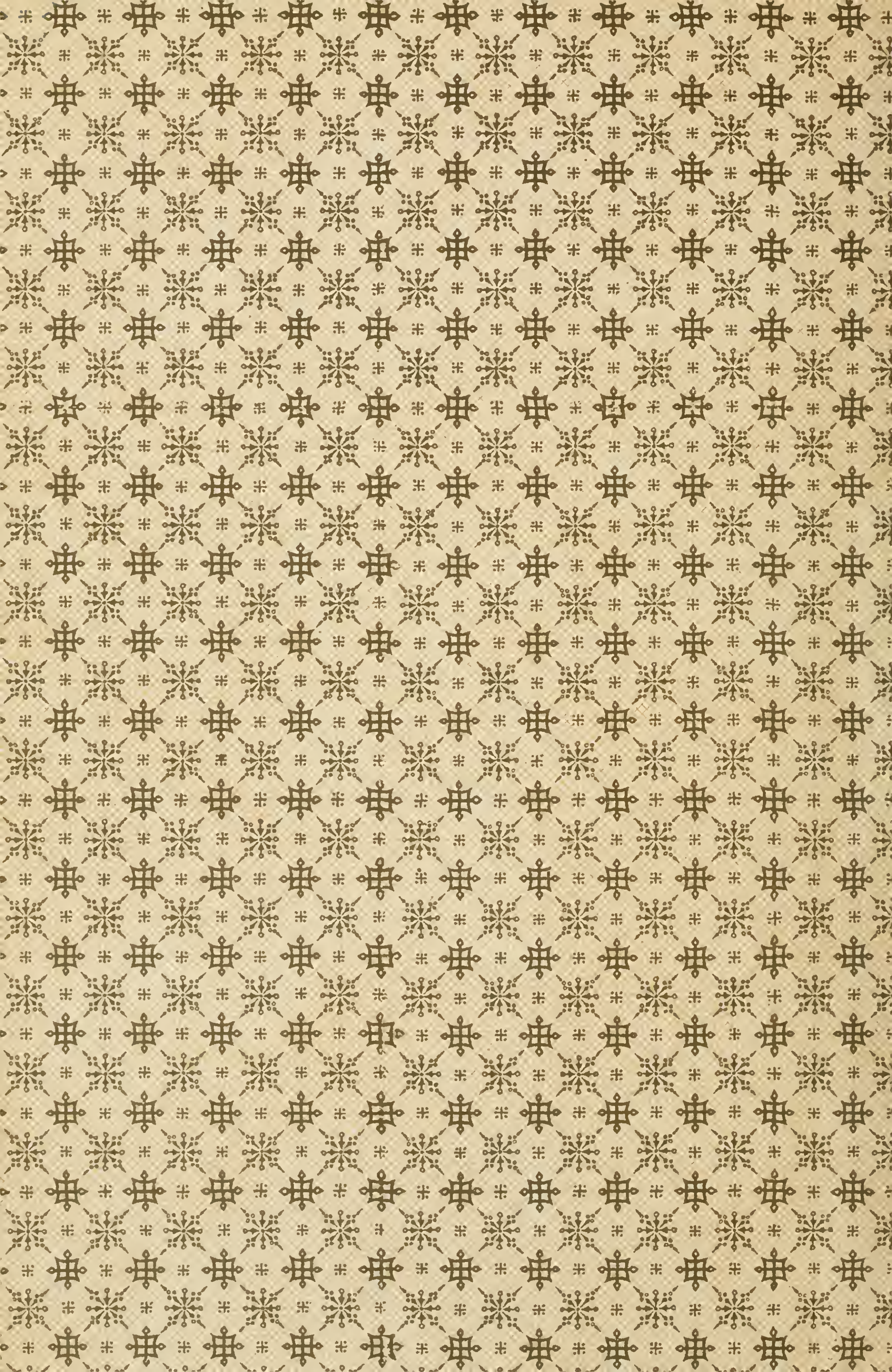
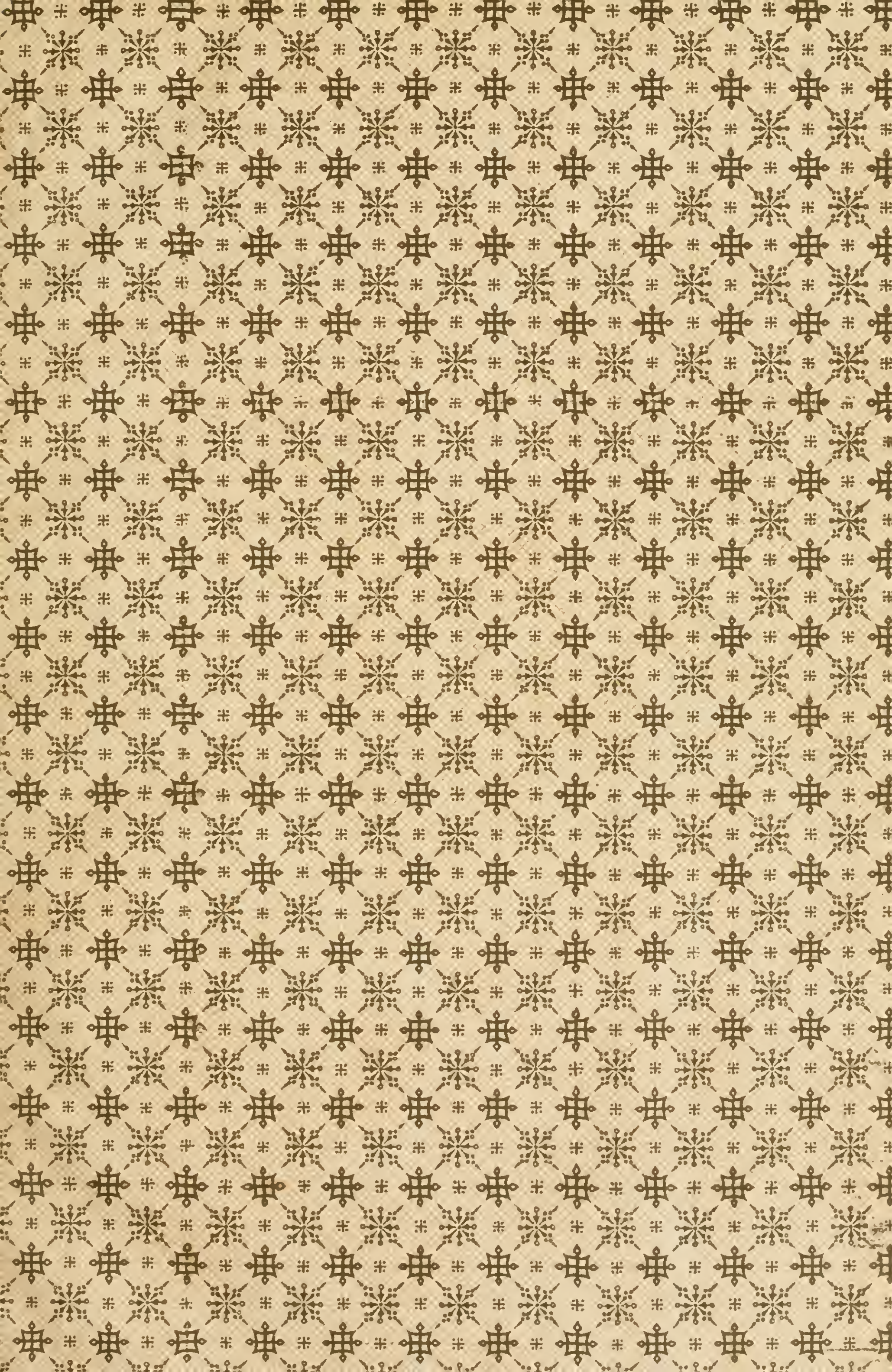










Der

Volkskrieg an der Loire

im Herbst 1870.

Unter Benutzung von amtlichen Schriftstücken, Tagebüchern und Aufzeichnungen von Mitkämpfern

dargestellt

von

Fritz Hoenig.

Vierter Band:

Die entscheidenden Tage von Orléans.

EMS

Berlin 1896.

Ernst Siegfried Mittler und Sohn

Königliche Hofbuchhandlung

Kochstraße 68–71.

Die

entscheidenden Tage von Orléans

im Herbst 1870.

Dargestellt

von

Fritz Hoenig.

Zweiter Theil.

Die Schlacht von Loigny—Poupry.

Mit neun Kartenbeilagen.

Berlin 1896.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68–71.


LIBRARY
APR 30 1976
UNIVERSITY OF TORONTO

Inhalts-Verzeichniß.

Der 2. Dezember.

Anlagen.

Beilagen.

Berichtigung.

Seite 155, Zeile 6/7 von unten lies: machten die Kompagnien (statt: machte die Kompagnie).



IV.

Der 2. Dezember.

A. Die Schlacht von Loigny.

1. Das Schlachtfeld von Loigny—Poupry.*)

Allgemeines.

Das Schlachtfeld vom 2. Dezember erstreckt sich von westlich La Frileuse bis östlich Poupry über rund 15 km, zu beiden Seiten der Straße von Chartres nach Orléans. Das Gelände macht den Eindruck einer kaum merklich nach Süden gegen die Loire geneigten Ebene. Die Ebene kann jedoch von keinem Punkte nach allen Richtungen übersehen werden, weil zahlreiche Ortschaften, Schlösser und Weiler, die in der Regel nur 1 bis 1½ km voneinander entfernt sind, wie die Felder auf einem Schachbrett in drei- und vierfacher Linie voreinander liegen. Von einer Stellung zur anderen ist deshalb nur von wenigen Punkten ein Durchblick möglich, nämlich von den Höhen 145, nördlich von Terminiers, und 143, nördlich von Nonneville, nach Höhe 140, östlich von Bazoches les Hautes, und nach Höhe 144, südlich Tanon, und umgekehrt, sowie in den Diagonalen zwischen diesen Punkten. Der Raum innerhalb dieses unregelmäßigen Vierecks neigt sich anfänglich allmählich von Nordosten nach Südwesten und steigt darauf wieder etwas gegen die Straße Chartres—Orléans, die von Morâle Ferme ab bis Neuvilliers der Höhe folgt, doch nur bis auf 138 und 136. Die Höhenunterschiede betragen nur wenige Meter; 1¾ m bieten aber schon hinreichende Deckung für stehende Infanterie, 2¾ m für aufgesessene Kavallerie und Artillerie. Steht man zwischen Ecuillon und Loigny, so kann man nicht sehen, was im Südwesten vorgeht. Dies muß beim Angriff des 17. französischen Korps wohl berücksichtigt werden.

*) Siehe Anlage I.

Westlich der Linie Tanon—Nonneville fällt das Gelände nach Westen, östlich der Linie Terminiers—Bazoches les Hautes nach Osten bis auf 129 bei La Maladerie und 137 bei Orgères, sowie bis auf 136 bei Lumeau, 124 bei Anneux, 126—130 bei Baigneaux und 133—127 bei Poupry ab. Die in der Schlacht so große Bedeutung erlangenden Punkte Goury, Beauvilliers, Morâle Ferme (bei Loigny), Fougeu, Loigny, Ecuillon, Neuvilliers, Villours liegen mit Ausnahme von Goury etwa auf demselben Niveau in einer weiten kaum bemerkbaren, ganz leicht gewellten Einsenkung, in der zwei etwa 2 m tiefe Mulden, die eine von Beauvilliers, die andere von Morâle Ferme (bei Loigny), zwischen 8 bezw. 500 m östlich und westlich an Loigny vorbei bis nach Villours einerseits und Villepion Schloß andererseits, nach Süden verlaufen.

Obgleich das Gelände im Allgemeinen denselben Charakter hat, so war der Anmarsch- und Entwickelungsraum der Franzosen offener als der der Deutschen. Während der späteren Durchführung des Kampfes waren die Verhältnisse auf beiden Seiten innerhalb der oben genannten Mulde etwa gleich; doch übertraf die deutsche Haupt-Artilleriestellung von halbwegs Tanon—La Maladerie, Beauvilliers, Goury-Park bis Anneux die französische an taktischem Werth, welche sich auf einer der Höhenlinie Terminiers—Nonneville vorliegenden leichten Erhebung von Terre-noire über Villours, Fougeu nach Morâle Ferme befand. Dadurch wurde die deutsche Front, trotzdem ihre Ausdehnung viel größer als „normal" war, stark. Die Front betrug nämlich bis zum Abschwenken der 22. Division auf Poupry, also für 4 schwache Divisionen, von halbwegs Tanon—La Maladerie bis östlich Anneux bereits 7½ km.

Ein Punkt von allgemeiner Bedeutung ist noch zu erwähnen. Namentlich südlich von Orgères und südlich von La Maladerie befanden sich damals viele einzeln liegende Häuser, welche die Karte nicht enthält. Dies ist besonders bei der Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division südlich von Orgères zu berücksichtigen. Zu jener Zeit (seit Mittag) hatten zahlreiche Abgekommene von französischen Truppentheilen in diesen Häusern Zuflucht gefunden und belästigten von da aus mit ihrem weit reichenden Feuer die 4. Kavallerie-Division.

Von Poupry zog sich auf deutscher Seite ein fast ununterbrochener Schirm von Gehölzen, Dörfern, Weilern und Parks bis nach Tanon.

Mit Ausnahme der Gehölze von Poupry und der Parks von Schloß Goury und Lumeau erlangte zwar keiner dieser Punkte hohen taktischen Werth; sie zusammen verdeckten aber das, was dahinter vorging, und machten für die Franzosen das Gelände unübersichtlich. Hierdurch erklären sich zum großen Theil die späteren Vorgänge auf beiden Seiten bei Lumeau und Umgegend.

Die Standpunkte der beiderseitigen Heerführer.

Der Großherzog von Mecklenburg hatte seit 10½ Uhr seinen Standpunkt auf Höhe 140 bei Bazoches les Hautes, General Chanzy zuerst bei Villepion Schloß, sodann auf Höhe 145 nördlich Terminiers. Von Bazoches les Hautes aus beobachtete der Großherzog durch die Lücke zwischen Lumeau und Champdoux hindurch frühzeitig und vollständig den feindlichen Anmarsch über Terminiers auf Loigny und Lumeau. Er bedurfte dazu keinerlei Meldung. Der General Chanzy vermochte dagegen nichts von den von Santilly und Tivernon herkommenden Deutschen zu bemerken, und ebenso wenig konnte er sehen, was in der großen Einsenkung zwischen Champdoux und Villeprévost vor sich ging. Der allgemeine Stand des Gefechts bei La Maladerie—Orgères konnte von Bazoches les Hautes an den Rauchwolken wohl noch erkannt werden, nicht aber von Loigny aus der Gang der Schlacht bei dem tiefgelegenen Poupry.

Die große Gefahr, welche die sich stets erweiternde Lücke zwischen der 17. und 22. Division bildete, falls das heranrückende 17. französische Korps sich dahin wandte, trat dem Großherzog deutlich vor die Augen, und der anfängliche Mangel jeder Reserve zur Ausfüllung dieser Lücke mußte ihn natürlich beunruhigen. Im Allgemeinen gewährte um diese Zeit der Standpunkt Chanzys, der sich gegen Mittag nach Höhe 139 bei Faverolles begeben hatte, einen guten Ueberblick für die Leitung. Zuletzt hielt General Chanzy sich bei Villepion auf. Der Großherzog ritt während des Angriffs des Generals v. Kottwitz zuerst nach Lumeau, darauf bis in die Nähe von Ecuillon, wo er sich gegen 3 Uhr nachmittags befand.

Das Thermometer zeigte 8° R. unter Null bei schneidendem Nordostwind. Die Erde war hart gefroren,*) das gesammte Gelände nach

*) Wer etwa das Schlachtfeld besucht, berücksichtige, daß Schnee gefallen war, sonst wird er zu unrichtigen Auffassungen kommen.

allen Richtungen gangbar und das ganze Schlachtfeld ohne irgend ein Hinderniß. Gewiß ein seltener Ausnahmefall. Kein Wölkchen zeigte sich am Himmel, hell leuchtete die Sonne.

Die Deckungen.

Trotz der scheinbaren Offenheit gewährte das Schlachtfeld für wohlausgebildete Truppen, die sich schnell bewegen konnten, namentlich für Schützen, werthvolle Deckungen, sogar für größere Kolonnen und Kavalleriemassen. Deckung boten zunächst die vielen aus Stein gebauten Ortschaften u. s. w., alsdann die Fermen mit ihren von Steinmauern eingefaßten Gärten und endlich die zwar unbedeutenden, aber wegen ihrer sanften Muldenform werthvollen Einsenkungen, welche in jeder Richtung von allen Waffengattungen und in jeder Gangart ausgenutzt werden konnten.

Die bessere Artilleriestellung der Deutschen zeitigte jedoch erst bei der Durchführung des Kampfes durch die Art des Vorgehens der französischen Infanterie erhebliche Vortheile. Diese marschirte in starken Kolonnen, mit dichten Schützenschwärmen voraus; sie konnte außerdem nur durch eine an Wirksamkeit bedeutend unterlegene Artillerie unterstützt werden. Dadurch wurde die Schlacht bei Loigny auf deutscher Seite in noch höherem Grade eine Artillerieschlacht als Vionville.

Allgemeines über die Ortschaften.

Ein sehr reiches — auf französischer Seite zumeist baumloses — Wegenetz verbindet die vielen Ortschaften und Baulichkeiten. Von den größeren Ortschaften hatten nur La Maladerie an dem wichtigen Straßenkreuz Châteaudun—Allaines und Chartres—Orléans und Poupry hinreichende Kommunikationen im Innern; die übrigen waren straßenarm und erschwerten deshalb im Innern die Bewegung und Truppenverwendung mehr oder weniger. Die schmalen Straßen waren außerdem noch vielfach ebenso wie die äußeren Gartenumfassungen von Mauern eingefaßt, die, bis zu 2 m hoch und bis ½ m stark, oben zumeist mit in Mörtel eingelassenen Glasscherben besäet waren. Mauern und Häuser hatten im Allgemeinen einen weißgrauen Kalkanstrich. Dieser Umstand ist besonders wichtig, weil am 2. Dezember eine leichte frische Schneeschicht die Erde bedeckte. Die Umrisse sämmtlicher Baulichkeiten verloren sich dadurch bedeutend in dem Einerlei der Erdoberfläche.

Fougeu, Loigny, Ecuillon.

Die drei Punkte Fougeu, Loigny und Ecuillon gehören taktisch zusammen. Alle drei sind etwa gleich hoch gelegen. Ihre Front zeigte im Besitze der Franzosen nach Nordosten; die Entfernung bis zum

deutschen Centrum (Beauvilliers—Goury) beträgt etwa 1600 m. Loigny war gewissermaßen ein natürliches Reduit. Das große Kirchdorf,*) obwohl mit dem deutschen Centrum auf gleicher Höhe, trat kräftig durch seine beträchtlichen Umrisse hervor, sein Kirchthurm überragte die Umgegend weit. Loigny hatte damals nach Nordosten die Form eines vorspringenden Bastions mit unregelmäßigem Saume, dessen 350 m messende Schenkel überall ein ausgiebiges Kreuzfeuer begünstigten. Nach Nordosten waren nur zwei 5 bis 6 m breite Ausgänge vorhanden, diese waren nicht gesperrt; der ganze übrige dorthin gekehrte Saum bestand aus einer fast lückenlosen Steinmauer. Von Loigny bis Ecuillon betrug der Zwischenraum etwa 800 m, von Loigny bis Fougeu zwischen 300 und 350 m; die ganze Feuerfront dieser außerordentlich starken Stellung maß 2000 m. Eine gegenseitige Feuerunterstützung war leicht und mußte sehr wirksam werden. Die Stärke der Stellung beruhte auf dem Besitz aller drei Punkte. Ging einer der Flügelpunkte verloren, so wurde sie sehr gefährdet und, falls der Gegner kräftig genug war, unhaltbar. Vorbedingung für ihre Behauptung wäre zahlreiche und wirksame Artillerie nicht nur in den Zwischenräumen, sondern auch auf den Flügeln gewesen.

Fougeu und Ecuillon waren so klein und weitläufig gebaut, daß sie im Innern keine bemerkenswerthen Hindernisse boten; Fougeu bestand zudem nur aus einigen wenig soliden Häusern und Gehöften. Ganz anders Loigny. Hier reihte sich zu beiden Seiten der engen Straßen ein Haus dicht an das andere. Die beiden von Nordosten kommenden Wege vereinigen sich bald zur eigentlichen und einzigen Dorfstraße (von Nordosten nach Südwesten), welche in gerader Linie auf die etwas höher gelegene Kirche führt, sich hier platzartig erweitert und mit zwei Armen um die Kirche herumgreift. Die Straße verzweigt sich südwestlich der Kirche in drei Arme. Die Straße Chartres —Orléans durchquert die erste Straße an der Kirche. Ein Zugang

*) Das Dorf zeigt heute außer den Denkmälern keine Spur mehr von der Schlacht. Die niedergebrannten Häuser sind neu aufgebaut; an Stelle der alten kleinen Kirche erhebt sich ein stattlicher Neubau. Die französischen Denkmäler auf dem Schlachtfelde sind durchweg schön gepflegt; von den deutschen kann man das Gleiche nicht sagen. Einzelne sind vollständig überwachsen und deshalb schwer auffindbar.

führt von Ecuillon in den südöstlichen Dorftheil. Auch dieser war offen. Der kleinere Theil des Dorfes liegt südwestlich der Straße Chartres — Orléans. Von den drei genannten Armen wurde der mittlere, nach Villepion führende der wichtigste. Er bildet von der Kirche ab einen Einschnitt, auf dessen nördlicher Seite der mit einer starken Mauer umgebene Kirchhof lag; die Schmalseite zeigte nach Süden, die Breitseite nach Südwesten. Die Höhe der Kirchhofsmauer betrug von der Straße aus gemessen 2 m. Sie überragte den Innenraum jedoch nur 1/4 bis 3/4 m, so daß die Vertheidiger ohne irgendwelche Vorkehrungen im Knieen und Liegen darüber hinwegfeuern konnten. Von der Kirche aus wurden alle Zugänge beherrscht. Ohne Pioniere und ohne mit ausreichenden Geräthschaften ausgerüstete Infanterie mußte der Häuserkampf langwierig, blutig und zum Theil sogar nutzlos verlaufen. Im Besitze der Franzosen war also Loigny leicht und hartnäckig zu vertheidigen, obwohl die genannten beiden Mulden den Angriff der Deutschen begünstigten, falls es den Deutschen nicht gelang, das Dorf wie St. Privat durch Artillerie in Trümmer zu schießen.

Im Besitze der Deutschen gestalteten sich die Verhältnisse anders. Alsdann bildeten Fougeu, Loigny und Ecuillon einen leicht gekrümmten nach außen gekehrten Bogen ohne hinreichende Feuerunterstützung untereinander und nur frontal zu vertheidigen. Zu statten kam den angreifenden Franzosen die weite Uebersicht, weil das Gelände in großem Halbkreise in Richtung Neuvilliers, Terminiers, Faverolles und Villepion im Allgemeinen sanft ansteigt. Alle deutschen Bewegungen waren deshalb bei Tage frühzeitig zu erkennen, alle drei Orte lagen im wirksamen Artillerie- und Infanteriefeuer der Franzosen.

Die Wäldchen zwischen Loigny und Villepion.

400 m südlich von Loigny war ein kleines Wäldchen, das heutige Bois des Zouaves, auf der westlichen Seite der Straße nach Villours; 500 m südlich von diesem Wäldchen liegt Villours. Westlich und südwestlich vom Bois des Zouaves befanden sich damals drei andere Wäldchen, dessen nördlichstes (Nr. 1) 800 m von Loigny entfernt war; die beiden anderen (Nr. 2 und 3) lagen südöstlich und südwestlich von Nr. 1. Alle vier erlangten taktische Bedeutung, namentlich das Bois des Zouaves. Es bestand aus lichtem, etwa 2 m hohem Laubunterholz*) und wurde

*) Diese Einzelheiten verdanke ich dem damaligen Vertheidiger des Wäldchens, jetzigem Generalmajor v. Usedom. Eine Untersuchung an Ort und Stelle bestätigte diese Angaben.

vom Hauptmann v. Usedom mit 2./14. Jäger von Loigny aus in einem Lauf erreicht. Der Südsaum bot ein mangelhaftes Schußfeld, weil das vorliegende Gelände eine leichte Welle zeigt. Die Jäger mußten deshalb etwa 20 m über den Saum hinaus vorgehen. Die Tiefe des Wäldchens betrug etwa 30 m, seine nach Süden gerichtete Breite etwa 150 m.*) Es war leicht zu durchschreiten: Hindernisse bot jedoch die Westseite durch einen Graben mit dichter Dornenhecke.

Beauvilliers—Goury.

Die 2000 m messende Stellung Beauvilliers—Goury war in der Front gänzlich offen. Einige Deckung gewährten nur die mit Bäumen bepflanzten Straßen. Die Ferme Beauvilliers lag mit der Breitseite nach Südwesten. Ihr Garten war von einer Mauer umschlossen. Die Tiefe des Gartens betrug 100, die Breite 200 m. Die Ferme konnte also nur als Stützpunkt Werth haben, obwohl ein vorzügliches Schußfeld sie begünstigte. Das große Schloß Goury war dagegen ein starkes taktisches Objekt wegen seines leicht durchschreitbaren, mit einer 2 m hohen Mauer umgebenen Gartens. Die Mauer wurde durch Abkämmen zur Vertheidigung eingerichtet, so daß die Mannschaft stehend darüber wegfeuern konnte. Die Schloßgebäude lagen etwa in der Mitte des Gartens und reichten dicht an die westliche Mauer heran. Der Garten maß genau 300 m im Geviert. Die südliche Gartenmauer, welche eine größere Lücke hatte, zog sich an dem Scheitelpunkt der Höhe entlang und bildete somit eine ausgezeichnete Feuerstellung. Sie wurde allerdings etwas durch einen Streifen Gehölz beeinträchtigt, der sich vor ihr in größerer Breite als die Gartenmauer und etwa 350 m südlich davon ausdehnte. Da die Schloßgebäude mehrere Stockwerke hatten und von der südlichen Parkmauer nur 120 m entfernt lagen, so war hier ein Etagenfeuer möglich. Die West- und Ostfront des Gartens konnten unter Umständen als Flankirungen Bedeutung erlangen; außerdem empfahlen sich Goury Garten und Schloß wegen der allgemeinen Lage und Ausdehnung naturgemäß vorzüglich zum Aufstellungspunkt für Reserven.

Moräle Ferme und Lumeau.

Nur 400 m von der Straße Chartres—Orléans entfernt, lag die Ferme Moräle, und nordwestlich von ihr breitete sich ein 350 m breiter

*) Lehautcourt giebt folgende Abmessungen: 300 m breit, 50 m tief. Grenest bringt die obigen, die sowohl mit den Angaben des Generals v. Usedom übereinstimmen, als auch mit der heutigen Gestalt des Bois des Zouaves.

und 100 m tiefer Waldstreifen aus. Beide Objekte zusammen waren ein werthvoller Stützpunkt für eine deutsche Offensive in südlicher und südwestlicher Richtung.

Noch mehr Bedeutung mußten das massive Lumeau und Anneux erlangen. Lumeau war ein großes Dorf mit einer fast 600 m breiten nach West—Süd gekehrten Front. Die Mitte des Dorfes liegt etwas tiefer als seine beiden Flügel. Die nach West—Süd gerichtete Feuerfront ist vortrefflich; die weiten flachen Höhen zu beiden Seiten des Dorfes, auf dem linken Flügel allerdings 500 m weit vorspringend, boten gute Stellungen für Artillerie.

Poupry und die Wäldchen von Poupry.

Das große Dorf Poupry ist kreisförmig gebaut; es liegt tief an dem Vereinigungspunkt vieler Wege und hat im Innern ausreichende Kommunikationen nach allen Richtungen. 250 m nördlich von Poupry befanden sich damals mehrere unregelmäßige Gehölze, die eine große taktische Bedeutung erlangten. Da hier der französische Angriff zuerst von Südosten erfolgte, so kam Alles darauf an, den Ostsaum von Poupry und das in seiner Höhe gelegene Gehölz A und B zu behaupten. Die sämmtlichen Gehölze A, B, C, D, E bestanden aus niedrigem Laubholz, zumeist Eichen und Buchen, wie sie in dortiger Gegend vielfach zu Gartenkulturen benutzt werden. Das Gehölz C konnte leicht durchschritten werden, weil es ausgeforstet war. Die übrigen bereiteten der Bewegung zum Theil Hindernisse, namentlich Gehölz D. Hier befand sich massenhaft Immergrün, untermischt mit Dornen, die selbst die Bewegung des einzelnen Mannes behinderten. Die Säume der Gehölze A, B, D, E waren mit Gräben eingefaßt, auf deren Rändern sich zumeist kaum durchdringbares Dornenstrauchwerk erhob. Hatte man sie passirt, so war, von D abgesehen, die Bewegung nur ausnahmsweise erschwert. Die gesammten Gehölze waren nur 3 m bis 4 m hoch. Vom Gehölz A zog sich nach Gehölz C ein Graben mit Strauchwerk bepflanzt. Durch diesen Graben gelangte französische Infanterie aus Gehölz C in Gehölz A. Am größten waren Gehölze C und D mit ungefähr 600 m Seitenlänge. Die inneren Säume der Gehölze A, B, C konvergirten nach Süden in der Richtung des Grabens. Der Zwischenraum betrug im Norden etwa 500 m und verengte sich am Graben bis auf 250 m. Der Boden war frisch umgeackert, das Gelände steigt sanft von Süden nach Norden an, so daß man zwischen

den Gehölzen A, B, C von der Straße Artenay—Allaines aus einen freien Durchblick an Poupry vorbei hatte, ohne das Dorf selbst sehen zu können. Da die Gehölze A, B, D, E höher als Poupry liegen, so würde nach ihrem Verlust das Dorf sehr gefährdet gewesen sein.

Bei der Darstellung der Schlacht muß der Leser sich diese Einzelheiten vergegenwärtigen. Im Uebrigen gestattete das Schlachtfeld beiden Gegnern die ausgiebigste Ausnutzung der Feuerwaffen. Auf beiden Seiten hatte kein Flügel eine bemerkenswerthe Anlehnung. Der obere Conie mit den ausgedehnten Waldungen von Cambrai hätte den Deutschen zur Anlehnung ihres rechten Flügels dienen können, doch gelangte dieses Gelände infolge der allgemein vorherrschenden offensiven Tendenz in den Rücken des deutschen rechten Flügels.

2. Die Ereignisse auf französischer Seite bis zur Eröffnung der Schlacht.

Ueberfall von Bourneville.

Am Abend des 1. Dezember erfuhr der General Chanzy in Patay, daß eine deutsche Postirung in der Ferme von Bourneville verblieben sei. Er ertheilte Befehl, sie aufzuheben. Dazu wurden 1 Kompagnie Freischärler von Paris und 1 Eskadron des 4. gemischten Kavallerie-Regiments bestimmt.*)

Die 10. Ulanen waren nämlich trotz des ungünstigen Gefechtsverlaufs bei Villepion in ihrer früher beschriebenen Vorpostenstellung belassen worden und standen daher in der linken Flanke der etwa 3 km entfernten Kavallerie-Division Michel und im Rücken der Division Jauréguiberry. Der Vorpostenkommandeur änderte an der Aufstellung nichts, nachdem er erfahren hatte, daß Gommiers, Villepion und Nonneville französischerseits stark besetzt seien. Vom Treffen bei Villepion hatte er außerdem abends Kenntniß erhalten. Die Kavallerie-Division Michel traf zwar erst in der Nacht bei Pérolait und Muzelles ein,

*) Nach Lehautcourt, I, S. 296. Chanzy giebt an 1 Eskadron Jäger, S. 71. Kunz, Loigny, S. 54, nennt das 1. Marsch-Husaren-Regiment bezw. Theile desselben, ebenso in Deutsche Reiterei 1870/71, S. 287. Auf Grund welcher Quelle läßt sich nicht erkennen. Das 4. gemischte Kavallerie-Regiment gehörte zur Brigade Tucé, welche in dieser Gegend geblieben war, während die beiden anderen Brigaden erst spät abends von Faverolles nach Muzelles—Pérolait zurückkehrten. Das spricht für Lehautcourts Angabe.

allein die Brigade Tucé hatte die Gegend westlich der Straße Patay—Guillonville überhaupt nicht verlassen, wo sie gegen Bazoches en Dunois beobachtete. Ob die Vorposten sich darüber unterrichtet hatten, ist nicht zu ersehen. Sie unterstanden übrigens nicht mehr dem General v. Bernhardi, sondern der 4. Kavallerie-Division. An diese zu melden, wäre unzweifelhaft Aufgabe der Vorposten gewesen.

Jedenfalls hat die Vorpostenkavallerie nicht nur schlecht gemeldet, sie scheint, was schwerer ins Gewicht fällt, überhaupt nicht geritten zu sein, weder zur Sicherung der Verbindung unter sich, noch zur Beobachtung des Vorgeländes östlich der Linie Gaubert—Pruneville. Denn wäre Beides geschehen, so hätten ihr in der sternenklaren Nacht die feindlichen Maßnahmen und Stellungen unmöglich verborgen bleiben können. Diese Vorpostenkavallerie erfüllte daher die Aufgaben nicht, die ihr von selbst zugefallen waren. Zwei ihrer Eskadrons lagerten auf einem Raum von 4 km; Gaubert und Pruneville sind wichtige Straßenknotenpunkte, Bourneville liegt zwischen ihnen und etwas zurück. Das Gelände zwischen den drei Punkten war vollständig frei und übersichtlich; von Bourneville konnte man in der hellen Nacht mit bloßem Auge die Umrisse von Gaubert und Pruneville sehen, jeden Hufschlag konnte man auf dem hart gefrorenen Boden hören. Daß auch nicht weit zu reiten war, um Verbindung zu halten, geht aus den geringen Entfernungen hervor. Wäre geritten worden, so konnte die Kavallerie sich rechtzeitig entziehen, wenn es zweckmäßig war, oder sich gegenseitig unterstützen. Erhielten aber die Vorposten keinen Befehl, eine den veränderten Umständen entsprechende Vorpostenstellung während der Nacht einzunehmen, so wäre es ihre Pflicht gewesen, dies rechtzeitig beim Vorpostenkommandeur zu beantragen. Auch dies ist unterblieben.

Französischerseits beschloß man, den Ueberfall gegen Bourneville auszuführen, trotzdem das Unternehmen gegen jeden der Flügelpunkte Gaubert oder Pruneville leichter ausführbar gewesen wäre. In Bourneville lagen 2 Züge 3./Ulanen 10. Außer einer Pistole verfügten die Ulanen damals über keine Schußwaffe. Die Nacht war ruhig verlaufen. Um 6 Uhr früh bemerkten Ulanenpatrouillen marschirende feindliche Abtheilungen. Auf den Anruf wurde mit einer Salve geantwortet. Wie angegeben, brannte in der Stallthüre eine Laterne. Die Franzosen hatten jedoch, bevor die Ulanen Zeit gefunden

hatten, ins Freie zu kommen, die Mauer der Ferme besetzt und den Thorausgang verlegt. Aus beiden Richtungen feuerten sie in den Innenraum der Ferme hinein. Lieutenant Otto löschte zwar die Laterne, welche dem Feinde das Ziel anzeigte, aus, doch es war zu spät. Die Ulanen wehrten sich brav. Einem Theil gelang es, zu entkommen, 1 Offizier (der Schwadronsführer Lieutenant Naglo),*) 1 Mann, 13 Pferde wurden getödtet, 5 Mann verwundet, 1 Roßarzt, 1 Lazarethgehülfe, 35 Mann vermißt. Der in Pruneville auf Feldwache stehende Zug 3./Ulan. 10. unter Lieutenant v. Bornstedt nahm die Geretteten auf. Die Schwadron mußte von nun ab zwei Züge formiren. Unter den Entkommenen waren die Lieutenants Otto und v. Kalckreuth.**) Lieutenant v. Kalckreuth führte den Rest der Schwadron nach Cormainville zurück, dahin zogen sich auch später die übrigen Theile der Vorposten zurück.

Zusammentreffen der Generale Chanzy und de Sonis in Patay.

Während dieses Geschehnisses war um 6 Uhr der General de Sonis (17. Armeekorps) beim General Chanzy in Patay eingetroffen. de Sonis meldete dem letzteren, während des Tages würden seine sämmtlichen Truppen in Höhe von Patay ankommen, und man könne trotz ihrer Ermüdung auf sie zählen. Das 17. Korps hatte seit dem plötzlichen Ausbruch von Marchénoir (30. früh) keine Lebensmittel mehr erhalten, auch seine Munition mußte noch ergänzt werden. Die Kolonnen waren aber wieder infolge der Märsche in der Dunkelheit und der schlechten Wege zerstreut, so daß General de Sonis zunächst Ordnung in sie zu bringen hatte, während die Divisionen nach Maßgabe ihres Eintreffens formirt werden mußten. Auf diese Weise erklärt sich der große weitere Zeitverlust des Korps. Wahrscheinlich verursachte die ungeduldige Natur de Sonis' Befehle und Gegenbefehle und dadurch neue Unordnung. Der General Chanzy besprach mit de Sonis seine Absichten und verabredete mit ihm, daß „ihm (S.) eine wichtige Rolle zufalle, weil er den linken Flügel der Armee bei seinen

*) Starb am 3. Dezember zu Patay. — **) Nach de Graaff, Geschichte des Ulanen-Regiments Nr. 10, S. 196. Hier findet sich die Angabe, die Kompagnie Freischärler von Paris sei auf einem Boden des Daches versteckt gewesen und von den Ulanen unentdeckt geblieben. Wo und wie sie dorthin gekommen, ist leider nicht ersichtlich, weshalb ich Anstand nahm, die Angabe als Thatsache aufzuführen.

Angriffen zu unterstützen habe."*) Hiernach handelte der General de Sonis zum Glück für die Deutschen!

Als der General Chanzy um 7 Uhr zu Pferde stieg, rechnete er mit Sicherheit auf die Unterstützung durch zwei Divisionen**) des 17. Armeekorps, ohne jedoch über den Zeitpunkt sicher zu sein. Auch das muß berücksichtigt werden. Den Truppen sollte aber nach ihrer Ankunft die nothwendigste Ruhe gewährt werden. Während der Nacht erleuchteten große Biwakfeuer der Deutschen die ganze Ebene von Orgères bis Baigneaux. Danach mußte General Chanzy darauf gefaßt sein, auf bedeutende Kräfte zu stoßen.***) Deshalb hätte es sich empfohlen, erst anzugreifen, wenn alle Streitkräfte versammelt waren; mindestens mußte die Einheitlichkeit der Offensive innerhalb des 16. Korps gewahrt werden. Wir werden sehen, wie wenig es geschah.

Erste französische Erkundungen.

Zu früher Stunde erkundete eine Husaren-Eskadron des 2. gemischten Kavallerie-Regiments, die der 1. Division (Jauréguiberry) zugetheilt war, gegen Villours, Loigny und Villereau und traf auf allen drei Punkten deutsche Vedetten. Die algerischen Eclaireurs hatten inzwischen von Echelles aus unter Kapitän Bernard festgestellt, daß die Deutschen sich bis nach Lumeau ausdehnten. Später wurden von den Zinnen des Schlosses Villepion lange Kolonnen wahrgenommen, welche von Orgères kamen und sich gegen La Maladerie, Tanon, Villeprévost und Goury Schloß bewegten. Meldungen über diese wichtigen Beobachtungen erhielt General Chanzy vor Beginn seines Angriffs.

Entwickelung des 16. Armeekorps.

Die Versammlungsmärsche der Divisionen des 16. Korps hatten dem Befehl gemäß bereits zu früher Stunde begonnen. Um 4 Uhr war die 3. Division (Maurandy) von Songy aufgebrochen und zwischen 7 und 8 Uhr südöstlich von Terminiers in Brigaden aufmarschirt. Die 2. Division (Barry) stand vor 8 Uhr mit je einer entwickelten Brigade östlich und westlich von Terminiers. Die 1. Division (Jauréguiberry) befand sich um dieselbe Zeit in Höhe von

---

*) Chanzy, S. 75. Er giebt die Stärke des 17. Korps auf 25 000 Streitbare an. — **) Chanzy äußert sich darüber nicht bestimmt, es geht jedoch aus d'Aurelles Korrespondenz mit der Delegation und de Sonis hervor. — ***) Ich brauche wohl kriegserfahrene Soldaten nicht daran zu erinnern, wie leicht man sich durch Feuerschein über die Entfernungen und die Stärke des Lagers täuschen kann.

Schloß Villepion, die Brigade Bourdillon (1.) rechts, die Brigade Deplanque (2.) links, beide aufmarschirt; letztere war ein wenig gegen die erstere zurück, in Bataillonsechelons, gegen Nonneville durch stärkere Schützen gedeckt.

Um 8 Uhr ertheilte General Chanzy der 2. Division (Barry) Befehl zum Antreten in der Richtung Loigny—Tillai le Peneux; eine halbe Stunde später folgte dieser die 1. Division (Jauréguiberry), ihre Mitte auf der Straße Villepion—Loigny.

Die 2. Brigade (Bérard) sollte an Loigny nördlich vorbeigehen und sich auf Goury Schloß wenden, die 1. (Desmaisons) links der 2. auf Morâle Ferme und Villeprévost.*)

Die 3. Division (Maurandy) hatte, Terminiers links lassend, auf Lumeau zu marschiren. Die Kavallerie-Division Michel brach um 8 Uhr von Muzelles auf und setzte sich über Gommiers, Nonneville und Villevé auf den linken Flügel des Korps mit dem Auftrag, Orgères zu beobachten und auf La Maladerie vorzurücken, den wichtigen Kreuzpunkt der Straßen Châteaudun—Janville und Orléans—Chartres.

Die beiden Brigaden der 2. Division (Barry) befanden sich in zwei Treffen. Der Mitte der Division voraus waren zwei Batterien; rechts zurück folgte die Brigade Bérard mit dem 38. Marsch-Regiment im ersten, den 66. Mobilgarden im zweiten Treffen; links zurück die Brigade Desmaisons, das 31. Marsch-Regiment und das 7. Marsch-Jäger-Bataillon im ersten, die 22. Mobilgarden**) im zweiten Treffen. Bei jedem Treffen (der Division) befand sich eine Batterie.

Loigny war von den Deutschen damals geräumt; es könnten daher höchstens schwache Patrouillen die Franzosen zu einem „vigoureusement“ durchgeführten Angriff verleitet haben.***) Richtig ist ja, daß Loigny einige Minuten kräftig von französischer Artillerie beschossen wurde.

Zur Klarstellung der kommenden Ereignisse muß die französische Angriffslinie kurz skizzirt werden.

Von rechts nach links standen die Bataillone, wie folgt: I., II., III./38. Das letztere Bataillon durchschritt Loigny,†) die beiden

---

*) Chanzy hat, S. 77, offenbar beide Brigaden verwechselt. — **) Nur 2 Bataillone stark, das 3. war bei Cathelineau. — ***) Chanzy, S. 77. — †) Lehautcourt, I, S. 304.

anderen blieben rechts vom Dorfe.*) Links vom III./38. schlossen sich die 7. Marsch-Jäger an,**) und links von den Jägern befand sich das 31. Marsch-Regiment, jedenfalls von rechts nach links, wie das 38., formirt. Die zweiten Treffen werden analog entwickelt gewesen sein; General Chanzy war um diese Zeit bei der Division Jauréguiberry.

Standpunkte des 15., 16. und 17. Korps gegen 9¼ Uhr vormittags.

Die französische Infanterie begegnete bis zur Straße Chartres—Orléans keinem Widerstande und überschritt gegen 9 Uhr Loigny.***) III./38. nahm nun die Richtung auf Beauvilliers, II., I./38. auf Goury Schloß; die 7. Marsch-Jäger (zu derselben Zeit) gingen anfänglich gegen Beauvilliers vor und schwenkten später gegen Goury Schloß ab, haben sich also hinter III./38. nach rechts geschoben. Das ganze 31. Marsch-Regiment marschirte auf Beauvilliers. Die Mobilgarden folgten in beiden Brigaden. Die Artillerie Barrys war unterdessen aus ihrer ersten Stellung noch nicht gefolgt.

Nach 9 Uhr war der Stand der Dinge bei den übrigen Armeetheilen folgender: Der General Michel, der in Richtung Villerand—La Maladerie starke feindliche Massen beobachtete,†) stellte sich zwischen Nonneville und Chauvreux Ferme auf und bemerkte von hier aus andere deutsche Truppen in Richtung Cormainville.††)

Die Freischärler Lipowsky und de Foudras besetzten Villevé und Villerand (9½ Uhr).

Der General Jauréguiberry (1. Division) befand sich halbwegs Loigny—Villepion Schloß.

Die 3. Division (Maurandy), welche von Terminiers bis Lumeau nicht weiter hatte als die 2. von ebenda nach Loigny, war aber eben erst angetreten und hatte außerdem jede Sicherung nach vorn und nach der rechten Flanke unterlassen. Der rechte Flügel der 2. Division (Barry) war deshalb entblößt, die Einheitlichkeit des Angriffs des 16. Korps bereits preisgegeben.

---

*) Lehautcourt läßt, I, S. 305, keinen Zweifel, daß sich I./38. auf dem äußersten rechten Flügel befand. — **) Ebenda I, S. 306. — ***) Ebenda, I, S. 305. Von Terminiers bis Loigny sind 4½ km. Die Zeitangabe wird also richtig sein. — †) Es war die Masse der 4. Kavallerie-Division auf dem Marsche nach Tanon. — ††) Es waren 2 Eskadrons 10. Ulanen, die auf Vorposten gewesen waren und gegen Cormainville auswichen.

Die bei Patay und St. Péravy befindlichen Theile des 17. Korps lagerten daselbst, die übrigen Truppen dieses Korps waren noch von Coulmiers her unterwegs.

Die 3. Division*) (Peytavin) 15. Korps stand bei Gidy, die 2. Division*) (Martineau) war bei Artenay, die vom General des Pallières für diese beiden Divisionen bestimmte Kavallerie**) hatte ihre Ziele noch nicht erreicht.

Zwischen dem General d'Aurelle, der um 8 Uhr in St. Jean de la Ruelle zu Pferde stieg,***) und dem General Chanzy bestand bis dahin keinerlei Verbindung; nicht einmal Patrouillen waren von den beiden Armeekorps nach den inneren Flügeln entsandt worden.

Bei zweckmäßiger oberster Leitung konnten nach Ablauf von drei Stunden die gesammten genannten Streitkräfte bei Loigny—Lumeau versammelt sein, also spätestens um 1½ Uhr, 1½ Stunden für Verzögerungen angesetzt.

d'Aurelle an den Kriegsminister.

Um 7 Uhr früh richtete General d'Aurelle noch folgendes Telegramm nach Tours: „Ich werde voraussichtlich das 17. Korps oder wenigstens zwei (seiner, d. Verf.) Divisionen heranbringen. Orléans wird alsdann entblößt sein. Schicken Sie die verfügbaren Truppen nach dieser Stadt und decken Sie den Conie, wenn Sie es können. Feindliche von Chartres kommende Truppen könnten leicht einen Handstreich gegen Orléans unternehmen.

Kapitän Ribourt ist als Kommandant (in Orléans) zurückgeblieben. Es muß ein General dahin geschickt werden, doch habe ich dafür Niemand übrig. Von 10½ Uhr ab ist mein Hauptquartier zu Chevilly."

Zu gleicher Zeit telegraphirte d'Aurelle an den Erzbischof von Orléans, Dupanloup, er möge für das Heil Frankreichs beten, die Loire-Armee marschire Ducrot entgegen.

Wenden wir uns zu den Deutschen.

3. Die Ereignisse bei der Armee-Abtheilung bis zur Eröffnung der Schlacht.

Befehl der Armee-Abtheilung vom 2. Dezbr. nachts.

Noch in der Nacht vom 1. zum 2. Dezember hatte die Armee-Abtheilung beschlossen, am 2. Dezember zum Angriff zu schreiten.

*) Die Truppentheile hatten bis zu den Versammlungsplätzen zum Theil 5—6 km zu marschiren. — **) Je eine Brigade der Kavallerie-Division 15. Korps. — ***) d'Aurelle, S. 246.

Da gemäß Befehl vom 1. Dezember 6 Uhr nachmittags in der Frühe des 2. Dezember stehen sollten: Das 1. bayerische Korps bei Loigny, die 17. Infanterie-Division bei Santilly und die 22. bei Tivernon (15 km) Front, so konnte mit Sicherheit bei rechtzeitigem Befehlsempfang auch auf eine rechtzeitige enge Gefechtsversammlung gerechnet werden. Nachdem das Telegramm des Generals v. Stiehle*) eingelaufen war, wurde der neue Befehl erlassen und den Truppen auf ihren Versammlungsplätzen zugefertigt. Er lautete:

Die 17. Infanterie-Division tritt sofort an und marschirt nach Lumeau, nimmt dort Aufstellung.

Die 22. Infanterie-Division folgt der 17. Infanterie-Division und nimmt Aufstellung bei Baigneaux, bereit, die 17. Infanterie-Division zu unterstützen und der Brigade der 2. Kavallerie-Division**) einen Halt zur Deckung gegen Artenay zu geben. Die Brigade (v. Colomb) der 2. Kavallerie-Division folgt der 22. Infanterie-Division.

Das 1. bayerische Armeekorps nimmt Aufstellung bei Goury Château mit dem linken Flügel.

Die 4. Kavallerie-Division auf dem rechten Flügel des bayerischen Armeekorps.

Ich begebe mich an den Südausgang von Bazoches les Hautes. Der Marsch in die angegebenen Positionen ist möglichst verdeckt zu unternehmen. Ich rechne darauf, um 11 Uhr mit den Operationen beginnen zu können. Die Kavallerie, auch die der Infanterie-Divisionen, ist gegen den Feind zur Beobachtung vorzuschieben.

gez. Friedrich Franz.

Gemäß diesem durch Ordonnanzoffiziere übermittelten Befehl mußte die Armee-Abtheilung vor 11 Uhr vormittags auf einer Front von 6 km vereinigt sein, was nach Zeit und Raum reichlich gerechnet war.

Der General v. d. Tann hatte infolge seiner Vorstellung über die Nähe starker feindlicher Massen bei Nonneville und nach Empfang des Befehls vom 1. Dezember 6 Uhr nachmittags, wonach sein Korps sich bei Loigny aufstellen sollte, inzwischen die Genehmigung erhalten, sein Korps um $6^1/_2$ Uhr zunächst bei La Maladerie zu versammeln. Dies konnte hier am leichtesten geschehen; das Korps stand in der dortigen

---

*) III, S. 201/202. — **) v. Colomb.

weiten Mulde auch leidlich gedeckt, wurde aber doch, wie schon gesagt ist, von französischer Seite frühzeitig bemerkt.

Indem General v. Stosch noch über die Lage nachdachte, erschien es ihm jedoch fraglich, ob die 17. und 22. Division sich rechtzeitig an das 1. bayerische Korps würden heranziehen können. Da das bayerische Korps bereits um 6½ Uhr versammelt stehen sollte, so hielt General v. Stosch den Aufmarsch nach der Mitte für eher gewährleistet als nach dem rechten Flügel. Unter diesen Umständen entschloß er sich, seinen ursprünglichen Gedanken der Versammlung nach der Mitte wieder aufzunehmen. Dies konnte um so gefahrloser geschehen, als das bayerische Korps seit 6½ Uhr gefechtsbereit war und der Punkt Goury Schloß vom Feinde abführte. Der General v. Stosch nahm an, das bayerische Korps werde von La Maladerie bis Goury Schloß (5 km) in massirten Divisionen marschiren, was das Gelände mehr begünstigte als am 18. August beim Marsch auf St. Privat.

Die Pariser Straße über Etampes wurde nun allerdings von der Armee-Abtheilung nur durch die bei Tivernon verbliebene 5. Kavallerie-Brigade (v. Baumbach) der 2. Kavallerie-Division beobachtet und konnte vielleicht noch rechtzeitig von der 6. Kavallerie-Division gedeckt werden. Die Verfügung in letzterem Sinne über die 6. Kavallerie-Division hatte die II. Armee.

Die Armee-Abtheilung war jedoch der Meinung, daß diese Straße wirksamer durch die angeordnete enge Versammlung aller Streitkräfte gesichert werde als durch eine weitläufige Aufstellung quer über sie hinweg, und daß der Angriff den Deutschen die beste Gewähr für eine schnelle Entscheidung biete. Heute, da wir die Ereignisse kennen, erscheint dieser Versammlungsbefehl gewissermaßen selbstverständlich. Außer dem engen Raum fallen dabei die Wahl der Punkte und ihre Lage zueinander auf, nicht nur in Rücksicht auf die Absichten des Großherzogs, sondern auch auf diejenigen des Feindes. Die Armee-Abtheilung ging von der richtigen Voraussetzung aus, der Feind werde auf Toury weiter operiren. Die besten Straßen, westlich der großen Straße Orléans—Etampes führen über Loigny—Tillai le Peneux und Lumeau—Baigneaux. Der Versammlungsbefehl brachte nicht nur die Armeetheile nahe zusammen, sondern er verlegte auch dem Feinde diese Anmarschstraßen von vornherein. Namentlich seit dem vom General

v. d. Tann ausgesprochenen Wunsche der Versammlung bei La Maladerie und der Bitte um Unterstützung erscheinen daher die Marschziele der Armee-Abtheilung genial bestimmt. Der Zusammenstoß geschah genau da, wo er von ihr vermuthet wurde.

Nach dem Schreiben des Generals v. Stosch von 6 Uhr nachmittags des 1. Dezember hatte die Armee-Abtheilung geglaubt, am 2. Dezember mit dem 1. bayerischen Armeekorps und der 17. Division stark genug zu sein, einer Offensive zu begegnen. Der seitdem gewonnene und nach Pithiviers noch am 1. Dezember gemeldete Einblick in die feindlichen Vorgänge veranlaßte sie, Alles zum Angriff heranzuziehen. Die Telegramme geben zwar an, der Feind sei auf 1 Kavallerie-Division und 2 Infanterie-Divisionen geschätzt worden, allein der Prinz-Feldmarschall scheint aus ihnen kein klares Bild von den Vorgängen auf dem rechten Flügel erhalten zu haben, sonst würde er gewiß das 9. Korps in der Frühe des 2. Dezember in Marsch gesetzt haben.

Telegramm des Großherzogs an die II. Armee.

Die Armee-Abtheilung meldete um 8 Uhr 10 Minuten vormittags aus Janville telegraphisch:

Ich konzentrire mich mit der ganzen Armee-Abtheilung zum Angriff auf der Linie Tanon—Baigneaux. Rechter Flügel 1. bayerisches Korps und 4. Kavallerie-Division, linker 17. und 22. Division. Ich begebe mich nach Bazoches les Hautes.

gez. Friedrich Franz.*)

Der Angriffsbefehl der Armee-Abtheilung läßt deutlich erkennen, daß man die 22. Infanterie-Division anfänglich als Reserve zu verwenden gedachte.

Man hegte außerdem die Hoffnung, infolge des Telegramms von 8 Uhr 10 Minuten werde von der II. Armee eine wenn auch nur indirekte Unterstützung angeordnet werden, und überlegte, wie folgt: Der Entschluß zum Angriff unter vorläufiger Preisgabe der Straße Orléans—Etampes wird bei der II. Armee die Auffassung erwecken, daß die bereits am 1. Dezember gemeldeten 50 000 Mann wirklich vor uns stehen. Ihre Offensive hat noch am 1. Dezember abends begonnen.

---

*) Nach v. d. Goltz, I, S. 179, soll das Telegramm um 10 Uhr vormittags in Pithiviers eingelaufen sein.

Von Boiscommun ist dagegen der Feind zurückgegangen. Die feindliche Offensive richtet sich also wahrscheinlich mit der Masse gegen die Armee-Abtheilung, und hierbei wird der Feind auch die Straße Orléans—Etampes als Operationslinie benutzen wollen. Die nächste wirksame Unterstützung steht bei Pithiviers, von wo bis zu dieser Straße etwa 24 km sind. Selbst falls das Telegramm von 8 Uhr 10 Minuten schnell zur Ausgabe gelangte, so könnte, auch wenn die Unterstützung sofort abzumarschiren in der Lage wäre, ihre Einwirkung gegen die Straße Orléans—Etampes doch frühestens gegen 4 Uhr nachmittags sich geltend machen. An eine taktische Unterstützung am 2. Dezember bei Lumeau—Loigny ist nicht zu denken, die operative Unterstützung wird sich trotzdem voraussichtlich noch am 2. Dezember fühlbar machen.

Und in der That überlegte der Prinz-Feldmarschall auch derart, nachdem er das Telegramm empfangen hatte.

Eingang des Befehls der Armee-Abtheilung am 2. Dezember.

Den General v. Treskow erreichte der Befehl zum Marsch nach Lumeau, als die 17. Division bereits an der Straße Orléans—Chartres in Höhe des Gehöftes La Fauconnière versammelt war,*) die 22. Division um 8 Uhr bei Tivernon;**) die Brigade v. Colomb trat um diese Zeit unter ihren Befehl, das 1. bayerische Korps um 8 Uhr bei La Maladerie, die 4. Kavallerie-Division etwas früher. Jeder dieser Einheiten wurde im Armeebefehl die Aufgabe der anderen mitgetheilt.

Alle diese Truppen marschirten dem Befehle gemäß weiter. Die Franzosen entwickelten sich nun aus der Tiefe, Richtung Villepion—St. Péravy und Terminiers—Songy gegen Loigny und Lumeau (Nordosten) und marschirten mit der 2. und 3. Division 15. Korps ebenfalls nach Nordosten in Richtung der ersten Versammlungspunkte der 17. und 22. Infanterie-Division (Santilly — Ruan). Dadurch gelangten sie zwar in den Rücken der von der Armee-Abtheilung zu erreichenden Stellung, gingen aber zugleich fächerartig auseinander. Die Deutschen versammelten sich dagegen aus der Breite durch Flankenmärsche von rechts und links an diesem Fächer vorbei und derart, daß der Marsch der 17. und 22. Infanterie-Division den Franzosen unbekannt blieb.

*) Nach Fischer, Die 17. Infanterie-Division im Feldzuge 1870/71 (Berlin 1872, F. Schneider), S. 76, wäre es gegen 9 Uhr gewesen. Es wird aber früher gewesen sein. — **) L. v. Wittich, Aus meinem Tagebuche 1870/71, S. 248.

Sie deckten sich geschickt durch einen Schleier von Kavallerie nach Süden. Die Franzosen (3. Division des 15. Armeekorps) hatten dagegen die ihr zugewiesene Kavallerie noch nicht erhalten; ihnen entging daher Alles, und als beide Divisionen des 15. Korps ihren Marschzielen zustrebten, hatte die engste Versammlung der Deutschen sich bereits ohne wesentliche Störung vollzogen. Neben der vorzüglichen Befehlsgabe und Befehlsübermittelung, der geschickten Verwendung der Kavallerie und Benutzung des Geländes verdankten sie das der höheren taktischen und operativen Tüchtigkeit der Truppen.

Loigny, Renkontreschlacht.

Auf diese Weise entstand eine Renkontreschlacht, zu der die Deutschen den letzten Mann heranzuziehen verstanden, während die ganze 2. Division 15. Armeekorps und die 3. des 17. Armeekorps das Schlachtfeld zu spät oder gar nicht mehr erreichten. Die Entfernungen von St. Péravy nach Loigny und von Gidy—Chevilly, sowie von Tivernon ebendahin sind ungefähr gleich (16 bis 18 km). Bei dieser Renkontreschlacht sind zwei Erscheinungen charakteristisch. Beide Parteien hatten in der allgemeinen Offensivrichtung genau dieselben örtlichen Marsch- (Gefechts-) ziele, und infolge der engeren und frühzeitigen Versammlung der Deutschen konnten diese zunächst ihre Kraft gegen das 16. französische Korps einsetzen, dieses überwältigen und dann noch rechtzeitig Theile gegen das 15. französische Korps nach Poupry abschwenken, sich gegen das 16. und die eintreffenden Verstärkungen des 17. Korps in den eroberten Stellungen behaupten und auch diese schlagen. Diese Worte glaubte ich zu besserem Verständniß und Ueberblick vorausschicken zu sollen.

Infolge der uns bekannten Anordnungen eröffneten die beiderseitigen in Divisionen massirten Streitkräfte auch wieder etwa um dieselbe Zeit (nach 8 Uhr) die Operationen: die Franzosen sofort zum Schlagen, die Deutschen zunächst zur engen Versammlung. Von den ersteren hatte jetzt das 16. Korps die kürzeren Wege im Vergleich zu den Punkten Santilly und Tivernon. Das 1. bayerische Korps traf deshalb hierbei die schwerste Aufgabe, obwohl die Entfernung von La Maladerie bis Goury nur 5 km beträgt. (Von Villepion bis dahin ist ebenso weit, von Terminiers bis Goury 6 km.)

Marsch des 1. bayer. Korps von La Maladerie nach Goury—Beauvilliers.

General v. d. Tann stand östlich von La Maladerie, die Front nach Villevé, in drei Treffen. Im ersten war die 2. Infanterie-Division — die auf dem rechten Flügel befindliche 3. Brigade lehnte sich

dicht an La Maladerie —, im zweiten war die 1. Division, im dritten die Reserveartillerie*) nebst der Kürassier-Brigade. La Maladerie war vom 1. Jäger-Bataillon (3. Brigade) künstlich verstärkt und besetzt; 2 Eskadrons 3. Chevaulegers waren bei Villevé auf Vorposten belassen worden. In Lumeau befanden sich III./10., 3 Eskadrons 4. Chevaulegers und die Batterie 4./1. von der 2. Division.

Erst vor 8 Uhr waren französische Patrouillen gemeldet, und bald darauf hatte man Truppen aller Waffen im Marsche aus Südwesten gegen Loigny, Villerand festgestellt.**) Damals versammelte sich die Division Jauréguiberry an der Straße Villepion—Loigny. Nach Empfang des Befehls zum Marsch auf Goury rückte General v. d. Tann sogleich dahin ab; doch es war zweifelhaft, ob es gelingen werde, dort noch rechtzeitig einzutreffen. Die feindlichen Truppen, welche an der Straße Villepion—Loigny bemerkt worden waren, hatten bis nach Goury genau so weit, blieben jedoch eine halbe Stunde stehen, weil sie die Division Barry voraus lassen mußten. Die Gefahr für die Deutschen verminderte sich dadurch. Dies konnte General v. d. Tann aber nicht wissen.

Die 4. Infanterie-Brigade begann mit dem Linksabmarsch und sah sich sogleich von feindlichen Reiterpatrouillen begleitet, hinter denen feindliche Schützen lagen. (Bekanntlich Jauréguiberrys Flankenschutz gegen La Maladerie.) Die in Lumeau befindliche Abtheilung hatte Oberstlieutenant v. Muck rechtzeitig nach Goury zurückgenommen. 3 Kompagnien besetzten das Schloß, die südliche und westliche Gartenmauer, die letzte blieb in Reserve. Hierüber war es 9 Uhr geworden; von Loigny schallte bereits (III./38) Gewehrfeuer herüber.***) Zu beiden Seiten des Dorfes sah man

*) Sie zählte 4 6pfündige und 1 12pfündige Batterie. Jede Infanterie-Brigade hatte von Hause aus eine leichte Batterie, die Kürassier-Brigade eine reitende. Als der Gefechtsstand der Infanterie an der Loire stark herabgesunken war, theilte General v. d. Tann jeder Infanterie-Division noch 2 schwere Batterien aus der Artilleriereserve-Abtheilung zu und noch eine reitende der Kürassier-Brigade. Die Infanterie-Division überwies die schweren Batterien nach Bedürfniß den Infanterie-Brigaden. Am 2. Dezember hatte jede Infanterie-Brigade 1 leichte und 2 schwere Batterien. — **) Oberst Kriebel, Militär-Wochenblatt 1894, S. 65. — ***) Daß schon, wie Kunz erzählt, um diese Zeit ein erster Angriff stattgefunden hätte, halte ich für einen Irrthum. Es kann sich bis dahin nur um ein Feuergefecht mit I./38. gehandelt haben. Heft 7 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften sagt, S. 52/53, auch, das Gewehrfeuer sei aus südöstlicher Richtung vernommen worden.

feindliche Schützen genau auf die Marschlinie der Bayern, Beauvilliers—Goury, vorgehen.

Oberstlieutenant v. Muck, Generalstabschef der 2. Division, ließ infolge des Auftretens französischer Schützen das vorderste Bataillon (II./13.) Beauvilliers besetzen. Bald darauf verstärkte es Oberstlieutenant v. Muck durch Jäger 1. Der Ort wurde auf diese Weise vor dem Feinde erreicht, und dieser nun aufgehalten.*) Der übrige Theil der 4. Brigade war unterdessen nach Goury Schloß weitermarschirt.

Der 4. Infanterie-Brigade folgte die 3. Beide beschleunigten den Marsch nach Kräften, als das Feuer bei Goury zunahm, konnten jedoch natürlich aus der Marschkolonne erst nach und nach zwischen Goury und Beauvilliers anlangen und die Front nach Süden herstellen. Das war gegen $9^1/_2$ Uhr geschehen.**)

Aufstellung des 1. bayerischen Korps von $9^1/_4$ bis $9^3/_4$ Uhr vormittags.

Um diese Zeit standen die Truppen, wie folgt: Schloß Goury und Garten III./10., 2./13. im Schloßgebäude, 3./13. Reserve auf Schloßhof, 1., 4./13. hinter Nordwest- und Nordostgartenmauer. I./10.,***) II./10., III./13.***) Reserven nördlich des Schlosses. II./13. in Beauvilliers, 7. Jäger südöstlich davon. Von der Artillerie war VIII./1. in der Mitte zwischen Beauvilliers und Goury Schloß aufgefahren, links von ihr die von Lumeau herangezogene 4./1., links von dieser nahe an der Gartenecke, aber etwas vor den beiden anderen, die VI./1.

---

*) Kunz erzählt im Militär-Wochenblatt 1894, Sp. 1746, Oberstlieutenant v. Muck habe Kriebel beim Flankenmarsch der Division vom Sammelplatze zur Stellung Beauvilliers—Goury den Befehl ertheilt, zum Kommandeur der 4. Brigade an die Tête zu reiten, um dort bei der Hand zu sein, und er (Kriebel) habe dann die Abgabe zweier Bataillone für Besetzung von Beauvilliers mit vieler Mühe erwirkt. Das ist ein Irrthum. Oberstlieutenant v. Muck befand sich mit Kriebel und einigen Offizieren des Stabes schon vom Abmarsche an zunächst der Spitze der Kolonne, und er selbst bewirkte die Abgabe der genannten zwei Bataillone ohne jede Schwierigkeit. Da Oberstlieutenant v. Muck dem von Lumeau zurückmarschirenden Bataillon (III./10.) den Befehl ertheilt hatte, sogleich Goury zu besetzen, so begab er sich nach obiger Anordnung mit den ihn begleitenden Offizieren des Stabes aus der Mulde auf die Höhe in der Nähe von Beauvilliers, woselbst er bis zum Vorstoß der 3. Brigade verblieb. — **) Abmarsch $8^1/_4$ Uhr von La Maladerie aus der Versammlung. Entfernung bis Goury und Beauvilliers 5 bezw. $3^1/_2$ km. — ***) Nur je 3 Kompagnien stark; 3./10 war bei den Munitionskolonnen, 9./13. auf die drei übrigen Kompagnien vom III./13. vertheilt worden.

Die 4. Brigade dehnte sich also über einen Raum von 2000 m aus, die Infanterie befand sich auf den Flügeln.

Als die 3. Brigade bei Beauvilliers ankam, erhielt sie Befehl, Beauvilliers zu besetzen und mit der 4. bei Goury Schloß Fühlung aufzunehmen. Die Jäger Nr. 1 entwickelten ihre Kompagnien zu beiden Seiten des Gehöfts, die Batterie 2./1. fuhr östlich der Ferme auf. Die Masse der Brigade blieb im Marsch, schwenkte in der Höhe des linken Flügels der 7. Jäger gegen Ecuillon ein und machte Halt. Im ersten Treffen standen 3 Bataillone 3. Regiments,*) I., II./12 **) im zweiten, III./12. in Reserve. Vor dem linken Flügel des ersten Treffens ging die Batterie V./3. in Stellung, VI./3. wurde in Bereitschaft gehalten. Die Brigade fand fast gar keine Deckung und konnte auf diesem offenen Hange schwerlich die reine Defensive annehmen.***)

So bildete die 2. Division auch hier das erste Treffen des Korps, während die 1. unter starker Besetzung von Villeprévost und Tanon südöstlich von Villeprévost in der dortigen leichten Mulde aufmarschirte, rechts neben ihr die Kürassier-Brigade und etwas weiter zurück die Artilleriereserve. Die 4. Kavallerie-Division ohne Brigade v. Krosigk deckte bei Tanon den rechten Flügel. Diese letzten Bewegungen kamen bis 10 Uhr zum Abschluß.

Nachdem die 3. Brigade ebenfalls noch glücklich in dem Raume Beauvilliers—Goury angekommen war, waren hinreichende Streitkräfte zu seiner Vertheidigung vorhanden. Es galt nun, sie zweckmäßig zu verwerthen.

Der Marsch der 17. u. 22. Division.

Als der Befehl der Armee-Abtheilung einlief, stand die 17. Division marschbereit zu beiden Seiten der Straße Chartres—Orléans, die Avantgarde westlich, die Masse östlich der Straße, in der Höhe von La Fauconnière, Front nach Süden; die Vorposten waren noch nicht eingezogen. Um keine Zeit zu verlieren, ließ der General v. Tresckow sogleich antreten und befahl, die Vorposten sollten, sobald sie eingezogen

*) 12. Bedeckung von Batterie V./3. — **) 1., 2. bei der Artilleriereserve. — ***) Oberst Kriebel sagt darüber: „Mir schien es, als wäre ein gewisses Schwanken und Unbehagen auf den Gesichtern der Leute wahrnehmbar, und ich dachte wieder besorgt, lange halten die Leute kaum in der reinen Defensive aus.“ Aus diesen Worten kann sehr leicht ganz etwas Anderes herausgelesen werden. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich nur die taktische Ungunst des Aufstellungspunktes im Auge habe.

seien, ihren Abtheilungen folgen. Die Avantgarde unter Oberst v. Manteuffel bestand aus: 1., 3., 4./89.,*) I., III./90., Jäger 14,**) 3. Schwadron Dragoner Nr. 18, 2. Schwadron Ulanen Nr. 11,**) Batterien 5./9. und V./9., 1. Kompagnie Pioniere 9 mit leichtem Train. Im Gros waren unter Generalmajor Baron v. Kottwitz: II./75., Regiment 76, Dragoner 17 und Batterien 6./9., VI./9., 1. reitende/9.***) und 3. reitende/9.; I./75.,**) F./75.**) und die 4. Schwadron Ulanen Nr. 11**) bildeten die Reserve.†) Dem Befehle gemäß sollte die Division die Richtung gedeckt über Bazoches les Hautes auf Lumeau verfolgen. Dies hatte den Vortheil, daß die 22. Division auf der Parallelstraße über Baigneaux marschiren konnte. Der Umweg war unbedeutend, die 17. Division konnte trotzdem vor 11 Uhr bei Lumeau eintreffen. In der Marschordnung folgten die Dragoner Nr. 17 mit den beiden reitenden Batterien der Avantgarde unmittelbar.††) Als General v. Tresckow etwa um 10 Uhr in Bazoches les Hautes mit der Spitze angekommen war, erhielt er Meldung von der Kavallerie, daß aus der Richtung von Goury Schloß Geschützfeuer vernehmbar sei. Der General konnte es wegen des Nordostwindes noch nicht hören, schickte aber doch 3 Eskadrons der 17. Dragoner nebst den beiden reitenden Batterien im Trabe in Richtung Goury Schloß vor; er selbst folgte ihnen. Die Division blieb im Marsch; 2./Dragoner 17. sollte auf Lumeau erkunden und die Verbindung mit der 22. Division suchen. Zwischen Bazoches und Lumeau empfing Oberst v. Manteuffel die erste Meldung vom Gefechtsfelde, wonach zwei starke feindliche Kolonnen, die eine von Terminiers auf Lumeau, die andere von Echelles auf Baigneaux,†††) im Anmarsche seien. Da der Anmarsch der 22. Division zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu sehen war, so ertheilte Oberst v. Manteuffel Jäger 14, die bei Baigneaux auf Vorposten gestanden hatten, Befehl, dort bis zur Ankunft der 22. Division zu bleiben und alsdann der 17. Division in Richtung Lumeau zu folgen.

---

*) 2./89. in Janville zur Bedeckung des Hauptquartiers. — **) Waren auf Vorposten gewesen. — ***) Zu 4 Geschützen. Die 17. Division hatte 2 schwere, 2 leichte und 2 reitende Batterien. — †) II./90. auf dem Marsche von Toul; II., III./89., 2 Eskadrons Ulanen 11, 3 Eskadrons Dragoner 18 unter General v. Rauch bei La Ferté Bernard. — ††) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 146, und Fischer, S. 76. — †††) Der letzte Theil der Meldung war damals richtig; erst später wandte die Kolonne sich ebenfalls auf Lumeau.

Die 22. Division*) stand östlich Tivernon, als ihr der Armeebefehl zuging. Sie trat von hier aus nach 8 Uhr**) den Vormarsch über Santilly, Pannes auf Baigneaux an, bog also ebenfalls nach Norden aus. Von der flachen Höhe nordwestlich von Santilly (141) wurde etwa um 9½ Uhr „heftiges Geschützfeuer in Richtung Loigny gesehen".***)

Auf deutscher Seite befanden sich daher beim Angriff der Franzosen: das 1. bayerische Korps fast versammelt in dem Raum Goury Schloß—Beauvilliers—Villeprévost; die 4. Kavallerie-Division im Marsche auf Tanon. Die 17. Division passirte Bazoches les Hautes, ihr voraus Dragoner Nr. 17, 10 reitende Geschütze; die 22. Division erreichte mit der Spitze Santilly; Brigade v. Baumbach war bei Tivernon.

4. Die Ereignisse bei der II. Armee bis 1½ Uhr nachmittags.

Graf Waldersee reitet zur Armee-Abtheilung.

Oberstlieutenant Graf Waldersee war vor Tagesanbruch von Pithiviers fortgeritten und erreichte, als es eben hell wurde, Bazoches les Gallerandes. Das Husaren-Regiment Nr. 6, welches sich in dieser Gegend befand, war alarmirt und rückte in westlicher Richtung ab. Graf Waldersee schloß sich ihm an und begegnete etwas später dem General Grafen Stolberg (2. Kavallerie-Division), der äußerte, es sei vor seiner ganzen bis zur Pariser Straße reichenden Front auffallend unruhig. Der Großherzog erwarte an diesem Tage bestimmt eine Schlacht.†)

In Oison angekommen, hatte Graf Waldersee die Vedetten der 2. Kavallerie-Division südlich vor sich. Er ritt nun in der Richtung auf Ruan weiter, als bei ihm eine an Graf Stolberg gerichtete Meldung

---

*) Die 22. Division hatte bei ihrem Abmarsch von Paris (6. Oktober) 1 schwere und 3 leichte Batterien. Am 27. Oktober trafen noch 1 schwere und 1 leichte Batterie bei ihr ein. — **) Kunz sagt, S. 97, jedenfalls gestützt auf Heft 7 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften S. 73, um 9 Uhr. Nach dem „Antheil der Mecklenburger", S. 41, war es nach 8 Uhr. v. Colomb giebt S. 100 an, er sei bereits um 7½ Uhr bei Santilly der 22. Division zugetheilt worden. v. Wittich läßt die Abmarschzeit offen. Die Aufbruchzeit „nach 8 Uhr" wird also wohl richtig sein. — ***) v. Colomb, S. 100. Von östlich Tivernon bis dahin sind starke 6 km. Demgemäß muß der Abmarsch „nach 8 Uhr" erfolgt sein. Die Brigade v. Colomb war am Ende der Marschsäule. — †) Graf Waldersee hatte um diese Zeit Kenntniß von dem Gefecht bei Villepion und von dem Versammlungsbefehl des Großherzogs, nicht aber von dem Telegramm des Großherzogs an die II. Armee, daß er angreifen werde.

durchging, daß sowohl von St. Lyé als von Chevilly aus starke feindliche Kräfte in nördlicher Richtung im Vormarsche seien.*)

Graf Waldersee bemerkte bald darauf selbst deutlich die Marschkolonnen auf der Straße nach Augerville; ihre Stärke schätzte er auf eine volle Division. Die Spitze näherte sich damals Artenay und schien rechts heraus zu biegen.**) Oestlich der Chaussee, etwa bei Trinay, zeigte sich eine lange Schützenlinie im Vorgehen, auch tauchten in dieser Gegend mehrfach einzelne Reiter und Gruppen von Reitern auf. Das vielfach mit Buschwerk bedeckte Gelände erschwerte nach dieser Richtung genaues Erkennen, doch glaubte Graf Waldersee, daß es sich hier um den bei St. Lyé gemeldeten Feind handle. Dann war ein Parallelmarsch zweier Kolonnen wahrscheinlich. Inzwischen kam der Feind so nahe, daß die Husarenvedetten zu feuern begannen.

Telegraphische Meldung des Grafen Waldersee.

Graf Waldersee entschloß sich in der Annahme, daß alle sonstigen Meldungen wohl weitere Wege haben würden und schnelle Nachricht von großem Werthe sein könne, über das Gesehene an den Prinz-Feldmarschall telegraphisch zu berichten. Die nächste Telegraphenstation befand sich in dem 7 km entfernten Toury. Nachdem Graf Waldersee die Meldung niedergeschrieben hatte, zeigte er der Ordonnanz, welche sie befördern sollte, Toury und befahl ihr, so schnell als möglich dahin zu reiten, um dort die Meldung telegraphisch nach Pithiviers aufzugeben. Sie trug die Ortsbezeichnung Lion en Beauce und besagte, der Feind habe östlich der Chaussee bedeutende Kräfte — anscheinend 15 Bataillone, 8 Eskadrons und Artillerie — entwickelt. Auch gegen Bazoches les Gallerandes werde der Vormarsch von Truppen aller Art gemeldet. Die Armee des Großherzogs sei bei Baigneaux und westlich davon im Begriff, sich zu versammeln.***)

---

*) Die Meldung war genau. Damals marschirten aus beiden Richtungen die Spitzen der 2. Division 15. Armeekorps heran, außerdem etwas später die von des Pallières für den 2. Dezember an die 2. und 3. Division überwiesenen Kavallerie-Regimenter. Die Meldung war an die 2. Kavallerie-Division gerichtet, aber, als Graf Waldersee sich gegen 12½ Uhr beim Großherzog meldete, bei diesem noch nicht eingelaufen. Der Meldereiter hat wahrscheinlich den General Grafen Stolberg erst spät aufgefunden. — **) Dies war völlig zutreffend beobachtet. — ***) Nach v. d. Goltz, I. S. 181, wäre die Meldung um 11 Uhr vormittags aufgegeben und um 11 Uhr 35 Minuten in Pithiviers eingelaufen. Hier muß ein Schreibfehler des Telegraphenbeamten oder sonstiger Irrthum vorliegen. Die Beobachtungen rühren aus der Zeit um 9 Uhr vormittags her, und wahrscheinlich ist das Telegramm

Dies war die erste sichere Meldung vom Vorgehen ansehnlicher feindlicher Kräfte auf der großen Straße und östlich von ihr, welche der Prinz-Feldmarschall erhielt. In Verbindung mit dem Gefecht von Villepion am 1. Dezember und dem Telegramm vom 2. Dezember 8 Uhr 10 Minuten vormittags dachte der Prinz-Feldmarschall jetzt an eine feindliche Offensive vom linken Flügel aus.*)

Oberstlieutenant Graf Waldersee bei General v. Baumbach und bei dem Großherzog.

Nachdem Graf Waldersee das Telegramm niedergeschrieben hatte, ritt er westwärts weiter und fand östlich der großen Straße bei Dambron die Kavallerie-Brigade v. Baumbach. Während er sich mit General v. Baumbach besprach, wurde nichts von dem Kampfe bei Loigny wahrgenommen. Die Brigade v. Baumbach zog nach einiger Zeit ihre Batterie vor und feuerte mit Erfolg auf feindliche Infanterie, die von Trinay gegen Ruan vorrückte. Mittlerweile traf der vom Großherzog entsandte Rittmeister v. Kleist bei General v. Baumbach ein. Von ihm erfuhr Graf Waldersee erst, daß bei Lumeau eine Schlacht entbrannt sei, und ritt in dieser Richtung weiter. Er fand den Großherzog etwas westlich von Lumeau (gegen 12½ Uhr). In Loigny war General v. Kottwitz bereits eingedrungen. Er meldete dem Großherzog das unterwegs Beobachtete, auch daß er darüber an den Prinz-Feldmarschall um 10 Uhr telegraphisch berichtet habe. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Großherzog noch

---

von 10 Uhr datirt und um 10 Uhr 35 Minuten in Pithiviers ausgehändigt worden. Der Prinz-Feldmarschall hatte schon nach Kenntnißnahme der über Nacht und am Vormittag um 10 Uhr vom Großherzog eingegangenen Meldungen erwogen, das 9. Korps wieder näher an die Straße Orléans—Angerville heranzuschieben. Infolge des Telegramms des Grafen Waldersee ertheilte der Prinz-Feldmarschall diesem Korps entsprechenden Befehl. In Pithiviers wurde alarmirt; der Befehl von 11½ Uhr an General v. Manstein war die Folge des Telegramms und nicht, wie v. d. Goltz schreibt (I, S. 180), der Umstand, daß das Geschützfeuer auf dem linken Flügel des 3. Armeekorps nicht stärker geworden war! Diese Angaben sind von drei Generalstabsoffizieren der II. Armee wörtlich ziemlich, sinngemäß völlig übereinstimmend bestätigt! Uebrigens geht die Richtigkeit meiner Darlegung auch aus der französischen Darstellung hervor: Nach Maurice Bois, Sur la Loire (Paris 1888, Dentu) waren Lion en Beauce und Oison vor 11 Uhr von der 2. Division 15. Korps besetzt. Die Division, die um 8 Uhr von Chevilly abmarschirt war, erreichte gegen 9 Uhr Artenay und wurde hier vom Grafen Waldersee beobachtet. Von Artenay bis Ruan sind nur 5 km. — *) Als Graf Waldersee sich am 3. Dezember auf dem Schlachtfelde beim Prinz-Feldmarschall meldete, kam Letzterer ihm in Gegenwart des Generals v. Stiehle und des Obersten v. Herzberg entgegen, reichte ihm beide Hände und sagte: „Ich danke Ihnen sehr für Ihre vortreffliche Meldung. Sie haben mir einen großen Dienst geleistet."

keine zutreffende Vorstellung von der ihn von Artenay her bedrohenden Gefahr. Auf die Frage des Großherzogs, ob das 9. Armeekorps im Anmarsche sei, konnte Graf Waldersee keine Auskunft ertheilen, weil er Pithiviers vor Tagesanbruch verlassen und von den dortigen Vorgängen seitdem keine Kenntniß hatte.

Der besseren Uebersicht halber sind diese Ereignisse zusammenhängend dargestellt worden.

Maßnahmen der II. Armee zur Unterstützung der Armee-Abtheilung.

Als das Telegramm des Großherzogs von 8 Uhr 10 Minuten beim Prinz-Feldmarschall einlief (10 Uhr), waren vom 3. und 10. Armeekorps noch keine Meldungen über das Verhalten des Feindes vor ihrer Front eingegangen. Begreiflich, daß der Prinz-Feldmarschall in der nunmehr geschaffenen Lage ihnen mit Ungeduld entgegensah. Das Vorgehen der Armee-Abtheilung hatte zunächst eine Lücke von einem starken Tagemarsche zwischen ihr und dem rechten Flügel der II. Armee zur Folge; durch diese Lücke führten die kürzesten Straßen von Orléans nach Paris. Die übrig gebliebenen beiden Brigaden und 2 Batterien der 2. Kavallerie-Division konnten hier keinen bemerkenswerthen Widerstand leisten. So unerwünscht dem Prinz-Feldmarschall die Anordnung des Großherzogs war, so beschloß er doch, alles zur Zeit Ausführbare zur direkten und indirekten Unterstützung der Armee-Abtheilung zu veranlassen.

Telegramm an die Armee-Abtheilung.

Um 10½ Uhr ging an den Großherzog die telegraphische Mittheilung ab, das 9. Korps werde noch am 2. Dezember nach Bazoches les Gallerandes in Marsch gesetzt werden. Die Armee-Abtheilung möge häufig telegraphisch melden.

Diesem Ansuchen entsprach die Armee-Abtheilung. Werthvoll mußte für sie sein, das 9. Armeekorps am 2. Dezember noch in der bezeichneten Richtung im Marsche zu wissen. Von Bazoches les Gallerandes bis zur Straße Orléans—Angerville sind 8 km, die Straße über Bazoches wurde sogar direkt besetzt. Deshalb ließ sich sowohl bei der II. Armee als bei der Armee-Abtheilung annehmen, der Gegner würde eine so bedeutende direkt gegen seine rechte Flanke gerichtete Truppenmasse nicht unbeachtet lassen; alsdann konnte noch am 2. Dezember eine operative Einwirkung durch die II. Armee fühlbar werden.

Um außerdem die Streitkräfte in der Front zu verstärken, sandte der Prinz-Feldmarschall, wiederum infolge des Telegramms des Grafen

Waldersee, der 6. Kavallerie-Division, welche sich an diesem Tage im Marsche von Oinville nach Châtillon le Roi befand, durch den Premierlieutenant v. Maltzahn den nachfolgenden Befehl entgegen:

Befehl an die 6. Kavallerie-Division.

„Der Feind entwickelt östlich Artenay heute Vormittag 11*) Uhr Truppenmassen zum Vormarsche nach Norden und soll auch auf Bazoches les Gallerandes vormarschiren.

Da die Armee-Abtheilung des Großherzogs nach Westen hin bei Baigneaux in der Konzentrirung zum Angriff befindlich ist, so erhält die 6. Kavallerie-Division Befehl, dem vorrückenden Feinde in der Front gegenüber zu bleiben und den Feind mit der reitenden Batterie zu beschießen. Das 9. Armeekorps wird mit seinen Teten möglichst bald von Pithiviers gegen Bazoches les Gallerandes aufbrechen.**)

Häufige Meldungen hierher — Telegraphenstation ist Toury."

Auf diese Weise wurde nicht nur wieder zwischen beiden Armeetheilen auf den wichtigsten Straßen eine bessere Verbindung erzielt, sondern auch ihr Zusammenwirken in jener Richtung glücklich eingeleitet. Der Grad desselben hing freilich von der Aufbruchszeit des 9. Armeekorps ab.

Die Bedeutung dieser Entschlüsse des Prinz-Feldmarschalls kann jedoch erst durch eine Berücksichtigung der anderen gleichzeitigen Umstände gewürdigt werden.

Erkundungen gegen Bellegarde und Montliard.

Infolge des Befehls der II. Armee vom 1. Dezember $10^1/_2$ Uhr vormittags hatte General v. Alvensleben beschlossen, am 2. Dezember nochmals in Richtung Bellegarde mit stärkeren Kräften zu erkunden. 2 Bataillone 12. Regiments, 2 Eskadrons und 1 Batterie marschirten daher vom Kreuzpunkt der Straßen bei Maizières, Jäger Nr. 3 und ein kombinirter Zug Ulanen Nr. 12 über Boiscommun und Montliard auf Bellegarde ab. Vor Bellegarde stieß die erste Abtheilung auf den Feind in Stärke von etwa einer Brigade. Sie bemerkte außerdem Truppen aller Waffen bei Montigny im Marsche von Flévecourt auf Montigny und fand ferner Fréville besetzt. Vom 10. Armeekorps war in Erfahrung gebracht worden, daß Ladon noch in französischen Händen sei.

---

*) Siehe S. 26/27, Anm. ***) — **) Da der Befehl an das 9. Korps von $11^1/_2$ Uhr vormittags ist, so muß dieser Befehl vorher erlassen worden sein.

Die Batterie feuerte nach Montigny und Bellegarde; von beiden Orten antwortete je eine feindliche Batterie. Deutscherseits wurden die sich jetzt auf dem Halbkreise Montigny — vorwärts Bellegarde—Fréville zeigenden Truppen richtig auf etwa eine Division geschätzt. Die Erkundung wurde daher eingestellt, die Abtheilung marschirte wieder nach dem Straßenknoten bei Maizières zurück.

Die andere Abtheilung rückte unter Major v. Nordeck um 8 Uhr von Boiscommun ab, erhielt aber schon bald südlich davon aus dem Walde von Orléans Feuer und noch mehr von Fréville aus. Auch sie kehrte, nachdem die Besetzung von Montliard und Fréville festgestellt war, um. Von Boiscommun aus war außerdem 4./48. auf Montliard vorgegangen und dort auf stärkere feindliche Schützen gestoßen. Sie nahm daher in zwei passenden Gehöften eine Beobachtungsstellung.

Meldungen des 3. und 10. Korps.

Auf diese Vorgänge, die jedoch erst um 3 Uhr nachmittags zur Kenntniß des Prinz-Feldmarschalls gelangten, beziehen sich die nachfolgenden Meldungen.

Um 11 Uhr lief aus Beaune die von 10½ Uhr vormittags datirte Meldung des 10. Armeekorps ein: „Auf der Straße von Corbeilles nach Montargis sind die Orte bis Panne inklusive gestern Abend nicht besetzt gewesen. Dagegen ist der Feind heute früh auf der Straße von Maizières nach Ladon und Bellegarde mit Infanterie- und Kavallerieposten angetroffen. Bei Bellegarde nachts zahlreiche Wachtfeuer.*) Vom Detachement Château Landon fehlen noch Meldungen. Seit einer Viertelstunde anhaltendes Geschützfeuer in der Richtung auf Lorcy hörbar."

Der General v. Alvensleben hatte um 10½ Uhr telegraphisch gemeldet: Ein Detachement sei um 8 Uhr früh auf Bellegarde angetreten und von dort sei Kanonendonner zu hören. Meldungen seien von dort aus noch nicht an ihn gelangt, doch verlaute nichts von einer Veränderung beim Feinde, weder dort, noch bei Nancray.

Es ist klar, daß der Schlußsatz die damalige Lage des Prinz-Feldmarschalls eher erschwerte als klärte.

Befehl an das 9. Armeekorps.

Wir müssen uns nun mit dem 11½ Uhr an General v. Manstein erlassenen Befehl beschäftigen. Er lautete:

*) Das traf Alles zu.

Euer Excellenz theile ich mit, daß das 1. bayerische Korps gestern mit einer Brigade, die nach und nach verstärkt worden, bei Terminiers gegen ein feindliches Korps — wahrscheinlich das 17.*) — bis zum Abend gefochten hat.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog konzentrirt heute die Armee-Abtheilung auf der Linie Baigneaux—Tanon, um anzugreifen. Das 3. Armeekorps rekognoszirt mit einer Avantgarde gegen Bellegarde, von wo Geschützfeuer hörbar. Ich befehle, daß das 9. Armeekorps nach dem Abkochen sich heute auf Bazoches les Gallerandes, starke Artillerie an der Tete, möglichst in mehreren Kolonnen in Marsch setzt und je nach der bald einzuholenden Orientirung über den Gang des Gefechtes bei der Armee-Abtheilung entweder zur Deckung der Straßen von Orléans nach Paris westlich Bazoches les Gallerandes aufstellt, oder enge Kantonnements östlich der großen Chaussee Artenay—Angerville, linker Flügel bis Châtillon le Roi, bezieht. Die Vorpostenlinie bleibt stehen.

Der General-Feldmarschall.
gez. Friedrich Karl.

Von Pithiviers bis Bazoches les Gallerandes sind 15 km. Dem Korps blieb eine versammelte Aufstellung westlich Bazoches überlassen oder eine Kordonstellung von stark 10 km. Der Marsch in mehreren Kolonnen erleichterte das Fortkommen und gewährte eine breitere Front für die Offensive in der Marschrichtung nach Westen, welche unter Umständen nöthig werden konnte. Das 9. Korps mußte aber unbedingt in mehreren Kolonnen mit starker Artillerie an der Spitze marschiren. Alsdann wurde eine Kordonstellung nach Süden erschwert. Das Stehenlassen der Vorposten war nicht zu umgehen.

Mündliche Direktiven an General v. Manstein.

Der General v. Manstein begab sich nach Empfang dieses Befehls zum Prinz-Feldmarschall in der Absicht, sich abzumelden. Er kam hierbei zuerst mit dem General v. Stiehle ins Gespräch, aus dem er entnahm, daß dieser den Entschluß des Großherzogs zum Angriff nicht billigte. Der General v. Stiehle gebrauchte hierbei, indem er auf die Karte zeigte, die Worte „der Großherzog verfahre etwas nach Art des Kriegsspiels im Frieden“.

*) Bekanntlich war es das 16.

Der Prinz-Feldmarschall beleuchtete dem General v. Manstein gegenüber in klarer und objektiver Weise die in diesem Zeitpunkt recht gespannte Lage. Er nahm an, der Großherzog stehe zur Zeit bei Baigneaux im Gefecht, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß das 9. Armeekorps noch an demselben Tage mit einem anderen französischen Armeetheile zusammenstoßen werde, der laut einer Meldung auf den Straßen von Orléans nach Angerville und nach Bazoches les Gallerandes mit starken Kräften vorrücke. In diesem Raume stehe nur die 2. Kavallerie-Division mit 2 Brigaden und 2 reitenden Batterien; der 6. Kavallerie-Division sei Befehl gesandt worden, dem feindlichen Anmarsch frontal entgegenzutreten, und wahrscheinlich werde es nöthig werden, die ganze II. Armee nach Westen an die Straße Orléans—Etampes zu schieben. Doch sei er bis zur Stunde, es war zwischen 12 und 1 Uhr, ohne jede andere Meldung, ausgenommen die erwähnte über die Geschehnisse beim Feinde an den Straßen nach Etampes über Toury und Bazoches les Gallerandes. Der General v. Manstein möge Alles aufbieten, schnell Einblick in die Lage zu erlangen, an ihn (den Prinz-Feldmarschall) berichten und je nach den Umständen handeln.

Neue Meldungen gehen ein.

Während dieses Vorgangs war eine neue Meldung vom 10. Korps eingelaufen. Sie besagte, die Vorposten in Maizières hätten um 9 Uhr vormittags eine bedeutende französische Kavalleriemasse mit etwa 14 Geschützen und Bagage in langen Zügen, von Westen kommend, im Marsche nach Ladon gesehen.*)

Endlich meldete das 3. Korps um $11^3/_4$ Uhr aus Beaune telegraphisch:

Die 6. Division meldet: Alles wie gestern. Brigny und die Holzungen südöstlich sind stark besetzt. Vereinzelte Biwaksfeuer im Walde. Kanonendonner bei Bellegarde schweigt. Meldung folgt. Das Aufgeben des sehr starken, zur Vertheidigung eingerichteten Boiscommun, das ich selbst rekognoszirte, deutet auf Schwäche des Feindes hin.**)

gez. v. Alvensleben.

*) Die Meldung war unzutreffend. — **) Die Meldung war richtig. Der Passus „Meldung folgt" bezog sich auf die bereits skizzirten Erkundungen gen Bellegarde—Montliard.

Um 1½ Uhr meldete das 10. Korps, daß Chapelon, Mignières, selbst Moulon und Panne vom Feinde frei seien und sich nur noch Kavalleriepatrouillen zwischen Panne und dem Kanal zeigten.

Endlich trafen um 3½ Uhr, was des besseren Ueberblicks wegen hier mitgetheilt wird, Nachrichten vom Detachement in Château Landon ein. Ferrières war frei gefunden worden, und nur im Walde nordöstlich von Montargis zeigten sich noch französische Patrouillen. Den Kanal auf dem linken Loing-Ufer hielt der Feind besetzt.

Bevor diese beiden letzten wichtigen Meldungen des 10. Korps zur Kenntniß des Prinz-Feldmarschalls gelangten, war die Entscheidung durch ein anderes Ereigniß gefallen. Wir wollen deshalb sehen, was sich inzwischen in Versailles zugetragen hatte.

Befehl zum Angriff auf Orléans.

Im großen Hauptquartier zu Versailles hatte man mit steigender Ungeduld näheren Nachrichten von der Loire entgegengesehen. Sie waren jedoch auch noch am 2. Dezember früh ausgeblieben.

General Graf Moltke glaubte um diese Zeit nicht mehr, daß die französischen Hauptstreitkräfte dem linken Flügel der II. Armee gegenüberständen; doch läßt sich leider nicht erkennen, auf Grund welcher Unterlagen er zu der Auffassung gekommen war, daß sie sich südlich von Artenay befänden. Die Unterlagen müssen aber sehr wichtig und zuverlässig gewesen sein, sonst würde der Generalstabschef sie nicht am 2. Dezember vormittags zum Ausgangspunkt seines Vortrages beim Könige gemacht haben. Bei diesem Vortrage ertheilte der König seine Zustimmung zu dem Vorschlage Moltkes, daß die II. Armee unverzüglich zum Angriff auf Orléans schreite. Auch dies spricht dafür, daß General Graf Moltke zwingende Gründe für seinen Vorschlag vorgebracht hatte.

Infolgedessen ging am 2. Dezember um 1 Uhr 10 Minuten nachmittags folgendes Telegramm an die II. Armee ab, welches dort schon um 1 Uhr 30 Minuten einlief.

Nach eingegangener Meldung dürften die Hauptkräfte der Loire-Armee jetzt südlich Artenay stehen, deren weiteres Vordringen über Toury hinaus der Großherzog vielleicht nicht allein verhindern kann. Seine Majestät erachten es für unbedingt erforderlich, daß die II. Armee nunmehr direkt zum Angriff auf Orléans schreitet, um die Entscheidung herbeizuführen. Heute früh wenige vorgestern verlorene Punkte der Vorpostenlinie vor Paris dem Feinde wieder entrissen. gez. Graf Moltke.

Bedenken des Königs.

Der König hatte nicht ohne Zögern seine Zustimmung zu dem vorerwähnten Telegramm ertheilt. Namentlich wegen der Namhaftmachung der bei Beaune als fechtend aufgetretenen feindlichen 4 Armeekorps meinte der König nicht recht glauben zu dürfen, daß der Armee-Abtheilung starke Massen gegenüberständen. Auf anderen Wegen waren — freilich private — Nachrichten dem Könige zu Ohren gekommen, welchen er zwar keinen unbedingten Glauben schenkte, die indeß nicht jeder Berechtigung zu entbehren schienen. Der König hatte dann auch beim Vortrage den General Grafen Moltke auf das Bedenkliche des Rechtsabmarsches der II. Armee hingewiesen, wenn der Feind in der That eine „Tournirung zwischen Loing und Yonne beabsichtigen sollte". Der General Graf Moltke hatte mit den Empfindungen, welche in diesen Tagen das Herz des Königs bewegten,*) gerechnet und es deshalb nicht für angemessen erachtet, den Gedanken der „Tournirung" des Generals v. Stiehle dem Könige gegenüber zu erwähnen. Um so mehr war er überrascht, als der König selbst diesen Gedanken vor der eben erwähnten Entscheidung etwa mit ähnlichen Worten und Motiven vorbrachte, wie der General v. Stiehle sie vorher ihm (Moltke) gegenüber brieflich geäußert hatte. Der General Graf Moltke konnte die Bedenken des Monarchen jetzt mit um so größerer Berechtigung beschwichtigen, als nach seinem Ermessen die Pariser Armee fürs Erste überhaupt nicht mehr in der Lage war, etwas Ernstes zu unternehmen.**) Zudem bemerkte er, die Armee-Abtheilung und die II. Armee seien nach allen bisherigen Berichten in ihren Entschlüssen und Bewegungen noch frei. Diesen Umstand müßten sie benutzen. Die II. Armee könne freilich allein übersehen, wie viel Kräfte gegen Bellegarde stehen bleiben müßten und wie sie ihre Offensive anzulegen habe. Sie sei nur angehalten, der Armee-Abtheilung direkt Hülfe zu bringen. Bei geschickter Ausführung des Rechtsabmarsches sei, nach der bisherigen geringen Unternehmungslust der französischen Armeetheile bei Bellegarde zu schließen, nicht zu besorgen, daß sie den Abmarsch rechtzeitig er-

---

*) Am 15. November wurden die ersten Verträge mit Baden und Hessen in Versailles geschlossen, am 23. November mit Bayern, am 25. mit Württemberg. Am 3. Dezember hielt Graf Bismarck über den Brief König Ludwigs von Bayern Vortrag, in welchem dieser König Wilhelm bat, die Kaiserkrone anzunehmen. — **) Ducrots Ausfall war inzwischen gescheitert.

kennten und energische Maßnahmen träfen, ihn zu verhindern. Er (Moltke) glaube an die Richtigkeit der bei Chevilly gemeldeten Streitkräfte, und die Armee-Abtheilung und die II. Armee seien stark genug, sie endgültig abzuthun und Orléans zu nehmen. Sollte aber der rechte Flügel der Franzosen offensiv zu werden beabsichtigen, so glaube er, daß allein ein Sieg bei Chevilly und die Einnahme von Orléans ihn veranlassen würden, die Offensive einzustellen. Sollte das nicht der Fall sein, so könnten ihm nunmehr ohne Bedenken beträchtliche Streitkräfte aus der Einschließungs-Armee entgegengeworfen werden, während die ganze II. Armee von Orléans umkehrte, und alsdann gehe eine solche französische Offensive gewiß einer Vernichtung entgegen. Bei Orléans genüge unterdessen die Armee-Abtheilung sowohl zur Beobachtung südlich der Loire, als zur Sicherung gegen die Sreitkräfte, welche im Anmarsche von Le Mans sein könnten.

Der König hatte nach dieser Darlegung seine Bedenken fallen lassen. Nachdem das angeführte Telegramm abgegangen war, erhielt der König aber Kenntniß von der Meldung des 10. Armeekorps vom 30. November, 8 Uhr abends, welche um 1 Uhr 10 Minuten nachts (zum 1. Dezember) bei der II. Armee eingelaufen war und derzufolge „nach Aussagen von Einwohnern in Montargis 20 000 Mann stehen sollten". Der König wurde nun schwankend, ob der Befehl von 1 Uhr 10 Minuten nachmittags noch aufrecht zu erhalten sei,*) und richtete an den General Grafen Moltke das S. 410 des I. Bandes abgedruckte Schreiben. Ganz abgesehen von dem Erfahrungssatz: Ordre, contre-ordre, désordre, konnte schon der General Graf Moltke die Bedenken des Königs durch den Oberstlieutenant v. Verdy mit um so größerer Berechtigung beschwichtigen lassen, als jene Meldung sich nur auf „Angaben von Einwohnern von Montargis" stützte, als sie augenscheinlich einer relativ weit zurückliegenden Zeit angehörte und seitdem von keiner Seite eine Bestätigung gefunden hatte.

Erst jetzt waren alle Schwierigkeiten überwunden, welche bis dahin eine thatkräftige Offensive verhindert hatten.

Das Beispiel ist lehrreich, insofern es darthut, wie nöthig eine zähe Festigkeit des Generalstabschefs in kritischen Zeitläuften ist, wie

*) I, S. 410.

nachtheilig verspätet eingehende Mittheilungen unter Umständen wirken können.

Der Befehl an die II. Armee sagte: „Nach eingegangener Meldung“ u. s. w. Woher könnte die Meldung gekommen sein? Daß sie nicht von der II. Armee herrührte, bedarf nicht erst noch eines Nachweises. Graf Waldersee hatte seine Beobachtungen vom Vormittag ebenfalls nicht nach Versailles berichtet, und der Stabschef der Armee-Abtheilung hatte auch keine Meldung erstattet. Ich habe seiner Zeit im Kriegsarchiv des großen Generalstabs darüber nichts gefunden. Es bleiben nur zwei Möglichkeiten: die eine, daß der Großherzog die Meldung erstattet habe. Alsdann hätte sie in den Akten der Armee-Abtheilung und des großen Hauptquartiers sein müssen, was nicht der Fall ist. Die andere, daß das um diese Zeit sehr thätige Nachrichtenbüreau Klarheit geschaffen hätte. Das wäre immer nur eine Nachricht und keine Meldung gewesen. Ich neige trotzdem zu der Annahme, daß General Graf Moltke seine Kenntniß der Dinge von dieser Seite erhalten hatte.

Jedenfalls wußte General Graf Moltke von einem bereits eingetretenen Vordringen des Feindes, denn er spricht von einem weiteren Vordringen. Die Angriffsrichtung wurde nicht bestimmt vorgeschrieben, doch legte das Wort Toury den Angriff von dieser Seite zur Herbeiführung der Entscheidung nahe.

Im Stabe der II. Armee hatte infolge der dargestellten Geschehnisse eine begreifliche Spannung platzgegriffen. Allein bis dahin war doch nur der Rechtsabmarsch durch das 9. Korps eingeleitet, und die wichtige Meldung vom 10. Korps lief erst um 3½ Uhr nachmittags ein. Unter diesen Umständen wirkte das Telegramm des Generals Grafen Moltke wie eine Erlösung aus einer langen Ungewißheit, und überall machte sich sogleich frohe Thatenlust geltend, als der Angriffsbefehl aus Versailles bekannt wurde.

5. Die Kämpfe des 1. bayerischen Korps und der 4. Kavallerie-Division auf der Linie Goury—Tanon—Orgères bis zum Angriff der 17. Division.

Die beiderseitigen Kavallerie-Divisionen bis nach 10 Uhr vorm.

Französischerseits hatte die Kavallerie-Division Michel sich, wie wir gesehen, von Muzelles über Gommiers und Nonneville um 8 Uhr in Bewegung gesetzt, während die Freischärler von Lipowsky und das

Bataillon de Foudras um dieselbe Stunde von Guillonville über Chauvreux Ferme auf Orgères abmarschirt waren.

Die 4. Kavallerie-Division war noch bei tiefer Dunkelheit*) aus ihren Quartieren (Viabon, Brigade v. Hontheim; Sancheville, Brigade v. Bernhardi; Baignolet, Brigade v. Krosigk) aufgebrochen und vor 6 Uhr früh bei Courbehaye versammelt. Von den Vorposten (10. Ulanen) empfing der Prinz hier die Meldung, Gaubert und Guillonville seien vom Feinde besetzt. Es war so finster, daß man die Truppen nicht sehen konnte, man hörte nur das Schnauben der Rosse und Klirren der Säbel. 3 Eskadrons 10. Ulanen, welche bekanntlich auf Vorposten waren, verblieben dem Befehle des Großherzogs gemäß in diesem Dienst. In Courbehaye wurde die Brigade v. Krosigk mit dem Befehl voraus-gesandt, den Marsch der Division zu decken. Unterdessen rückte das bayerische Detachement, welches am 1. Dezember dem General v. Bern-hardi zugetheilt worden war, von Cormainville über Ormoy und Fon-tenay s. C. nach La Maladerie, wo es um 7 Uhr eintraf. Um 6 Uhr marschirte Prinz Albrecht mit der Division von Courbehaye über Cor-mainville nach der Straße Orgères—Allaines. Bald nachdem Cor-mainville durchritten war, begann es zu tagen.**)

Wegen des noch herrschenden Halbdunkels dauerte es längere Zeit, bis die Brigade v. Krosigk in die vom Prinzen Albrecht gewünschte Richtung, nämlich Chauvreux Ferme—Gaubert, gelangte. Als der Prinz östlich von Cormainville angekommen war, meldete der Oberst v. Barnekow (10. Ulanen), daß eine halbe Eskadron, Premierlieutenant Naglo, um 6 Uhr in Bourneville vom Feinde überfallen und aufgehoben worden sei.***) Die jetzt bei Cormainville befindlichen 1½ Eskadrons Ulanen 10 schlossen sich unter Oberst v. Barnekow der Division an. Später erhielt der Prinz Albrecht den bekannten, infolge des Treffens von Villepion abgeänderten Armeebefehl, wonach die 4. Kavallerie-Division

---

*) Der Prinz Albrecht bestieg schon um 5 Uhr früh sein Pferd (v. Hagen, Prinz Friedrich Heinrich Albrecht von Preußen). — **) Aus den Notizen des Prinzen Albrecht führe ich folgende wichtige Angaben an: 5½ Uhr Aufbruch nach Courbe-haye, woselbst Sammelplatz der Division. Um 6 Uhr finster, aber sternenhell. Mit der Division nach La Maladerie. Ankunft daselbst 8¼ Uhr. Division sitzt ab. — ***) Alle Zeit- und Ortsangaben über die Geschehnisse bei der 4. Kavallerie-Division beruhen auf zwei voneinander unabhängig geführten Niederschriften. Sie stimmen genau überein, sind also zweifellos richtig.

sich auf dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps aufstellen sollte. Daher wurde der Marsch auf Orgères mit den Brigaden v. Bernhardi und v. Hontheim fortgesetzt. Die Brigade v. Krosigk wurde nun beauftragt, diesen Marsch in der rechten Flanke zu decken und gegen die feindliche linke zu patrouilliren.

Zwischen Orgères und La Maladerie machte die Division einen längeren Halt; der Prinz ließ absitzen. Zwischen 9 und 10 Uhr fielen vereinzelte Schüsse. Der Stab der 4. Kavallerie-Division trat ins Freie und gewahrte mit bloßem Auge auf 3000 bis 4000 m von Gaubert—Nonneville in Richtung Orgères starke feindliche Kolonnen. Der Prinz wollte seine Artillerie auffahren lassen in der Meinung, aus dieser Stellung den bayerischen rechten Flügel besser zu schützen als bei Tanon. Doch der Stabschef machte geltend, die Division müsse die befohlene Stellung rechts vom bayerischen 1. Korps einnehmen, welches inzwischen bekanntlich nach Osten abgerückt war. Die Division saß auf und marschirte, wie im tiefsten Frieden, dem Feinde den Rücken zukehrend nach Tanon ab, wo sie vor 10 Uhr eintraf. Meldungen über feindliche Bewegungen waren bis dahin auch vom General v. Krosigk eingegangen, der sich inzwischen in der Gegend von Chauvreux Ferme befunden hatte.*)

Bei Chauvreux Ferme bemerkte die Brigade v. Krosigk ein feindliches Kürassier-Regiment nahe Nonneville. Als die 2. Husaren dagegen anritten, gingen die Kürassiere hinter Schützenschwärme zurück.**)

Weiter rechts von der Brigade v. Krosigk erkannte ferner 4./Ulanen 10 starke feindliche Kavalleriemassen, welche sich aus der Gegend von Guillonville auf Nonneville bewegten. Sie wurden auf mehr als eine Brigade geschätzt.***) General v. Krosigk zog in der Richtung auf La Frileuse ab. Die französische Kavallerie folgte. Zwischen

*) Nach Kunz, S. 17, wäre die Brigade v. Krosigk gegen 8 Uhr früh von Gaubert in Richtung auf Gommiers vorgerückt und habe um diese Stunde Infanteriefeuer aus dem Nordosten vernommen. Infolgedessen sei sie südwestlich von Chauvreux Ferme, Front gegen Gommiers—Nonneville, eingeschwenkt, die 2. Husaren im ersten Treffen, eine Flankeurlinie voraus. Der Irrthum hinsichtlich der Zeit liegt auf der Hand; die Brigade hätte die Marschlinie Lipowskys und de Foudras', die um diese Zeit von Guillonville über Nonneville auf Orgères führte, durchschnitten. — **) Sie gehörten zur Brigade Deplanque, welche bekanntlich in Staffeln seit 8 Uhr nordwestlich der Straße Villepion—Loigny stand, Schützenschwärme gegen Villevé—Villerand vor sich. Um diese Zeit befand sich Lipowsky westlich von ihnen. — ***) Es war die drei Regimenter starke Brigade Tucé.

Cornières und La Frileuse machte General v. Krosigk in einer leichten Bodenfalte wieder Front in der Absicht, die feindliche Kavallerie zu attackiren. Die Brigade v. Krosigk war jedoch kaum angetrabt, als die feindliche Kavallerie davoneilte. Einige Nachzügler konnten aber noch eingebracht werden. Inzwischen erhielt General v. Krosigk zwei Meldungen, die eine von der 4./Ulanen 10, daß sie über den Conie zurückgehe, die andere besagte, Orgères sei von feindlicher Infanterie besetzt*) (10½ Uhr).

Beide Meldungen waren richtig. Während nämlich die Brigade Tucé die Vorpostenoeskadrons der 10. Ulanen über Cormainville auf Courbehaye zurückdrängte, besetzte Lipowsky Orgères, und zu gleicher Zeit drückte General Michel mit zwei Kavallerie-Brigaden auf die Front der Brigade v. Krosigk in dem Raum zwischen Orgères und Cormainville.

General v. Krosigk, der außerdem um diese Zeit (10½ Uhr) die französischen Massen im Vorgehen auf Beauvilliers—Tanon gewahrte, konnte Orgères auf direktem Wege nicht mehr erreichen und versuchte, es westlich zu umgehen. Hier erscheinende französische Schützen wurden zwar von einem Zuge Husaren Nr. 2 überritten, allein es empfahl sich doch nicht, den engen Raum zwischen Orgères und Conie zu betreten. Die Brigade überschritt daher 10¾ Uhr den Conie bei Ormoi und beließ die 5. Schwadron sowie einen Zug der 4./Husaren 2 südlich des Conie.

Bei Ormoi wurden einige bayerische Infanteristen angetroffen. Es waren vermuthlich Nachzügler des 12. Infanterie-Regiments, welches nördlich der 4. Kavallerie-Division über Ormoi und Fontenay s. C. den Anschluß an sein Korps erzielt hatte.

Vom 10. Ulanen-Regiment deckte nördlich des Conie 4./Ulanen 10 die linke Flanke der Brigade v. Krosigk, 2./Ulanen 10 wurde gegen Bonneval entsandt, die 1. und halbe 3./Ulanen 10 versahen bei Tanon die Bedeckung der beiden reitenden Batterien der 4. Kavallerie-Division, welche gegen 10 Uhr**) südwestlich davon aufgefahren waren. Die 1½ Schwadronen behielten diese Aufgabe während des ganzen Tages.

Um diese Zeit befanden sich also bei Tanon von der 8. Kavallerie-Brigade (v. Hontheim) 4 Schwadronen 5. Kürassiere, 1½/Ulanen 10,

---

*) Es war das Freikorps Lipowsky. — **) Beilage II, d.

von der 9. Kavallerie-Brigade (v. Bernhardi) 2 Schwadronen Ulanen Nr. 1,*) 4 Ulanen Nr. 6, ferner 6 Schwadronen bayerischer Kürassiere.**) 8 km westlich, durch den Conie getrennt, stand die Brigade v. Krosigk mit 8 Schwadronen auf beiden Seiten des Conie, und noch weiter westlich waren 2 Schwadronen Ulanen Nr. 10. (Von der 3. war eine halbe Schwadron bei Bourneville aufgehoben worden, die andere war bei Cormainville zur 1. Schwadron gestoßen.)

Die französische Kavallerie-Division Michel hatte sich unterdessen nach verschiedenen unsicheren Hin- und Herzügen bei La Frileuse aufgestellt.

Der Prinz Albrecht hielt südlich von Tanon; seine Division stand in verdeckter Stellung, rechts ein Wäldchen, links Goury Schloß. Es war eisig kalt.***) Um 10 Uhr fielen vor ihrer Front die ersten Kanonenschüsse.†) Der Prinz war um den Verbleib der Brigade v. Krosigk besorgt und beobachtete nach Westen, ob Dragoner oder Husaren zu sehen seien. Da dies nicht der Fall war und da gemeldet wurde, Orgères und La Maladerie seien von französischer Infanterie besetzt, so festigte sich in ihm die Ueberzeugung, daß General v. Krosigk von ihm abgetrennt sei. Zum General entsandte Ordonnanzoffiziere wurden von Orgères aus beschossen. Der Prinz schickte nun Patrouillen gegen Orgères, welche die Stärke der feindlichen Truppen daselbst feststellen sollten; die Patrouillen kehrten nicht wieder. Es kann nicht verwundern, daß der Prinz über diese unliebsamen Verhältnisse verstimmt wurde, zumal er zwar die allgemeine Richtung, in der General v. Krosigk sich befand, doch nicht genau seinen Aufstellungspunkt kannte.

Die Division Barry greift Goury—Beauvilliers an.

Französischerseits waren gegen 9¼ Uhr beide Brigaden der 2. Division (Barry) im Vorgehen gegen Goury—Beauvilliers, die 2. rechts, die 1. links, und noch bevor die 3. bayerische Brigade ihren Aufstellungspunkt erreichte, wurde heftiges Infanteriefeuer von Goury her vernommen. Das dem Goury Schloß vorliegende Gehölz war inzwischen von Theilen des 38. französischen Marsch-Regiments besetzt worden. Als sie jedoch über dasselbe hinaus vordringen wollten, ge-

---

*) 1. und 3. waren in Sedan und Versailles. — **) 3. und 4. der 1. Kürassiere als Bedeckung der beiden bayerischen Batterien. Beilage II, d' d''. — ***) Aus den Notizen des Prinzen Albrecht. — †) Diese Zeit ist auf dem Theile des Schlachtfeldes von verschiedenen Personen aufgezeichnet worden.

riethen sie in das Feuer vom III./10. und wichen sogleich wieder hinter das schützende Gehölz zurück. Das ist der sogenannte erste Angriff auf Goury Schloß. Immerhin befanden sich die französischen Schützen hier in bedrohlicher Nähe.

Westlich hatten die 1. Brigade der 2. Division und III./38. von der 2. Brigade die Offensive gegen Beauvilliers unternommen. Sie waren bereits mit zurückgehaltenem rechten Flügel bis auf etwa 1000 m an Beauvilliers herangekommen, ohne daß die zuerst aufgefahrene bayerische Batterie VIII./1. sie bemerken konnte. Als die französischen Schützen dann den leichten Höhenhang von Beauvilliers betraten, eröffnete diese Batterie das Feuer. Sogleich richtete sich das Feuer einer breit entwickelten französischen Schützenlinie gegen sie.

Aller Wahrscheinlichkeit nach hatte der General Barry beabsichtigt, sich der Stellung Goury—Beauvilliers durch Ueberraschung zu bemächtigen (der Flankenmarsch der Bayern war ja rechtzeitig beobachtet worden); seine Artillerie antwortete auch erst, als die bayerische VIII./1. das Feuer begonnen hatte.

Unterdessen hatten auch die bayerischen Batterien 4./1. und VI./1. kräftig eingegriffen.*) Alle drei Batterien beschossen den Raum zwischen Loigny und Ecuillon. Bald darauf fuhr noch Batterie 2./1.**) der 4. Brigade auf und feuerte in der Richtung auf Fougeu, ihr folgte Batterie V./3.,***) die Batterie VI./3. verblieb noch in Bereitschaft.

Vorstoß der 3. bayerischen Brigade.

Trotz dieser erheblichen Stärke der bayerischen Artillerie setzten beide französischen Brigaden der 2. Division die Offensive fort. Die Schützen der 1. und 2. Brigade hatten sich bereits bis auf 500 m der bayerischen 3. Brigade und Batterie V./3. genähert. Der Stab der 2. Infanterie-Division befand sich zu der Zeit in der Nähe der 3. Brigade. Der Stabschef des Korps, Oberst v. Heinleth, mochte Besorgnisse um Batterie V./3. hegen und rief der 3. Brigade zu: „Einen Vorstoß machen!“ Etwa gleichzeitig fuhr links neben Batterie V./3., die VI./3. auf,†) sah sich aber bereits während des Abprotzens durch feindliches Infanteriefeuer gefährdet. Oberstlieutenant v. Muck ließ deshalb das

*) Beilage II, a, a, a. — **) Beilage II, a. — ***) Beilage II, a, a, a. — †) Beilage II, a, a, a.

3. Regiment, das darum gebeten hatte, einen Vorstoß ausführen. Die Mannschaft trat sofort entschlossen an.*)

Brigade Bérard bei Gourn abgewiesen.

Dies gab Veranlassung zur Offensive der 3. Brigade; in der Absicht hatte es nur gelegen, der gefährdeten Artillerie durch einen Vorstoß Luft zu machen. Anfänglich stießen nur I. und II./3. vor; III./3. hatte in diesem Zeitpunkt keine unmittelbare Verbindung mit dem 1. und 2. Bataillon, schloß sich jedoch auf Befehl seines Kommandeurs bald der Angriffsbewegung des rechten Flügels an, um die zwischen Beauvilliers und Goury Schloß stehende Artillerie von dem feindlichen Infanteriefeuer zu befreien. (Angabe des Oberstlieutenants v. Flügel.) Später folgten im zweiten Treffen auch noch 6 Kompagnien des 12. Regiments.

Die französische Infanterie hielt den Ansturm nicht aus und wich zurück. Von der 3. bayerischen Brigade, der sich Theile der 7. Jäger angeschlossen hatten (4. Brigade), waren daher jetzt im ersten Treffen 11 Kompagnien des 3. Regiments und Theile des 7. Jäger-Bataillons; im zweiten 6 Kompagnien vom I., II./12.; II./3. hatte etwa die Mitte mit genauer Richtung auf Ecuillon. Der rechte Flügel der französischen

*) Die im Militär-Wochenblatt 1894, Sp. 1747, 3. und 4. Absatz, von Kunz-Kriebel gegebene Darstellung bedarf der Berichtigung. Der Oberstlieutenant v. Muck fand sich weder beim Kommandeur der 4. Brigade in der Nähe von Goury ein, noch ritt er von da längs des Hanges gegen Beauvilliers; er konnte somit auch v. d. Tann und seinen Stab nicht wahrnehmen und demnach auch nicht den Ruf des Obersten v. Heinleth vernehmen. Wenn Major Kriebel ihn gehört hätte — der Ruf ist thatsächlich gefallen —, so hätte er dies dem Stabschef, Oberstlieutenant v. Muck, melden müssen; dies geschah aber nicht. Oberstlieutenant v. Muck ertheilte dagegen auf Vorstellung der Truppe — und ohne die Absichten v. Heinleths zu kennen — die Genehmigung zum Vorstoß. Dies erscheint auch durchaus natürlich, weil es ein anderes Mittel, in dieser Lage den Feind zurückzuwerfen, nicht gab. Ich komme später noch darauf zurück. General der Infanterie v. Muck äußert sich darüber: „Ich befand mich bei Beginn desselben (des Vorstoßes, d. Verf.) hart am rechten Flügel vom I. 3. Die Leute traten in Kompagniekolonnenformation augenblicklich ohne Zögern vollkommen geordnet im beschleunigten Schritte an und setzten so ihren Vormarsch, welchen ich ein paar hundert Schritte begleitete, fort, soweit ich die Details beobachtete. Ein Hurrahrufen fand nicht statt und war auch weder verlangt, noch bei der Entfernung des Gegners angezeigt."

Division Barry floh unaufhaltsam vor den Bayern,*) die zwischen Ecuillon und Loigny stehende feindliche Artillerie fuhr ab. Die 3. Division (Maurandy) hatte in diesem Augenblick noch nicht die Straße Chartres—Orléans erreicht.

Aus dem Vorstoß wird eine Offensive der 3. bayer. Brigade.

Vom Erfolg ermuntert, setzte die 3. Brigade, ohne dazu Befehl erhalten zu haben, die Offensive fort;**) zur Linken bemächtigte sich II./10.

*) Der Widerstand der Franzosen in dem heftigen Kampf kann nur kurz gewesen sein. Die Geschichte des französischen 38. Regiments giebt an, I./38. habe die Bayern anfangs für Theile der Division Maurandy, welche aus Lumeau gekommen wären, gehalten, und deshalb sei befohlen worden, nicht zu feuern. Damit wird die Flucht erklärt. Die 3. bayerische Brigade kam nicht aus dem Osten, sondern von Norden; sie hätte den rechten Flügel vom I./38. auch nur treffen können, wenn I./38. nicht auf dem rechten Flügel der Brigade gewesen wäre, was aber der Fall war. Grenest und Lehautcourt wiederholen die Angabe der Geschichte der 38er. — **) Die Frage erschien mir so wichtig, daß ich mich deshalb an die zur Zeit noch lebenden beiden kompetenten Zeugen wandte. Der General der Infanterie v. Heinleth antwortete, daß vom Generalkommando kein Befehl an die 3. Brigade zum Angriff auf Loigny—Ecuillon ertheilt worden sei. Er habe nur im Einverständniß mit dem General v. d. Tann gerufen: „Vorstoß machen!", um die Artillerie von der momentan bedrohlichen Nähe der feindlichen Schützenschwärme zu befreien, wie das ja häufig wegen der Ueberlegenheit des französischen Gewehrs nöthig gewesen wäre. Dazu hätten ein paar Kompagnien ausgereicht. — Der General der Infanterie v. Muck äußerte sich darüber folgendermaßen: „Die 3. Brigade hat von der Division einen Befehl zum Angriff von Loigny—Ecuillon nicht erhalten. Ebenso wenig erging ein solcher Befehl von Seite v. d. Tanns durch die Division an die 3. Brigade. Es ist mir auch nie bekannt geworden, daß ein solcher Befehl v. d. Tanns etwa direkt an die 3. Brigade erlassen wurde. Ich habe deshalb auch die feste Ueberzeugung, daß Tann einen solchen Befehl nie erlassen hat. Die 3. Brigade befand sich nach dem eiligen Aufmarsch, wenigstens mit dem rechten Flügel, etwa 400 Schritt rückwärts seitwärts von Beauvilliers in einer ganz ungünstigen Vertheidigungsstellung mit nur etwa 400 Schritt langem freien Schußfeld, da das Terrain auf diesem Flügel noch sanft bis in die Höhe von Beauvilliers anstieg und erst von hier aus ebenso sanft gegen Loigny abfiel. Unter diesen Verhältnissen, und nachdem die Truppe in der genannten Stellung alsbald durch Geschosse des entwickelten anrückenden Gegners Verluste erlitt, wurde von dem rechten Flügel des ersten Treffens an das an diesem Flügel sich befindende Divisionskommando die Bitte gestellt, mit einem Vorstoß dem feindlichen Angriff entgegentreten zu dürfen. Diese Bitte wurde von der Division sogleich genehmigt. Von einem Angriff von Loigny—Ecuillon war auch hier in keiner Weise die Rede . . . . Mit Bezug auf einen Aufsatz des Majors Kunz, welcher auf Grund von Mittheilungen des damaligen Generalstabsmajors der Division Kriebel geschrieben wurde, muß ich jedoch hier noch Nachstehendes ausführen. Als die oben erwähnte Genehmigung zum Vorstoß von Seite der Division ertheilt worden war, bat mich Major Kriebel um die Erlaubniß, den Vorstoß mitmachen zu

(4. Brigade) des südlich von Goury gelegenen Gehölzes. Dies war eine werthvolle Flügelanlehnung. In dem offenen Raum zwischen Goury und Ecuillon konnte man unter keinen Umständen bleiben, eine Position befand sich erst bei Ecuillon. Die Offensive wurde natürlich mit der zunehmenden Entfernung langsamer, die Offiziere verdoppelten ihre Anstrengungen, und es gelang ihnen, bis auf etwa 300 bis 400 m an Ecuillon heranzukommen, wobei sich namentlich der Oberst Schuch (3. Regiment), der Major v. Parseval (II./3.) nebst ihren Adjutanten hervorthaten. Es mochte etwa 10¹/₄ Uhr vorüber sein; die Batterie V./3. hatte sich dem III./3. angeschlossen, die Batterie VI./3. rückte ebenfalls in eine neue Position vor, doch nicht so weit wie die erstere.*) Sie richteten ihr Feuer bald auf feindliche Kolonnen (Maurandy), die nun über Neuvilliers gegen die linke Flanke der 3. Brigade anzumarschiren schienen.

Einnahme von Ecuillon durch die Bayern.

Der Positionswechsel der Artillerie mag die 3. Brigade in der sicheren Hoffnung auf Unterstützung bestärkt haben. Sie nahm deshalb nach einer kurzen Pause die Offensive aus der eben genannten Stellung wieder auf. Der Oberst Schuch eilte seinem Regiment voraus. Ecuillon wurde vom II./3. und 7. Jäger genommen und besetzt; 100 Gefangene fielen den Bayern in die Hände. Der hierbei schwer verwundete Oberst Schuch starb später im Lazareth zu Versailles. I./3. nahm westlich, Front gegen Loigny etwas zurückgebogen, III./3. östlich von Ecuillon Stellung.**)

dürfen. Da ich seiner nicht bedurfte, so gab ich ihm diese Erlaubniß. Schon in der Schlacht von Beaumont hatte Kriebel dieselbe Bitte gestellt und auch von mir die Genehmigung erhalten, weil ich denselben entbehren konnte. Kriebel war ein Offizier, der von großem Thatendrang erfüllt war, den er in seiner dienstlichen Stellung nicht befriedigen konnte. Obwohl ich eine solche Thätigkeit für einen Generalstabsoffizier nicht entsprechend erachtete, so genehmigte ich doch die Bitte, aber nur aus persönlichen Rücksichten, keineswegs aus sachlichen Motiven ..." — *) Beilage II, b, b. — **) Den übereinstimmenden Berichten des 3. Regiments zufolge drangen unter Führung des Stabshauptmanns v. Parseval die 5. (Abel), die 6. (Heigl) und 7. (Dick) Kompagnie von drei Seiten in den Ort und machten 60 bis 80 Gefangene.

Der im Kriegsarchiv befindliche Bericht der 3. Infanterie-Brigade sagt darüber: „War es nun aber auch gelungen, das feindliche erste Treffen über den Haufen zu werfen, so wurde dafür unser erstes Treffen bald von beiden Flanken her bedroht, indem zwischen Ecuillon und Lumeau eine feindliche Batterie ihr Feuer auf den linken Flügel eröffnete, namentlich aber bei Loigny und bei Fougeu

Die im zweiten Treffen befindlichen 6 Kompagnien vom I., II./12. waren kurz nach dem Vorbrechen des 3. Regiments dem ersten Treffen gefolgt.*) Sie schwenkten etwa 400 bis 500 m nördlich rechts gegen Loigny ab. So bildeten sie hier eine rechte Flankendeckung. Unterdessen hatte III./3. östlich von Ecuillon bereits gegen feindliche Infanterie nach links abschwenken müssen.

Die französische Infanterie wich auch vor den 12ern vorübergehend zurück, so daß zur Zeit zwischen ihnen und Loigny keine feindliche Infanterie mehr war.**) Es scheint, daß die 6 Kompagnien 12er etwa bis auf 400 m an Loigny herangelangten. Während sie hier ihre Feuerstellung einnahmen, wandte sich Oberst Narziß (12. Regiment)

---

sich starke feindliche Kolonnen zeigten. Dies hielt zwar das 3. Infanterie-Regiment noch nicht auf, das 2. Bataillon stürmte Ecuillon und machte dort viele Gefangene."

Hiermit stimmen die Angaben des Oberstlieutenants v. Flügel, des Hauptmanns Ball, des Generals v. Parseval (damals II./3.), des Majors v. Langenmantel (Führer von 4./3.), des Obersten Beutele (damals Adjutant vom II./3.) und des Obersten v. Müller (damals Adjutant vom III./3.), welche diese Herren die Güte hatten zu machen, überein.

*) In dem Bericht des Majors Kriebel über dieses Vorgehen heißt es u. A.: „Auch hier gestaltete sich das Vorgehen keineswegs in einem Zuge, sondern vielmehr mit verschiedenen Ruhepausen, welche ich durchaus nicht beabsichtigte, so daß ich öfter verzweifelte, die Leute noch weiter vorzubringen. In Gräben oder kleineren Ackerrändern fielen die Athemlosen (meist die Vordersten) erschöpft nieder, auf dieselben hinauf die Nachkommenden, oft 3 bis 4 Mann hoch übereinander, und dann stockte es eine Weile mit dem Weitergehen. Diese peinlich lang erscheinenden Momente waren für mich die anstrengendsten, denn nur ich und einige Offiziere bezw. Unteroffiziere standen dann vor der Front, unaufhörlich den Mannschaften zurufend, sie möchten wieder aufstehen und weiter vorgehen, was endlich immer wieder gelang. . . . ." Diese Darstellung erregte in mir Zweifel, weil bei der 3. Brigade ein derart unentschlossenes Vorgehen nicht so großen Erfolg erzielt haben konnte. Ich erhielt infolge Nachforschungen bei vielen hierbei thätigen Offizieren die übereinstimmende Antwort, daß „die Stimmung und der Geist der Mannschaften am 2. Dezember durchaus keinen Zweifel an deren Gefechtstüchtigkeit nahe legten, und daß während des ganzen Schlachtverlaufs das Kommando und der persönliche Einfluß der Frontoffiziere vollkommen genügten für schneidiges Vorgehen und tapferes Ausharren der Truppen im Kampfe". Selbst nach dem Rückzuge der 3. Brigade nahm z. B. 9./3. im Anschluß an die Vertheidiger bei Beauvilliers südöstlich derselben auf freiem Felde an den Phasen der Schlacht theil. „Die Angabe Kriebels, welche den Eindruck erweckt, als ob er hauptsächlich den Angriff in Fluß gehalten habe, wird auch dadurch widerlegt, daß er beim III./3. gar nicht gesehen wurde. Kriebel hat bei diesem Angriff großen Muth bewiesen; allein weder die Offiziere noch die Mannschaften des 3. Regiments bedurften seiner Aneiferung." — **) Ueber die Thätigkeit des 12. Regiments siehe Anlage I.

an Major Kriebel mit dem Wunsche, Artillerie heranzuschaffen: „Eine Batterie, die Loigny beschießt, und wir nehmen es", bemerkte Narziß. Major Kriebel schlug die Richtung auf Beauvilliers ein und begegnete halbwegs zwischen der Stellung der 12er und der Ferme Beauvilliers der Batterie VIII./1., welche gegen Fougeu feuerte. Sie verfügte jedoch über keine Munition mehr und mußte später nach westlich Beauvilliers in Stellung gehen.*)

Die 3. bayerische Brigade befand sich seit 10½ Uhr in einer äußerst gefährdeten Lage. Sie war wie ein Bastion in 2 französische Divisionen eingekeilt, etwa 1700 m weit vorgeschoben; nur ein rechtzeitiger Rückzug oder ausreichende Verstärkung hätten sie retten können. Der Brigadekommandeur sah die Gefahr kommen; eine Unterstützung hätte jedoch nur von der höheren Behörde veranlaßt werden können. Da aber gegen deren Absicht aus dem Vorstoß ein allgemeiner Angriff entstanden war, so unterließ die Division mit Recht eine Unterstützung. Der Brigadekommandeur hatte sich auch bereits, bevor Ecuillon genommen wurde, bemüht, das 3. Regiment zurückholen zu lassen, und mit einem dahin lautenden Befehl seinen Ordonnanzoffizier, Lieutenant Tanera, entsandt. Der Offizier entledigte sich seines Auftrages; doch war es nicht möglich, dem Ansturm des 3. Regiments Einhalt zu thun. Nachdem Ecuillon genommen war, entsandte der Brigadekommandeur nochmals den genannten Ordonnanzoffizier mit dem Befehl, die Brigade solle in ihre Ausgangsstellung zurückkehren. Als Lieutenant Tanera diesen neuen Befehl ausrichtete, hatte die französische Gegenoffensive bereits von Loigny—Fougeu her begonnen; der Rückzug vor der bedeutenden feindlichen Uebermacht gebot sich nun aus der weit vorgeschobenen Stellung von selbst. Hauptmann Tanera hat mich ermächtigt, darüber Folgendes zu veröffentlichen: „Als das 3. Regiment nach dem ersten Angriff auf die zwischen Goury Schloß und Beauvilliers gelegene Höhe nicht hielt, immer fortstürmte und dadurch die Linie der Brigade abgerissen wurde, entsandte mich General Roth, nachdem sich Abtheilungen des 3. Regiments in Loigny eingenistet hatten, um sie zurückzuholen. Ich kam auf etwa 150 bis 200 m an das Dorf

*) Beilage II, a¹.

hin und sah deutlich, daß Leute des 3. Regiments aus südlich gelegenen Häusern von Loigny nach nördlich gelegenen sprangen und dann ihren schon aus Loigny wieder zurückgeworfenen Kameraden nachliefen. Ich habe zwar Offizieren den Befehl Roths überbracht, aber höchstens dreien; ich glaube, darunter waren Kohlermann und Piechy, kann das aber nicht mehr beschwören. Ueberhaupt war es unnöthig, den Befehl auszusprechen, denn das aus Loigny wieder herausgeworfene 3. Regiment ging ja an und für sich zurück. Ich erinnere mich aber genau, Leute des 3. Regiments nicht nur bei den nördlichen, sondern auch zwischen weiter im Dorfe von Loigny gelegenen Häusern gesehen zu haben. Für alles Gesagte kann ich einstehen; denn ich bin fest überzeugt, daß jede Täuschung unmöglich ist. Ich habe gerade das Bild der zwischen und aus dem Dorfe Loigny herauslaufenden Leute des 3. Regiments sehr scharf im Gedächtniß." Nachforschungen beim 3. Regiment bestätigen zwar nicht, daß Abtheilungen der 3. Brigade auch in Loigny eingedrungen sind — in keinem Gefechtsbericht ist darüber etwas bemerkt —, da aber Taneras Angaben keinen Zweifel aufkommen lassen, so mußte ich sie berücksichtigen. Die Gefechtsberichte der Truppen führen übrigens übereinstimmend an, der Rückzug sei ohne Befehl erfolgt wegen „starker Bedrohung der rechten Flanke von Loigny her." Das bestätigen auch die Worte Taneras.

Einen direkten Befehl zu dieser Offensive hat die 3. Brigade nicht erhalten. Alle taktischen Improvisationen strafen sich in der Regel. Die Offensive erfolgte überraschend, und unter dem Drang, an den Feind zu kommen, war die Aufmerksamkeit auch ausschließlich auf das, was vorne vorging, gerichtet. Das 1. Treffen hatte einen großen Vorsprung gewonnen, die Brigade befand sich schließlich in einer weiten, dünnen, halbkreisartigen Linie, ohne Reserve hinter sich, die Truppen waren erschöpft; allein ihr Erfolg war bis dahin sehr groß gewesen. I., II./38. Marsch-Regiments waren zurückgeworfen, die Artillerie der Division Barry hatte im Galopp ihre Stellungen verlassen. I./38. ging bis hinter die Straße Loigny—Sougy zurück, Schützenschwärme vom II./38. blieben in den Gräben dieser Straße.

Angriff der 1. Brigade der französischen 2. Division gegen Beauvilliers scheitert.

Die 1. Brigade der französischen 2. Division war während dieses Vorganges gegen Beauvilliers nicht glücklicher gewesen. Das 31. Marsch-Regiment hatte Beauvilliers angegriffen, war aber vom II./13. und dem

1. Jäger-Bataillon blutig abgewiesen worden.*) Ein Theil des linken Flügels dieser Brigade hatte sich gegen Villeprévost gewandt; sein Angriff scheiterte gänzlich an dem Feuer vom I., II./11. und vom 9. Jäger-Bataillon, welches letztere sogar offensiv wurde.**) Das 7. Marsch-Jäger-Bataillon stieß auf das zweite Treffen der 3. bayerischen Brigade in Richtung Goury, in Fühlung mit III./38., und war hier zurückgewiesen worden, woraus sich das Zurückbleiben des 2. Treffens der 3. bayerischen Brigade erklären würde. Nach einem kurzen Kampfe befand sich also die ganze Division Barry im Rückzuge gegen die Straße Chartres—Orléans. Die Artillerie hatte arg gelitten und sich zum Theil nur unter den größten Schwierigkeiten zurückziehen können.***)

Die Kavallerie-Division Michel schloß sich dem allgemeinen Rückzug an und stellte sich 3 km südlich von Orgères auf. Sie blieb hier bis 12½ Uhr. Die deutsche 4. Kavallerie-Division hielt unterdessen bei Tanon.

Von beiden französischen Brigaden der 2. Division hatten bisher fast nur die ersten Treffen gefochten und bedeutende Verluste gehabt.

Angriff der Division Jauréguiberry. a) Brigade Bourdillon gegen Goury Schloß.

Der General Chanzy, der sich um diese Zeit bei der Division Jauréguiberry in der Nähe von Loigny befand, ertheilte dem Admiral Befehl, die 2. Division zu unterstützen. Zu beiden Seiten von Loigny fuhr die Artillerie auf, links die der Division Jauréguiberry, rechts ein Theil der Reserveartillerie des 16. Korps. Erstere richtete ihr Feuer gegen Beauvilliers, letztere gegen Ecuillon und später gegen Goury Schloß. Ihr

---

*) En même temps . . . . échoue complètement dans l'attaque de Beauvilliers. Lehautcourt, I, S. 305. — **) Das Vorgehen der Franzosen gegen Villeprévost—Tanon muß im Vergleich zu den anderen dargestellten Kämpfen wenig energisch gewesen sein. Ein mir vorliegendes Tagebuch spricht sich darüber, wie folgt, aus: „Vor uns lag die Straße Chartres—Orléans, auf welcher einzelne bayerische Kavalleristen hin und her ritten. Tirailleurgruppen bayerischer Infanterie avancirten bis über die vor uns liegende Chaussee, schoben sich dann bald rechts, bald links, gingen zurück und wieder vor; der Feind war noch weit ab, seine Tirailleure gingen in langen, dünnen Linien vor, mehrere Linien hintereinander. Das Schießen schien ohne alle Wirkung. Das Gefecht machte hier den Eindruck eines Friedensmanövers. Bis gegen 12 Uhr wurde das Gefecht noch wie vorhin geführt, die bayerischen Tirailleure tummelten sich auf denselben Stellen herum, trampelten sich die Füße warm und schlugen die Arme gegen den Oberkörper, um die Hände zu erwärmen." — ***) Die 5. Batterie 12. Regiments verlor 39 Pferde und konnte nur 5 Geschütze und 3 Munitionswagen zurückbringen, das 6. wurde erst später zurückgeholt.

trat noch später bei dem Kampf um Goury Schloß die Artillerie der 2. Division (Barry) zur Seite.

Von der Brigade Bourdillon (1.) warfen sich die 3. Marsch-Jäger und das 39. Marsch-Regiment von Fougeu—Loigny aus, die 75. Mobilgarden im zweiten Treffen, auf die 6 Kompagnien des 12. bayerischen Regiments und Theile des 7. Jäger-Bataillons. Zur Rechten der Brigade Bourdillon, etwas voraus, griffen III./38., die 7. Marsch-Jäger und 1 Bataillon 66. Mobilgarden an. Zuerst wurden die sechs Kompagnien 12er zum Weichen gebracht. Nachdem die rechte Flanke eingedrückt war, wurde Ecuillon geräumt; die ganze 3. bayerische Brigade mußte in ihre alte Stellung zurückgehen. (10¾ Uhr.) Daß dieser Rückzug unter verheerendem Feuer und über einen weiten offenen Hang sich sehr schwierig gestaltete, braucht nicht erst gesagt zu werden; doch wußten die wenigen Offiziere ihre Mannschaften in der Hand zu halten. Das Regiment Nr. 3 hatte die Richtung auf Beauvilliers, Theile auf Goury Schloß, Regiment Nr. 12 auf Beauvilliers. Glücklicherweise brachte das Feuer der zwischen Beauvilliers und Goury stehenden bayerischen Artillerie den beherzten Angriff der Franzosen ins Stocken,*) obwohl die bayerische Infanterie zum Theil die Front der eigenen Artillerie maskirte.

Außerdem trat eine andere unverhoffte Hülfe in diesem Augenblick ein. Wir wissen, daß General v. Treskow das 17. Dragoner-Regiment nebst 10 reitenden Geschützen vorausgesandt hatte.**) Es mag gegen 10½ Uhr gewesen sein, als diese 10 Geschütze etwa 600 m östlich der Südmauer von Goury Schloß in den Angriff der 3. bayerischen Brigade eingriffen. Die genannten 10 Geschütze führten von nun ab einen wirksamen Kampf gegen die französische Infanterie, welche auf Goury vorging; doch gelang es dieser Artillerie nicht, sie längere Zeit aufzuhalten.

Diesen Augenblick benutzten II./3. und Theile vom I./3., welche die Richtung auf Beauvilliers hatten, zu einem kurzen Vorstoß. Die Batterie V./3., welche erst aufgeprotzt hatte, nachdem die eigene Schützenlinie vorbeigegangen war, protzte nun sofort wieder ab***) und feuerte aus nächster Entfernung mit Kartätschen. Der Feind stutzte und ging sogar etwas

*) Lehautcourt, I, S. 306. — **) S. 24. — ***) Beilage II, b'.

zurück; II./3. stieß nach, ihm folgte die Batterie V./3. Sie gerieth jedoch in schwere Bedrängniß und hätte beinahe eins ihrer Geschütze verloren. (Es hatte mehrere Kanoniere und zwei Pferde eingebüßt und wurde durch den zugführenden Offizier gerettet.) Bourdillon erkannte, daß die Offensive nur durch Vorschieben frischer Truppen wieder aufgenommen werden könne. Er zog deshalb die 75. Mobilgarden auf den rechten Flügel seiner Brigade. Seine Absicht glückte; auf der ganzen Linie nahmen die Franzosen die Offensive wieder auf. Die Batterie V./3. war unterdessen wieder zwischen Beauvilliers und Goury in Stellung gegangen, wo die Batterie VI./3. bereits Aufstellung genommen hatte.*) Vom rechten zum linken Flügel standen jetzt die bayerischen Batterien, wie folgt: Batterie VI./3., 4./1., V./3., VI./1.; westlich Beauvilliers standen die 2./1. und VIII./1.**) Die Infanterie langte nach und nach in der Linie Beauvilliers—Goury an; die 6 Kompagnien 12er versuchten südlich von Beauvilliers, das 1. Jäger-Bataillon westlich davon die französische Infanterie zurückzudrängen, erzielten jedoch nur vorübergehenden Erfolg.

Im Osten machten dagegen verschiedene Abtheilungen des 3. Regiments nochmals einen beherzten Vorstoß und warfen die französische Infanterie weiter zurück. Allein nunmehr hatte das tapfere Regiment sich zum größten Theil verschossen, seine bedeutenden Verluste machten sich fühlbar, die Truppen mußten wider Willen zurück. Bald darauf hatte II./10. das Gebüsch südlich von Goury Schloß aufgeben müssen, an das sich von nun ab die Franzosen bei ihrem weiteren Vorgehen gegen Goury anlehnten.

Die 3. bayerische Brigade hatte eine der glänzendsten Waffenthaten des Krieges bis zum Verbrauch ihrer taktischen Kraft durchgeführt und war erst nachmittags wieder als Einheit verwendbar. Wir werden sehen, daß der Großherzog sich in der 2. bayerischen Division eine neue Reserve sicherte. Allein bis zu dem Zeitpunkt betheiligten sich verschiedene Kompagnien noch an den weiteren Kämpfen. Wieder irrten Abgekommene hinter der Schlachtlinie umher und passirten den Standpunkt des Großherzogs bei Bazoches les Hautes. Hier wurden die Mannschaften gesammelt. Die Auskünfte, welche diese Trümmer ertheilten,

---

*) Beilage II, cc. — **) Beilage II, aa′.

lauteten besorgnißerregend. Die 11 Kompagnien 3. Regiments hatten 13 pCt., die 6. des 12. Regiments 38,5 pCt. verloren. Dieser Rückschlag machte sich bis zum Stabe des Großherzogs geltend, und es entstand Besorgniß, ob die Front Goury—Beauvilliers behauptet werden würde. (11 Uhr.)

Die Brigade Deplanque gegen Beauvilliers.

Seitdem der erste Angriff der 1. Brigade der französischen 2. Division auf Beauvilliers gescheitert war, hatten die Batterien 2./1. und VIII./1. aus ihrer Stellung westlich von Beauvilliers das Feuer in der Richtung Ecuillon und Fougeu je nach den Umständen unterhalten und die 3. bayerische Brigade von der Flanke her wirksam unterstützen können. Eine kleine Gefechtspause war darauf bei Beauvilliers eingetreten. Während die Brigade Bourdillon im Angriff auf Goury Schloß Fortschritte machte, war die Brigade Deplanque gegen Beauvilliers—Villeprévost in der Gegend von Morâle Ferme entwickelt worden (10¼ Uhr), ohne jedoch in die dortigen Kämpfe fürs Erste einzugreifen. Sie wurden daher von der inzwischen wieder gesammelten Brigade Desmaisons weitergeführt. Erst um Mittag griff hier III./Mobilgarden Nr. 33 ein. Die bayerische Artilleriestellung zwischen Beauvilliers und Goury wurde unterdessen von den französischen Schützen empfindlich in der Front und rechten Flanke beschossen. Zwar bemühten sich die beiden westlich von Beauvilliers stehenden Batterien*) (2./1., VIII./1.), durch Schnellfeuer der drohenden Umfassung von Beauvilliers zu begegnen, allein die französischen Schützen gelangten bis auf 500 m an die bayerische Artillerie heran. Die Artillerie zwischen Beauvilliers—Goury sah sich zuerst zur Räumung ihrer Stellung gezwungen; ihr folgten bald darauf die beiden Batterien westlich Beauvilliers. Der Rückzug wurde im Schritt und in guter Ordnung ausgeführt; der Augenblick war gleichwohl kritisch, und das Schicksal des Tages hing davon ab, ob Goury und Beauvilliers auch ferner behauptet würden. Von der ursprünglich bei Beauvilliers versammelten Infanterie, II./13., III./12., 1. Jäger, 7. Jäger, waren die letzteren von den Folgen des Angriffs der 3. Brigade betroffen worden. II./13. und Jäger Nr. 1 hatten den Angriff des linken Flügels der Division Barry glänzend abgewiesen. III./12. war noch in Reserve geblieben.

*) Beilage II, aa′.

Entwickelung der 1. bayerischen Division.

Als sich die Brigade Deplanque zum Angriff entwickelte, erhielt die 1. bayerische Division Befehl, aus ihrer Bereitschaftsstellung bei Villeprévost in den Raum Beauvilliers—Tanon einzurücken. (10¼ Uhr.)

Die 2. Brigade, von der 3 Bataillone Villeprévost besetzt hatten,*) sandte 2 Bataillone nach Tanon,**) während Batterie 3./1. von nordwestlich Villeprévost das Feuer eröffnete.***) III./2. und 4. Jäger wurden zunächst zurückgehalten. Um 10½ Uhr nahmen von der 1. Brigade I./1. und II./1. nordwestlich von Beauvilliers Stellung, der linke Flügel vom II./1. hatte Fühlung mit den 1. Jägern. Beide Bataillone betheiligten sich von nun ab hier an dem Kampfe. Die 1. Brigade verfügte daher noch über 11 Kompagnien Leib-Regiments und die 2. Jäger.

Die 1. reit. Batterie/5., die 2. reit./11. der 4. Kavallerie-Division fuhren westlich Tanon auf,†) die 1. reit./B. 3. setzte sich rechts neben die Batt. 3./B. 1., die 2. reit./B. 3. ging südöstlich Villeprévost in Stellung.††) Außerdem traten in Thätigkeit: die Batterie V./1. halbwegs zwischen Beauvilliers und Villeprévost, die Batterie VII./1. nordwestlich Beauvilliers, etwas später die VIII./3. von der Artilleriereserve.†††)

Erster Angriff der Brigade Desmaisons und von Theilen der Brigade Deplanque auf Beauvilliers—Tanon.

Die auf breiter Front gegen Beauvilliers—Tanon entwickelte französische Brigade Desmaisons nebst Theilen der Brigade Deplanque und Lipowsky wurde von einer starken Batteriestellung bei Morâle Ferme (ein Theil der Reserveartillerie 16. Korps) unterstützt, und die feindliche Infanterie vermochte eine Zeit lang Boden zu gewinnen. Da ergriffen zu beiden Seiten von Beauvilliers die Bayern die Offensive. In einer Linie entwickelt, brachen die 1. Jäger östlich von Beauvilliers kurz vor 11 Uhr gegen den linken Flügel der Brigade Bourdillon vor, ohne ihn jedoch zurückzudrücken. Rechts von ihnen griffen etwas später I./L. mit 2 Kompagnien westlich, mit 2 anderen östlich der Ferme ein; ihnen schlossen sich 6., 7./L. an, doch auch sie erzielten keinen großen Erfolg. Günstiger gestaltete sich dagegen die bayerische Offensive westlich von Beauvilliers (kurz nach 11 Uhr). Das 4. Jäger-Bataillon warf sich in Richtung Morâle Ferme, nach und nach eine Linie bildend, der Brigade Desmaisons entgegen und drängte die feindliche Infanterie zurück.

*) I., II./11., ausschließlich 3./11., in Villeprévost, 9. Jäger in dem südwestlich gelegenen Wäldchen. — **) I., II./2. — ***) Beilage II, d'. — †) Beilage II, d. — ††) Beilage II, d''. — †††) Beilage II, ee'.

III./2. folgte anfangs als Reserve bis Beauvilliers, und als die Batterien 2./1. und VIII./1. ihre Stellung räumten, stürzte auch dieses Bataillon in derselben Richtung vor. Wenngleich diese beiden Bataillone auch nur einen vorübergehenden Erfolg errangen und nach einiger Zeit wieder nach Beauvilliers zurückkehren mußten, so war doch der linke Flügel der Brigaden Desmaisons und Deplanque entschieden zurückgedrängt worden und damit, unter kräftiger Unterstützung der eben aufgeführten Batterien, der zweite Angriff auf Beauvilliers um 11½ Uhr gescheitert. Endlich galoppirte zwischen Beauvilliers und Goury das 4. Chevaulegers-Regiment in Schwadrons-Zugkolonne heran; es gelangte nicht über die eigene Schützenlinie hinaus und ging wieder in seine Aufstellung zwischen Beauvilliers und Goury zurück.*) Sein Vorgehen kam der 3. bayerischen Brigade jedoch nicht mehr zu Statten. II./13., welches bis zu diesem Zeitpunkt (11½ Uhr) seine gesammte Munition verfeuert hatte, wurde vom III./12. abgelöst; selbst Theile von 9., 10./3. schlossen sich an die Kampfgruppe bei Beauvilliers wieder an, nachdem sie sich mit frischer Munition versehen hatten. Die 1. Jäger folgten der Brigade Desmaisons in Richtung auf Morâle Ferme und drängten sie in langsam fortschreitendem Feuergefecht zurück. Auch dieses Bataillon hatte sich jedoch bald verschossen und wurde bis Villeprévost zurückgenommen, wo es neue Munition erhielt.

Scheitern des letzten Angriffs der Franzosen auf Beauvilliers—Tanon.

Auf französischer Seite hatten bis dahin (11½ Uhr vormittags) von der Brigade Deplanque nur das 3. Bataillon 33. Mobilgarden sowie ein Theil, wahrscheinlich das 1. Bataillon des 37. Marsch-Regiments, gegen Villeprévost gefochten;**) die beiden anderen Bataillone 33. Mobilgarden und 1 Batterie Mitrailleusen bildeten um diese Stunde die einzige Reserve des 16. Korps.***) Gegen Villeprévost—Tanon kämpften hauptsächlich bedeutende Kräfte der 1. Brigade der Division Barry. Die einzelnen Truppentheile lassen sich leider nicht genau nachweisen, doch ist anzunehmen, daß hier die beiden Bataillone 22. Mobilgarden

---

*) Lehautcourt schreibt, I, S. 306, dieses Regiment sei aisément zurückgeworfen worden. — **) Lehautcourt sagt, I, S. 307, das 37. Marsch-Regiment habe über Morâle Ferme hinaus gegen Beauvilliers (gegen 10½ Uhr) Boden gewonnen. Es kann nur I./37. gemeint sein, denn II., III./37. befanden sich um diese Zeit noch bei Park Villepion (Historique du 37e Régiment, S. 296/97. — ***) Lehautcourt, I, S. 308; doch giebt er irrthümlich an: das ganze 33. Mobilgarden-Regiment.

und Theile des 31. Marsch-Regiments waren. Auf dem äußersten linken Flügel befanden sich die Freischärler Lipowskys und Bataillon de Foudras in Orgères, La Frileuse und La Maladerie.

Nachdem der zweite Ansturm auf Beauvilliers gescheitert war, zog sich die französische Infanterie in der Richtung auf Morâle Ferme und das nordwestlich davon gelegene Wäldchen zurück. Von einzelnen bayerischen Truppentheilen, die bisher Beauvilliers und Umgegend vertheidigt hatten, waren nur noch Trümmer vorhanden, die sich jetzt gewissermaßen auf die Rolle der Deckung der Artillerie angewiesen sahen und bunt untereinander gemischt waren, nämlich Theile der 2., 4., 7. Jäger, III./12., III./2.*) Nordwestlich von Beauvilliers standen 5., 8./L., 9., 10., 11./L., I./1., I./2., II./2., I./11., II./11., südlich von Beauvilliers I./L., und zwar 1., 4./L. rechts, 3., 2./L. links, untermischt mit 6., 7./L. Wenden wir uns der Artillerie zu.

Acht deutsche Batterien befanden sich auf dem Bogen von westlich Tanon über Villprévost bis nördlich Beauvilliers. Zu ihnen traten dann noch die VIII./1. und 2./1., letztere Beauvilliers zunächst, erstere an Stelle der VII./1., welche zur Munitionsergänzung vorübergehend zurückgezogen war, sodann zwischen den beiden ersteren wieder auffuhr.**)

Von beiden Seiten steigerte sich der Artilleriekampf vor 12 Uhr wieder zu großer Heftigkeit. Deutscherseits war man auf eine Erneuerung des Angriffs gefaßt. Diese erfolgte auch gegen 12 Uhr gegen die Süd- und Südwestseite von Beauvilliers. Als das Vorgehen der Franzosen bemerkt wurde, sollten die der 2. Brigade zugetheilten Batterien III. und IV./3. vorgezogen werden. Sie fanden jedoch nördlich von Beauvilliers keine Stellung und fuhren deshalb östlich des Gehöftes auf,***) von wo sie in Richtung auf Loigny feuerten. Einzelne weit vorgeschobene bayerische Trupps wurden zurückgedrängt; doch auf etwa 400 m von Beauvilliers entfernt gebot das deutsche Feuer der französischen Infanterie Halt. Ihre Angriffskraft war erschöpft; es handelte sich darum, dies auszunutzen.

Fortgang der gleichzeitigen Kämpfe bei Goury Schloß.

Begeben wir uns nach Goury Schloß zurück.

Trotz der unverhofften Hülfe durch die beiden reitenden Batterien der 17. Division hatte die 2. bayerische Division einen schweren Stand.

*) II./1., II./13., 1. und 9. Jäger waren unterwegs zur Munitionsergänzung nach Villeprévost. — **) Beilage II, c′ c′. — ***) Beilage II, g.

Die Brigaden Bourdillon und Bérard waren unter heftigem Feuer näher und näher gerückt, ihre rechte Flanke gegen die beiden obigen Batterien etwas abbiegend. Von der bayerischen Artilleriereserve waren die Batterien X./4. und IX./1. unterdessen vorgesandt worden und südöstlich Beauvilliers aufgefahren.*) Hier bildeten sie an Stelle der zurückgezogenen Batterien der 2. Division eine neue Artillerielinie, doch mußten beide Batterien bereits unter feindlichem Infanteriefeuer abprotzen. Eine neue Krisis war unverkennbar und mußte abgewandt werden.

Vorstoß der 4. bayerischen Brigade.

Während die bayerische Infanterie aus Goury Schloß und von der südlichen und westlichen Gartenmauer ein wirksames Feuer unterhielt, brachen westlich von Goury Schloß 1., 2., 4./10., diese in der Mitte, links davon 10., 11., 12./13. und rechts von den ersteren 1., 3., 4./13., alle zur 4. bayerischen Brigade gehörig, vor und drängten die französische Infanterie in Richtung auf Ecuillon zurück.

Rückkehr der Batterien der 2. bayerischen Division in die vordere Linie.

Die bayerische Artillerie der 2. Division vermochte jetzt in die vordere Linie zurückzukehren. Batterie 4./1. fuhr unter einmaligem Stellungswechsel östlich von Batterie IX./1. auf, östlich von ersterer Batterie VI./3., während Batterie VI./1. etwas weiter zurück auf dem linken Flügel in Stellung rückte.**) Noch mehr zurück standen bekanntlich Batterien III. und IV./3.***) zwischen Batterie IX./1. und Batterie 4./1. Im Ganzen waren also seit etwa 11½ Uhr vormittags zwischen Beauvilliers und Goury 7 bayerische Batterien in Thätigkeit.

Letzter Angriff auf Goury Schloß, anfangs erfolgreich, scheitert.

Französischerseits fühlte man mehr und mehr die nahende Entscheidung. Ein günstiger Ausgang des Kampfes konnte nur erhofft werden, falls es gelang, die deutsche Mitte zu durchbrechen. Sie lag bei Goury Schloß. Zeit war nicht mehr zu verlieren.

Der General Chanzy hatte keine Nachricht vom 15. Korps; vom 17. war noch nichts zur Stelle; auf frische Truppen durfte er so bald nicht hoffen.

Die Offensive der genannten 9 bayerischen Kompagnien hatte nur einen Theil der französischen Gefechtslinie getroffen, ihre Mitte und ihr rechter Flügel waren davon unberührt geblieben. Diese setzten

*) Beilage III, a. — **) Beilage III, c. c. Die V./3. war noch mit Wiederherstellungsarbeiten beschäftigt und trat erst später wieder in den Kampf. — ***) Beilage III, g.

das Feuer gegen Goury heftig fort und faßten die bayerische Infanterie von dem mehrfach genannten Gehölz südlich Goury Schloß in der linken Flanke. Der linke französische Flügel erneute unterdessen seine Offensive. Die 9 bayerischen Kompagnien geriethen nun in eine ähnliche Lage wie vorher die 3. bayerische Brigade und wichen erschöpft zurück, als die französische Infanterie auf der ganzen Front theilweise unter Feuer vorstürmte. Hierbei maskirte die bayerische Infanterie die Front der beiden bayerischen linken Flügel-Batterien, und als die Infanterie hindurchgegangen war, sahen die Batterien sich auf 500 m einem heftigen Infanteriefeuer ausgesetzt und ohne jedweden Infanterieschutz, da die Vertheidiger von Goury Schloß und Garten vollauf mit der Abwehr der dort befindlichen Franzosen zu thun hatten. Nach wenigen Schüssen waren die Batterien VI./1. und VI./3. veranlaßt, in eine 500 m weiter nördlich gelegene Stellung abzufahren. Die Bewegung wurde in voller Ordnung ausgeführt. Die nunmehr in der Flanke bedrohte Batterie 4./1. mußte sich den anderen anschließen, erlitt dabei aber bedeutende Verluste. Das 6. Geschütz hatte nur noch ein Pferd und vermochte erst zu folgen, nachdem zwei verwundete Pferde angespannt waren. Die Batterie trat bei Villeprévost in die Reserve über. Nicht viel besser erging es Batterie IX./1. Sie erhielt jedoch bald, nachdem sie ihre Stellung geräumt hatte, Befehl, nördlich von Beauvilliers wieder vorzurücken, und fuhr nun zwischen Batterie VIII./3. und V./1. hindurch, etwa 500 m vor ihrer Linie auf.*) Endlich mußte auch Batterie X./4. weichen. Kaum war sie abgefahren, als ihr befohlen wurde, in die alte Stellung zurückzukehren. Sie ergänzte ihre Munition und kam dem Befehle nach. Eins ihrer Geschütze wurde durch eine auf dem Vierkant des Rohres zerspringende Granate unbrauchbar. In kurzer Zeit verlor sie 2 Unteroffiziere, 15 Mann und 24 Pferde, behauptete sich aber in ihrer Stellung, obwohl die französische Infanterie sich bis auf 300 m näherte. Erst durch die Entwickelung des II./13. am Wege Goury—Beauvilliers erhielt die Artillerie hier wieder eine merkliche Hülfe.

An Schloß Goury war die feindliche Infanterie bis auf 150 m herangedrungen, als sie gegen 11¾ Uhr plötzlich zurückwich. Die Gründe

---

*) Beilage III, d.

werden später erörtert werden. Es war die höchste Zeit, denn die bayerische Infanterie drohte zu erliegen.

Die Zahl ihrer Abgekommenen wuchs mit der nahenden Mittagsstunde bedeutend; der Großherzog wurde besorgt. Der General v. d. Tann hatte bis dahin unter sehr ungünstigen Verhältnissen die Last des Kampfes zu tragen gehabt. Er konnte sich, obwohl er vom Großherzog verständigt worden war, daß die 4. Kavallerie-Division seinen rechten Flügel decke und daß das Eingreifen der 17. Division bevorstehe, der Erkenntniß nicht mehr verschließen, daß seine Infanterie auf der Front Beauvilliers—Goury (2. Division) nahezu erschöpft war. Er entsandte mit einer in diesem Sinne lautenden Meldung den Hauptmann v. Asch zum Großherzog. Auf die Frage des Großherzogs, wie viel Gewehre bei den Bayern etwa noch im Gefecht ständen, antwortete Hauptmann v. Asch: Gegen 5000. Hauptmann v. Asch erhielt Auftrag, mitzutheilen, daß die 17. Division in der Entwickelung gegen die französische rechte Flanke begriffen sei; es handle sich daher nur noch darum, kurze Zeit auszuhalten. Oberst v. Krenski mußte gleich darauf zu General v. d. Tann reiten, um das Vorgehen der 17. Division anzuzeigen. Der Oberst benutzte die Gelegenheit, die Linie der bayerischen Infanterie abzureiten und den Befehlshabern die Hülfe durch die 17. Division anzukündigen.

Mit seiner gewohnten Ruhe hatte General v. d. Tann unterdessen bei Beauvilliers gehalten und unverwandt, die Minuten zählend, nach Osten geschaut. Namentlich der unglückliche Verlauf des Vorstoßes der 4. Brigade und das zweite Zurückgehen der Artillerie erfüllten ihn mit Besorgniß. Offiziere waren nach der Marschrichtung der 17. Division entsandt worden, um ihr die gefährdete Lage des 1. bayerischen Korps vorzustellen. Sie hatten den General v. Tresckow im Marsche von Bazoches les Hautes auf Lumeau getroffen und soeben die Antwort zurückgebracht, der General v. Tresckow werde sich gegen die französische rechte Flanke wenden, als der General v. d. Tann über die leichte Höhenwelle von Lumeau die Helmspitzen preußischer in breiter Front gegen Fougeu—Loigny entwickelter Schützen im Sonnenlichte glitzern sah. Alle diese Geschehnisse spielten sich in wenigen Minuten ab. Die Stunde der Erlösung hatte geschlagen,

und bald erfüllte wieder frischer Muth die Reihen des hart geprüften Korps.

Prinz Albrecht beschließt die Offensive.

Der Prinz Albrecht hatte die Besetzung von Orgères an den Großherzog melden lassen. Obwohl die feindliche Infanterie, welche in mehreren Linien hintereinander entwickelt war, auf der Front Tanon—La Maladerie—Orgères sehr lebhaft feuerte, war sie doch nirgends zu einem energischen Angriff gekommen, so daß die Fechtweise einen unentschiedenen und lahmen Charakter bewahrte. Allein das weittragende französische Infanteriegewehr beherrschte trotzdem diesen großen Raum. Um 11 Uhr zeigten sich auch französische Schützenschwärme nördlich der Straße Orgères—Cormainville. General v. Krosigk meldete gegen 11½ Uhr, starke französische Kolonnen seien im Anmarsch von Patay auf Guillonville, Cormainville und Nonneville. Um 12¾ Uhr*) folgte die Meldung eines Offiziers der 1. Ulanen, stärkere Infanteriekolonnen marschirten auf Gaubert. Unterdessen hatten die Batterien des Prinzen die feindliche Artillerie und Infanterie wacker bekämpft; die Kavallerie-Division Michel war dagegen unthätig geblieben. Der Prinz schloß aus diesen Meldungen und aus eigenen Wahrnehmungen, der Feind beabsichtige unseren rechten Flügel zu umgehen, und faßte den Entschluß, diesem Plan durch die Offensive zu begegnen. Er gebrauchte hier das Wort „attackiren".

La Maladerie und Orgères waren noch von feindlicher Infanterie besetzt; der glückliche Umschwung in der Gegend von Loigny machte sich beim Prinzen um diese Zeit (12¾ Uhr) noch nicht fühlbar, und die Schlacht stand bis dahin vor seiner Front.

Der Prinz ließ (12¾ Uhr) die Brigadekommandeure und die Batteriechefs zu sich rufen, zeigte auf Orgères und sagte: „Es ist hohe Zeit, jetzt ernstlich vorzugehen. Orgères müssen wir haben. Krosigk wird uns vielleicht helfen können."**) Den Batteriechefs befahl der Prinz, sofort „ohne Rücksicht zu avanciren und Orgères und La Frilense unter Feuer zu nehmen". Beide reitenden Batterien gingen, begleitet von 1½ Eskadrons 10. Ulanen, im Galopp vor, und noch vor 1 Uhr begannen sie Orgères und La Frileuse aus einer Stellung

*) Die Zeit ist notirt. — **) Der Prinz meinte damit die Karabiner der Dragoner und Husaren, in der Annahme, Orgères vielleicht mit abgesessener Kavallerie erstürmen zu müssen.

westlich der Straße Orléans—Chartres zu beschießen, nachdem diese Batterien die feindliche Infanterie bereits aus La Maladerie vertrieben hatten.

Entsendung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen zum General v. Krosigk.

Nun handelte es sich aber darum, zu General v. Krosigk den Befehl zum gemeinsamen Zusammenwirken durchzubringen.

Um diese Zeit (12¾ Uhr) war dem Prinzen Albrecht der Standpunkt der Brigade v. Krosigk (sie befand sich nördlich von Ormoi) nicht genau bekannt; der Prinz hatte jedoch eine Meldung der 10. Ulanen erhalten, wonach die Brigade nördlich des Conie sei.

Prinz Albrecht betraute mit dem Auftrag, den General v. Krosigk aufzusuchen, den jungen Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. *) Major v. Hagen machte ihn darauf aufmerksam, daß dieser Auftrag für den Erbprinzen nicht ohne Gefahr sei, und erbot sich selbst zur Ausführung. Prinz Albrecht ging darauf nicht ein, sondern antwortete: „Instruiren Sie den Erbprinzen und lassen Sie ihn dann sofort zu Krosigk reiten." Der Erbprinz sollte dem General v. Krosigk mittheilen, „die 4. Kavallerie-Division rücke auf La Frileuse vor, nach dieser Richtung solle General v. Krosigk sich an die Division heranziehen". Dem zum Abreiten bereiten Erbprinzen rief der Prinz Albrecht noch nach, „die Brigade v. Krosigk solle versuchen, sich auf den rechten Flügel der Division zu setzen, wenn er zur Attacke vorgehe". Man sieht, Prinz Albrecht hatte sich also auch bereits ein bestimmtes Bild gemacht, wie er seine Absichten durchzuführen gedachte. Der junge Prinz war ausgezeichnet beritten und trat seinen Auftrag kurz nach 12¾ Uhr an. Feindliche Kavalleriepatrouillen durchschwärmten die Gegend; der Auftrag war schon deshalb nicht ohne Gefahr, mehr noch, weil damals Orgères stark besetzt war.

Der Erbprinz von Meiningen ritt nördlich an La Maladerie entlang auf Orgères und begegnete in der Nähe des letzteren Ortes einer Patrouille der 5. Kürassiere, welche ihn darauf aufmerksam machte, daß Chassepotkugeln auf den hart gefrorenen Boden einschlügen. Da der Erbprinz noch nichts von der Brigade v. Krosigk bemerkte, ritt er in westlicher Richtung weiter und erkannte, daß Orgères stark mit Infanterie besetzt war, welche in einer Entfernung von etwa 800 m auf den einzelnen

---

*) Jetzt kommandirender General des 6. Armeekorps.

Reiter Salven und Schnellfeuer abgab. Der Erbprinz kam aber glücklich an Orgères vorbei. In der Gegend von Mongé hoben sich einzelne Reiter vom Himmel ab. Auf diese ritt er nun los. Es waren 2. Husaren. Von ihnen erfuhr er, daß General v. Krosigk nördlich des Conie stehe. Unmittelbar nördlich des Baches fand er den General, entledigte sich seines Befehls und diente der Brigade als Führer zur Wiedervereinigung mit der Division.

War der Entschluß des Prinzen Albrecht selbständig gefaßt?

Zur Beurtheilung jedes Führers gehört zunächst die Kenntniß seiner Entschlüsse und ihrer Beweggründe, namentlich ob er selbständig, auf eigene Verantwortung oder auf Befehl gehandelt hat. Der Entschluß des Prinzen Albrecht war selbständig, auf eigene Verantwortung unter voller Erkenntniß seiner Bedeutung bei der allgemeinen Schlachtlage gefaßt worden. Das Generalstabswerk sagt darüber III, S. 497/498: „Ein durchgreifender Erfolg wurde jedoch erst erzielt, als um 11½ Uhr die 4. Kavallerie-Division und die 2. bayerische Infanterie-Brigade in den Kampf eintraten.“ Wenngleich hier der große Einfluß des Geschehnisses auf den glücklichen Fortgang der Schlacht deutlich zum Ausdruck kommt, so läßt die Ausdrucksweise doch die Frage offen, ob der Prinz auf Befehl oder nach eigenem Ermessen gehandelt hat; zudem ist die Zeitangabe irrig. Nun war beim Prinzen Albrecht zwar zwischen 11 und 12 Uhr der angeführte Oberst v. Krenski eingetroffen, der dem General v. d. Tann das Eingreifen der 17. und 22. Division mittheilen und beiden Befehlshabern das allgemeine Operationsziel Terminiers angeben sollte, welches der Großherzog vor 11 Uhr vormittags bei seiner Ankunft bei Bazoches les Hautes ins Auge gefaßt hatte; außer ihm ist jedoch bis zum Zeitpunkt seines Entschlusses Niemand beim Prinzen Albrecht gewesen.

Bei dem derzeitigen Stande der Schlacht war der Zeitpunkt einer Offensive noch fern. Als der Prinz Albrecht aber erkannte, daß der Feind den rechten Flügel der Armee-Abtheilung umfassen wollte, beschloß er, dem durch die Offensive zu begegnen und seinerseits sich gegen den linken französischen Flügel zu wenden.

In dem 1893 erschienenen Werke von Kunz heißt es aber S. 119: „Gegen 11½ Uhr früh erhielt Prinz Albrecht den Befehl, gemeinschaftlich mit der bayerischen Kürassier-Brigade zur Umfassung der linken Flanke der Franzosen vorzugehen.“

Dies erregte namentlich wegen der bestimmten Ausdrucksweise meine Aufmerksamkeit, weil Kunz unter handschriftlichen Quellen anführt: „Die Gefechtsberichte aller an der Schlacht von Loigny—Poupry betheiligten deutschen Truppentheile, soweit dieselben im Kriegsarchive des großen Generalstabes vorhanden sind", ferner „Schriftliche Mittheilungen verschiedener Truppentheile" und endlich „Schriftliche Mittheilungen von Mitkämpfern". Mir waren vor dem Erscheinen dieses Buches aus dem Generalstabsarchiv bekannt: „Der Gefechtsbericht der 4. Kavallerie-Division über die Theilnahme an der Schlacht vom 2. Dezember" und „Das Kriegstagebuch der 4. Kavallerie-Division". Beide Quellen bieten indeß für die Kunzsche Behauptung keine Unterlage. Sollten die Gefechtsberichte der Truppen, was ich nicht weiß, dafür einen Anhaltspunkt gewähren, so kann ich diesen keine ausreichende Beweiskraft beimessen. Hätte der Verfasser seine Darlegungen aus „Mittheilungen von Mitkämpfern" geschöpft, dann hätte bei einem Ereigniß von so entscheidender Bedeutung die Quelle unbedingt genannt werden müssen. In der Hinterlassenschaft des Prinzen Albrecht und bei den Aufzeichnungen von Personen aus seiner Umgebung während des Krieges findet sich nichts, was die Darstellung von Kunz bestätigt. Es war am 2. Dezember so kalt, daß das gesammte Befehls- und Meldewesen sich fast ausschließlich mündlich vollzogen hat; die Akten des Generalstabsarchivs beweisen es. Es konnte Niemand im Freien schreiben; und wenn es geschah, lief man Gefahr, daß durch undeutliche Handschrift Irrthümer entstanden. (Siehe Telegramme Waldersees an die II. Armee.)

Ich habe seinerzeit die beiden genannten amtlichen Aktenstücke aus dem Archiv des Generalstabes kopirt, weil diese Frage und das Verhalten v. Bernhardis mich von jeher besonders interessirt haben. Sie finden sich in den Anlagen II und III. Beide Aktenstücke enthalten viele Unrichtigkeiten und Uebertreibungen und sind daher nur nach sorgfältiger Prüfung zu benutzen. Das „Kriegstagebuch der 4. Kavallerie-Division" ist augenscheinlich viel später als der „Gefechtsbericht" abgefaßt; es enthält zahlreiche Unrichtigkeiten, während wichtige Vorkommnisse darin nicht erwähnt sind; dadurch hat es noch weniger Beweiskraft als der „Gefechtsbericht". Von großer Wichtigkeit für die historische Erkenntniß der Geschehnisse bei der 4. Kavallerie-

Division sind die Notizen des Prinzen Albrecht und der Vortrag des Majors v. Hagen am 25. Dezember 1871 vor Kaiser Wilhelm in Gegenwart des Prinzen Albrecht. Der wahrheitliebende Prinz, der von so hoher Achtung, Liebe und Verehrung für seinen Kaiserlichen Bruder erfüllt war, hätte niemals dieser höchsten Autorität gegenüber eine Unrichtigkeit begangen oder die eines Anderen geduldet. Er hat aber keine Ausstellungen wider die Thatsachen, die der Vortrag anführte, gemacht. Dadurch hat der Vortrag die Weihe eines historischen Dokuments erhalten. In dem Bericht der Division an den Großherzog, der diesen bewog, unter dem 3. Dezember, d. d. Beaugency, seine Anerkennung auszusprechen, heißt es: „Ich wußte zu dieser Zeit die 17. und 22. Division sowie den linken Flügel des bayerischen Korps stark engagirt und entschloß mich, um dem Stoße der feindlichen Kolonnen auf den rechten Flügel der Armee-Abtheilung oder einer Umgehung desselben vorzubeugen, zum Angriff." Unmöglich konnte doch ein solcher Bericht an den Großherzog abgehen, wenn dieser den Angriff befohlen hatte. Auch würde das Anerkennungsschreiben des Großherzogs vom 3. Dezember es gewiß zum Ausdruck gebracht haben, daß die Division auf Befehl des Großherzogs den feindlichen linken Flügel angegriffen habe, wenn ein solcher Befehl erlassen worden wäre.

Unterdessen hatte die reitende Artillerie Orgères mit Erfolg beschossen, und Prinz Albrecht hatte bereits die Front auf La Maladerie herstellen lassen, um in die linke Flanke des Feindes zu gelangen.

Es dauerte nicht lange, als dichte Schwärme französischer Infanterie von Orgères auf Cormainville abzogen. Kleinere Trupps und viele einzelne Leute liefen auf den Wegen und Feldern südlich von Orgères davon und flüchteten in die zahlreichen Häuser dieser Gegend in der Richtung auf Villevé und Nonneville.

Dies war geschehen, als der Befehl des Großherzogs zum Vorgehen eintraf.*) Dieser Befehl war vom Großherzog erlassen, „als die glücklichen Erfolge bei Lumeau und Loigny errungen waren".**) Der Prinz Albrecht empfing ihn nach 12¾ Uhr, er hatte jedoch bereits aus eigenem Entschluß die Ausführung der Absicht des Großherzogs eingeleitet Seitdem Prinz Albrecht aber die Absichten der Armeeleitung erfahren hatte,

*) Der Antheil u. s. w., Seite 44. — **) Ebenda, S. 44. Brigade v. Kottwitz drang gegen 12¼ Uhr in Loigny ein. Vom Standpunkt des Großherzogs bis Tanon waren 5 km, von Loigny bis zum Großherzog 3½ km, im Ganzen 8½ km.

erblickte er darin natürlich eine Ermunterung zu möglichst ausgiebigem Druck auf die feindliche linke Flanke und die feindliche Rückzugslinie. Dieses Ziel verlor der Prinz seitdem nicht mehr aus dem Auge, bis ihn ein neuer Befehl des Großherzogs, wie wir sehen werden, wieder zurückrief. Ganz übereinstimmend damit äußert sich hierüber die unter Leitung des Generals v. Stosch abgefaßte Schrift,*) Seite 42, folgendermaßen: „Nach den bei Loigny eingetretenen Erfolgen hatte Prinz Albrecht, Königliche Hoheit, begleitet von der bayerischen Kürassier-Brigade, seinerseits den Vormarsch angetreten, um den feindlichen linken Flügel zu umfassen, und war dabei mit dem endenden Tage bis Gaubert gelangt.“ Aber auch über die Wirkung des Vorgehens des Prinzen Albrecht spricht dieselbe Schrift sich sehr bestimmt aus, denn da heißt es: „Der Feind, welcher sich bei Loigny geschlagen fühlte, sah diese langen Kolonnen seinen linken Flügel bedrohen und dachte nur noch an eigene Deckung, statt an eine Verwendung seiner großen Uebermacht zur Schädigung unserer schwachen Kräfte, welche noch dazu durch Theilung in eine sehr gewagte Stellung gekommen waren.“

Der Prinz wußte bis zum Zeitpunkt, da seine Batterien vorgingen, aus Meldungen des Generals v. Krosigk, daß die Franzosen weiter nach Norden gegen den Conie-Bach vordrangen. Als er dann eine Meldung von den 1. Ulanen erhielt, daß feindliche Kolonnen auf Gaubert vorrückten, beschloß er, seine Umfassung so weit durchzuführen, daß er in die linke Flanke dieses neuen Feindes gelangte. Er gedachte dadurch auch, die bei Loigny fechtenden Streitkräfte zu entlasten. Dies war der Grund, daß der Prinz Albrecht über Orgères ausholte. Sein Stabschef, Major v. Versen, theilte diese Ansicht.

Einnahme von Orgères.

Gegen 1½ Uhr ließ Prinz Albrecht in schlankem Trabe anreiten. Brigade v. Bernhardi (1. und 6. Ulanen) und die 5. Kürassiere waren im ersten Treffen (erstere links, letztere rechts), die bayerischen Kürassiere im zweiten, 1½ Eskadrons Ulanen Nr. 10 bei den reitenden Batterien. La Maladerie blieb rechts liegen. Als die Kavallerie auf 600—400 m an Orgères herangekommen war, eröffnete die französische Infanterie ein heftiges Schnellfeuer; die Geschosse gingen zwar zum größten Theil über die Reihen der Kavallerie hinweg, immerhin verloren die 1. Ulanen und die Artilleriebedeckung viele Pferde. Rittmeister v. Puttkamer (1. Ulanen)

*) Der Antheil u. s. w.

wurde durch den Hals geschossen. Eine feindliche Batterie erschien südlich Villerand, eine Mitrailleusen-Batterie östlich davon; beide feuerten auf die Reitermasse bereits, bevor sie Orgères erreicht hatte.

Prinz Albrecht ritt links neben der Brigade v. Bernhardi; eine Mitrailleusenladung ging in den Stab des Prinzen. Lieutenant v. Alten wurde hierbei dicht hinter dem Prinzen ein Arm zerschmettert, Lieutenant v. Tempelhof (2. Husaren) wurde sammt seinem Pferde von einer Granate zur Erde geworfen; einige Ordonnanzpferde brachen zusammen. Je mehr das erste Treffen sich Orgères näherte, desto schneller wurde das Tempo, und als die Kavallerie beinahe bis an Orgères herangekommen war, räumte der größte Theil der feindlichen Infanterie den Ort; ein Theil derselben hielt sich jedoch im Ort versteckt und beschoß die durchreitende Kavallerie.

Die 5. Kürassiere ritten theils durch Orgères, theils daran vorbei. Jenseits Orgères jagten Kürassiere und Ulanen die französische Infanterie vor sich her, wobei jedoch die Ordnung der Kavallerie etwas verloren ging. Anfänglich floh die französische Infanterie auf Cormainville, später verließ sie die große Straße und wandte sich gegen Süden. Diese Flüchtigen fielen 3./Ulanen 6 und 1 Zuge der 1. Eskadron in die Hände. Beide machten 107 Gefangene. Weiter nordöstlich überritten 1½ Schwadronen Ulanen Nr. 10 einen Infanterietrupp und brachten 30 Gefangene ein.*) Trotz des schönen Ergebnisses war der Prinz ungehalten, weil die Regimenter in der Hetzjagd auseinandergekommen waren. Er ließ sie südlich von Orgères rangiren und schwenkte mit der Division links, Richtung auf Nonneville. Die Bewegung wurde in guter Ordnung ausgeführt. Nachdem dies geschehen war, traf um 2 Uhr die Brigade v. Krosigk auf dem rechten Flügel der Division ein.**)

Die Einnahme von Orgères steht in diesem Kriege einzig da und ist ein Beweis, was beherzt geführte und von Artillerie energisch unterstützte Kavallerie leisten kann. Wollte ein Kavallerieführer eine derartige Aufgabe im Frieden unternehmen, so würde er scharf getadelt werden. Man sieht daran, wie die Kriegswirklichkeit jeder Regel spottet.

*) Bei Lehautcourt, I, S. 308, heißt es von den französischen Truppen: Ils se retirent en désordre sur Villevé. — **) Die Angabe von Kunz, die Division sei hier bis 2 Uhr verblieben, ist nicht zutreffend.

Freilich hatte die Kavallerie keine Zeit, Orgères absuchen zu lassen. Nachdem sie den Ort durchritten hatte, trat die darin zurückgebliebene französische Infanterie aus ihren Verstecken heraus und beschoß die in der großen Dorfstraße liegenden Verwundeten und gestürzten Reiter. Sie nahm sogar einige Leute gefangen. Die Aerzte der 4. Kavallerie-Division, welche inmitten des Dorfes den Verbandplatz angelegt hatten, wurden ganz besonders unter Feuer genommen; zwei Aerzte führten die Franzosen ohne Weiteres fort; Dr. Aschenborn (1. Ulanen) fiel, bevor Orgères erreicht war, Oberstabsarzt Dr. Vogel (5. Dragoner), als die Brigade v. Krosigk sich dem Ort näherte.

Dies war um so weniger zu verhindern, als der Prinz von dem Gedanken beseelt sein mußte, das Hauptziel des Tages möglichst schnell zu erreichen, nämlich gegen die feindliche Rückzugslinie zu drücken.

Die feindliche Artillerie bei Villerand war unterdessen von den südöstlich von Orgères aufgefahrenen reitenden Batterien*) zum Schweigen und Abfahren gebracht worden.**)

Die beiden reitenden Batterien der bayerischen Kürassier-Brigade hatten westlich von La Maladerie unter Bedeckung von 2 Schwadronen Kürassiere Stellung genommen,***) so daß beide Batteriegruppen die feindliche linke Flanke und sogar den Rücken wirksam beschossen. Der Erfolg machte sich sogleich fühlbar und ebnete der 2. bayerischen Infanterie-Brigade nebst Theilen der 1. wesentlich den Weg.

Der Prinz Albrecht ritt nun, trotz der Vorstellungen seines Stabes, sich keiner unnützen Gefahr auszusetzen, in Richtung der fliehenden Franzosen vor, um ein geeignetes Angriffsziel zu suchen. Plötzlich sprang dicht vor ihm ein Franzose auf; der Prinz parirte sein Pferd scharf, um den Mann nicht zu überreiten, und muß sich hierbei wohl verletzt haben, denn er rief: „Au!" Der Franzose sagte „pardon", und der Prinz lachte herzlich. Der Mann begab sich zu den übrigen Gefangenen.

Rückzug der Kavallerie-Division Michel.

Die Kavallerie-Division Michel hatte der 4. Kavallerie-Division bei Orgères entgegentreten sollen. Als der General Michel aber Gruppen von Flüchtlingen aus Loigny in der Richtung auf Patay

---

*) Beilage III, e. — **) Der Prinz bemerkte, als er den erfolgreichen Ausgang des Kampfes sah, über die Artillerie: „Braver als brav!" — ***) Beilage III, e'.

bemerkte, hielt er die Schlacht für verloren und führte die Kavallerie-Division nach Nonneville und Gommiers zurück, um den Rückzug zu decken. Der Prinz Albrecht war somit unbestrittener Herr auf diesem Flügel und hatte nach allen Richtungen freie Hand. General Jauréguiberry gab jetzt seine letzten Reserven, 2 Bataillone der 33. Mobilgarden und 1 Mitrailleusen-Batterie, aus der Hand; diese bildeten zwischen Villepion Mühle und Villerand eine Defensivflanke.*)

Offensive gegen Terminiers, Rückkehr nach Chauvreux Ferme.

Der Prinz führte nun sein Geschwader auf Nonneville in drei Treffen vor. Im ersten befand sich die 9. Kavallerie-Brigade; die 10. Kavallerie-Brigade war im zweiten Treffen; rechts debordirend folgten 5. Kürassiere und bayerische Brigade als drittes Treffen. Die Batterien hatten sich der Bewegung anzuschließen. Eine weite Ebene breitete sich vor der Reitermasse aus, und der Stabschef gedachte die zahlreichen einzeln und in Trupps umherirrenden Franzosen zu attackiren. Der Prinz erkannte darin zwar kein geeignetes Attackenobjekt, hoffte jedoch, ein solches werde sich später finden. Die Reitermasse trabte daher weiter. Mehrere Schützenschwärme wurden hierbei von einzelnen Zügen erreicht und zumeist gefangen genommen; jedoch gelang es keinem Regiment, an geschlossene Abtheilungen heranzukommen. Allein der Erfolg war doch groß: der Feind räumte das vorliegende Gelände im Westen gänzlich, verließ Nonneville, Gaubert, Guillonville und behielt nur Villepion, den Park von Villepion sowie Faverolles stark besetzt. Gegen diese starke Stellung war Kavallerie machtlos.

Die reitenden Batterien fuhren jetzt südlich Villerand auf, umgingen, wie wir näher sehen werden, Nonneville westlich und protzten nordwestlich von Gommiers wieder ab, von wo aus sie Faverolles sowie Infanteriemassen zwischen Loigny und Faverolles wirksam beschossen.**) Der Prinz gedachte die in der Front starke französische Stellung bei Villepion

*) Lehautcourt, I, S. 308. Zufolge Greneſt, I, S. 420/422, kann die Reserve um diese Zeit nur aus 2 Bataillonen des Regiments bestanden haben. III./33. stand „à midi“ — es war wohl früher — gegen Villeprévost im Kampfe. — **) In den Notizen des Prinzen Albrecht finden sich über diese Geschehnisse folgende werthvolle Zeitangaben: „Als die 4. Kavallerie-Division 1 Uhr nachmittags vorrückte, stand das Infanteriegefecht auf der ganzen Linie, auch die Batterien rührten sich nicht, und erst als die 4. Kavallerie-Division den linken feindlichen Flügel . . . . zurückgedrängt hatte, etwa 2½ Uhr, geht die Infanterie vor.“ Vergleiche spätere Ausführungen.

durch weiteres Ausholen gegen Terminiers zu umfassen. Da aber das feindliche Artillerie- und Infanteriefeuer nur von links (Osten) her kam, so drängten die Eskadrons nach rechts, so daß die Richtung öfters verloren ging, bis der Prinz Albrecht der vordersten Brigade (v. Bernhardi) befahl, den Kirchthurm von Patay als Richtungspunkt zu nehmen. Doch bald mußte der Prinz seine Absicht, auf Terminiers durchzustoßen, fallen lassen, weil die Verluste durch Infanteriefeuer sich mehrten. Der Prinz führte daher die Division aus dem Infanteriefeuer in die Gegend zwischen Nonneville und Gaubert zurück, wo ein längerer Halt gemacht wurde. Zahlreiche Artilleriegeschosse — mitunter auch deutsche aus der Gegend von Loigny — gingen hier zwischen den Truppentheilen nieder, doch ohne großes Unheil anzurichten.*) Die Division war bei der ganzen Begebenheit weder zum Aufmarsch noch zur Attacke gekommen.

Einige taktische Bemerkungen. Die Deutschen.

Das 1. bayerische Armeekorps war unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen in den Kampf verwickelt worden, während eines Flankenmarsches auf Kanonenschußweite vom Gegner, der seinen Angriff in breiter Front gegen die Flanke angesetzt hatte. Im Allgemeinen konnte es jedoch dem Befehle gemäß den Aufstellungsraum einnehmen. Die Untermischung der Brigaden und wieder die Zersplitterung der Brigaden in sich waren unter den obwaltenden Umständen kaum zu verhüten. Die Brigaden hatten schon von vornherein wenig Offiziere, sie erlitten beim Zusammentreffen mit dem Gegner noch bedeutende Verluste; so war die Truppe während der wechselreichen Kämpfe zum Theil führerlos, und eine üble unausbleibliche Folge davon war das Abkommen zahlreicher Mannschaften.

Allein so zerrissen und untermischt die bayerische Infanterie von Anfang an auftrat, so verstand die untere Führung doch, die Vertheidigung offensiv zu gestalten. Einen einheitlichen Angriff hat das Generalkommando niemals beabsichtigt, auch in diesem Sinne keine

*) Von den bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen ließ der Prinz sich hier einen Mann vorführen, der ihm den Mechanismus seines Gewehrs zeigen sollte. Da stellte sich heraus, daß das Gewehr weder geladen, noch daraus geschossen worden war. Auf die Frage des Prinzen, nach dem Grunde, antwortete der Gefangene, „das Laden hätte ihm Niemand gezeigt“. Ausdrücklich ist mir übrigens von verschiedenen Theilnehmern versichert worden, daß die Infanterie, welche von der 4. Kavallerie-Division verjagt wurde, aus „Rothhosen“ bestand. Ich bin jedoch nicht im Stande, festzustellen, welches Marsch-Regiment hier gewesen sein könnte.

Befehle erlassen; dafür stand es dauernd zu sehr unter dem Eindruck der französischen Offensive auf einer für seine Streitkräfte viel zu breiten Front von etwa 4000 m. Das bayerische Armeekorps sollte zwar eine versammelte Aufstellung nehmen, allein wir wissen, daß die gegnerische Offensive es zu weiterer Ausdehnung seiner Front nach Westen veranlaßte.

Der General v. d. Tann hat dies zweifellos nur gegen seine bessere Ueberzeugung geschehen lassen, einzig der Noth gehorchend, als die zur Deckung seines rechten Flügels bestimmte Kavallerie diese Aufgabe anfänglich nicht hinreichend erfüllen konnte.

Die verschiedenen Vorstöße der bayerischen Infanterie endeten fast ausnahmslos unglücklich und sogar bisweilen mit völliger Auflösung der dabei betheiligten Truppen. Die junge, mangelhaft ausgebildete, offizierarme Truppe konnte derartigen Aufgaben nicht immer hinreichend gewachsen sein; indessen bewahrten die Vorstöße doch regelmäßig die bayerische Artillerie vor voraussichtlich schweren Niederlagen, verzögerten die französische Offensive, zerrissen ihre Einheitlichkeit und warfen die feindliche Infanterie bedeutend — bisweilen bis zur Erschöpfung ihrer Gefechtskraft auf längere Zeit — zurück. Mag hierbei nicht immer Alles nach den Regeln der Kunst verlaufen sein, so erfüllte doch das 1. bayerische Korps im Ganzen eine der schwersten taktischen Aufgaben, welche im Kriege gelöst worden ist.

Daß die Verluste der Infanterie in diesem Ringen so bedeutend waren und daß ihre Munition stets so schnell verschossen war, daß die Truppe sich auflöste — all dies ist hauptsächlich auf die unzureichende taktische Ausbildung der jungen Ersatztruppen zurückzuführen; die gleichen Erscheinungen zeigten sich übrigens auf französischer Seite in noch höherem Maße.

Immerhin wußte sich, wie wir sehen werden, die bayerische Infanterie bis zum Angriff der 17. Division bei der 4. und 2. Brigade einen Kern zu sichern, mit dem die Offensive aufgenommen wurde oder noch ergriffen werden konnte.

Unter diesen Umständen blieb für das Generalkommando wenig zu thun; die Leitung lag mehr und mehr in den Händen der Brigaden, die durch die Zutheilung von 3 Batterien ja auch selbständiger gemacht waren als sonst in der deutschen Armee. Hieraus erwuchsen für die

einheitliche Leitung der Artillerie dieselben Mißstände wie für die Leitung der Infanterie, und mehrfach machten sich üble Folgen deutlich bemerkbar. Das Generalkommando unterstützte die Artillerie der vorderen Linien nach Kräften aus der Artilleriereserve; um ihre Leitung war es am meisten besorgt, und trotz der wiederholten Positionswechsel zeigte die Artillerie sich im Allgemeinen jeder Aufgabe gewachsen, scheute auch niemals das Infanteriefeuer. Weshalb die Batterie 1./1. dauernd bei Villeprévost verblieb, ist nicht zu erkennen. Als Reserve war sie zu schwach, im Kampfe wäre sie nöthig gewesen.

Die Franzosen.

Bei den Franzosen ermangelte das Angriffsverfahren gegen Beauvilliers—Tanon der Energie und eines festen Zieles. Die Infanterie in La Maladerie und Orgères unternahm gar nichts Ernstliches und räumte bei dem bloßen Anreiten der 4. Kavallerie-Division beide Orte. Die Fechtweise war schwerfällig, ein eigentlicher Angriff ist hier niemals zu Stande gekommen, doch konnte die französische Infanterie auf den weiten, flachen, offenen Hängen große Vortheile aus ihrem überlegenen Gewehr ziehen.

Eine rühmliche Ausnahme machen die Angriffe auf Goury Schloß und den Raum Goury—Beauvilliers. Hier kämpften französischerseits die besten Truppen des 16. Korps, und hier entwickelten sie Energie und eine große Ueberlegenheit an Zahl. Die Fechtweise ließ seit dem Scheitern des Angriffs der Division Barry ein planmäßiges Vorgehen erkennen. Die Artillerie wurde gut verwendet; sie versammelte ihr Feuer gegen den Raum Goury—Beauvilliers und wußte sich immerhin gegen die bayerische etwa 1¾ Stunden zu behaupten, so daß die bayerische niemals ihre ganze Kraft gegen die französische Infanterie bethätigen konnte. Daraus erklärt sich wieder das zwar langsame, aber stetige Vorgehen der französischen Infanterie und der wiederholte Stellungswechsel der bayerischen Artillerie. Als sich die 17. Division zum Angriff auf die rechte Flanke des 16. Korps entwickelte, da war die Infanterie des letzteren stark unter sich vermischt; sie hatte bedeutende Verluste erlitten und besaß nur noch einen geringen Grad von Gefechtskraft, der nicht mehr zu einem ernsten Widerstande im freien Felde gegen frische deutsche Infanterie ausreichte. Die Niederlage war gewiß.

Sehr auffallend erscheint die Leitung durch den General Chanzy. Ob Chanzy erwartet hat, das 15. Korps werde dem neuen

Feinde in Flanke und Rücken fallen, ist nicht aufgeklärt. Nur auf diese Weise ließen sich seine Maßnahmen gegen Goury Schloß erklären. Er hatte bekanntlich das 17. Korps mit Ausnahme einer Brigade für seinen linken Flügel bestimmt. Diese Brigade (Dubois de Jancigny) befand sich um Mittag noch bei Terminiers. Chanzy ließ General de Sonis ersuchen, ihn so bald als möglich zu unterstützen. Doch das Gros des 17. Korps war erst um 11 Uhr vormittags bei Patay angekommen. Hier scheint es abgekocht zu haben. Die 1. Division traf daselbst sogar erst um 5 Uhr nachmittags ein. Obgleich General de Sonis Alles aufbot, konnte er doch erst sehr spät mit denjenigen Theilen, welche dazu noch fähig waren, abmarschiren.*) Mit dem 15. Korps trat General Chanzy erst später in Verbindung.

Unrichtigkeit der Karten.

So wenig wie bei Beauvilliers—Tanon sind die einzelnen Momente bei Beauvilliers—Goury nach der Zeit, Gruppirung und Zahl der (französischen) Streitkräfte festzustellen. Außerdem haben veraltete Karten auf deutscher und französischer Seite zu bedeutenden Irrthümern Veranlassung gegeben, weil die Darstellung von unzutreffenden Voraussetzungen ausging. Von Chanzys Schrift an bis zu den Regimentsgeschichten, bei Grenest und Lehautcourt findet sich in den französischen Darstellungen des Krieges die Angabe, die französische Infanterie sei in den „Park“ von Goury eingedrungen. Der Park von Goury bestand am 2. Dezember 1870 nicht mehr. Ihm lag ein Waldstreifen nach Süden vor; bis dorthin und darüber hinaus ist die französische Infanterie gekommen, aber kein Franzose hat die Gartenmauer oder den Innenraum des Gartens von Goury Schloß betreten.

Dem Plan 23 des Generalstabswerkes hat eine veraltete französische Generalstabskarte zu Grunde gelegen, und so weist das Gelände große Fehler auf. Dieselben Fehler kehren in Heft 7 der „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“, bei Kunz u. s. w., welche alle aus derselben Quelle (Plan 23) geschöpft haben, wieder. Infolgedessen sind die Truppenstellungen, namentlich die Artilleriestellungen unrichtig und schließen eine zutreffende Wiedergabe der Ereignisse aus. Ich habe deshalb das Gelände besucht und danach dessen Zeichnung berichtigt. Den großen Unterschied wird jeder Leser sofort erkennen, ohne daß ich

*) Chanzy, S. 79.

irgendwo besonders auf die vielen Einzelheiten hinweise, bei Loigny sowohl wie bei Pouprty. Da die Truppenberichte sich an die Wirklichkeit hielten, die kriegsgeschichtlichen Darstellungen aber, mangels besserer, auf veraltete Karten angewiesen waren, so liegt auf der Hand, daß die Zeitangaben sich völlig verwischen mußten und Truppen an Punkten aufgeführt werden, wo sie nicht gestanden haben. Daß aber das Gelände um Goury Schloß bis Villeprévost nicht so sein konnte, wie es auf Plan 23 angegeben, erhellt schon aus dem Bericht des Generals v. Stosch vom 2. Dezember 1870 an die II. Armee. Dort heißt es ausdrücklich: „Das 1. bayerische Korps links hinter dem Wäldchen von Château Goury"; wäre der Wald von Villeprévost bis Champdoux vorhanden gewesen, so hätte die Armee-Abtheilung sich anders ausgedrückt. Auch wäre alsdann die befohlene Aufstellung unmöglich gewesen.

6. Die Kämpfe der 17. Division und der 22. Division bei Lumeau.

Marsch der Division Maurandy von Terminiers auf Lumeau.

Französischerseits sollte bekanntlich die 3. Division (Maurandy)*) 16. Korps von Terminiers über Neuvilliers, Lumeau, Baigneaux nach Poinville marschiren. Sie war um 8 Uhr südöstlich von Terminiers versammelt;**) als Reserve diente ihr die Brigade Dubois de Jancigny, die sich um dieselbe Zeit östlich von Patay befand. General Maurandy verfügte an Kavallerie nur über eine Abtheilung algerischer Reiter, welche in der Frühe gegen Lumeau erkundet und den Ort besetzt gefunden hatte.***)

General Maurandy brach nach 9 Uhr von Terminiers auf und erreichte Neuvilliers nach 10 Uhr vormittags. Hier entwickelte er sich gegen Lumeau. Die Artillerie der Division fuhr voraus, durch Schützen gedeckt; die Infanterie der 2. Brigade war in Bataillons-Kolonnenlinien, 20 m dahinter die 71. Mobilgarden in der Mitte, das 40. Marsch-Regiment auf dem rechten Flügel; doch wurde ersteres zunächst noch zurückgehalten. Die Schützen vom 40. Marsch-Regiment näherten sich dem Südsaum von Lumeau in demselben Zeitpunkt, als von Norden 2., 3., 4./90. das Dorf erreichten und sogleich bis an seinen Südsaum vor-

*) La plus faiblement constituée du corps d'armée, Lehautcourt, I, S. 309. — **) Es fehlten das 36. Marsch-Regiment und 8. Marsch-Jäger-Bataillon. Die Infanterie zählte im Ganzen 7 1/3 Bataillone. — ***) Siehe S. 12.

drangen. 1./90., welche zuerst in dem nördlich von Lumeau gelegenen Wäldchen belassen wurde, folgte bald den anderen (10¾ Uhr).

Die Brigade Dubois de Jancigny marschirte unterdessen von Patay nach Terminiers, 5 km. Sie wird also gegen 11 Uhr bei Terminiers gewesen sein. General v. Tresckow hatte über diese Bewegungen bekanntlich bei Bazoches les Hautes Meldung erhalten, auch davon, daß Lumeau noch nicht vom Feinde besetzt sei. Der Avantgarde wurde daher befohlen, ihren Marsch in Richtung des bisherigen Marschzieles des Tages, Lumeau, zu beschleunigen, das Dorf zu besetzen und mit dem übrigen Theile der Avantgarde nördlich Lumeau zu halten. Als nun die Schützen vom 40. Marsch-Regiment vom I./90. Feuer erhielten, machte die Division Maurandy angesichts von Lumeau—Anneux Halt. Die Artillerie der Division Maurandy war jedoch vorher schon zwischen Neuvilliers und Domainville aufgefahren*) und hatte Lumeau beschossen, in der Annahme, es sei noch, wie früher gemeldet, besetzt.

Erste Maßnahmen des Obersten v. Manteuffel.

Der Befehlshaber der Avantgarde, Oberst v. Manteuffel, war inzwischen auf Höhe 135 nordöstlich von Lumeau vorgeritten und bemerkte von hier aus die feindlichen Streitkräfte zwischen Neuvilliers und Domainville. Er schätzte sie auf eine starke Brigade. Sofort jagte er zurück, führte die Avantgarde bis an das Wäldchen von Lumeau heran, ließ sie hier gedeckt aufmarschiren und die Batterie 5./9., sowie V./9.**) dicht westlich bei Lumeau auffahren. Meldung hierüber wurde General v. Tresckow erstattet (10¾ Uhr).

Die französische Artillerie war bis dahin der deutschen an Zahl überlegen.***) Infolge der Meldung des Obersten v. Manteuffel sandte General v. Tresckow die Batterien 6./9. und VI./9. im Trabe vor. Sie fanden die beiden ersten bereits in heftigem Kampfe und gingen rechts neben ihnen in Stellung.†) Hiermit war das Uebergewicht der französischen Artillerie gebrochen. Auf Befehl des Majors v. Kossel wurden hierauf die beiden reitenden Batterien 400 m weiter vorgezogen und eröffneten den Kampf mit einer bei Ecuillon stehenden feindlichen Batterie.††) Ihre Wirkung war verheerend. Die feindliche Batterie räumte schnell

*) Lehautcourt, I, S. 309, Beilage IV. — **) Beilage IV, b. — ***) Nach Mittheilung des Generals v. Manteuffel wären es anfangs 4, später 5 Batterien gewesen. — †) Beilage IV, b. — ††) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 147.

ihre Stellung, zwei Geschütze sowie mehrere Wagen blieben liegen: sie wurden später von 3 Kompagnien der 33. Brigade erbeutet.*) Diese Batterien beschossen darauf Ecuillon, welches bald in Flammen stand.

Angriff des 40. Marsch-Regts. auf Lumeau.

Bei den Franzosen entwickelte sich das 40. Marsch-Regiment „dans la plaine toute nue“ mit zwei Schützenlinien voraus, die sich jedoch bei weiterem Vorgehen vermischten, zwischen Neuvilliers und Domainville. An der Spitze war I./40. Marsch-Regiments; II./40. wurde hinter ihm fort nach Osten hinausgezogen, so daß es auf den äußersten rechten Flügel gelangte. Es besetzte Anneux und wollte die Straße Lumeau—Baigneaux erreichen, um diese Verbindungslinie der Deutschen, deren Anmarsch von Baigneaux bemerkt wurde, zu durchschneiden. I./40. blieb unterdessen im Vormarsch in gerader Richtung auf Lumeau. General Maurandy selbst leitete die Bewegung.

Auf deutscher Seite wurden die französischen Maßnahmen wahrgenommen, und die Infanterie hielt sich an dem Südsaum von Lumeau vollständig verdeckt; die Artillerie vereinigte ihr Feuer zunächst gegen die französische Artillerie, welche das ihre jedoch auf Lumeau konzentrirte, um den Angriff vorzubereiten. Etwa nach einer halben Stunde mußte letztere ihre Stellungen räumen. Eine Batterie konnte 1 Laffete und 2 Munitionswagen nicht mehr zurückschaffen. Oberst v. Manteuffel verstärkte unterdessen die Vertheidiger von Lumeau (I./90.) durch 10., 11./90., während 9., 12./90. das nördlich gelegene Gehölz besetzten. Als gegen 11 Uhr die Spitzen der 22. Division sichtbar wurden, zog Oberst v. Manteuffel 3 Kompagnien 14. Jäger nach Lumeau heran; 1 Kompagnie und 1 Pionier-Kompagnie sollten noch in Baigneaux, welches künstlich verstärkt worden war, bis zur Besetzung durch die 22. Division zurückbleiben. Letztere folgten später nach. 1., 3., 4./89. hielt Oberst v. Manteuffel als äußere Reserve zurück. Gegen II./40. Marsch-Regiments entwickelten sich 5 Jäger-Züge der genannten, eben rechtzeitig eingetroffenen 3 Kompagnien in Ackerfurchen zwischen Lumeau und Anneux,**) während die Batterien auf Befehl des Majors v. Koffel westlich von Lumeau vorrückten und in eine neue Stellung links schwenkten, weil die feindliche Infanterie inzwischen unter den Schutz

*) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 147. — **) Nicht die Spur einer Bodenwelle ist hier vorhanden.

der vorspringenden Dorfecke gelangt war. In diesem Zeitpunkt trafen auch noch die 1. und 3. reit./9. auf dem rechten Flügel der Artillerielinie ein,*) so daß hier 34 Geschütze vereinigt waren.

Der General Maurandy führte trotzdem das 40. Marsch-Regiment zum Sturm.**) Die Deutschen ließen die feindliche Infanterie auf Kernschußweite (200 m) herankommen, bevor die Infanterie das Feuer eröffnete. Es wirkte vernichtend, doch soll I./40. bis auf 30 m an den Südsaum von Lumeau herangelangt sein und dort auch noch etwa eine viertel Stunde ausgeharrt haben.***) Letzteres halte ich für unwahrscheinlich. Die Batterie 5./9. war inzwischen östlich von Lumeau auf Höhe 136 aufgefahren.

Das nach Osten ausholende II./40. Marsch-Regiments ging einem trüben Schicksal entgegen. Die 22. Division war gegen 11 Uhr bei Baigneaux aufmarschirt. Im ersten Treffen stand die 44. Brigade. Sie war in drei Treffen gegliedert: im ersten I., F./94., im zweiten II./94., im dritten Regiment Nr. 83. Um 11 Uhr trat diese Brigade in Richtung auf Anneux an.

Meldung des Generals v. Colomb.

Als die Spitze der 22. Division Baigneaux erreichte, erhielt der General v. Colomb, der sich noch am Ende der Marschkolonne befand, vom General v. Wittich den Befehl, die linke Flanke zu decken. General v. Colomb marschirte daher östlich an Baigneaux vorbei und nahm an der Straße Artenay—Allaines in der Höhe von Dambron Aufstellung, die Büsche von Poupry rechts vor sich. Die 4. Eskadron Ulanen 2 wurde nach Osten über die Straße hinüber entsandt, um gegen Artenay hin zu beobachten. Sie trat hier mit der Brigade v. Baumbach der 2. Kavallerie-Division in Verbindung. Die unregelmäßig gestalteten Büsche von Poupry verhinderten den General v. Colomb, sowohl Poupry†) selbst wie die Gegend von Anneux (22. Division) zu übersehen.

---

*) Beilage IV, d, e. — **) Es bestand nach Grenest aus 2 Bataillonen und 2 Kompagnien; die Bataillone zählten je 1300 Mann, die Kompagnien zusammen 220 Mann, im Ganzen 2800 Mann, I, S. 426. — ***) Grenest, I, S. 425. — †) Bereits zwischen 6 und 8 Uhr früh hatte 1./Jäger 14 (Hauptm. Grohmann) nebst dem 3. Zuge 2./Ulanen 11 von Baigneaux aus gegen Poupry erkundet und die dortigen Wäldchen besetzt gefunden. (Geschichte der 11. Ulan., S. 121/23.) Außerdem wurde eine feindliche Kürassierpatrouille von acht Pferden auf der Straße von Poupry nach Baigneaux verjagt. Aus den französischen Quellen ist nicht zu ersehen, ob diese Angaben zutreffend sind. Die Meldung hat die damals bereits getroffenen Maßnahmen nicht mehr beeinflußt.

General v. Colomb hielt durch Offiziere dauernd Verbindung mit General v. Wittich; er hatte kaum die Höhe von Dambron erreicht, als er auf der Straße von Orléans über Artenay Truppen aller Waffen nach Norden marschiren sah. General v. Colomb erstattete darüber Meldung an General v. Wittich.*) Der General empfing sie, als er bei Baigneaux ankam,**) und gab sie sogleich an den Großherzog weiter. Nach der Meldung waren starke Kolonnen aller Waffen im Vorrücken auf Lyon en Beauce. Der General v. Wittich erhielt vom Großherzog Befehl, es zunächst der 2. Kavallerie-Division zu überlassen, diesen feindlichen Kräften das Vordringen zu verwehren; er that es um so bereitwilliger, als „vertraulichen Mittheilungen zufolge, an diesem Tage auch das 9. Armeekorps von Pithiviers und Gegend auf Artenay vorrücken werde".***)

Eingreifen der 22. Division.

Der General v. Wittich beschloß, unter diesen Umständen möglichst schnell die Entscheidung bei Lumeau herbeizuführen, um alsdann je nach Umständen zu handeln. Damit der Angriff keine Verzögerung erleide, sandte er seine Artillerie zur Vorbereitung voraus.

Zuerst fuhr Batterie 4./11. südwestlich Baigneaux auf, an sie schlossen sich nach links IV./11., 5./11. †) Im Verein mit Batterie 5./9. bestrichen diese 24 Geschütze, welchen kein feindliches entgegentrat, den Raum zwischen Anneux und Lumeau. Das feindliche Bataillon II./40. blieb trotzdem noch eine Zeit lang im Vorgehen; dann gerieth es auch noch in das Flankenfeuer der genannten fünf Jäger-Züge 14 und in das

*) v. Colomb, S. 103. — **) v. Wittich, S. 249. — ***) v. Wittich, S. 249. General v. Wittich stellt dies etwas anders dar. Nach dem Schreiben des Generals v. Stosch vom 2. Dezember an die II. Armee ist jedoch kein Zweifel, daß General v. Wittich den neuen Feind zunächst infolge Befehls bei seinem Angriff auf Lumeau unberücksichtigt ließ. Die vertraulichen Mittheilungen hatte General v. Wittich bereits früher durch einen Ordonnanzoffizier mündlich erhalten, der erst nach 8 Uhr 10 Minuten vormittags (Telegramm des Großherzogs an den Prinz-Feldmarschall) entsandt worden war. Später werde ich bei der Schlachtleitung durch den Großherzog hierauf zurückkommen. Der General v. Wittich hat in dem Glauben an das Eingreifen des 9. Korps gehandelt. Das ist entscheidend für des Generals spätere Entschlüsse. Von der 2. Kavallerie-Division stand an der Straße Orléans—Etampes um diese Zeit das 4. Husaren-Regiment mit der reitenden Batterie Ekensteen bei Schloß Gaillard, bei Oison en Beauce das 6. Husaren-Regiment mit der reitenden Batterie Weltz; die 4. Brigade (v. Barnekow) hatte bekanntlich in Escrennes ihren Stab, Front La Borde—Courcelles. — †) Beilage IV, c.

Frontalfeuer der Batterie 5./9. von Höhe 135, während das inzwischen herangekommene I./94. direkt in seinen Rücken vorstieß. Das feindliche Bataillon versuchte eine Frontänderung nach dem neuen Feinde auszuführen, doch dies gelang nicht mehr. Das Bataillon wandte sich nunmehr völlig aufgelöst unter großen Verlusten zur Flucht. Batterie 5./9. ging deshalb 400 m südlich von Lumeau in eine neue Stellung.*) Jetzt erschienen Batterien III./11., 3./11. und 6./11. in dieser Reihenfolge links neben den anderen**) und beschossen die abziehende feindliche Infanterie, während die drei Batterien des rechten Flügels das Feuer einstellen mußten, weil die eigene Infanterie ihre Front maskirte.

Als die 44. Infanterie-Brigade und die Divisionsartillerie Baigneaux passirt hatten, erhielt General v. Wittich vom General v. Tresckow (17. Division) die Mittheilung, daß „das 1. bayerische Korps hart bedrängt sei, durch sein Eingreifen das Gefecht eine günstige Wendung genommen habe, aber eine Unterstützung auf seinem rechten Flügel sehr erwünscht sein werde".***) In diesem Augenblick hatte der Feind Anneux besetzt und den oben skizzirten Angriff unternommen. General v. Wittich beauftragte den Ordonnanzoffizier des Generals v. Tresckow, Letzterem zu erklären, daß er ihn sofort unterstützen werde, aber nicht auf seinem rechten, sondern auf seinem linken Flügel.†) Zunächst wollte General v. Wittich jedoch den Feind vollständig aus dem Wege räumen.

Einnahme von Anneux und Besetzung des Windmühlenberges durch die 44. Brigade.

General v. Wittich ertheilte daher der 44. Brigade Befehl zum Vorrücken auf die Windmühle südwestlich Anneux. Regiment 94 im ersten, 83 im zweiten Treffen, marschirte die Brigade zum Theil westlich an den Batterien vorbei, zum Theil durch ihre Zwischenräume. Die in Anneux verbliebenen Theile des 40. Marsch-Regiments — wahrscheinlich die beiden einzelnen Kompagnien — machten einen Vorstoß, der jedoch leicht zurückgewiesen wurde. Die Brigade blieb unterdessen in flottem Vorgehen, ließ in Anneux 2 Kompagnien zurück und erstürmte kurz vor 12 Uhr den Windmühlenberg, der nur schwach vertheidigt wurde. Das 40. Marsch-Regiment war verbraucht.††)

*) Beilage IV, f1. — **) Beilage IV, c. 11½ Uhr bis 11¾ Uhr. — ***) v. Wittich, S. 250. — †) Ebenda. — ††) Nach der Geschichte des Regiments waren 3 Offiziere todt, 6 verwundet; nur 1200 Mann fanden sich beim Appell um 5 Uhr abends bei Huêtre ein. Greneſt, I. S. 426. Kunz, S. 100, berechnet den Verlust der 5 Züge Jäger 14 auf 22,5 pCt.

Die Batterien der 22. Division waren inzwischen staffelweise vom linken Flügel aus gefolgt, passirten im Trabe oder Galopp die Infanterielinie, protzten dann ab und fuhren nach je einer derartigen Zwischenstellung auf dem Windmühlenberge auf, wo sich die Batterie 5./9. bereits befand.*)

Rückzug der 8. u. 71. Mobilgarden.

Von den übrigen Regimentern der Division Maurandy hatten die 8. Mobilgarden seit der Entwickelung des 40. Marsch-Regiments 50 m hinter den Batterien der Division gehalten, so daß sie hier einen förmlichen Kugelfang für die deutsche Artillerie bildeten. Das Regiment soll die Aufgabe bis 3 Uhr nachmittags erfüllt haben. Das ist jedoch unwahrscheinlich, weil die Artillerie Maurandys um diese Stunde zurückgezogen worden war. Vom 2. und 3. Bataillon wurde je eine Kompagnie als Schützen 800 m weit vorgeschoben, doch ist nur die letzte Kompagnie ernstlich ins Gefecht gekommen. Das Regiment zog sich um 3½ Uhr auf Huêtre zurück. Es hatte 3 verwundete Offiziere, 95 Mannschaften waren todt, 250 bis 300 verwundet oder disparus. Die Ziffern werden als Beweis der vorzüglichen Wirkung des deutschen Artilleriefeuers angeführt.

Vorstoß der Deutschen.

Oberst v. Manteuffel hatte mit Recht von seiner Infanterie 1., 3., 4./89. und einen Theil der Jäger 14 als äußere Reserve zurückgehalten. Sobald der Angriff auf Lumeau abgeschlagen war, ließ er 1., 3., 4./89. und 10., 12./90. in der Richtung des Windmühlenberges nachstoßen, wohin bekanntlich die 44. Brigade im Vorgehen begriffen war. Diesen Truppen trat hier das 71. Mobilgarden-Regiment entgegen,**) welches noch um 10 Uhr vormittags bei Terminiers gewesen war. Um 11¼ Uhr befand sich das Regiment hinter dem linken Flügel vom I./40. Marsch-Regiments im deutschen Artilleriefeuer, wo es kurze Zeit verblieben zu sein scheint. Zu einem Gegenstoß zur Entlastung des 40. Marsch-Regiments ist es aber nicht gekommen; die 71. Mobilgarden erlagen bereits dem deutschen Artilleriefeuer. Nur F./94. unterhielt gegen sie ein kurzes Feuergefecht, worauf die Mobilgarden in vollständiger Panik davoneilten. General Chanzy selber bemühte sich vergebens, die Mannschaften zum Stehen zu bringen. Die

*) Beilage IV, f, f¹. — **) Es hatte nach Grenest, I, S. 426, nur 2 Bataillone.

Verluste dieses Regiments waren ebenfalls beträchtlich.*) 2., 3./94. drängten den Flüchtigen noch einige Hundert Schritt nach und nahmen in zwei Gehöften 200 Mann gefangen. Die 43. Brigade war unterdessen als Echelon geschlossen hinter dem linken Flügel gefolgt und hatte Anneux erreicht. Es war 12 Uhr geworden, und Oberst von Manteuffel plante, unter diesen Umständen möglichst schnell dem Gros seiner Division in Richtung auf Loigny zu folgen, namentlich weil er nunmehr die 22. Division bei Lumeau wußte.

2./Ulanen 11 erobert eine feindliche Batterie.

2./Ulanen 11 war seit der Frühe theils zu Erkundungen, theils zur Aufrechthaltung der Verbindung zwischen der 17. und 22. Division verwendet worden und hatte diese Aufgabe mit Geschick gelöst, namentlich hatte sie richtig gemeldet. Die erste Meldung über das Vorgehen der Division Maurandy erstattete Lieutenant v. Stechow an die 34. Infanterie-Brigade. Zwischen 11 und 12 Uhr mittags stand die Eskadron versammelt nördlich von Lumeau. Oberst v. Manteuffel wollte jedoch sein Vorhaben nicht eher ausführen, als bis er Gewißheit über den Verbleib des Gegners hätte, und sandte deshalb 2./Ulanen 11. über Lumeau hinaus nach Süden. Entschloß Oberst v. Manteuffel sich zum Rechtsabmarsch, so sollte die Eskadron ihn nach Süden decken.

Mit diesem Auftrage führte Rittmeister v. Marschalk nach 12 Uhr seine Eskadron vor. Der Rittmeister nebst einem Trompeter war ihr 500 Schritt voraus und bemerkte von einem etwas höher gelegenen Punkt auf der Straße Terminiers—Neuvilliers—Lumeau einen Wagenzug nach Nordosten fahren, ohne zunächst die Fahrzeuge erkennen zu können. Er winkte der Eskadron zu, welche im Galopp heraneilte, in seiner Nähe aufmarschirte und sich deckte. Es war eine 12pfündige Batterie der Reserveartillerie, welche General Maurandy zur Deckung des Rückzuges vorgezogen hatte.**) Nachdem die erwähnte Kolonne Neuvilliers passirt hatte, erkannte der Rittmeister in ihr eine feindliche Batterie, die 400 m nordwestlich des Orts und 80 m links der Straße nach Lumeau abprotzen wollte. Sie befand sich hier, ohne es zu wissen, etwa 600 m von den Ulanen. Rittmeister v. Marschalk kommandirte „Auseinander, Marsch! Marsch!" Die Ulanen hatten

*) Grenest, I, S. 427, beziffert sie auf 2 todte, 7 verwundete Offiziere; am 3. Dezember fehlten 1500 Mann, todt, verwundet oder „mis en fuite et qui n'ont pas reparu". — **) Lehautcourt, I, S. 310.

die Flanke der Batterie erreicht, als erst 3 Geschütze abgeprotzt waren, ohne einen Schuß gelöst zu haben. Der feindliche Batteriechef ließ die Batterie im Stich und jagte davon. Die Artilleristen suchten die Straße zu erreichen, doch fielen die Lieutenants v. Stechow und Nicolai dem Spitzengeschütz in die Zügel. Die ganze Kolonne stockte, die Gegenwehr war gering. Sofort führte Premierlieutenant v. Rauch einen Theil der Geschütze nach Lumeau zurück. Die übrigen wurden umgekehrt, sämmtliche Fahrer blieben im Sattel. Zwei feindliche Kompagnien — jedenfalls Mobilgarden 71 — versuchten unterdessen von Neuvilliers her die Ulanen durch Feuer zu vertreiben. Nach Westen (Richtung Loigny) wurden feindliche Kolonnen im Marsche beobachtet, deren Schützen sich bemühten, die Batterie zu retten. Nach einigen Minuten waren aber trotzdem wieder einige Fahrzeuge unter Lieutenant Wentrop, dem sich Rittmeister v. Marschalk anschloß, zurückgeschafft; nur ein bespanntes Geschütz, in dessen Sielen ein verwundetes Pferd lag, ein anderes mit zertrümmertem Laffetenschwanz und ohne Bespannung und ein drittes Geschütz nebst zwei Munitionswagen blieben noch zurück. Sie sollten von den Lieutenants v. Stechow und Nicolai, die noch ungefähr 20 Ulanen bei sich hatten, nachgeführt werden. Inzwischen waren die feindlichen Schützen auf 240 m herangekommen. An dem Geschütz mit dem verwundeten Stangenpferde fiel nun noch das Mittelpferd. Das Geschütz mußte neben dem anderen mit zertrümmertem Laffetenschwanz liegen bleiben, nachdem seine beiden anderen Pferde von den Ulanen erschossen worden waren. Die drei anderen Fahrzeuge — 1 Geschütz, 2 Munitionswagen — brachte Lieutenant v. Stechow in Sicherheit. Unterwegs wurden zwei der französischen Fahrer verwundet; das Geschütz gerieth in Gefahr, zurückzubleiben. Da stieg Lieutenant v. Stechow auf das Vordersattelpferd und führte alle drei Fahrzeuge glücklich im Galopp nach Lumeau. Die Eskadron hatte 6 Geschütze und 9 Munitionswagen erobert, 77 Pferde erbeutet und 1 Offizier, 76 Mann gefangen genommen; es war eine elsässische Batterie vom 12. Regiment. Nur 1 Ulan und 2 Pferde waren verwundet worden. Die Batterie wurde von Lumeau nach Goury Schloß und von da am Abend nach Janville geschafft.*) Gegen $2^1/_2$ Uhr war

*) Geschichte der 11. Ulanen, S. 122 26. Nach der Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments war die genommene Batterie von den beiden reitenden Batterien

die ganze Division Maurandy vom Schlachtfeld verschwunden. Ein Theil floh nach Terminiers, ein anderer nach Echelles und Songy, ein Bataillon 71. Mobilgarden sogar bis Orléans, wo es die Nacht zubrachte.*) General Chanzy holte eine andere 12pfündige Batterie vor, um die Flucht aufzuhalten. Sie wurde von ihrer Bedeckung verlassen und hätte beinahe zwei Geschütze verloren. General Chanzy sammelte inzwischen einige Bataillone der Division Barry und besetzte mit ihnen und den verbliebenen 6 Geschützen die Höhen von Terre noire.

7. Die Einnahme von Fougeu und Loigny.

Oberst v. Manteuffel beschloß bald nach der Wegnahme der französischen Batterie den Rechtsabmarsch zum Gros seiner Division und ließ dies dem General v. Tresckow melden.**)

Nunmehr müssen die gleichzeitig mit den Geschehnissen bei Lumeau beim Gros der 17. Division eingetretenen Ereignisse dargestellt werden.

Ueberlegungen und Entschluß des Generals v. Tresckow.

General v. Tresckow hatte das Gros der 17. Division nach dem Durchschreiten von Bazoches les Hautes rechts herausgezogen und, Front gegen Lumeau, halten und aufmarschiren lassen. Schon um 10½ Uhr fragte er beim Großherzog bei Bazoches les Hautes an, ob er zum Angriff vorgehen solle, und da das Anrücken der 22. Division bereits gemeldet war, erhielt er hierzu die Einwilligung des Großherzogs. Die Anfrage bezog sich jedoch auf die Angriffsrichtung Lumeau und stimmte mit dem bald darauf vom Großherzog ertheilten Befehl der Offensive in Richtung Terminiers überein. Infolgedessen marschirte das Gros in südlicher Richtung weiter. 5., 6., 8./75.***) waren im ersten

---

der 17. Division beschossen worden, bevor die Ulanen anritten. Ich halte das für wahrscheinlich. Ein Geschütz, dessen Bespannung erschossen war, holte ein Gespann der 3. reitenden Batterie/9 und übergab es am folgenden Tage der genannten Eskadron. Damit stieg die Zahl der eroberten Geschütze auf sieben. S. 148. — *) Lehautcourt, I, S. 310/11. — **) Als Oberst v. Manteuffel von Lumeau abmarschirte, hatte er noch keine Kenntniß von dem glücklichen Ereigniß. Erst als er seine Brigade gegen Loigny und die Stellung von Villours entwickelte, erfuhr Oberst v. Manteuffel dies durch den Großherzog, dem er dort über seine Maßnahmen Bericht erstattete. — ***) 7./75. war als Ersatz für die zur Bedeckung der Kriegskasse abkommandirte 4./75. im Verbande vom I./75. auf Vorposten gewesen und verblieb während des Verlaufs des Tages bei jenem Bataillon.

Treffen, rechts davon I./76.; im zweiten Treffen befanden sich, rechts überragend, F./76.*) rechts, II./76. links, alle in Kolonne nach der Mitte. Als das Feuer aus der Gegend von Goury Schloß an Heftigkeit zunahm, befahl General v. Tresckow**) dem General v. Kottwitz, der Avantgarde in der Richtung auf Lumeau nicht zu folgen. Daher machte der General südlich von Champdoux in der alten Front Halt. Infolge näherer Meldung, wonach das Gefecht der Bayern zwischen Goury und Loigny nicht günstig stehe, war General v. Tresckow unterdessen nach rechts herausgeritten und bemerkte, wie „das bayerische Vortreffen, verfolgt von französischen Schützenschwärmen, denen starke Kolonnen in guter Ordnung nachrückten, im Rückzuge auf Schloß Goury begriffen war".***) General v. Tresckow schätzte „die französischen Streitkräfte auf etwa 2 Divisionen, doch hatten sie jede Aufklärung in der rechten Flanke unterlassen und waren sichtlich ohne jede Kenntniß vom Anmarsch der 17. Division".***) Nachdem der General sich über die Gefechtslage unterrichtet hatte, wurde er unterwegs durch General v. d. Tann um Unterstützung angesprochen. Das Artilleriefeuer schallte um diese Zeit heftig von Lumeau herüber, doch erkannte der General v. Tresckow, der dorthin bereits seinen Adjutanten entsandt hatte, um sich über das Gefecht zu erkundigen, daß „der dortige Kampf der Avantgarde glücklich fortschritt."***) Er hatte bis dahin einen auf ein anderes Marschziel als Lumeau lautenden Befehl nicht erhalten und wußte die ganze Artillerie der 17. Division bei Lumeau im Kampf. Er konnte überschlagen, daß dort um diese Zeit auch Jäger 14 eingetroffen sein würden, und 34 Geschütze und 4 Bataillone weniger 1 Kompagnie durften als ausreichend betrachtet werden, um der gemeldeten starken feindlichen Brigade erfolgreich zu begegnen, also auch seinen Rücken und seine Flanke zu sichern. Der General v. Tresckow war bereits entschlossen, mit der 33. Brigade den Bayern zur Hülfe zu eilen, als er vom General v. Wittich die

---

*) Ohne 9./76., die beim Troß war. — **) Die Darlegungen über die Führerthätigkeit bei der 17. Division fußen auf Niederschriften der Generale der Infanterie v. Stosch, v. Tresckow, v. Kottwitz, v. Fischer, der Generallieutenants v. Manteuffel und am Ende, des Generalobersten Grafen Waldersee, der Generalmajors v. Livonius und v. Usedom und einer ganzen Zahl von Offizieren der Stäbe, der Front, sowie ehemaliger Einjährig-Freiwilliger. Verschiedene kleine Widersprüche berühren nur Nebensachen. Ich habe mich bemüht, ohne Ansehen der Person Jedem das Seine bei den geschilderten Ereignissen zuzumessen. — ***) Eigene Angaben des Generals.

Mittheilung erhielt, daß er „mit einer Brigade gegen Lumeau eingegriffen habe, mit der anderen noch bei Baigneaux stehe, und daß feindliche Kolonnen über Terminiers und Faverolles marschirten".*) Unter diesen Umständen konnte General v. Tresckow fürs Erste „keine Unterstützung durch die 22. Division erwarten und mußte auch darauf vorbereitet sein, die ihm an diesem Tage zufallenden Aufgaben lediglich mit den eigenen Kräften durchzuführen",*) obwohl der General v. Wittich hatte erklären lassen, er werde seinen (Tresckows) linken Flügel unterstützen. Andererseits schien dem General v. Tresckow „der Stand der Schlacht nicht den geringsten Aufschub zu gestatten".*) Als dann sein Adjutant zurückkehrte und meldete, bei Lumeau sei keine Verstärkung nöthig, faßte der General den Entschluß, „die bis dahin glücklich kämpfende Avantgarde sich selbst zu überlassen, und benachrichtigte in diesem Sinne den Obersten v. Manteuffel."*) Meldung erging an den Großherzog.

Gemäß des Generals Ansicht konnten die Bayern durch einen schnellen, energischen Angriff gegen die französische rechte Flanke am schnellsten degagirt werden. Gelang das Vorhaben, so mußte die Offensive unverzüglich gegen den an Zahl weit überlegenen Gegner weitergeführt werden. Der General v. Tresckow hatte daher den Kirchthurm von Loigny als Richtungspunkt ausersehen. Er urtheilt über seinen Entschluß, wie folgt: „Der Einbruch in die rechte Flanke des Feindes war in diesem Moment die allein mögliche und auch wohl richtige Maßregel. Eine zögernd abwartende Haltung würde mich in den Rückzug des bayerischen Armeekorps verwickelt und meine Lage wesentlich verschlechtert haben."*)

Ohne Aussicht auf nahe Unterstützung von der 34. Brigade oder von der 22. Division, sicherte der General sich im F. und I./75. eine Reserve. Beide Bataillone waren inzwischen nebst 4./Ulanen 11 südlich Champdoux angelangt und erhielten Befehl, hier zu warten und zur weiteren Verfügung des Divisionskommandeurs zu verbleiben.

Ueberlegungen des Generals v. Kottwitz.

General v. Kottwitz hatte seine Bataillone sich niederlegen lassen, um nicht gesehen zu werden. Er befand sich in unmittelbarer Nähe des Generals v. Tresckow und wartete zunächst selbstverständlich die Entschließung des Divisionskommandeurs ab. Unter ähnlichen Ueber-

*) Angaben des Generals v. Tresckow.

legungen wie die des Generals v. Tresckow hatte auch er sich möglichst frühzeitig über den Stand des Gefechts bei Lumeau Gewißheit verschaffen wollen und deshalb seinen Adjutanten, Lieutenant v. Manstein, dorthin geschickt. Er kehrte bald mit der Mittheilung vom Obersten v. Manteuffel zurück, daß er keiner Unterstützung bedürfe, weil das Gefecht günstig stände.

Der Adjutant war soeben zurückgekehrt, als General v. Tresckow dem General Baron v. Kottwitz den Befehl ertheilte, „eine Viertelschwenkung rechts zu machen und sich mit dem allgemeinen Richtungspunkt auf Loigny zum Angriff zu entwickeln."*) Dieser General war inzwischen ebenfalls nach rechts herausgeritten und hatte wie der General v. Tresckow den Eindruck gewonnen, daß ein energischer Angriff auf die feindliche rechte Flanke am schnellsten und leichtesten zum Ziele führe. General v. Kottwitz begab sich darauf wieder zu seiner Brigade. Er befahl: „Aufstehen", besichtigte die Richtung und Front der Treffen und eilte von Bataillon zu Bataillon, die Mannschaft etwa wie folgt anredend: „Da drüben (mit der Hand gegen Goury Schloß zeigend) steht das Gefecht bei den Bayern ungünstig ... Hanseaten, wir müssen die Bayern heraushauen. Es giebt für uns keine andere Losung als vorwärts, kein anderes Ziel als unbedingter Sieg. Also vorwärts und wieder vorwärts mit Gott." Die kräftigen Worte des Generals verfehlten ihre Wirkung nicht; sie waren kaum verhallt, als er kommandirte: „Brigade marsch".

Rechtsschwenkung der 33. Brigade.

Der General Baron v. Kottwitz marschirte mit seiner Brigade in Richtung auf Lumeau.**) Sie war, da ein methodischer Angriff geplant

*) „Der General v. Kottwitz erhielt den Befehl, mit dem Gros selbst eine Rechtsschwenkung zu machen, den Feind in seiner rechten Flanke anzugreifen, zurückzuwerfen und sich in den Besitz des Dorfes Loigny sowie der kleineren nordwestlich vorliegenden Ortschaft Fougeu zu setzen. Zugleich wurde das Dragoner-Regiment 17, unter Zurücklassung einer Eskadron bei den reitenden Batterien, auf den linken Flügel der Division zwischen Lumeau und Baigneaux dirigirt, um hier die Verbindung mit der 17. und 22. Division zu erhalten und ein etwaiges Vorbrechen des Feindes in dieser Lücke zu verhindern." Fischer, S. 80. — **) Die Angaben über den Zeitpunkt weichen bedeutend von einander ab. Nach der amtlichen Darstellung in Heft 7 der Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften, S. 76, hätte General v. Kottwitz diesen Befehl um 12¾ Uhr erhalten. Vom Aufmarschpunkte der Brigade bis Loigny — Fougeu sind starke 4 km. Nach Angabe des Grafen Waldersee, der wegen seiner Berichterstattung an den König die Zeiten

war, folgendermaßen gegliedert: Vortreffen 1., 4./76. rechts, 5./75. links in Kompagniekolonnen, dahinter rechts 2., 3./76. und links 6., 8./75., beide in Halbbataillonen; im Haupttreffen folgten rechts F./76., links II./76. in Kolonne nach der Mitte.*)

Durch eine sofortige Schwenkung nach rechts würde der rechte Flügel noch gegen die östliche Gartenmauer von Goury Schloß gestoßen sein, und da dem General der Kirchthurm von Loigny als Angriffsmittelpunkt bezeichnet worden war, so wäre ein fächerartiges Auseinandergehen der Brigade kaum zu verhüten gewesen; denn die gegen Goury gerichteten Theile mußten von dem dortigen Kampfe unbedingt angezogen werden. Der General verfügte nur über 14 Kompagnien. Je besser sie zusammengehalten wurden, um so sicherer glaubte er auf Erfolg rechnen zu dürfen. Es handelte sich nun noch darum, die Flanke der beiden feindlichen Treffen, welche deutlich unterschieden wurden, möglichst gleichzeitig zu treffen. Er beschloß deshalb noch parallel der Straße nach Neuvilliers und östlich von ihr im Marsch zu verbleiben und die Viertelschwenkung erst zu beginnen, sobald sein zweites Treffen über das feindliche

genau vermerkte, wurde Loigny gegen 12¼ Uhr von der 33. Brigade erreicht; nach Angabe des Generals v. Fischer, damals Generalstabsoffizier der 17. Division, gegen 1 Uhr, keinesfalls später. Die Angabe in Heft 7 ist also unhaltbar. Das Telegramm des Großherzogs aus Janville, 3 Uhr 51 Minuten, sagt, Loigny sei um 2½ Uhr genommen worden, die 17. Division in siegreichem Vorschreiten (darüber hinaus. Verf.). Hier ist also bereits der langwährende Häuserkampf im Inneren des Dorfes berücksichtigt. Die Geschichte der 11. Ulanen giebt, S. 127, an, die Schwenkung sei um 11¼ Uhr ausgeführt worden. Die Geschichte der 75er sagt, S. 91: ungefähr zwischen 12 und 1 Uhr. Kunz giebt, S. 105, 12 Uhr an; General v. Tresckow macht die Angabe bald nach 11 Uhr und ergänzt sie durch den werthvollen Zusatz: „Als ich den Befehl zum Frontwechsel und zum Angriff ertheilte, stand die 22. Division noch in der Nähe von Baigneaux und hatte mit einer Brigade an dem Gefecht gegen Lumeau Theil genommen", also nach 11 Uhr. Nach meinen Berechnungen wird es gegen 11¼ Uhr gewesen sein; denn der Großherzog ertheilte, nachdem die Brigade v. Kottwitz in Loigny eingedrungen war, der 4. Kavallerie-Division Befehl zum Vorgehen. Der Befehl traf daselbst bald nach 12¾ Uhr ein. Fischer giebt, S. 80, an: „Es war gegen 12 Uhr geworden, als diese Bewegungen angetreten wurden." Gleich darauf heißt es ebenda: „General v. Kottwitz vollzog die Rechtsschwenkung des Gros im feindlichen Granat- und Schrapnelfeuer". Dieses Feuer kam nach Fischer von Lumeau; also auch hiernach muß die Schwenkung gegen 11¼ Uhr erfolgt sein. — *) Die Aehnlichkeit der Entwicklung mit der 28. Brigade bei Problus 1866, wo der General v. Kottwitz das 17. Regiment befehligte (siehe Hoenig, Taktik der Zukunft, 4. Auflage), fällt in die Augen.

erste, welches um diese Zeit noch etwa 150 m von Goury Schloß entfernt war, hinausgekommen sein würde. Auf diese Weise beugte er zugleich einer möglichen Bewegung des feindlichen zweiten Treffens gegen seinen linken Flügel vor. Den kleinen Zeitverlust nahm der General um so eher in Kauf, als sein Vorsatz in voller Ruhe unter Beobachtung des Feindes und außer Feuerbereich ausgeführt werden konnte. Genau so hatte General v. Tresckow sich die Ausführung gedacht.

In der Bewegung nach Süden befahl der General Auseinanderziehen auf ganzen Entwicklungsraum, um nach Ausführung der Schwenkung sofort gefechtsmäßig entwickelt zu sein. Der General befand sich zu Pferde auf dem rechten Flügel der Brigade, diese und die beiden feindlichen Treffen im Auge haltend. Als er dieserart das feindliche erste Treffen passirt hatte, ließ er halten und rechts schwenken. Der eigene Divisionskommandeur, General v. Tresckow, urtheilt darüber: „Die Bewegung sei mit ebenso großer Schnelligkeit wie Genauigkeit ausgeführt worden".

Da das zweite Treffen nach rechts überragte, so mußte F./76. kurz treten, bis 2., 3./76. in die neue Front eingerückt waren. II./76. gelangte im zweiten Treffen auf den Zwischenraum vom F./76., und 2., 3./76., 6., 8./75. setzten sich auf den linken Flügel von 2., 3./76. Mit Ausnahme vom II./76. nahmen alle übrigen Theile nach Ausführung der Schwenkung sogleich Schützen vor.*) Das mittlere Halb-Bataillon, also 2., 3./76., war Richtungstruppe. Point de vue war der Kirchthurm von Loigny.

Während die vorstehenden Truppentheile nach rechts herumschwenkten, nahmen 1., 4./76. und 5./75. die Richtung auf Ecuillon zur Deckung der linken Flanke der 33. Brigade,**) so daß im Ganzen nach vollführter Schwenkung 11 Kompagnien übrig waren, von denen sich 6 anfänglich im ersten, 5 im zweiten Treffen befanden. 1., 4./76. und 5./75. bleiben vorläufig außer Betracht.

---

*) Neuerdings hat Kunz, Militär-Wochenblatt, 1895, S. 106, über die Führerthätigkeit innerhalb der 17. Division irrthümliche Angaben gemacht. Auch aus diesem Grunde wurde in dieser Ausführlichkeit auf sie eingegangen. Namentlich betone ich die eigenen Worte des Generals v. Kottwitz: „Hierauf ließ ich im Stehen die Schwenkung ausführen" u. s. w. — **) Die Angabe von Kunz, S. 107, diese Kompagnien hätten den Auftrag gehabt, „die Verbindung mit der 33. Brigade bei Lumeau herzustellen und dauernd aufrecht zu erhalten," ist unrichtig.

Der Flankenstoß.

Sobald die 33. Brigade die beabsichtigte Front hergestellt hatte, in der vollständige Ordnung wie auf dem Manöverplatz herrschte, ritt General v. Kottwitz zu dem Richtungs-Halbbataillon 2., 3./76. Anfänglich schienen die Franzosen die ihnen drohende Gefahr nicht zu bemerken, — später wollen sie die Truppen mit ihren im Sonnenlichte glänzenden Helmen für Mobilgarden Nr. 75 gehalten haben! — bald machten beide feindlichen Treffen Anstrengungen, um nach rechts eine neue Front herzustellen. Damit waren die bei Goury Schloß hart bedrängten Bayern bereits erlöst; der Feind dachte nur noch an die Vertheidigung. In welcher Entwicklung die Brigade Bourdillon und die hier befindlichen starken Theile der Brigade Bérard in diesem Augenblick waren, ist nicht zu ersehen. Gewiß ist nur, daß die 75. Mobilgarden sich auf dem rechten Flügel befanden, ob in einem oder zwei Treffen, bleibt zweifelhaft; doch wurden deutscherseits hier zuerst Mobilgarden zurückgeworfen.*)

Anfänglich hatten alle Kompagnien des ersten Treffens einen Zug als Schützen voraus, 10./76. sogar zwei, und unter genauer Einhaltung des Richtungspunktes und des Treffenverhältnisses schritt die Brigade beherzt und flott vorwärts. Ihre Frontentwickelung betrug etwa 800 m. Sobald die Hanseaten sowohl der Franzosen wie der Bayern ansichtig wurden, strebten die Soutiens des ersten Treffens, von rechts beginnend, schneller vorwärts und gelangten ziemlich gleichmäßig, zum Theil im Laufschritt geschlossen, zum Theil als Schützen in die erste Linie, als diese etwa bis auf 400 m an den rechten Flügel beider feindlichen Treffen gelangt war. Ein verheerendes Schnellfeuer fegte nun in die feindliche Infanterie, genau in Höhe der Verlängerung der westlichen Gartenmauer von Goury Schloß nach Süden. „Es hielt nicht schwer", so urtheilt der General v. Tresckow, „das französische Vortreffen aufzurollen; einige Versuche des Haupttreffens, sich nach der rechten Flanke gegen die 33. Brigade zu entwickeln, mißlangen. Die hanseatischen Regimenter legten hierbei besondere Kampflust und Bravour an den Tag".

Inzwischen wandte sich die französische Infanterie nach und nach

*) Die französische Angabe, die Deutschen seien erst auf 800 m vom französischen rechten Flügel bemerkt worden, ist völlig zutreffend. Das ergiebt sich zweifellos aus einer Besichtigung an Ort und Stelle.

gegen Loigny—Fougeu zurück.*) Ihre dichten, zum Theil ungelenkigen Massen wurden aber unter unaufhörlichem Vorgehen der Hanseaten mehr und mehr zusammengedrängt und boten den deutschen Schützen auch während des Schießens im Gehen gute Zielobjekte. Als die 33. Brigade bis an den Weg Beauvilliers—Ecuillon gekommen war, befanden sich im zweiten Treffen der Brigade nur noch 6., 7./76. geschlossen als Halbbataillon, 5., 8./76. hatten sich ganz als Schützen aufgelöst, im Allgemeinen zwischen F./76. und 2., 3./76. eingeschoben.

Der General v. Kottwitz hatte dieses Vordringen ins erste Treffen, das allerdings hier zur Erreichung einer möglichst breiten und dichten Feuerfront zunächst gerechtfertigt war, nicht ohne eine gewisse Besorgniß beobachtet. Er sowohl wie der General v. Tresckow, welcher der fortschreitenden Brigade langsam nachritt, war überzeugt, daß „die Hauptarbeit des Tages noch bevorstände". Während der „energisch verfolgte Feind ohne Aufenthalt, aber in guter Ordnung auf Loigny zurückging, wo er durch seine Reserven und gut postirte Artillerie aufgenommen wurde",**) ließ General v. Tresckow I., F./75. von Champdoux heranholen; sie stellten sich zuerst bei Goury Schloß auf und folgten später einem neuen Befehle des Generals v. Tresckow bis in die leichte Mulde nordwestlich von Ecuillon, wo sie in unmittelbarer Nähe des Generals etwa 800 m östlich von Loigny seine weiteren Befehle zu erwarten hatten.

Die Artillerie während des Vorgehens gegen Loigny.

Der General v. Tresckow hatte inzwischen der Artillerie Befehl gesandt, der Angriffsrichtung der 33. Brigade zu folgen, und ihn später dahin ergänzt, die starke feindliche Artillerie in der Stellung von Villours zu bekämpfen. Als der Befehl bei Lumeau einlief, war dort die Artillerie der 17. Division entbehrlich. Sie folgte nun rechts abschwenkend der 33. Brigade in Staffeln zu je 2 Batterien, zuerst Batterie VI. und 6./9., darauf die 1. und 3. reit./9.***) Kaum hatten sie abgeprotzt, so war die Front aller Batterien gegen Loigny bereits vollständig von unserer Infanterie verdeckt. Die letzte Staffel, V. und 5./9., fuhr unterdessen nördlich von Ecuillon auf †) und wirkte von hier aus, wenn auch nur kurze Zeit, so doch sehr erfolgreich gegen die feindliche Artillerie auf 800—900 m Entfernung. Die letztere räumte schnell das Feld; auch zwei am Ost-

*) Es ist unrichtig, daß die Franzosen vollständig überrannt worden wären. Kunz, S. 108. — **) Angabe des Generals v. Tresckow. — ***) Beilage V, a, a. — †) Beilage V, a'.

rande von Loigny stehende feindliche Geschütze vermochten sich nicht mehr zu behaupten.*) Die gesammte französische Artillerie nahm später den Kampf aus der Stellung von Villours mit Energie wieder auf. Die beiden reitenden Batterien mußten jetzt ihre Munition ergänzen. Die 1. reit./9., welche damit zuerst fertig war, führte Hauptmann Reiche am brennenden Ecuillon vorbei auf die Südseite des Dorfes gegen Loigny, dessen Südseite erfolgreich beschossen wurde.**) Plötzlich tauchten vor der Front der Batterie starke feindliche Schützen auf. In diesem Augenblick traf die 3. reit./9. auf dem linken Flügel der 1. reit./9. ein. Beide vertrieben die feindlichen Schützen mit Granaten. Die nachjagende 5./Dragoner 17, nur drei Züge stark, hieb ein, trieb die feindliche Infanterie in der Richtung auf Villours zurück und brachte 83 Gefangene mit.

Inzwischen waren die Batterien VI. und 6./9. in nordwestlicher Richtung neben den bis dahin ebenfalls auf Loigny vorgezogenen Batterien V. und VI./B. 3. aufgefahren.***)

Einnahme von Fougeu. Festsetzungen am Nordostsaum von Loigny.

Der General v. Kottwitz hatte unterdessen beabsichtigt, sich 6., 7./76. für seine eigene Verfügung zu sichern und außerdem aus der Schützenlinie einige Kompagnien sammeln zu lassen, um für den Einbruch in Loigny wenigstens das Nothdürftigste in der Hand zu haben, als, etwa 1000 m von Loigny entfernt, sein Pferd von einer Kugel getroffen zusammenbrach. Gleich darauf wurde das Thier von einer Granate zerrissen. Der General blieb von nun an den ganzen Tag zu Fuß. In der kurzen Zeit war jedoch die gesammte Brigade weiter gestürmt, wobei die Masse gegen die Absichten des Generals mehr und mehr in Richtung Fougeu gerieth. Der General eilte seiner Brigade nach, hatte jedoch kein Mittel mehr, seine Absichten zu erreichen. Er war eben bei 6., 7./76. angekommen, als auf der ganzen Linie die Tambours schlugen und kräftige Hurrahs erschallten. Zum Theil gleichzeitig mit der französischen Infanterie drangen die deutschen Schützen in Fougeu ein und setzten sich ebenfalls an der Südostseite von Loigny fest.†)

*) Geschichte des 9. Feldartillerie-Regiments, S. 149. — **) Beilage V, c. — ***) Beilage V, b, b. — †) „Die Spitzen der 33. Brigade hatten ziemlich gleichzeitig mit dem Feinde die Gehöfte der östlichen Dorflisière erreicht, wo sie energischen Widerstand fanden." (General v. Tresckow). „Mit den geworfenen französischen Truppen stürmten gleichzeitig die Schützen der Brigade . . . in die nordöstliche Umfassung ein . . ." (General v. Kottwitz).

Eine eigentliche Pause ist auf dem 3500 m weiten Raum nur östlich des Weges von Beauvilliers nach Ecuillon gemacht worden, doch blieben die zweiten Treffen bis zum Einbruch in Fougeu—Loigny unausgesetzt in Bewegung.

Trotz des weiten Weges langte die 33. Brigade zwar zum Theil untermischt, allein geordnet bei beiden Dörfern an; 6., 7./76. blieben bei General v. Kottwitz sogar bis zum Einbruch in Loigny geschlossen.

Von den übrigen Truppen bemächtigten sich F./76., die Masse von 2., 3./76. und 6., 8./75. des zwar stark mit allerlei Truppen angefüllten, aber mangelhaft besetzten Fougeu verhältnißmäßig leicht. Spätestens 12¾ Uhr war das ganze Dorf in deutschem Besitz. 250 Gefangene fielen 6., 8./75. in die Hände.

Von bayerischer Seite hatten sich, als die Wirkung des Flankenstoßes der 33. Brigade fühlbar wurde, einzelne Trupps gegen beide Dörfer gewandt. In Fougeu trafen daher Mannschaften von 12./B. 2. mit den vorstehenden Truppen zusammen. Kleine Abtheilungen vom I./Leib-Regiments waren mit den 76ern in Loigny eingedrungen.*)

Der General v. Kottwitz ertheilte den Truppen in Fougeu Befehl, nicht über das Dorf hinaus zu gehen. 6., 8./75. wurden schnell gesammelt und besetzten den südöstlichen Theil des Dorfes, Schützen an der Straße nach Loigny vorgeschoben (1 Uhr). In dem Dorfsaum rechts an die 75er anschließend, standen 2., 3./76. und 10., 11., 12./76. Theile von 5./76. befanden sich in Fougeu und Loigny.

Die Deutschen erreichten Loigny auf der Ost- und Nordseite. Auf der letzteren drangen 6./76. und Theile von 5./76. ein; an der Ostseite setzte sich 8./76. fest, ihr folgte 7./76. Es war gegen 12¼ Uhr, Das weitere Vordringen im Orte verzögerte sich jedoch, und es stellte sich bald heraus, daß der Feind, der überall hartnäckigen Widerstand leistete, an Zahl bedeutend überlegen war.

Die Vertheidiger von Loigny.

Der allgemeine Rückzug der Brigaden Bourdillon und Bérard war über Loigny erfolgt. In dem großen Dorfe suchten die Abtheilungen

*) Nach Kunz, S. 109, wären es die ganze 3. und 4. Kompagnie Leib-Regiments gewesen. Das ist ein Irrthum. General v. Kottwitz, darauf aufmerksam gemacht, schreibt: „Ich erinnere mich genau, Bayern an der Nordwestumfassung gesehen zu haben, . . . aber ich muß dabei bleiben, daß die Bayern nur mit einigen Köpfen mit uns eingedrungen sind."

sich zu sammeln, um entweder den Rückzug fortzusetzen oder Loigny zur Deckung des Rückzuges zu vertheidigen. Vorübergehend stauten sich in Loigny die von drei Seiten eintreffenden Truppen und Flüchtlinge. Eine Leitung hat hierbei augenscheinlich nicht bestanden. Während die vielen Flüchtlinge sich in Richtung auf Villepion und Villours entfernten, besetzten II., III./37. Marsch=Regiments das Dorf. Beide Bataillone drangen in dem Zeitpunkt in Loigny ein, da die Bayern das Dorf von der entgegengesetzten Seite erreichten, II./37. zuerst. Die Kompagnien beider Bataillone vertheilten sich in den Häusern und Gärten, in der Kirche und auf dem Kirchhofe. Hier hielten sich auch beide Bataillonskommandeure auf. Die Mannschaften feuerten zum Theil aus zwei Etagenstellungen. Admiral Jauréguiberry hatte befohlen, „sich bis aufs Aeußerste zu behaupten", doch zog sich I./37. auf das Signal an die Division heran.*) Das Drama, welches sich hier entwickelte, ist lediglich der Unterführung, wahrscheinlich nur dem Befehlshaber des 37. Marsch=Regiments zuzuschreiben.**) Wenigstens heißt es bei Grenest: „Der Regimentskommandeur ersuchte um Unterstützung oder Befehl zum Rückzuge. Keiner der Abgeschickten kehrte zurück."***) General Chanzy hatte jedenfalls keinen Befehl zur hartnäckigen Vertheidigung von Loigny ertheilt, wenigstens nicht anfänglich. Bei verständiger Ausnutzung der Lage hätte General Chanzy, wenn auch nicht einen Sieg über die Deutschen erringen, so doch erreichen können, daß die Schlacht unentschieden blieb. Starke Theile vom III./38. Marsch=Regiments, untermischt mit anderen Truppentheilen, haben während der ersten Zeit ebenfalls an der Vertheidigung theilgenommen, außerdem das ganze III./66. Mobilgarden=Regiments,†) sowie Theile vom III./75. Mobilgarden.††) Das Dorf war also sehr stark besetzt — mindestens von 4000 Mann — und konnte unmöglich von 3 Kompagnien erobert werden.

Bevor wir uns weiter mit den Ereignissen von Loigny und bei Villours beschäftigen, bedarf es zunächst einer Schilderung der Gescheh=

---

*) Historique du 37e Régiment, S. 297.298. Das 37. Marsch=Regiment zählte am 13. Oktober 3800 Köpfe; doch war keine Zeit gewesen, die Nummer 37 an den Uniformen anzubringen. — **) Grenest, I, 417. — ***) Grenest, I, 417. — †) Grenest, I, 410, 417. — ††) Lehautcourt, I, 312.

nisse bei Ecuillon; dann werden wir uns wieder dem 1. bayerischen Korps zuwenden.

Die Besetzung von Ecuillon.

General Baron v. Kottwitz hatte bekanntlich sein ursprüngliches Vortreffen, 1., 4./76. und 5./75., in der Richtung auf Ecuillon belassen, als er seinen Frontwechsel vollzog. Diese 3 Kompagnien sollten den Ort besetzen und die linke Flanke der Brigade decken. Der Punkt war dafür unter den nun obwaltenden Umständen vom General v. Kottwitz gut gewählt, die Truppenabmessung zweckmäßig. Auch unter späteren, veränderten taktischen Umständen konnte diesen 3 Kompagnien eine wichtige Aufgabe zufallen, denn Ecuillon liegt nur 800 m von Loigny und 1000 m von Villours. Die 3 Kompagnien hatten, mit Schützen voraus, den Marsch auf Ecuillon ausgeführt, 5./75. links, 1., 4./76. rechts. Erstere gelangte, ohne Widerstand zu finden, um 12 Uhr auf die Ostseite des Ortes, machte hier Halt und sandte einen Zug nach Ecuillon hinein. Ihr fielen eine Anzahl Gefangene und 2 Geschütze in die Hände. Diese Geschütze rührten von der feindlichen Batterie her, welche von den beiden reitenden Batterien der 17. Division kurz vorher in Trümmer geschossen worden war.*)

Die beiden anderen Kompagnien hatten inzwischen Ecuillon von Westen aus besetzt. Alle drei Kompagnien verblieben von jetzt ab bei Ecuillon und bildeten, seitdem der Oberst v. Manteuffel von Lumeau nach Loigny marschirt war, den linken Flügel der Armee=Abtheilung bei Loigny. Ihre Thätigkeit konnte unter den obwaltenden Umständen zunächst nur gering sein. Seitdem jedoch die Artillerie der 17. Division über Ecuillon hinaus aufgefahren war und Ecuillon in Brand stand, wäre es geboten gewesen, in Richtung auf Villours vorzugehen und die sehr günstige Stellung an der Straße Loigny—Artenay zu besetzen. Die 3 Kompagnien würden dann die Artillerie geschützt haben und bei den Abendkämpfen gegen das 17. französische Korps zur Hand gewesen sein. Sie hätten dadurch erst ihren Auftrag erfüllt. Dies geschah nicht, obwohl es im Sinne des Generals v. Kottwitz gelegen hatte. Der General hatte auch die 3 Kompagnien nicht etwa vergessen. Auffallend erscheint, daß die Kompagnien selbst dann noch bei Ecuillon verblieben, als die in ihrer Nähe stehenden I., F./75. am Abend mit

*) Nach der Geschichte des 9. Feldartillerie=Regiments, S. 147, wären auch mehrere Wagen von der französischen Batterie zurückgelassen worden.

fliegenden Fahnen und unter Trommelschlag angriffen und die Schlacht endgültig entschieden. Die 3 Kompagnien verloren übrigens nur drei Mann! Der besseren Uebersicht halber ist die Thätigkeit dieser Gefechtsgruppe im Zusammenhang erzählt worden.

8. Die Offensive der 1. und 2. bayerischen Brigade gegen Morâle Ferme und die Straße Loigny—La Maladerie um 1¼ Uhr.

Der kräftige Stoß der 33. Brigade hatte sich auf der Front des ganzen 1. bayerischen Korps fühlbar gemacht. Der Großherzog erließ daher an General v. d. Tann Befehl, mit dem rechten Flügel vorzugehen, mit dem linken bei Goury zu bleiben. Die Truppentheile der 1. und 2. Brigade waren, nachdem der letzte Angriff auf Beauvilliers—Tanon abgewiesen war, stark untereinander gemischt. Ihren Kern bildeten die Bataillone des 2. und 11. Regiments der 2. Brigade, Generalmajor v. Orff. Im Verein mit den noch weniger vom Kampfe berührten Theilen der 1. Brigade konnten immerhin im Ganzen 7 Bataillone zu einer Offensive eingesetzt werden. (Vom 11. Regiment fehlte die 3., vom Leib-Regiment die 12. Kompagnie.) Es traf sich besonders glücklich, daß der Befehlshaber der 2. Brigade ein hervorragend umsichtiger und energischer General war.

Der General v. Orff erkannte die flankirende Wirkung der 4. Kavallerie-Division aus der Gegend von Chauvreux Fe und das Abschwenken eines Theiles der gegnerischen Infanterie (2 Bataillone/33. Mobilgarden) gegen diese Kavallerie, ferner das Abfahren der französischen Artillerie aus der Gegend von Morâle Ferme und ihre Frontveränderung gegen Villevé—Chauvreux Fe. Vor allen Dingen machte sich das Erlahmen der feindlichen Gefechtskraft vor seiner Front durch den energischen Druck der 17. Division auf Loigny geltend. Er befahl daher gegen 1¼ Uhr den Angriff auf Morâle Ferme und das nordwestlich davon gelegene Wäldchen. Er selbst setzte sich an die Spitze.

Von allen Truppentheilen waren das Leib-, das 2. und 11. Regiment am frischesten. 5., 8./L. drangen als die ersten der französischen Infanterie in gerader Richtung auf Morâle Ferme nach, unterstützt von 9./L., welche von Norden her eingriff. Später trafen hier noch 10., 11./L. ein. Links von diesen Truppentheilen folgte in zwei Staffeln die

2. Brigade, Regiment 2 auf dem rechten, 11 auf dem linken Flügel. Das letztere hatte die Richtung auf Moràle Ferme, welche stark besetzt war. Weiter nach Osten schlossen sich Abtheilungen vom 2., 4. und 7. Jäger-Bataillon, III./2., ein Theil vom I./L. an; hinter der Mitte der 2. Brigade folgte I./1., endlich hingen sich noch starke Theile der 1. Jäger, welche ihre Munition erneuert hatten, dem 11. Regiment an.

Die bayerische Artillerie hatte inzwischen eine Schwenkung um Beauvilliers gemacht und die Infanterie zum Theil in der Schützenlinie begleitet. Sie richtete von einem Halbkreis aus ihr Feuer gegen Moràle Ferme und die große Straße Chartres—Orléans. Batterie VII./3. und XII./3., die vom General v. d. Tann vorgesandt worden waren, setzten sich auf den rechten Flügel von Batterie 3./1. und V./1.*), Batterie XII./3. schoß Moràle Ferme in Brand. Bald darauf schwenkte die nordwestlich von Beauvilliers stehende Artillerie staffelweise halblinks, wobei die Batterie 2./1. den Drehpunkt bildete.**) Etwa von 1½ Uhr ab befanden sich von La Maladerie bis Beauvilliers acht deutsche Batterien im Feuer. Die bayerische Batterie 2./1. hatte sich unter Hauptmann Stadelmann ganz hervorragend bethätigt. Nachdem jedoch zwei Geschütze unbrauchbar geworden waren, mußte sie zurückgezogen werden.

Nur beim ersten Angriff der 1. Brigade der 2. Division schien die französische Infanterie von dem Willen beseelt zu sein, die Stellung Beauvilliers—Villeprévost zu nehmen. Die ferneren gegen sie gerichteten Maßnahmen charakterisirten sich durch Zaghaftigkeit, Mattigkeit und Mangel an Einheit. Sie erlahmten regelmäßig an der Zone des damaligen weiten Infanteriefeuers. Niemals war eine zielbewußte Leitung bemerkbar, die einzelnen Bataillone und Kompagnien schienen nach eigenem Gutdünken zu handeln. Es war ein planloses Fechten schwerfälliger Horden. Eigentlich darf daher von einem Angriff nicht gesprochen werden, sondern nur von zahlreichen Anläufen zum Angriff. Je nach der Beherztheit der Führer und Truppen wiederholten sich die Anläufe an der einen Stelle häufiger als an der anderen, so daß die Angriffszeiten in den Truppendarstellungen bedeutend von einander abweichen. Immerhin besaß die französische Infanterie ein vorzügliches Gewehr, welches sich in dem günstigen Gelände empfindlich

---

*) Beilage III, f. — **) Beilage III, c′ c′.

geltend machte. Auch in der Vertheidigung bewies diese französische Infanterie wenig Energie und Zähigkeit, was übrigens auch ausdrücklich im Bericht des Generals v. Orff hervorgehoben wird.

Die bayerische Infanterie überwand daher leicht die gegnerische, wobei auch zu berücksichtigen bleibt, daß sich die energische Offensive der 17. Division von links und die umfassende Bewegung der 4. Kavallerie-Division von rechts fühlbar machte.

Die Batterie VIII./B. 3., welche bei dem Vorgehen gegen Morâle Ferme über die Infanterie hinaus vorfuhr, sah sich plötzlich von stärkerer französischer Infanterie angegriffen, erwehrte sich ihrer jedoch allein. Sobald diese Infanterie sich zur Flucht wandte, setzte die Batterie ihr wieder nach und fand beim Auffahren in der neuen, in der Richtung dieses Angriffs gelegenen Stellung unter Leichen eine französische Fahne mit der Inschrift: „Ils marchent pour vaincre. 41me".*)

Nachdem Batterie VIII./3. den erwähnten Vorstoß abgeschlagen hatte, drangen I., 5., 8., 10., 11./L. und II./11. in Morâle Ferme ein. 4 Offiziere, 350 Mann fielen ihnen in die Hände. Auch verschiedene andere Truppentheile machten bei dieser Offensive einige Gefangene. Vorher hatte 9./L. sich bereits eines Theiles des Wäldchens von Morâle bemächtigt. Bald darauf stürmten I., II./2. eben dahin nach und entrissen es gänzlich dem Feinde. Nach kurzer Pause drangen diese Truppentheile, 9./L. voraus, über das Wäldchen hinaus vor und setzten sich in den Gräben der Straße Chartres—Orléans fest. I./2. machte hierbei 85 Gefangene. Die vorgenannten Kompagnien des Leib-Regiments hatten sich nun verschossen und sammelten sich; II./2. und I./1. setzten die Offensive bis Villerand fort und nahmen hier 350 Mann gefangen. Es war 2 Uhr.

*) Das 41. Marsch-Regiment gehörte zur 1. Brigade der 1. Division des 17. Korps, von der Theile am 1. Dezember Châteaudun besetzt hatten. Von dort bis auf den Kampfplatz sind 30 km. 2./Ulanen 10 fand Rottonville gegen Mittag von einer Abtheilung aller Waffen besetzt (Geschichte der 10. Ulanen, S. 197) und zog sich am Nachmittag vor ihr zurück. Von den Deutschen wurden außerdem von Westen kommende Truppen bemerkt; unter den von der 4. Kavallerie-Division gemachten Gefangenen befanden sich viele „Rothhosen", und es erscheint durchaus nicht als eine übermäßige Leistung, vom Abend des 1. Dezember bis zum Nachmittag des 2. Dezember 30 km zurückzulegen. Ich glaube daher, daß das 41. Marsch-Regiment am Nachmittag auf dem Schlachtfelde gewesen ist.

9. Die Kämpfe in Loigny und bei Villours.

Während eine regelrechte Besetzung von Fougeu durch die Franzosen nicht erfolgt war — es hatten sich hier nur Flüchtlinge der Brigade Bourdillon und namentlich Theile der 1. Brigade der 2. Division befunden —, war Loigny, obwohl nicht künstlich verstärkt, geschickt und stark besetzt. Es entspann sich deshalb ein sehr zeitraubender, zäher Kampf im Dorfe selbst, wo jedes einzelne Haus zum Theil mit großen Opfern genommen werden mußte. Die vollständige Einnahme von Loigny wurde namentlich durch die günstige Lage der Kirche und des Kirchhofs, von dem aus die wenigen Zugänge bestrichen wurden, sehr erschwert*). Die Kirche war bis in den Kirchthurm besetzt; von dort erreichten die Geschosse den Standpunkt des Generals v. Tresckow und später des Großherzogs östlich von Loigny. Außerdem verfügten die Franzosen über beträchtliche innere Reserven, welche zeitweise selbst zum Angriff schritten. Nach und nach wurden von den 76ern in dem östlich der Straße Chartres—Orléans gelegenen Dorftheil zwar Fortschritte gemacht, allein die Einnahme des ganzen Dorfes erforderte noch viel Anstrengung. Zwischen 1 und 2 Uhr waren die 76er in Loigny, wie folgt, vertheilt: 6./76. Nordwestecke, 8./76. Ostecke, 7./76. Südecke, sämmtlich östlich der großen Straße.

Vor 2 Uhr meldete der Major v. Gayl (II./76.) dem General v. Kottwitz, der sich zur besseren Uebersicht über Loigny und Fougeu an der Nordwestseite befand, daß „auch er auf der Nordostfront wegen starken Feuers nur schwer und langsam vordringen könne".**) Auf Grund dieser Meldung ertheilte General v. Kottwitz — Pioniere waren bis dahin noch nicht zur Stelle — Befehl, „die Häuser der dortigen Umfassung anzuzünden, um durch den entstehenden Rauch die Franzosen zur Räumung des Kirchhofes zu veranlassen".***) Der Befehl wurde vom „Major v. Gayl mit seiner stets bewährten Energie ausgeführt und war augenscheinlich von großem Erfolge",†) doch blieb auch jetzt noch der größte Theil des Dorfes in französischem Besitz.

---

*) Siehe S. 5/6. — **) Angabe des Generals v. Kottwitz. — ***) Ebenso. — †) Ebenso.

Anmarsch des Obersten v. Manteuffel. Entschluß des Generals v. Tresckow zum Angriff der Stellung von Villours.

Der General v. Tresckow beobachtete unterdessen 800 m östlich von Loigny aus den Fortgang des Kampfes. F., I./75. waren grade bei ihm eingetroffen. Von der 22. Division war General v. Tresckow benachrichtigt worden, daß sie gegen Poupry abmarschirt sei; vom Oberstlieutenant Grafen Waldersee wurde er über die Ursache näher aufgeklärt. Dieser hatte zwischen 12½ und 1 Uhr dem Großherzog, der um diese Zeit „dicht westlich Lumeau hielt", Bericht erstattet und sich dann zum General v. Tresckow begeben. Aus Loigny liefen mehrere Anträge um Unterstützung ein, die der General jedoch entschieden ablehnte, weil er es „für unbedingt nöthig hielt, eine angemessene Reserve in der Hand zu behalten".*) Er erkannte die Stärke der Franzosen in Loigny selbst und konnte sich dem Gedanken nicht verschließen, daß „Loigny und die Stellung bei Villours genommen werden müßten, welche letztere sehr stark besetzt war".**)

Während dieser Ueberlegungen traf vom Obersten v. Manteuffel aus Lumeau die Meldung ein (vor 2 Uhr), daß er „nach Abweisung des Feindes daselbst sich auf dem Marsche zum Gros der Division befinde".***) Die Meldung gewährte dem General v. Tresckow „eine gewisse innere Erleichterung". Zum zweiten Mal faßte General v. Tresckow einen großen Entschluß.

Die starken feindlichen Kräfte bei Villours konnten einen Gegenangriff auf Loigny unternehmen, welches alsdann fraglos verloren gegangen wäre (bekanntlich waren dort nur 3 Kompagnien im Häuserkampf begriffen). Diese Absicht war am besten durch eine neue Offensive zu vereiteln. †) Dem seinen Truppen vorausgeeilten Obersten v. Manteuffel ††) ertheilte General v. Tresckow deshalb Befehl, die Südfront von Loigny und darauf die Stellung von Villours anzugreifen, zwischen Ecuillon und Loigny durchgehend.

Zur Vorbereitung dieses Angriffs befahl General v. Tresckow

---

*) Angabe des Generals v. Tresckow. — **) Ebenso. — ***) Angabe der Generale v. Tresckow und v. Manteuffel. Hiernach ist die Darstellung von Kunz, S. 111/112, ungenau. — †) „Der Angriff auf Loigny und die Stellung von Villours war in diesem Augenblick für die Division eine Nothwendigkeit und auch im Hinblick auf die Situation, in der sich die Armee-Abtheilung einem an Zahl so überlegenen Feinde gegenüber befand, dringend geboten. Eine Verzögerung des Angriffs würde den Feind jedenfalls veranlaßt haben, selbst zur Offensive überzugehen." (General v. Tresckow.) — ††) Die Darstellung von Kunz, Militär-Wochenblatt 1895, Nr. 106, Spalte 2667 ist irrthümlich.

das Vorziehen der Artillerie „auf dem ebenen Terrain, so gut es eben ging, der feindlichen südlich Loigny postirten Artillerie gegenüber".

Bald nachdem die Meldung des Obersten v. Manteuffel eingetroffen war, passirte seine Spitze den Standpunkt des Generals v. Tresckow, und etwa gleichzeitig erhielt General v. Tresckow vom General v. Wittich Mittheilung, „daß starke feindliche Kolonnen von Artenay gegen Poupry im Anmarsche seien und daß er dort festgehalten werde. Hierdurch wurde meine Vermuthung, daß ich auf Unterstützung durch andere Truppen nicht zählen könne, bestätigt". (General v. Tresckow.)

„Dorfgefechte gegen einen energischen Gegner nehmen in der Regel den Verlauf, daß allmählich mehr Truppen zum Kampf herangezogen werden, als anfänglich beabsichtigt war, und daß einzelne Abtheilungen in den Häusern und Gehöften sich selbst überlassen bleiben. Die Führer im Dorfe verlieren deshalb leicht den Ueberblick, und es macht sich bald ein Bedürfniß nach Verstärkung geltend." (General v. Tresckow.) Auf die 4 Bataillone unter General v. Kottwitz konnte General v. Tresckow für eine Offensive zunächst nicht mehr hoffen. Er hielt es aber außerdem für geboten, die 34. Brigade als äußere Reserve zu verwenden, um durch die Wegnahme der Stellung von Villours Loigny zu isoliren. Diese Absicht läßt wieder den Taktiker erkennen; sie sollte leider nicht ganz zur Ausführung kommen.

Als obiger Befehl bei der Artillerie einlief, hatte sie bereits auf der ganzen Linie wieder die Offensive ergriffen; die 1. und 3. reit./9. waren unter einer Linksschwenkung gegen die feindliche Artilleriestellung bei Villours aufgefahren.*) Die feindliche Ueberlegenheit war jedoch zu groß, und erst als die 5. und V./9. sich auf die beiden Flügel der ersteren gesetzt hatten, konnte der Artilleriekampf mit Erfolg durchgeführt werden.

Die bayerische Artillerie war unterdessen ebenfalls vorgegangen. Auf dem linken Flügel der Artilleriegruppe südlich Beauvilliers erschien die Batterie 4./1.**) Die VI./1. fuhr von Goury Schloß, an Beauvilliers vorüber, südwestlich dieses Orts auf. An sie schlossen sich nach und nach gegen Morâle Ferme die VIII. und VII./1., die VIII. und VII./3. und westlich der Ferme die XII./3. und 3./1. an.***) Die III. und IV./3.

*) Beilage V, d, d. — **) Beilage V, b'. — ***) Beilage V, e, e.

verblieben noch in ihrer Stellung östlich Beauvilliers,*) die 1. und 2. reitende/B. 3. dicht westlich La Maladerie,**) die 2. reit./11. am Gehölz zwischen Orgères und Villerand.***) Die 1. reit./5. war dagegen bei Villerand in Stellung gerückt.†)

Unterdessen sammelte General v. d. Tann seine Infanterie, nämlich zwischen Beauvilliers und Villeprévost die 3. Brigade, westlich von Goury Schloß die 4. Brigade; etwas später war die 1. Brigade so ziemlich südlich Beauvilliers vereint, die 2. nordwestlich von Morâle Ferme. Dies war gegen 2¾ Uhr geschehen. Die in Loigny und Fougeu fechtenden Theile blieben daselbst, die 2. Division bildete seit 3 Uhr eine Reserve.

Wir müssen uns jetzt zum Großherzog begeben.

Die Schlachtleitung durch den Großherzog.

General v. Tresckow hatte die vorstehenden Befehle bereits erlassen, als der Großherzog von Mecklenburg nach 2 Uhr nachmittags bei ihm erschien. Derselbe nahm des Letzteren „Meldung über die Anordnungen entgegen und billigte die Fortsetzung des Offensive".

Der Großherzog hatte sich seit 10½ Uhr bei Bazoches les Hautes befunden, dem natürlichen und anfänglich besten Punkt für die gesammte Leitung auf der Linie Baigneaux—Tanon. Von hier aus wurde der Gang der Schlacht unausgesetzt hinreichend beobachtet, nur die Geschehnisse bei Goury Schloß konnten nicht genau erkannt werden.

Im Armeebefehl vom 2. Dezember früh war gesagt, der Großherzog rechne darauf, um 11 Uhr mit den Operationen beginnen zu können. Als sich um 10½ Uhr bei Bazoches les Hautes aus Meldungen übersehen ließ, daß die Armeetheile die Marschziele Goury Schloß, Lumeau und Baigneaux rechtzeitig erreichen würden oder bereits erreicht hatten, erging an sie Befehl, wonach Terminiers der Zielpunkt der Operationen sei. Die 22. Division erhielt diesen Befehl gegen 11 Uhr, die auf dem äußersten rechten Flügel befindliche 4. Kavallerie-Division, der dadurch die bayerische Kürassier-Brigade unterstellt wurde, später. Der in der Nähe befindliche Befehlshaber der 17. Division kam auf eine Anfrage, ob er zum Angriff vorgehen solle, dem Befehl zuvor.

---

*) Beilage V, f. — **) Beilage V, g. — ***) Beilage V, g'. — †) Beilage V, g''.

Da inzwischen bereits das Anrücken der 22. Division auf Baigneaux gemeldet war, so wurde gern das Einverständniß mit der Absicht des Generals v. Treskow ausgesprochen. In der allgemeinen Richtung auf Terminiers setzten daher die 17. und 22. Division den Vormarsch fort, während die Schlachtlage vor der Front des 1. bayerischen Armeekorps diesem sowohl als der 4. Kavallerie-Division zunächst die Offensive untersagte.

Wir wissen, durch welche Umstände die Ausführung der Operationen auf Terminiers sich anders gestaltete; doch das Offensivgesetz blieb für alle weiteren Handlungen bestehen.

Die Verbindung mit den einzelnen Divisionen wurde durch ununterbrochene Entsendung von Adjutanten und Ordonnanzoffizieren aufrecht erhalten, so daß der Großherzog zu jeder Zeit über den Stand der Dinge hinreichend unterrichtet war. Im Uebrigen griff die Leitung absichtlich nicht näher in die Maßnahmen der 17. und 22. Division ein. Da außerdem, wie wir gesehen haben, die Divisionen unter sich für Verbindung sorgten und ihre gefaßten Entschlüsse an den Großherzog meldeten, so gestaltete sich die gesammte Leitung, trotz der großen selbständigen Entschlüsse der Generale v. Treskow und v. Wittich, dauernd im Sinne des Großherzogs.

„Als die glücklichen Erfolge gegen Loigny und bei Lumeau errungen waren",*) sandte der Großherzog an die angekommene 22. Division, die bereits bei Lumeau betheiligt gewesen war, den Befehl, „der 17. Division als Reserve zu folgen, während das bayerische Korps sich bei Goury formiren, mit dem rechten Flügel aber vorgehen sollte. An den Prinzen Albrecht erging der entsprechende Befehl, vorzugehen".**) Da die 22. Division sich unterdessen zum Abmarsch gegen Poupry entschlossen hatte und darüber an den Großherzog meldete, so gestaltete sich also auch die Ausführung dieses neuen Befehls wesentlich anders, als der Großherzog es beabsichtigt hatte, namentlich wurde er dadurch einer Reserve beraubt. Für diese blieben zunächst nur die 17. Dragoner, sowie I., F./75. übrig.

Unzufrieden war der Großherzog über die anscheinend sehr geringe Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division. Er hatte von ihr bis gegen 1 Uhr nachmittags mehr erhofft und wartete in der Zeit

*) Also nach 12 Uhr mittags. — **) Der Antheil u. s. w. S. 44.

von 12 bis 2 Uhr auf eine Meldung über eine entscheidende Reiterthat vom rechten Flügel, als die französische Schlachtlinie bedenklich wankte. Die 4. Kavallerie-Division hatte nun aber inzwischen entscheidend auf dem rechten Flügel eingegriffen. Bevor darüber (zwischen 3 und 4 Uhr) beim Großherzog Meldung einlief, hatte er bereits seit 2 Uhr die flankirende Wirkung der Artillerie der 4. Kavallerie-Division bemerkt und ebenso den glücklichen Fortgang der Schlacht vor der Front der 1. bayerischen Division.

Das heftige von Lumeau herüberschallende Feuer war Veranlassung gewesen, daß der Großherzog von Bazoches les Hautes nach dieser Richtung vorritt. Unterwegs erhielt er die letzte beunruhigende Meldung des Generals v. d. Tann. Wenn sich des Großherzogs damals einen Augenblick eine ernste Sorge bemächtigte, so konnte der General v. Stosch geltend machen, daß die 17. und 22. Division bereits einen vollen Umschwung herbeigeführt hatten. Deshalb wurde der Ritt auf Lumeau fortgesetzt, wo der Großherzog vor 1 Uhr eintraf. Hier erstattete Oberstlieutenant Graf Waldersee ihm die Meldung über das, was er unterwegs gesehen hatte. Es war die erste Aufklärung über jene Vorgänge.

Die 22. Division befand sich um diese Stunde bereits nach Poupry im Marsch, nach rechts hatte v. Kottwitz und nach Süden v. Manteuffel einen entschiedenen Erfolg errungen, und der Oberst v. Manteuffel traf bereits seine Maßnahmen, dem Gros der 17. Division auf Loigny zu folgen. Daß die Gefechtskraft eines Theils der Infanterie des 1. bayerischen Korps vorübergehend fast erschöpft war, wußte der Großherzog. Durch das Auftreten eines neuen Feindes bei Poupry hatte nun zwar die 22. Division der ursprünglichen Absicht gemäß eine Verwendung als Reserve erhalten, allein nach einer nicht vorausgesehenen Richtung. Der Großherzog konnte sich einer Besorgniß über die große Lücke, welche durch das Wegziehen der 22. Division nach Osten und der 17. Division nach Westen entstanden war, und die sich naturgemäß erweitern mußte, nicht verschließen. Allein vor der Hand war nichts daran zu ändern. Im Süden von Lumeau befand sich der Feind in vollem Rückzuge, und die Wegnahme der feindlichen Batterie durch Rittmeister v. Marschalk war zwar ein freudiges Ereigniß; aber das Glück konnte sich noch wenden!

Der General v. Stosch empfahl dem Großherzog, den Weg nach

Loigny fortzusetzen, dort liege die Entscheidung. Sie müsse energisch und schnell erzwungen werden. Bis dahin hatte weder der General v. Stosch noch der Großherzog ein zutreffendes Bild von dem Erfolge des Generals v. Kottwitz, allein auch nicht von dem unvermuthet zähen Widerstande des Gegners in Loigny. Beim Näherkommen übersah der Großherzog die Dinge genau. Der bereits erzielte Erfolg erfüllte ihn jetzt mit der Zuversicht auf einen vollständigen Sieg. Er begab sich bis ins feindliche Infanteriefeuer und traf hierbei, wie angeführt, mit dem General v. Tresckow zusammen.

Als der General v. Stosch die bedeutende feindliche Artilleriestellung südlich von Loigny beobachtete, den Kampf um Loigny selbst und starke feindliche Infanterie in der Stellung von Villours wahrnahm, hielt er es für unräthlich, aus der 17. Division irgend etwas im Laufe des Tages abzutrennen. F., I./75. beließ er deshalb unter der Verfügung des Generals v. Tresckow. Da er jedoch die große Lücke zwischen Poupry und Loigny nicht ganz ungedeckt sehen wollte, so ließ er den General v. Wittich ersuchen, sobald es der Stand der Dinge bei Poupry erlaube, wieder so viel Kräfte als möglich gegen Lumeau in Marsch zu setzen.*)

Mit diesem Befehl kreuzte sich eine Bitte des Generals v. Wittich um Unterstützung. Die Bitte wurde seit 2 Uhr wiederholt. Der Großherzog vermochte der Bitte um Unterstützung um so weniger zu entsprechen, als er selber gehofft hatte, von Poupry aus Theile der 22. Division zur Ausfüllung der Lücke zwischen Loigny und Poupry heranziehen zu können. Er war nun, als sich erkennen ließ, daß der Feind seine Verstärkungen gegen Loigny—Fougeu richtete und nichts gegen die große Lücke in der deutschen Schlachtlinie unternahm, als ferner vom General v. Wittich gemeldet wurde, daß vom 9. Armeekorps nichts zu sehen sei, darauf bedacht, sich auf einem anderen Wege eine neue Reserve zu bilden.

Inzwischen hatte sich nämlich die 2. bayerische Division wieder mit Patronen versehen. Ihre Truppen waren neugeordnet worden. Trotz ihrer großen Verluste bis zur Mittagstunde hatten sie das Gefühl des

*) „Wittich wurde versucht heranzuziehen, da man ja ein (indirektes, d. Verf.) Eingreifen des 9. Korps erwarten durfte, aber, wie die Sachen lagen, vergebens." General v. Stosch.

Erfolges, und daher bildete die 2. bayerische Division während der letzten Nachmittagstunden eine werthvolle Reserve für die Armeeführung. Dieser Division „Unthätigkeit“ während des Nachmittags zum Vorwurf zu machen, würde nicht nur ungerecht sein, sondern auch ein vollständiges Verkennen der Absichten der Armeeführung beweisen. Die 2. bayerische Division durfte aus freien Stücken nichts unternehmen; sie hatte nur den Befehl des Großherzogs, „sich bei Goury zu formiren“, auszuführen. Nachdem der Großherzog gesehen hatte, daß bei Poupry seine Kräfte kaum ausreichten, fiel der 2. bayerischen Division von selbst die Rolle der Schlachtreserve bei Loigny zu; dorthin wurde sie herangezogen und bereit gehalten.

Der abendliche Angriff der Franzosen gegen Loigny wurde, vorgreifend bemerkt, von der 17. Division allein abgewiesen. Nehmen wir an, die Franzosen hätten vorübergehende Erfolge erzielt, so stand die 2. bayerische Division zum Eingreifen bereit. Das Verhalten der 2. bayerischen Division entsprach also durchaus den Entschlüssen der Armeeführung. Diese hatte es unter den obwaltenden, besonders schwierigen Umständen verstanden, sich rechtzeitig eine neue Reserve zu schaffen. Ihre bloße Bereitschaft im Zeitpunkt des Angriffs der Franzosen gegen Loigny war von hohem Werth, und nach den Leistungen dieser Division zu schließen, durfte man auf sie auch fernerhin berechtigte Hoffnungen setzen. Nachdem diese neue Reserve gebildet war, überwies der Großherzog dem General v. Wittich das 17. Dragoner-Regiment.

Erste Meldungen an den Prinz-Feldmarschall.

Der Prinz-Feldmarschall hatte den Großherzog bekanntlich um häufige Meldungen ersucht. Infolgedessen berichtete der Großherzog von Lumeau aus telegraphisch, daß „um 1 Uhr nachmittags die 17. und 22. Division im Avanciren auf Terminiers gewesen, während das durch die vorangegangenen Kämpfe schon stark erschütterte bayerische Korps und die 4. Kavallerie-Division den rechten Flügel hielten. Der Feind gehe anscheinend in der Richtung auf Bonneval zurück“. Bei dem derzeitigen Stande der Schlacht konnte kaum eine andere Auffassung bestehen, obwohl sie nicht ganz den Umständen entsprach.

Der Prinz-Feldmarschall erhielt die Meldung um 3 Uhr nachmittags in Pithiviers.*)

*) Gemäß der Geschichte der 1. Kürassiere (S. 109/110) wäre nach der Eröffnung der Kämpfe bei Poupry Lieutenant v. Russer II. an den Prinz-Feldmarschall mit der Meldung abgeschickt worden, „daß der Großherzog sich schlage und vorläufig das

Nachdem der Großherzog die Meldung des Generals v. Tresckow entgegengenommen hatte, sandte er aus der Nähe von Loigny folgendes Telegramm an den Prinz-Feldmarschall ab:

Janville, 2. Dezember, 3,51 Minuten nachmittags.

2½ Uhr nachmittags 17. Division Loigny genommen und im siegreichen Vorschreiten, gefolgt vom 1. bayerischen Armeekorps und kotoyirt von der 4. Kavallerie-Division, Richtung Nonneville, Orgères. Vor sich das 16. französische Korps.

22. Division siegreich vorschreitend auf Artenay — wahrscheinlich vor sich das 15. französische Korps.

gez. Friedrich Franz.

Das Telegramm gab die allgemeine Lage durchaus richtig wieder. Der Prinz-Feldmarschall erhielt es um 5 Uhr nachmittags.

Angriff auf Villours.

Oberst v. Manteuffel hatte unterdessen Ecuillon passirt und entwickelte seine Truppen „gegen die stark besetzte Hügelkette südlich und südöstlich von Loigny" (General v. Tresckows Angabe). Der rechte Flügel wandte sich gegen die Südseite von Loigny, nämlich 1., 2./90. Diese Kompagnien wurden mit heftigem Feuer empfangen, drangen aber zu beiden Seiten der Straße Chartres—Orléans in Loigny ein und gelangten bis an den Kirchplatz. Die 76er drängten unterdessen von Osten und Norden nach. Die 1. Pionier-Kompagnie vom 9. Bataillon hatte inzwischen unter Hauptmann Lilie mit Beil und Axt Kommunikationen hergerichtet, Mauern durchschlagen, Hindernisse weggeräumt u. s. w., um der Infanterie den Weg zu bahnen. Doch die Arbeiten schritten bei der massiven Bauart nur langsam vor. Die Hülfe der 1. und 2./90. reichte nicht aus. Oberst v. Manteuffel sah sich daher veranlaßt, trotzdem er dadurch eine Verzögerung des Angriffs auf die Höhen von Villours besorgte, zunächst die Streitkräfte in Loigny zu verstärken. Sobald das Dorf genommen war, gedachte er alle entbehrlichen Truppen wieder an sich zu ziehen. Da er jedoch darauf verzichten mußte, Loigny jetzt noch durch Artillerie beschießen zu lassen, so sollten

Gefecht einen günstigen Verlauf habe, daß aber eine Unterstützung auf dem linken Flügel erwünscht wäre". Diese Meldung könnte frühestens 2 Uhr abgegangen sein, nachdem der Großherzog vom General v. Wittich über die Vorgänge bei Poupry aufgeklärt worden war. Sie ist mit der telegraphischen Meldung des Großherzogs nicht identisch.

sich die dortigen Kämpfe bedeutend in die Länge ziehen. Kurz hintereinander, aber erst jenseits der Straße Chartres — Orléans, bemächtigten sich 9., 10., 11./90. sowie 3./Jäger 14. des Südwesttheils von Loigny bis zur Straße nach Nonneville. Allein Kirchhof und Kirche blieben im Besitz der Franzosen. Starke Theile vom II./B. 10. hatten sich etwa gleichzeitig (von Schloß Goury her) gegen die West- und Nordwestseite des Dorfes gewandt, so daß gegen 3 Uhr Loigny, mit Ausnahme der Kirche*) und des Kirchhofes, in deutschem Besitz war. Die abgeschnittenen Vertheidiger dieser Punkte konnten nur von außen gerettet werden und setzten in dieser Hoffnung den Kampf heldenmüthig fort.

Von den Franzosen war inzwischen die Offensive wieder aufgenommen worden, doch gegen Fougeu, nicht gegen Loigny. Mehrere Angriffe zerschellten bereits auf weitere Entfernung an dem Feuer der Vertheidiger unter Oberstlieutenant v. Böhn. Später stellten die Franzosen, aus Befürchtung, die Truppen des Obersten v. Manteuffel würden offensiv gegen ihren rechten Flügel vorgehen, die Angriffe ein.

Dieser hatte unterdessen mit anderen Theilen seiner Infanterie in Richtung auf Villours schnell Boden gewonnen und die französische Artillerie (2½ Uhr) aus ihrer starken Stellung südlich und südöstlich von Loigny vertrieben. 12./90. besetzte Villours, 1., 3., 4./89., 3. 4./90. standen zwischen Villours und dem Bois des Zouaves. 1., 2., 4./Jäger 14 befanden sich in Loigny, hinter dem ersten Hause am Südostausgang dieses Dorfes.**) (3 Uhr.) Die Stellung von Villours war damit dem Feinde ebenfalls entrissen. Villours, Ecuillon, Loigny, Morâle Ferme standen in hellen Flammen. Ein dichter Rauch erfüllte die ganze Umgebung, der Tag begann sich zu neigen, und da auch gegen Nordwesten das Feuer bis dahin nachgelassen hatte, so hielt man die Schlacht für nahezu beendet.

---

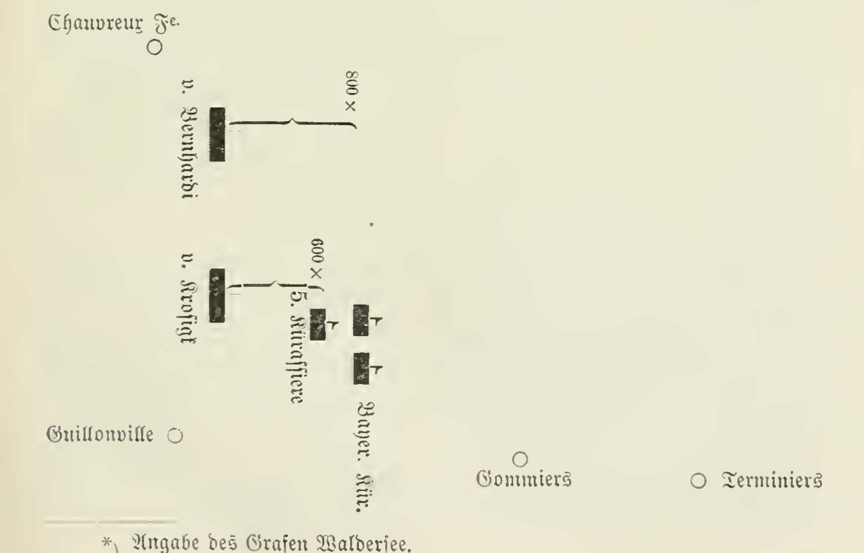
*) „Namentlich erwies sich die Kirche stark besetzt. Ringsherum waren die Ziegel des Daches zum Durchlegen der Gewehre weggenommen. Nach der Einnahme des Dorfes fanden die Deutschen die französischen Gewehre noch ordnungsgemäß, wie Mann an Mann im Gliede steht, in den Dachluken." (Angabe des Generals v. Manteuffel.) — **) Meine Darstellung über die Jäger 14 beruht auf dem Bericht des Generals v. Usedom, damals Befehlshaber von 2./Jäger 14. Gemäß diesem Bericht war das Bois des Zouaves nicht besetzt. Daselbst befanden sich nur einige Grenadiere von 3./89., wahrscheinlich Patrouillen. Dieser Meinung ist auch General v. Manteuffel beigetreten.

Der General v. Tresckow erwog einen Augenblick, ob er nun dem Feinde, der in südwestlicher Richtung abzog, seine letzte Reserve (I., F./75.) nachsenden sollte. Der neben ihm haltende Graf Waldersee redete in diesem Sinne zu. Doch der große Taktiker bemerkte: „Es ist doch wohl besser, ich warte damit noch etwas.“*) Diesem Entschluß ist, wie wir später sehen werden, der endgültige Sieg zu verdanken.

10. Die Schlußkämpfe der 4. Kavallerie-Division und des 1. bayerischen Korps.

Die 4. Kavallerie-Division gegenüber der 3. Division 17. Korps.

Wir haben gesehen, woran die Absicht des Prinzen Albrecht, auf Terminiers vorzustoßen, gescheitert war. Seine Division stand südlich von Chauvreux dem Feinde in der Flanke, die Artillerie etwas später sogar im Rücken. Der Prinz gedachte hier den Zeitpunkt für die Verfolgung abzuwarten, welche bei dem Stande der Schlacht jeden Augenblick angezeigt sein konnte. Damit die Reiter dafür frisch seien, ließ er die vor Kälte erstarrte Mannschaft einige Zeit absitzen. Nur das erste Treffen, die Bayern, blieb im Sattel. Im Halbkreise sicherte die Division sich unterdessen durch Patrouillen. Da die bisherigen Darlegungen über die kommenden Ereignisse durchweg unrichtig sind, so muß zuerst die Aufstellung der 4. Kavallerie-Division veranschaulicht werden. Ich gebe darüber folgende Skizze nach dem Original.



*) Angabe des Grafen Waldersee.

Nachdem der Prinz seine Division in die Gegend von Chauvreux Ferme zurückgeführt hatte, wurden jedoch neue französische Kolonnen aller Waffen im Marsche von Süden auf Nonneville gemeldet. Es war die 3. Division 17. Korps. Der Prinz ließ aufsitzen.

Französische Artillerie trat darauf auch nördlich Villepion Park zu beiden Seiten der dortigen Windmühle auf;*) der Park selbst schien stark mit Infanterie besetzt zu sein. Daselbst befanden sich jetzt thatsächlich I., II./33. Mobilgarden, als Rückhalt und Flügelschutz der Division Jauréguiberry. (3 bis 3½ Uhr.) Auch aus Gommiers wurden die deutschen Flankeure von Infanterie beschossen.**)

Von der Kavallerie-Division Michel rückte etwa eine Brigade aus der Gegend von Muzelles gegen Gommiers—Guillonville vor.***)

Kämpfe der deutschen reitend. Batterien.

Die 4. Kavallerie-Division beschränkte sich zunächst auf Beobachtung. Die Artillerie fand aber unterdessen ein Feld für eine sehr erfolgreiche Thätigkeit. Die 2. reit./11. und 1. reit./5. waren, wie angeführt, der Kavallerie bei ihrem Vorgehen gegen Terminiers gefolgt. Letztere hatte nordwestlich von Nonneville gegen feindliche Artillerie bei Villepion Mühle abgeprotzt;†) nach südwestlich von Nonneville waren die 1. und 2. reit./B. 3. von La Maladerie aus in starkem Trabe querfeldein herangeeilt.††) Alle 3 Batterien brachten die feindliche Artillerie zum Schweigen und Abfahren nach Osten.

Nachdem die feindliche Artillerie bei Villepion Mühle abgefahren war, setzte die 1. reit./5. sich auf den rechten Flügel der bayerischen Batterien.†††) Ihrem gemeinsamen Feuer vermochten die feindlichen nordwestlich von Faverolles stehenden Batterien nicht zu widerstehen. Gegen 3¼ Uhr räumten sie ebenfalls ihre Stellungen. Hierauf beschossen die 3 deutschen Batterien Faverolles, welches zu der Zeit mit der Infanterie des 17. Korps besetzt wurde, mit sichtbarem Erfolge.

Es begann bereits zu dunkeln, als plötzlich (gegen 4 Uhr) französische Kavallerie, wenigstens 3 Regimenter, südwestlich von Gommiers auftauchten. Prinz Albrecht schickte sogleich den Major v. Hagen zur bayerischen Kürassier-Brigade, welche den Franzosen zunächst stand, mit dem Befehl, „die Brigade solle sofort gegen die feindliche Kavallerie

*) Beilage VI. Artillerie der Division Jauréguiberry. — **) Infanterie des 17. Korps. — ***) Lehautcourt, I, 313, sagt 3 Uhr; es war 3½ Uhr. — †) Beilage VI, a. — ††) Beilage VI, a'. — †††) Beilage VI, c.

anreiten". „Große Ehre, große Ehre!" antwortete der General v. Tausch beim Empfang des Befehls, doch setzte er hinzu: „Bitte zu bemerken, daß ich kaum 600 Säbel habe." (2 Eskadrons befanden sich bekanntlich bei den bayerischen reitenden Batterien.) Major v. Hagen bemerkte, es werde ihm sogleich noch ein Regiment nachgeschickt werden. Damit keine Zeit verloren werde, veranlaßte Major v. Hagen auf dem Rückwege den Kommandeur der 5. Kürassiere, den Bayern zu folgen, und ritt nun zur Batterie v. Schlotheim. Diese bat er, in die Franzosen, welche sich in geschlossenen Kolonnen befanden, einige Granaten zu werfen. Hauptmann v. Schlotheim hatte jedoch nur noch wenige Granaten und antwortete: „Diese muß ich für alle Fälle aufsparen; mit der Kavallerie dort können sie (d. h. die Kavallerie) allein fertig werden." Major v. Hagen erstattete bei seiner Rückkehr dem Prinzen Albrecht Meldung über sein Verhalten, das dieser billigte.

Die bayerischen Kürassiere waren kaum angeritten, als die Franzosen in beschleunigter Gangart das Weite suchten.

Die 2. reit./11. hatte unterdessen gegen die vorhin genannte feindliche Kavallerie abgeprotzt,*) die 1. reit./5. griff unterstützend ein.**) Beide sandten der französischen Kavallerie jetzt wenige wohlgezielte Schüsse nach; ihr Rückzug artete in eine wilde Flucht aus. Die feindliche Kavallerie jagte in Richtung Patay davon, so daß sie von den vorgeführten 3 Kürassier-Regimentern (2 bayerischen und Kürassieren Nr. 5) nicht mehr eingeholt werden konnte.

In Gaubert nahm ein Zug 2. Husaren einige abgekommene Lanciers und Infanteristen gefangen.

Die 1. reit./5. und 2. reit./11. wandten sich nach Vertreibung der französischen Kavallerie wieder gegen Faverolles;***) südwestlich davon war die französische Artillerie von Neuem aufgefahren. Auf ihrem linken Flügel erschien bald darauf die 2. reit./B. 3,†) nachdem sie vorübergehend von der Straße Nonneville—Gommiers ††) aus gefeuert hatte. Unterdessen hatte die 1. reit./B. 3. bei Nonneville †††) von einer von Villepion Park feuernden französischen Batterie namhafte Verluste erlitten und war zur Ausbesserung ihrer Schäden 600 m zurückgegangen.

---

*) Beilage VI, d. — **) Beilage VI, d'. — ***) Beilage VI, e. — †) Beilage VI, f[1]. — ††) Beilage VI, f. — †††) Beilage VI, a[1].

Sie nahm seitdem nicht mehr am Kampfe theil. Trotzdem behaupteten sich die 3 übrigen deutschen Batterien nicht nur, sie erzeugten sogar bei Admiral Jauréguiberry den Glauben, seine linke Flanke sei von überlegenen feindlichen Kräften bedroht.*)

In der That konnte der französische Admiral leicht zu diesem Glauben verleitet werden, weil die deutschen Batterien eine geradezu ideale Beweglichkeit zeigten. Hierdurch verdoppelten sie ihre wirkliche Stärke. Besondere Anerkennung verdient hierbei die Schnelligkeit, mit der die sämmtlichen 4 reitenden Batterien sich auf die verschiedenen neuen Ziele einschossen. Auch der Trab von 4000 m querfeldein der beiden bayerischen Batterien muß rühmend hervorgehoben werden.

2./Ulanen 10 machte während des Tages bei Nottonville 8 Gefangene vom französischen 31. Marsch-Regiment (1. Brigade der 2. Division 16. Korps).

Hiermit hatte die Schlachtenthätigkeit der 4. Kavallerie-Division am 2. Dezember ihr Ende erreicht. Insgesammt waren den deutschen Reitermassen etwa 350 Gefangene in die Hände gefallen.**)

Der Prinz hatte unterdessen dem Großherzog Meldung über sein glückliches Eingreifen erstatten lassen. Der mit dieser Meldung entsandte Rittmeister v. Treskow kehrte 4½ Uhr mit dem Befehl zurück, die 4. Kavallerie-Division solle sich wieder auf den rechten Flügel der Bayern setzen. Da der bayerische rechte Flügel weiter nördlich stand, so ließ der Prinz im Schritt in Richtung auf Orgères abreiten, die Gefangenen mit sich führend.

Der Prinz kam dem Befehl nur sehr ungern nach, weil nach seiner Meinung der feindliche linke Flügel dadurch von der Gefahr der Verfolgung befreit wurde.

Das Auftreten der 3. Division 17. Armeekorps.

So gering die Schlachtenthätigkeit der deutschen Kavalleriemassen seit dem Nachmittag auf den ersten Blick zu sein scheint, so hat doch ihre bloße Anwesenheit auf dem deutschen rechten Flügel seit 2 Uhr nach-

*) Chanzy, S. 87. — **) Das Tagebuch der 4. Kavallerie-Division scheint nicht mit der erforderlichen Sorgfalt geführt worden zu sein. In den amtlichen Niederschriften, denen die Darstellung von Kunz, S. 121/123, folgt, fehlt es nicht an Uebertreibungen. Eine Ulanenattacke hat überhaupt nicht stattgefunden. Der Erfolg der 4. Kavallerie-Division war an und für sich wahrlich groß genug.

mittags einen entscheidenden Einfluß auf den günstigen Ausgang der Schlacht ausgeübt. Vermöge ihrer Artillerie hielt sie den feindlichen linken Flügel seitdem dauernd in Athem. Vor ihr räumte die Kavallerie-Division des 16. Armeekorps das Feld, ohne eine Attacke anzunehmen: die feindliche Artillerie mußte wiederholt ihre Stellung wechseln und sah sich lediglich auf die Abwehr angewiesen. Namentlich hat die 4. Kavallerie-Division großen Einfluß auf die Verwendung des 17. Armeekorps ausgeübt.

Die 3. Division des 17. Armeekorps hatte unter General Deflandre seit Mittag bei Patay gestanden, allein einen bestimmten Befehl von dem um diese Zeit dort anwesenden General de Sonis nicht erhalten. General Deflandre scheint bis 2³/₄ Uhr bei Patay verblieben zu sein und vergeblich auf einen Befehl gewartet zu haben. Als sich hier der ungünstige Verlauf der Schlacht fühlbar machte und die 4. Kavallerie-Division in der Gegend von Nonneville—Gaubert auftrat, glaubte er diesen Streitkräften entgegentreten zu sollen und marschirte in Richtung auf Guillonville ab. Hier stieß er zwischen 3 und 4 Uhr auf die 4. Kavallerie-Division, gegen die er seine Batterien entwickelte.*) Zwischen 3¹/₂ und 3³/₄ Uhr überbrachte ihm der Generalstabshauptmann de Luxer bei Heurtebise den Befehl des Generals de Sonis, sofort auf Villepion zu marschiren, um den Angriff auf Loigny zu unterstützen. Zu dieser Zeit ritten die deutschen Kürassiere etwa gegen Gommiers an (letzter Attackeversuch); General Deflandre wurde dadurch am Abmarsch verhindert. Erst als die 4. Kavallerie-Division bei einbrechender Dunkelheit zurückging, konnte General Deflandre in der Richtung auf Villepion weitermarschiren. In der Dunkelheit strömten ihm Flüchtlinge aller Truppengattungen entgegen; er ersah, daß die Schlacht verloren war, und machte südlich von Villepion Halt. Hier verblieb er bis 7 Uhr abends und führte seine Division nach Patay zurück, wo sie die Nacht vom 2. zum 3. Dezember zubrachte. Die 4. Kavallerie-Division hat nun zwar gegen diesen intakten starken Heerestheil nichts Ernstliches unternehmen können, weil sie sich bekanntlich auf Befehl des Großherzogs wieder auf den rechten Flügel der Bayern setzen mußte; allein die Thatsache ist doch nicht zu bestreiten, daß die 4. Kavallerie-Division den

*) Wo sie gestanden haben, ist nicht zu ersehen. Die deutschen Quellen erwähnen sie auch nicht.

General Deflandre zuerst um den eigenen linken Flügel besorgt machte, der deshalb mehrere Stunden verlor, und als der französische General darauf auf Villepion abrückte, war die Schlacht entschieden, die völlige Dunkelheit hereingebrochen.

Während noch hartnäckig um Loigny gekämpft wurde, hielt die 4. Kavallerie-Division bei Orgères.

Ein Intermezzo.

Der Prinz Albrecht war seit 5 Uhr früh in bitterer Kälte unausgesetzt im Sattel geblieben, während die ganze Reitermasse bequem Zeit gehabt hatte, abzusitzen und sich wenigstens etwas Bewegung zu machen. Südlich von La Maladerie wurde um 5 Uhr nachmittags ein Häuschen bemerkt, durch dessen Fenster helles Licht fiel. Der Prinz äußerte den Wunsch, abzusteigen; seine Ordonnanzoffiziere mußten ihm aus dem Sattel helfen, weil er vollständig erstarrt war. Als die Thüre des Häuschens geöffnet wurde, saßen und lagerten um ein Kaminfeuer 12 französische Infanteristen, sämmtlich „Rothhosen"; ihre Gewehre lagen theils auf dem Fußboden, theils standen sie an den Wänden. Der Prinz Albrecht ließ sich dadurch nicht abhalten, einzutreten. Er grüßte, nahm einen Stuhl und setzte sich an den Kamin. Die Franzosen machten höflich Platz, mehrere lüfteten die Käppis. Der Prinz unterhielt sich mit ihnen, während nur Major v. Reclam, Major v. Hagen und Maler Freyberg zugegen waren. Die Leute waren aus der Gascogne; es müssen also 37er gewesen sein. Da es „Rothhosen" waren, so können die 74er und 22er Mobilgarden nicht in Frage kommen. Die Kavallerie-Division war längst vorübergeritten, die Lage nicht ungefährlich. Auf die Vorstellungen, aufzubrechen, antwortete der Prinz: „Gleich, gleich!", blieb aber sitzen. Endlich, als der Prinz sich etwas erwärmt fühlte, bestieg er sein Pferd.

Befehl für die Vorposten.

Unterdessen hatte der noch um Loigny tobende Kampf beobachtet werden können. Vom Großherzog traf der Hauptmann Graf Schlieffen ein und überbrachte den Befehl, die Division solle südlich des Conie-Baches Vorposten aussetzen und dahinter biwakiren. Der Prinz Albrecht hielt das Letztere nicht für nöthig und gestattete den von den Vorposten nicht beanspruchten Regimentern, Quartiere zu beziehen. Graf Schlieffen theilte außerdem mit, daß das 1. bayerische Korps, die 17. und 22. Division glücklich gefochten hätten. Als der Kampf um Loigny nach 6 Uhr erlosch, ertheilte der Prinz der Brigade v. Bernhardi Befehl zur Verfolgung, während das 5. Kürassier-

Regiment zwischen Gaubert und Bazoches en Dunois Vorposten bezog und die anderen Regimenter in ihre Kantonnements rückten, nämlich die 10. Ulanen nach Cormainville, ebendahin die beiden reitenden Batterien, die 5. Dragoner*) nach Lumeau, die 2. Husaren nach Baignolet. Die bayerischen Kürassiere suchten ihre alten Quartiere auf. Prinz Albrecht begab sich nach Cormainville, anfänglich in der Absicht, dort zu übernachten. Um 8 Uhr lief Meldung ein, nach welcher General v. Bernhardi zwischen Loigny und Terminiers auf einen rangirten Feind gestoßen sei.**) Statt nunmehr am Feinde zu bleiben, wie der Prinz voraussetzte, hatte General v. Bernhardi den Rückweg nach Sancheville angetreten! In Anbetracht des Ueberfalls von Bourneville empfahl Major v. Versen, nicht in Cormainville so nahe hinter den Vorposten zu bleiben. Der Prinz verließ daher Cormainville und erreichte nach Mitternacht Baignolet, wo nur mit Mühe Unterkunft gefunden werden konnte, weil der Ort schon von den Bayern belegt war. Um 4 Uhr früh am 3. Dezember war der Prinz bereits wieder thätig. Hieraus läßt sich ersehen, was es heißt, Kavallerieführer zu sein.***)

Reitende Artillerie in Verbindung mit Kavallerie.

Die Darlegungen über die Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division, der bayerischen Kürassier-Brigade und der beiden Verbänden zugehörigen reitenden Batterien lassen erkennen, daß die Truppen während der Schlacht zielbewußt, nach großen Gesichtspunkten, energisch und mit seltenem Erfolge geführt wurden. Dieser Erfolg war im Wesentlichen dem Verständniß ihres Führers für den Zusammenhang der auf ein Ziel gerichteten Anstrengungen der Armeeleitung, sowie seinem Muth, aus freiem Entschluß

---

*) Das Tagebuch der 5. Dragoner sagt: „Der Artilleriekampf dauerte bis zum Abend . . . . und bezog das Regiment gegen 10 Uhr Quartiere in Lumeau. Um hierher zu gelangen, mußte ein großer Theil des Schlachtfeldes beritten werden. Lumeau war selbst voll von Verwundeten. Man half sich, so gut es ging, war aber froh, wie am anderen Morgen der Befehl zum Ausrücken kam." — **) Zweifellos Division Deflandre. — ***) Am 25. Dezember 1871 hielt Major v. Hagen dem Kaiser Wilhelm Vortrag über die Thätigkeit der 4. Kavallerie-Division am 2. Dezember. Am Schlusse bemerkte der Kaiser zum Prinzen Albrecht: „Der 2. Dezember ist einer Deiner Ehrentage." Der Großherzog hatte schon am 3. Dezember 1870 folgenden Befehl erlassen: „Nachdem ich heute erst durch den Bericht der Königlichen Division genaue Kenntniß von den Gefechtsverhältnissen am gestrigen Schlachttage erhalten, kann ich nicht unterlassen, meine volle Anerkennung sowohl über die energische Führung der Division als das schneidige Benehmen der Regimenter und Batterien dankbar auszusprechen. Der Oberbefehlshaber. gez. Friedrich Franz, Großherzog."

zu handeln, zu verdanken. Aber noch in anderer Hinsicht steht das Auftreten der unter dem Prinzen Albrecht vereinigten Verbände in diesem Kriege einzig da. Zwei Gesichtspunkte springen sofort in die Augen: Die Kavalleriemasse hat ihre großen Erfolge erzielt, ohne irgend eine Attacke zu reiten. Sie ist den ganzen Tag nicht in Galopp übergegangen und niemals zum Aufmarsch gelangt. Die amtlichen Berichte darüber sind nicht frei von Irrthümern und Uebertreibungen. Der andere typische Gesichtspunkt ist der folgende: Das Zusammenwirken der reitenden Batterien mit der Kavallerie-Division ist geradezu mustergültig und veranschaulicht fast die Lösung aller Aufgaben, welche in der Schlacht an diese beiden Waffengattungen gestellt werden dürfen, in solcher Vollendung, daß daraus die Grundsätze entlehnt werden können, wie beide Waffen sich verhalten sollen. Die Vorbedingung für diese gemeinsame Thätigkeit ist die gegenseitige Freiheit und Unabhängigkeit beider Waffengattungen, welche hier so schlagend zum Ausdruck kommt, also das Gegentheil dessen, was so lange Jahre gelehrt wurde und auch nicht selten noch heute in der Praxis beobachtet wird. Allerdings können beide Waffengattungen solche Freiheit und Unabhängigkeit nur bethätigen, wenn eine jede die Ueberzeugung hat, daß sie taktisch das leisten kann, was von ihr verlangt werden muß, wenn eine jede ihre wahre Bestimmung kennt und von dem Gefühl durchdrungen ist, jeder Aufgabe, welche die Verhältnisse zeitigen können, gewachsen zu sein. Wenn das der Fall ist, und wenn die Führer gleiche Unternehmungsluft, Kühnheit, Geschicklichkeit und Urtheilsfähigkeit bethätigen, wird Kavallerie mit reitender Artillerie auch Großes leisten; nur dann wird die Freiheit bei Einzelhandlungen der einheitlichen Lösung der Gesammtaufgabe zu statten kommen. Wir haben hier außerdem das Beispiel eines vollständig durchgeführten Wettkampfes zwischen den preußischen und bayerischen reitenden Batterien, in dem die einen niemals gegen die anderen zurückstehen.

Der Prinz ertheilte zu Anfang seines Vorgehens klare Befehle. Ein Jeder weiß, daß es sich darum handelt, die Vereinigung mit der abgetrennten Brigade v. Krosigk zu erzielen, alsdann gemeinsam auf die feindliche Rückzugslinie zu wirken. Die letztere Aufgabe bleibt für beide Waffengattungen die Direktive des Tages. Der Vereinigung mit der Brigade v. Krosigk mußte die Wegnahme von Orgères und La Frilense

vorausgehen. Der Prinz beauftragte daher die beiden preußischen reitenden Batterien, diese beiden Orte kräftig unter Feuer zu nehmen. Dies blieb der einzige direkte Befehl des Tages an die reitenden Batterien, welchen seitdem, je nach den Einzelzielen in der Gesammtaufgabe, vollständige Freiheit gelassen wurde.

Die Batterien säubern Orgères und La Frileuse. Sobald die französische Infanterie die Orte verläßt, reitet die Kavallerie an, passirt Orgères, das sie noch besetzt findet, und kann jetzt die Front gegen die feindliche Rückzugslinie nehmen, wobei, genau wie beabsichtigt, die Brigade v. Krosigk wieder zu ihr stößt.

Es giebt in diesem Kriege kein Beispiel, daß Kavallerie und reitende Artillerie Aehnliches geleistet haben. Um im Sinne der Schlachtleitung zur Wirkung zu kommen, mußten die reitenden Batterien der Kavallerie zunächst den Weg durch mit Infanterie besetzte Ortschaften bahnen; davon hing alles Weitere ab.

Die reitenden Batterien und die Kavallerie verjagen alsdann die nach verschiedenen Richtungen flüchtende Infanterie; was die Artillerie gesprengt hat, sammelt die Kavallerie ein. Die feindliche Artillerie, welche das Vorgehen über Orgères vereiteln will, wird durch kurzen, energischen Kampf aus ihrer Stellung bei Villerand vertrieben; jetzt haben beide Waffen „Armfreiheit“. Die feindliche Kavallerie-Division Michel räumt das Feld, neu auftretende bedeutende feindliche Infanteriemassen werden mit Erfolg beschossen, die Artillerie wechselt je nach den Zielen ihre Stellung, bethätigt eine große Beweglichkeit, die Batterien sind bald zusammen, bald getrennt, immer aber verfolgen sie hartnäckig das Ziel, gegen Flanke und Rücken des Feindes kräftig und einheitlich zu wirken. Diese Beweglichkeit hätten Fußbatterien schwerlich entwickeln können, und obwohl die preußischen und bayerischen Batterien keinem besonderen Befehlshaber unterstanden, handelten und wirkten sie dauernd den Umständen gemäß, um das allgemeine Ziel zu erreichen. Dies ist ihnen vollständig gelungen. Sie lenken eine ganze feindliche Infanterie-Division (Deflandre) von ihrem Marsch auf Villepion zuerst ab, dann verzögern sie ihren Abmarsch dahin. Sie stehen schließlich nordwestlich Gommiers im Rücken der französischen Armee, die sie noch um Loigny kämpfen sehen, und feuern mit Erfolg in die Massen zwischen Villepion, Faverolles und Loigny. Wo ihnen feindliche Artillerie entgegentritt,

wenden die reitenden Batterien sich gemeinsam gegen sie, um sie zu bemeistern, und dies gelingt ihnen regelmäßig. Obgleich es im Ganzen nur 4, zeitweise nur 3 reitende Batterien sind, erscheint ihre Zahl dem Feinde größer; er vermuthet bedeutende Massen in seiner linken Flanke und mißt hauptsächlich ihrem Auftreten den Verlust der Schlacht zu.

Durch die große Beweglichkeit der reitenden Batterien und durch ihre Treffsicherheit konnte der Feind nur in seiner Annahme bestärkt werden, daß hier bedeutende deutsche Streitkräfte vorhanden wären.

Es gelang dem Feinde nicht, die in seinem Rücken befindlichen Truppen des Prinzen Albrecht zu entfernen; drohend hatten sie hier bis zum Ausgang der Schlacht die Hand am Schwerte; mehr zu thun, gestatteten die Umstände nicht, doch die Drohung genügte.

Neben der vielseitigen Thätigkeit der reitenden Batterien scheint diejenige der Kavalleriemasse zu verschwinden, und der Prinz selbst hat unter diesem Eindruck gestanden. Allerdings bot sich für die Kavalleriemasse nirgends ein Attackenobjekt, das ihr Einsetzen verlohnt hätte, wenn von der gegen 4 Uhr erschienenen französischen Kavallerie abgesehen wird, die sogleich, als die bayerischen Kürassiere sich in Bewegung setzten, das Feld räumte. Allein wenn die Kavallerie nichts Anderes gethan hätte, als durch ihre bloße Anwesenheit den reitenden Batterien diese völlige Aktionsfreiheit, welche wir kennen gelernt haben, zu gewährleisten und ihnen dabei stets schützend zur Seite zu stehen, so hätte sie schon zur Lösung der Gesammtaufgabe — Wirkung gegen die französische Rückzugslinie — wesentlich beigetragen. Man darf daher die Thätigkeit beider reitenden Waffen nicht trennen. Die meisterhafte Entfaltung der einen war nur möglich, wenn sie Rückhalt an der anderen hatte; die eine fand ihre Rechnung stets, die andere mußte sich damit begnügen, sie ihr zu sichern. Aber auch der materielle Erfolg der Kavallerie war groß, trotzdem sie keine Attacke erzielen konnte. Sie neutralisirte, soweit es sich übersehen läßt, eine feindliche Kavallerie-Division und eine Infanterie-Division und erzeugte durch ihre drohende Haltung im Rücken der feindlichen Armee eine moralische Einschüchterung beim Feinde, die uns sehr zu statten kam.

Der Prinz Albrecht hoffte auch, daß es ihm vergönnt wäre, von seiner vortheilhaften Stellung beim feindlichen Rückzuge möglichst Nutzen zu ziehen. Wie wir heute die damalige Lage beim Feinde übersehen, würde

sich diese Hoffnung schwerlich in großem Umfange erfüllt haben; allein der Prinz beabsichtigte doch wiederum das Richtige und Kühne. Deshalb war ihm der Befehl, auf den rechten Flügel der Bayern zurückzukehren, unsympathisch, abgesehen davon, daß er besser unterblieben wäre. Einem Kavallerieführer soll man nicht viel befehlen. Er muß die Umstände selbst ermessen, unter denen er handelt; er soll namentlich die Klinge am Feinde halten. So fiel man, wie vier Jahre zuvor bei Königgrätz, dem Prinzen in den Arm. Allein er wollte doch der Letzte am Feinde sein und beauftragte bekanntlich den General v. Bernhardi mit der Verfolgung. Wir kennen das Ergebniß. —

Der Prinz äußerte über seine reitenden Batterien: „Braver als brav!" Dieses Lob haben sie wirklich verdient. Es wurde ihnen von allen Kavalleristen auch neidlos gezollt. Die Kavalleristen hatten das Gefühl, nur eine „Staffage" der reitenden Batterien gewesen zu sein. So sprechen sich unter dem Eindruck der Umstände gemachte Aufzeichnungen aus. Ich habe meine Ansicht darüber bereits entwickelt; andererseits darf ich an die klassischen Worte des Hauptmanns v. Schlotheim erinnern. Dieses Beispiel ist im ganzen Kriege vereinzelt geblieben; deshalb rechtfertigt es aber auch diese kurzen Bemerkungen.

Die Schlachtleitung durch General v. Chanzy.

Während die 4. Kavallerie-Division gegen die linke Flanke des Gegners drückte, war auf der ganzen übrigen Front der Schlacht die Offensive von den Deutschen weiter durchgeführt worden; namentlich hatte die Einnahme der Stellung von Villours*) die Mitte der französischen Aufstellung schwer getroffen. Der General Chanzy hatte seine Schlachtlinie unterdessen, so gut es ging, auf der Linie Villepion, Faverolles, Terminiers rekonstruirt; er hatte seine Rückzugslinie auf Patay, also noch immer hinter sich, und hatte dafür drei gute Straßen zur Verfügung. Der linke Flügel war durch Besetzung von Villepion nebst Park und Gehölz Nr. 3 an der Straße Villepion—Loigny gesichert. Villepion mit Park bildete eine starke Flankenposition mit vorzüglicher Feuerfront nach Nordwesten, Norden und Nordosten; die Stellung Villepion, Faverolles, Terminiers als Ganzes betrachtet, entsprach den höchsten Anforderungen an die Vertheidigung.

Der General Chanzy befand sich mit den Generalen Jauréguiberry

*) Seite 103 105, gegen 3 Uhr.

und Barry zwischen Villepion und Faverolles; General de Sonis (17. Korps) hatte sich mit ihm dort besprochen. In Loigny vertheidigte sich die Besatzung hartnäckig, doch sie war von allen Seiten umstellt. Die Division Maurandy war vom Schlachtfelde verschwunden; die Division Barry war bis auf geringe Theile, die bei Faverolles—Terminiers festgehalten waren, zertrümmert und im Abströmen über Villepion und Faverolles auf Patay; die Division Jauréguiberry hatte stark gelitten, behauptete sich aber mit ihren Resten von Villepion bis Faverolles. Die Artillerie aller Divisionen und der Reserve wies sehr bedeutende Verluste auf, alle Batterien waren dem Ende ihrer Kräfte nahe. Die Kavallerie-Division Michel hatte das Feld geräumt. General d'Aurelle hatte gegen 2 Uhr durch einen Ordonnanzoffizier des Generals Chanzy ungünstig lautende Mittheilungen über den Stand der Schlacht bei Loigny erhalten.*) Durch diesen Ordonnanzoffizier erfuhr General Chanzy, wahrscheinlich um 3¼ Uhr, daß die 3. Division 15. Korps gegen Poupry im Kampfe stand, und die 2. dorthin befohlen war. Dies hat ihn offenbar bestärkt, die Schlacht fortzusetzen, obwohl seitdem keinerlei Verbindung zwischen d'Aurelle und Chanzy mehr gesucht wurde. Der Tag ging zur Neige. Die artilleristische Macht der Deutschen mußte sich dem General Chanzy in dieser bedeutungsvollen Stunde besonders fühlbar machen. Sie war in einem großen Halbkreise um den Mittelpunkt Loigny versammelt, kräftig für eine Offensive, in der Defensive selbst für frische starke Kräfte kaum überwindlich.

In dieser Lage hätten von hundert Generalen neunundneunzig die Schlacht verloren gegeben und sich zurückgezogen. Der General Chanzy handelte anders; die Erklärung dafür beruht fast ausschließlich in seinem Charakter.

Die Schlachtleitung auf deutscher Seite, die ideale Führung der Divisionen und Brigaden, sowie der Artillerie, und der Gemeingeist der Generale waren über alles Lob erhaben, was man von französischer Seite nicht sagen kann. Namentlich ist die Schlachtleitung durch Chanzy, wozu doch auch die rechtzeitige Aufklärung nach Nordosten gehörte, nichts weniger als mustergültig. Und daß der General es unterließ,

---

*) d'Aurelle, S. 258. Welcher Art diese Mittheilungen waren, ist nirgends zu ersehen.

dorthin seit Beginn der Schlacht Kavallerie zu entsenden, bleibt unverständlich.

Auf deutscher Seite steht die Schlachtleitung unverrückbar fest und ruhig im Mittelpunkt der Aktion; sie verabsäumt nichts, weiß Verbindung mit Poupry und Pithiviers aufrecht zu erhalten, ertheilt wenige, aber bestimmte Befehle, erläßt keine Gegenbefehle, überläßt die Ausführung dem Ermessen der Generale und ist jederzeit über den Stand der Schlacht auf jedem Punkt unterrichtet.

Der General Chanzy ist überall, er beschäftigt sich mit dem Festhalten der Ausreißer, er sammelt bald hier, bald da die zertrümmerten Bataillone; dies erklärt sich aus seinem Temperament, aus der Unfertigkeit seines Instruments. Er leitet am Nachmittage, seitdem sein Plan, seine Hoffnung vernichtet war, nicht mehr; er kämpft und ringt wie Mac Mahon bei Wörth um den letzten Mann und mit dem letzten Mann und unterläßt, als er kaum noch einen Glauben an eine günstige Wendung hegen durfte, jede Vorbereitung für einen geordneten Rückzug, während Truppen und Generale sich zum Theil vom Schlachtfelde entfernen, ohne daß sie wissen, wo der Leiter ist, und ohne daß der Leiter weiß, wo die Truppen geblieben sind.

Doch, was darf ein General und was muß er unterlassen?

Chanzy lebte nur für einen Gedanken, für die Befreiung des Landes. Seine Charakterstärke verdoppelte und verdreifachte sich im Unglück. Er bestand diese erste Probe eines Leiters im Großen schlecht; er hat vielleicht oder wahrscheinlich von dem General de Sonis Mittheilungen über das 17. Korps erhalten, auf die er baute und welche sich später als trügerisch erwiesen; er hat jedenfalls die Gefechtskraft der Deutschen am Nachmittage bedeutend unterschätzt. Die zum Himmel lodernden Flammen von Loigny, das unaufhörliche Feuergefecht im Ort, das verzweifelte Wüthen und hoffnungsvolle Ringen der tapferen Vertheidiger mit dem nicht minder tapferen Angreifer — das Alles übersah er von seinem Standpunkt, während seine Seele von der trügerischen Hoffnung auf Ducrot erfüllt war. Nach dort Hülfe bringen, hieß für ihn siegen! Noch hielten sich ja die Vertheidiger; in der rechten Flanke war er nicht bedroht, die linke ohne Zweifel gesichert, das 17. Korps mußte seiner Vorstellung nach nahe sein. Unter solchen Gefühlen setzte der General Chanzy die Schlacht fort, und bis zum letzten Augenblick erlahmte seine

Thätigkeit so wenig wie seine Hoffnung. Der General unterlag; die Niederlage gebar den Feldherrn!

Die Offensive der 1. bayerischen Division.

Um $2^1/_2$ Uhr nachmittags ertheilte der General v. d. Tann der 1. Division, welche sich um diese Zeit zwischen Beauvilliers und Morâle Ferme befand, Befehl, die Offensive in Richtung auf Villepion wieder aufzunehmen; die Reserveartillerie sollte sich anschließen. Da jedoch die 2. Brigade, welche auf dem rechten Flügel stand, um diese Zeit noch nicht wieder gesammelt war, so verzögerte sich die Ausführung dieses Befehls, der eine gemeinsame Handlung mit der 4. Kavallerie-Division bezweckte. Es mag 3 Uhr gewesen sein, als die 2. Brigade, an Villerand vorbeigehend, gegen Villepion einschwenkte. Sie stieß bald auf feindliche Infanterie, welche auf Villepion auswich. Während die 2. Brigade die Offensive auf den Windmühlenberg bei Villepion und das an der Straße Villepion—Loigny gelegene Wäldchen (Nr. 3) fortsetzte, wurde Letzteres von einem Bataillon 51. Marsch-Regiments besetzt und die dortige französische Artillerie durch Batterien des 17. Korps bedeutend verstärkt. Diese Artillerie sowie II., III./Mobilgarden 33 in und bei Villepion und 1 Bataillon 51. Marsch-Regiments in dem Wäldchen Nr. 3 bildeten jetzt eine starke Flanke, vor der die Offensive der 1. bayerischen Division vorübergehend ins Stocken gerieth. Die 1. bayerische Brigade folgte hierbei links, etwas zurück.

Von der 2. bayerischen Division schob sich unterdessen die 3. Brigade an Morâle Ferme heran; die 4. war nordwestlich Fougeu aufmarschirt. (II./10. befand sich bekanntlich in Loigny im Kampf.)

Während dieser Bewegungen rückte die bayerische Artillerie aus der Gegend von Morâle Ferme—Beauvilliers nach, um Villepion und Umgegend unter Feuer zu nehmen, und zwar fuhren die III. und IV./3. etwa 900 m südöstlich Villevé auf; dahin folgte 1./1., welche eine Zwischenstellung westlich Villerand genommen hatte.*) Diese Artilleriegruppe befand sich also rechts der 1. Division und umkreiste mithin zusammen mit den reitenden preußischen und bayerischen Batterien bei Nonneville die Gegend von Villepion. Der Bogen wurde nach Osten durch weitere bayerische Batterien verlängert, nämlich durch die Batterien IX., 3./1., XII./3., V./1., X./4., VII., VIII./3., VII./1.,

*) Beilage VII, a a.

VI., 4. und VIII./1.*) Zwischen Fougeu und Loigny protzten endlich die V. und VI./3. ab.**) Die V./3. erlitt in dieser Stellung in kurzer Zeit namhafte Verluste durch feindliches Artilleriefeuer, mehr noch durch Infanteriefeuer aus Loigny (14 Mann und 19 Pferde). Die feindliche Artillerie setzte, trotz der deutschen Ueberlegenheit, mit Zähigkeit den Kampf fort.

Von der 17. Division waren die Batterien 6. und VI./9. aus ihrer Stellung südlich Beauvilliers zunächst in eine Bereitschaftsstellung südöstlich Ecuillon genommen,***) die beiden reitenden Batterien zur Munitionsergänzung zurückgezogen worden. Unterdessen fuhren V. und 5./9. an die Straße Loigny—Orléans heran; in dieselbe Linie rückten die 6. und VI./9., sowie etwas später die beiden reitenden Batterien.†) In einem Halbkreise umschlossen somit 154 Geschütze zwischen 3 und 4 Uhr die Stellung von Villepion—Faverolles.

Gegen diese hatte unterdessen die 1. bayerische Division ihre Angriffsbewegung wieder aufgenommen. Das Gehölz Nr. 3 an der Straße Villepion—Loigny wurde von den 9. und 1. Jägern genommen; ein Versuch von Theilen der 1. und 2. Brigade, sich des Parks und Schlosses von Villepion zu bemächtigen, scheiterte jedoch trotz der kräftigen Unterstützung durch die eigene Artillerie. Villepion war in diesem Augenblick ziemlich stark besetzt. Den Park vertheidigten II./33. Mobilgarden und ein Bataillon 39. Marsch-Regiments; III./33. Mobilgarden war außerhalb des Parks. Das Bataillon 51. Marsch-Regiments floh vollständig zerrissen davon. Der Angriff wurde nach diesem glücklichen Erfolg eingestellt; die Artillerie begnügte sich damit, Schloß und Park zu beschießen.

Obwohl die französische Artillerie inzwischen die Flankenstellung zwischen Villepion und dem genannten Wäldchen fast ganz geräumt hatte, so schritt der General de Sonis trotzdem noch zum Angriff auf Loigny.

---

*) Beilage VII, bb. — **) Beilage VII, c. — ***) Beilage VII, e. — †) Beilage VII, ff.

11. Anordnungen des Generals de Sonis für den 2. Dezember. Angriff des 17. Armeekorps. Ausgang der Schlacht.

Marsch des 17. Armeekorps am 2. Dezember.

Wir kennen die Absichten, welche General Chanzy hinsichtlich des 17. Armeekorps für den 2. Dezember hegte, und die Befehle, welche er an den General de Sonis bis Mittag des 2. Dezember erlassen hatte. Vom 17. Korps hatte die 1. Brigade der 2. Division (Dubois de Jancigny)*) am 1. Dezember abends Patay erreicht. Der General de Sonis selbst traf um Mitternacht mit 2 Bataillonen päpstlicher Zuaven, 1 Bataillon der Mobilgarden der Côtes du Nord, mit der Reserveartillerie und mit den Freischärlern von Tours und Blidah bei St. Péravy ein.**)

Die übrigen Truppen des 17. Armeekorps hatten am 1. Dezember bei Coulmiers, Montpipeau, Saintry und zurück bis La Renardière gelagert. Die 1. Brigade der 1. Division war auf Gambettas Befehl zum Theil nach Châteaudun marschirt oder befördert worden.***)

Um 4 Uhr nachmittags des 1. Dezember brach die 2. Brigade der 2. Division aus der Gegend von Coulmiers auf, Theile davon erreichten um 3 Uhr früh am 2. Dezember die Gegend von Patay,†) die anderen folgten allmählich. Der General de Sonis war der Meinung, die 1. (ohne 1. Brigade) und 3. Division würden während des Vormittags des 2. Dezember zu ihm stoßen;††) jedenfalls hat er in diesem Sinne dem General Chanzy am 2. früh in Patay berichtet.

Die Nacht vom 1. zum 2. Dezember war kalt und sternenhell; trotzdem stellte der Nachtmarsch an die Truppen hohe Anforderungen. Sie trafen nach und nach und nicht in bester Ordnung in Patay ein und waren so erschöpft, daß sie zunächst ruhen mußten, wodurch ihre weitere Verwendung sich verzögerte.

Um 11½ Uhr vormittags sandte General Chanzy dem General de Sonis Befehl, ihn mit weiteren Streitkräften†††) zu unterstützen.

---

*) Sie bestand nur aus dem 48. Marsch-Regiment und den 10. Marsch-Jäger-Bataillon. — **) Lehautcourt, I, S. 313. — ***) Nicht, wie Kunz angiebt, von Coulmiers nach Fréteval, und wie es scheint, hatte das 41. Marsch-Regiment am 1. Dezember abends Châteaudun erreicht. — †) Le 51e de marche, parti de la Renardière à 4 heures du soir, prit position vers 3 heures du matin au nord-est de Patay, en tête du 17e corps. (Historique du 51e.) — ††) Déposition du général de Sonis devant la Commission d'enquête. — †††) „. . . lui demande d'autres secours.“ General de Sonis hatte bekanntlich die Brigade Dubois de Jancigny um 6 Uhr früh in Patay unter den Befehl des Generals Chanzy gestellt.

General de Sonis wird den Befehl in Patay spätestens um 12 Uhr erhalten haben. Er ließ die dort befindlichen Truppen sogleich unter die Gewehre treten. Die Tornister blieben nach afrikanischer Gewohnheit unter Bewachung einiger (marober) Leute jeder Kompagnie zurück. Um diese Stunde standen aber erst die Kavallerie-Division und die 2. Brigade der 2. Division bei Patay bereit; die Spitze der 3 Division war noch nicht eingetroffen.*)

Die 2. Brigade der 1. Division sowie die 3. Division waren nämlich erst am 2. Dezember früh aus der Gegend von Coulmiers aufgebrochen.**) Sie hatten durchschnittlich bis Patay 17 bis 18 km und von da bis Loigny nochmals 9 bis 10 km zurückzulegen. Bei zweckmäßigen Verfügungen und richtigen Ausführungen konnten diese Truppen gegen 2 Uhr bei Villepion ausgeruht bereit stehen; doch die Befehlsertheilung des Generals de Sonis war mangelhaft; er selbst war seiner Aufgabe nicht gewachsen, die Truppen ließen ebenfalls zu wünschen.

Um Mittag meldete General Deflandre dem General de Sonis das Eintreffen seiner Division bei Patay und beantragte für sie einige Ruhe. In seiner ungestümen, wenig überlegenden Art und Weise, unter dem Eindruck des hörbaren heftigen Geschützfeuers und des soeben empfangenen Befehls Chanzys lehnte General de Sonis das Gesuch ab und ertheilte General Deflandre Weisung, die Division gefechtsmäßig zu entwickeln, um alsdann in der Richtung des Geschützfeuers vorzurücken. Das nächste Geschützfeuer vernahm Deflandre aus der Gegend Guillonville—Nonneville.

Bis gegen 1 Uhr war die 3. Division bei Patay aufmarschirt, wo sie, wie dargestellt wurde, zunächst unter dem Gewehr stehen blieb. Da über ihre Thätigkeit schon berichtet worden ist, so wird hier nicht mehr darauf eingegangen.

Die 2. Brigade der 2. Division (die 1. Brigade dieser Division befand sich bekanntlich bei Terminiers) wurde angewiesen, auf Faverolles zu marschiren. General de Sonis selbst rückte mit den päpstlichen Zuaven, den Mobilgarden der Côtes du Nord, den Frei-

---

*) „La tête de la 3e division (Deflandre) du 17e corps, qui se montre au loin, marche au canon. sur l'ordre de Sonis." Lehautcourt I, S. 314. — **) „Deflandre et Sonis" par Amédée Delorme, S. 71.

schärlern von Tours und Blidah über Gommiers nach Villepion, etwa um 1 Uhr nachmittags.

General de Sonis bei General Chanzy.

Dem General de Sonis, welcher seinen Truppen voranseilte, begegneten in der Richtung auf Gommiers zahlreiche Flüchtlinge des 16. Korps von den verschiedensten Regimentern: Jäger, Mobilgarden, Marschinfanterie, einzelne Kavalleristen zu Fuß und zu Pferde, Artilleristen. de Sonis, ein General von dem Temperament Ducrots, jedoch ohne seine Befähigung, konnte den Anblick eines fliehenden Franzosen nicht ertragen. In höchster Erregung jagte er kreuz und quer zur Bestürzung seines Stabes auf jeden Trupp zu, der ihm zu Gesicht kam, um die Mannschaft zu sammeln und wieder gegen Loigny in Marsch zu setzen, eine reine Sisyphosarbeit. Hatte er einen Trupp gesammelt und soeben vorgeschickt, und wandte er sich nun an einen zweiten und dritten, so sah der General den ersten wieder „ausreißen", bevor dasselbe Werk bei einem anderen geglückt war. Diese „débandade" erhitzte sein Temperament bis zum Siedepunkt, als er erkennen mußte, alle Bemühungen seien vergeblich. In großer Aufregung traf General de Sonis gegen 2½ Uhr bei Villepion zunächst den General Barry und darauf den General Chanzy.

Aufstellung des 17. Korps um 3 Uhr nachm.

Gegen 3 Uhr*) befand sich das 17. Korps in folgender Aufstellung: 2 Bataillone 48. Marsch-Regiments und die 10. Marsch-Jäger in Terminiers; 1 Bataillon 48. und 2 Bataillone 51. Marsch-Regiments westlich des Weges von Faverolles nach Villepion; 2 reitende Batterien und 2 4pfündige Batterien der 2. Division auf diesem Wege; 2 8pfündige und 2 Batterien Mitrailleusen der Reserveartillerie an der Südostecke des Parks von Villepion; das 1. Bataillon päpstlicher Zuaven, 4 Kompagnien Côtes du Nord, die Freischärler von Tours und Blidah**) ebenda zur „Unterstützung" der Artillerie; 2 8pfündige Batterien (der Reserveartillerie) und 3 4pfündige der 3. Division „vers Gommiers"; ebenda zu ihrer Unterstützung das 2. Bataillon der päpstlichen Zuaven und 3 Kompagnien Côtes du Nord; die 3. Division südlich Gommiers in zwei Treffen. Das letzte (3.) Bataillon des 51. Marsch-Regiments war zwischen Gommiers und Villepion.

*) Lehautcourt, I, S. 314. Nach dem Bericht des Generals de Sonis und den Notes du capitaine de Luxer. — **) Zusammen 2 Kompagnien, nach Lehautcourt, I, S. 315.

Erst um 5 Uhr abends traf die 2. Brigade der 1. Division 17. Korps bei Patay ein*) und verblieb hier in der Erwartung der Befehle.

Der General Chanzy ersuchte de Sonis, zunächst seine beiden Flügel zu unterstützen.**)

Erste Maßnahmen des Generals de Sonis.

General de Sonis entsandte daher 2 reitende Batterien auf Faverolles***) zur Verstärkung der auf der Front Villepion—Faverolles und darüber hinaus im Feuer stehenden Artillerie Barrys und der Reserveartillerie 16. Korps†) und schickte den Generalstabshauptmann de Luxer mit dem Befehl an General Deflandre, nach Villepion zu folgen. Niemand kannte jedoch den Standpunkt des Generals. Der Stabschef des Generals de Sonis, General de Bouille, wies den Hauptmann de Luxer nach links. Unter diesen Umständen traf de Luxer den General Deflandre erst gegen 3¾ Uhr westlich von Heurtebise; bei seiner Rückkehr fand er jedoch General de Sonis nicht mehr. Die Artillerie der Division Jauréguiberry befand sich damals nördlich des Parkes von Villepion im Kampfe gegen die Artillerie der 4. (deutschen) Kavallerie-Division, in einer Flankenstellung.††) 2 Bataillone 33er Mobilgarden, die letzten Reserven Jauréguiberrys, waren im Park und Schloß Villepion und Umgebung. Dem Vorgehen der 1. bayerischen Division über Villerand auf Villepion und auf das Wäldchen Nr. 3 an der Straße Villepion—Loigny mußte unter allen Umständen entgegengetreten werden, falls Chanzys Absicht, Loigny anzugreifen, ausgeführt werden sollte.

General de Sonis besetzt Wäldchen Nr. 3 und Villours.

Daher warf General de Sonis gegen 2½ Uhr†††) 2 Bataillone 51er gegen Villours und das genannte Wäldchen Nr. 3 vor. Villours wurde von dem einen Bataillon genommen, das von den Bayern noch nicht erreichte Gehölz von dem anderen Bataillon besetzt. Nachdem dies erfolgt war, verstärkte General de Sonis die Artillerie Jauréguiberrys durch 2 Batterien der 2. Division 17. Korps*†) und darauf durch 3 Mitrailleusen und eine 8pfündige Batterie, welche auf dem rechten

*) Lehautcourt, I, S. 318. — **) Die französischen Quellen über die kommenden Ereignisse lauten sehr widersprechend, durch mehrfache Polemiken ist die Klarheit nicht sehr gefördert worden. Ich habe mich bemüht, das Wahrscheinlichste herauszufinden. Auch die deutschen Quellen werden hier lückenhaft und dunkel. — ***) Beilage VII, 1, 1. — †) Beilage VII, 2, 2. — ††) Beilage VII, 3. — †††) Dies ist bestimmt ein Irrthum. Es war frühestens 3 Uhr. — *†) Die 3. (20. vom 13. Regiment) trat nicht ins Gefecht.

Flügel — Front nach Nordwesten — der Artillerie Jauréguiberrys auffuhren.*)

Befehl Chanzys zum Angriff auf Loigny.

Nachdem dieserart die linke Flanke gesichert war, befahl General Chanzy den Angriff auf Loigny. Um aber auch noch weiter rückwärts in der linken Flanke nicht bedroht zu werden, entsandte General de Sonis zwei 8pfündige Batterieen gegen Gommiers.**)

Es lag in Chanzys Absicht, zu diesem Angriff auch das ganze 48. Marsch-Regiment heranzuziehen, doch hat wahrscheinlich General de Sonis in der Aufregung des Augenblicks verabsäumt, ihm entsprechenden Befehl zu ertheilen. Ebenso blieben die Jäger Nr. 10 zum Theil ruhig in Terminiers. Freilich hätte General Dubois de Jancigny nicht erst auf Befehl warten dürfen. Von Villepion bis Terminiers sind allerdings 3½ km; möglicherweise hat General de Jancigny infolge der späten Stunde den ganzen Vorgang nicht gesehen.

Kaum war nämlich das Gehölz an der Straße Villepion—Loigny von den 51ern besetzt, als die Bayern es erstürmten. Die französische Artillerie auf der Flanke mußte größtentheils sofort abfahren. Das dortige Bataillon 51er kam in Auflösung zurück.

Angriff auf Loigny.

General de Sonis eilte ihm entgegen, um es aufzuhalten; doch das Beispiel seiner Tapferkeit war vergebens. Ging Villours auch noch verloren, so gerieth die gesammte französische Artillerielinie zwischen Villepion und Faverolles in die größte Gefahr.

Unter diesen Umständen war General de Sonis nicht dazu gekommen, die für den Angriff auf Loigny verfügbaren Streitkräfte bereitzustellen und ordnungsgemäß zu entwickeln. Als er die Vergeblichkeit seiner Bemühungen, das Bataillon 51er zu sammeln und wieder vorzuführen, erkannte, sprengte er zum Oberst Charette und wandte sich mit folgenden Worten an die Zuaven: „Il y a là-bas des lâches qui refusent de marcher. Ils vont perdre l'armée, montrons-leur ce que valent des hommes de cœur et des chrétiens!“ Er setzte sich dann an die Spitze des 1. Bataillons Zuaven, 2 Kompagnien

*) Lehautcourt sagt, um 3 Uhr! Dies war die Batterie, welche die 1. reit. Batterie 3. bayerisch. Regiments so zugerichtet hatte: „Aidées de celle-ci, elles font taire les pièces allemandes et forcent la 4e division de cavalerie à se retirer.“ Lehautcourt, I, S. 315. Die Irrthümer dieser Angabe erhellen aus meiner Darstellung. Beilage VII, 4, 4. — **) Beilage VII, 5, 5.

Côtes du Nord,*) der Freischärler von Tours und Blidah und einer Mitrailleusen-Batterie und befahl den Angriff über Villours und das Bois des Zouaves auf Loigny. Die Zuaven waren in der Mitte, die Mobilgarden auf dem rechten, die Freischärler auf dem linken Flügel.

Beim Aufbruch von Villepion entwickelten sich alle diese Truppen in Schützen; der General de Sonis und sein Stab, der Oberst Charette (Zuaven) und andere Offiziere blieben zu Pferde in der Schützenlinie. Südlich von Villours wurde das dort befindliche Bataillon 51. Marsch-Regiments passirt.**) General de Sonis redete es an: „Soldats, voilà des braves qui vous montrent le chemin de l'honneur, suivez-les!“ Nach den eigenen Worten des Generals erhob sich die ganze Linie und betheiligte sich am Sturme.***) Wie dem auch gewesen sein mag, jedenfalls hingen sich alle noch kampffähigen Theile†) der 2. und 1. Division 16. Korps an. Die Generale Barry, Jauréguiberry und Chanzy waren alle in diesem Sinne thätig. Von deutscher Seite wurden hinter der unabsehbaren Schützenlinie mehrere Kolonnen bemerkt.

---

*) Die beiden anderen verblieben bei der Reserveartillerie, östlich von Villepion. Zufolge der Historique du 37e Régiment, S. 298, 4 Kompagnien. Außerdem führt das Buch dort noch 1 Kompagnie 10. Marsch-Jäger auf. — **) Lehautcourt, I, S. 316. Hieraus erhellt nach Zeit und Raum unzweifelhaft die Richtigkeit meiner Darstellung, wonach Villours und Umgebung bereits in französischen Händen waren, bevor General de Sonis Loigny selbst angriff. Das wird sich auch aus der sogleich folgenden Darstellung der wichtigsten damaligen deutschen Augenzeugen ergeben. Es handelt sich also um zwei getrennte Aktionen, nämlich: 1. um die Einleitungskämpfe bei Villours und Wäldchen Nr. 3, 2. um den Angriff auf Loigny. Zwischen beiden lag mindestens ¼ Stunde. Die französischen Darstellungen lassen das deutlich erkennen, die deutschen nicht. — ***) Greneſt, I, S. 434. Lehautcourt, I, S. 316 schreibt, nur einige Mannschaften hätten sich angeschlossen. Diese Angabe ist angesichts der Worte des Generals de Sonis unhaltbar. Allein die französische Geschichtschreibung hat bei dem Angriff allgemein den Beweis zu liefern sich bemüht, daß nur „800 Franzosen“ die doppelt und dreifach so starken Deutschen „à la bajonnette“ überrannt haben. Die Geschichte der 51er sagt zudem ausdrücklich: „Vers 4 heures et demie, lors de l'attaque de Loigny, il se porta de nouveau en avant et atteignit ce village.“ Deutscherseits stimmen alle Augenzeugen darin überein, daß an dem Angriff wenigstens eine Brigade betheiligt gewesen ist. Im zweiten Treffen waren starke Theile der Brigaden Deplanque und Bourdillon. — †) So heißt es bei Greneſt, I, S. 410: „Il (de Sonis) demande au colonel Baille (38. Marsch-Regiment) 150 hommes pour soutenir son artillerie et lui ordonne de se porter avec le reste sur Ecuillon. Le Lieutenant-colonel se porte aussitôt en avant, suivi de 40 hommes et de 2 officiers. . . . .“

Begeben wir uns zu den Deutschen.

Oberst v. Manteuffel erhält Meldung über den Verlust von Villours. Seine Gegenmaßregeln.

Die bei Villours befindliche 12./90. Regiments war vom 51. Marsch-Regiment verdrängt worden. Der Ort selbst stand bekanntlich in Flammen und konnte deshalb überhaupt nicht vertheidigt werden. Zu der Zeit befand Oberst v. Manteuffel sich zu Pferde an dem ersten Hause des Südostausganges von Loigny bei Jäger 14. Hier meldete Hauptmann v. Beczwarzowsky (12. 90.) ihm persönlich: „Ich bin vor starken feindlichen Kräften, die zwischen Villepion und Faverolles stehen und die ich auf wenigstens eine Brigade schätze, zurückgegangen, um nicht auf freiem Felde und zu so später Stunde in die Gefahr zu gerathen, abgeschnitten zu werden.“ Der Oberst v. Manteuffel sah bereits die vorgeschobene Infanterie (12./90.) zurückströmen und erkannte hinter ihr die Umrisse in breiter Linie vorgehender französischer Infanterie. Sofort bemühte er sich, während er die Meldung des genannten Hauptmanns an General v. Tresckow weiter gab,*) dem Feinde mit allen entbehrlichen Kräften entgegenzutreten. 12./90. wurde angehalten und wieder vorgeschickt; 9./90. erhielt Befehl, sich in Loigny aus dem Gefecht herauszuziehen und in Richtung Villours vorzurücken. Außerdem sandte Oberst v. Manteuffel in derselben Richtung 4./89., darauf 3./89. und schließlich noch 2. und 1. Kompagnie Jäger 14 vor. Von 3./89. gelangten nur einige Leute in das Bois des Zouaves, die Masse von 3./89. breitete sich links von ihm, 4. 89. rechts davon aus. Von den Jägern erreichte nur 2./14. noch rechtzeitig das Bois des Zouaves, während die übrigen Kompagnien zum Theil zu spät in die Position kamen und sogleich in den Rückzug verwickelt wurden. Dies war die Folge davon, daß Oberst v. Manteuffel die Meldung zu spät erhielt. Da der erste Stoß der Franzosen fast ausschließlich die 2./Jäger 14 traf, so müssen ihre Geschicke genau verfolgt werden.

Bericht des damaligen Hauptmanns v. Usedom über die Vertheidigung des Bois des Zouaves.

Ich gebe deshalb den Bericht des Generals v. Usedom im Wesentlichen wieder. Der Oberst v. Manteuffel ertheilte dem damaligen Hauptmann v. Usedom persönlich den Befehl, „mit der 2. Kompagnie Jäger 14 nach dem Gehölz zu rücken (welches etwa 400 m südlich von Loigny am Wege nach Villours liegt) und in dieser Stellung dem Vormarsch des Feindes nach Kräften Widerstand zu leisten“. „Da das Gelände zwischen Loigny

*) General v. Tresckow erhielt die Meldung erst, als die Franzosen fast bis an Loigny herangekommen waren.

und Villours von Villepion her im Granat- und Mitrailleusenfeuer lag", berichtet General v. Usedom, „so setzte ich mich zu Fuß an die Spitze der in aufgeschlossener Kolonne formirten Kompagnie und legte den Weg ohne Pause im Laufschritt zurück.*) In dem Gehölz befanden sich einige Grenadiere von 3./89.,**) die Ferme Villours erschien mir unbesetzt."***)

Bevor wir den Gang der Geschehnisse weiter verfolgen, müssen wir zunächst die bisherigen Darstellungen des Geländes berichtigen. Die deutschen Berichte sprechen übereinstimmend nur von einem Wäldchen, dem heutigen Bois des Zouaves; in Wirklichkeit kamen dagegen vier Wäldchen in Betracht. Nr. 3 war im Besitz von bayerischen Jägern 1. und 9. und wurde von ihnen behauptet. Nr. 2 war weder von Deutschen noch Franzosen besetzt, noch wurde es besetzt. In Nr. 1, ein niedriges Gebüsch wie das Bois des Zouaves, gelangten Theile von 4./89. Dorthin hatte Oberst v. Manteuffel infolge obiger Meldung noch 1./89. geschickt, um 4./89. zu verstärken.†)

Zur Verstärkung von 12./90. war zuerst 9./90. bestimmt gewesen. Die Kompagnie kämpfte in Loigny, mußte sich hier herausziehen und gelangte erst in Thätigkeit, als es zu spät war. Sie wurde wie 1./89. in den Rückzug mitverwickelt, und beide kamen überhaupt nicht bis in die Höhe des Bois des Zouaves.

Somit verblieben Oberst v. Manteuffel südlich Loigny nur noch 4. Jäger 14. und 3., 4./90. zur unmittelbaren Verfügung; alle übrigen Truppentheile waren in Loigny und südlich davon verausgabt. Bei 4./90. waren die Fahnen vom I./89., I./90. und III./90.

Ich lasse nun den weiteren Bericht des Generals v. Usedom folgen. Da heißt es: „Da von Faverolles her Schützenlinien im Vorgehen bemerkt wurden, so besetzte ich den Südrand des Gehölzes mit sieben Halbzügen, während ein Halbzug geschlossen im Wäldchen blieb. Ich mußte dann die ganze Schützenlinie etwa 20 m über den Waldrand hinaus

*) Näheres über das Gehölz siehe Geländebeschreibung S. 6/7. — **) General v. Usedom schreibt ausdrücklich, seine Kompagnie habe zur Besetzung des Gehölzes nicht ausgereicht, ein Beweis, daß andere deutsche Truppen dort nicht gekämpft haben. — ***) Sie war in der That von Franzosen nicht besetzt. Diese befanden sich zu beiden Seiten. — †) So erklärt sich, was Kunz auffällig findet, daß diese Kompagnie nach rechts gelangt ist. S. 128.

vorziehen, um besseres Schußfeld zu haben, und eröffnete das Feuer auf etwa 500 m. Je näher die lange, von geschlossenen Abtheilungen gefolgte Schützenlinie des Gegners kam, um so langsamer kam sie vorwärts. Die Wirkung des Büchsenfeuers war zu erkennen, die Verluste des Feindes waren augenscheinlich sehr bedeutend. Im Verlaufe des Feuers wurden zweimal auf meine Anordnung die Visire umgestellt, und erst nachdem die rechts und links neben mir stehenden Rotten bereits außer Gefecht gesetzt waren, holte ich den letzten Halbzug vor, um auch diese letzte Reserve dem Vordringen der Zuaven entgegenzuwerfen.

Inzwischen hatte der Feind die Stellung der Kompagnie auf beiden Seiten überflügelt. Nachdem ich schon zweimal Streifschüsse erhalten, wurde ich auf 20 m Entfernung durch einen Schuß durch den Oberschenkel verwundet. Die ganze französische Linie ging nun feuernd und laut schwatzend über den Rest der Kompagnie hinweg gegen Loigny vor. Die Zuaven feuerten im Gehen und später im Zurückgehen, dabei immer einzeln stehen bleibend und zielend. Diese Zuaven machten einen vorzüglichen militärischen Eindruck, und ich erinnere mich genau, ein Gefühl der Bewunderung für sie empfunden zu haben, weil sie so ruhig blieben. Die Offiziere redeten mich artig an und verhießen ärztliche Hülfe.*)

Nach dem von mir geführten Tagebuch der Kompagnie war sie am Morgen des 2. Dezember stark: 3 Offiziere, 15 Oberjäger, 117 Jäger, davon befanden sich zum Empfang und bei der Bagage 3 Oberjäger, 15 Jäger; die Gefechtsstärke bestand mithin aus 3 Offizieren, 12 Oberjägern, 102 Jägern. Die offizielle Verlustliste Nr. 153 weist für die Kompagnie an Verlust nach: 2 Offiziere, 8 Oberjäger, 58 Gefreite und Jäger, darunter nur einen Vermißten. Die Kompagnie hatte an jenem Wäldchen zwei Drittel ihrer Gefechtskraft eingebüßt. Die unverwundeten und die nur ganz leicht verwundeten Jäger, die in der Verlustliste keine Aufnahme gefunden haben, sind im Wäldchen von den Zuaven überlaufen und nicht gefangen genommen worden; zurückgegangen ist keiner!

---

*) „Mit dem Kommandeur, Obersten Charette, der durch den Mund geschossen war, einem gedrungenen, mittelgroßen, gut aussehenden Mann mit Henri quatre-Bart, habe ich vom 3. Dezember ab mehrere Tage im Lazareth zu Bazoches les Hautes gelegen.“

Die Vertheidigungsstellung an sich war eine vorzügliche, da sie freies Schußfeld im Liegen bot. Hätte man sich entschlossen, das ganze Jäger-Bataillon in diese Stellung vorzuschieben, so wäre der Angriff der Zuaven zweifellos abgewiesen worden, der Kompagnie aber blieb der schwere Verlust erspart.*) Ein Zurücknehmen der Kompagnie hielt ich in Anbetracht des mir ertheilten Auftrages nicht für angängig."

Ich betrachte es als eine besondere Gunst des Schicksals, daß der General v. Usedom mir die Veröffentlichung dieses Berichtes gestattet hat. Aus seiner schlichten, klaren Form redet die Wirklichkeit, die bisher nirgendwo zu erkennen war, und so konnte ich ohne große Selbstüberwindung meine eigene frühere Schilderung zurückziehen. Der General hat daher der Kriegsgeschichte einen großen Dienst erwiesen. Die französischen Berichte über diesen Vorgang sind mehr farbenreich als geschichtlich treu, allein der vorstehende Bericht des maßgebenden Augenzeugen läßt an der vorzüglichen Verfassung des Gegners keinen Zweifel.

Die Franzosen nähern sich Loigny.

Das Artilleriefeuer hatte auf beiden Seiten vor 4 Uhr an Heftigkeit nachgelassen, und auf deutscher Seite dachte man vielfach an ein Erlöschen der Schlacht. Als der General de Sonis jedoch beinahe Villours erreicht hatte, folgte ein Theil der Artillerie des 16. und 17. Korps in derselben Richtung nach, und gegen 4¼ Uhr leuchtete die ganze feindliche Front in einem ununterbrochenen Feuermeer auf. Inzwischen war 2./Jäger 14 im Bois des Zonaves überwältigt worden; mit beschleunigtem Angriffsschritt näherte die französische Infanterie sich der Südspitze von Loigny!

Obwohl seit der Räumung von Villours etwa ¼ Stunde verstrichen sein mochte und eine Ueberraschung der westlich der Straße Loigny—Orléans befindlichen deutschen Infanterie theoretisch deshalb nicht hätte eintreten dürfen, hatte weder der General Baron v. Kottwitz in Loigny, noch der General v. Tresckow, noch endlich der Großherzog von den Vorgängen bei Villours rechtzeitig Kenntniß erhalten können, — weil der Oberst v. Manteuffel selbst darüber zu spät Meldung erhielt — und so kam es, daß der Stoß der Franzosen die Truppen

*) Oberst v. Manteuffel hatte bekanntlich noch kräftigere Maßnahmen ergriffen. Allein die Uebel, welche verspätete Meldungen mit sich bringen, kann der beste Führer nicht mehr beseitigen.

im Süden von Loigny überraschte. Von dem mächtigen Feuerschein der plötzlich verwandelten Scene im ersten Augenblick geblendet, sodann bedeutende Massen vor sich wahrnehmend, die in dem Feuermeer der brennenden Ortschaften noch größer schienen, als sie in Wirklichkeit schon waren, gaben die Truppen südlich von Loigny eine kurze Zeit dem feindlichen Stoß nach.

General v. Wittichs Meldung über das Treffen bei Poupry.

In diesem Zeitpunkt bestand also weder bei der Gefechts-, noch bei der Schlachtleitung ein zutreffendes und klares Bild über die Vorgänge beim Gegner, und deshalb hatte die Schlachtleitung eine beobachtende Haltung bewahrt. Der Großherzog befand sich zur Zeit der plötzlichen Scenenverwandlung beim Obersten v. Manteuffel. Im heftigsten Infanteriefeuer war er aufs Höchste gefährdet, ohne irgend etwas veranlassen zu können; erst auf eine dringende Vorstellung des Obersten v. Manteuffel begab er sich außer Infanteriefeuerbereich zurück. In diesem Augenblick erhielt der Großherzog Meldung vom General v. Wittich, daß er nichts zur Füllung der Lücke zwischen Poupry und Lumeau abzweigen könne, daß vom 9. Korps nichts zu sehen sei, daß er sich aber gegen einen starken Feind — wahrscheinlich das 15. Korps — behaupte. Infolgedessen entschloß der Großherzog sich, dem General v. Wittich das Dragoner-Regiment Nr. 17, welches sofort auf Poupry in Marsch gesetzt wurde, zu senden.

„Der Großherzog war gerade mehr vorgeritten und hielt vor dem rechten Flügel der 17. Dragoner, vielleicht 400 m östlich von Loigny, um besser übersehen zu können, als plötzlich ein lebhaftes Geschütz- und Mitrailleusenfeuer erscholl und die Granaten an Loigny vorüber in Masse auf uns (Stab des Großherzogs) zu und über uns hinwegflogen. Gleich darauf begann bereits ein heftiges Gewehrfeuer bei Loigny selbst.

Der Großherzog sah sich gezwungen, etwas weiter zurückzureiten.

Es war dies der Vorstoß des Generals de Sonis, der nach meiner Ansicht mit 1 Brigade gemacht wurde.“ (Angabe des Grafen Waldersee.)

„Der französische Angriff hatte anfangs guten Erfolg und gelangte bis dicht an Loigny heran. Im Dorfe selbst machte sich auf der Südseite eine Tendenz nach rückwärts geltend, was bei den sehr durcheinander gekommenen Truppen, die fast vier Stunden in einem hartnäckigen Dorfgefecht ihre beste Kraft eingebüßt hatten, wahrlich nicht Wunder

nehmen kann. Trupps von 20—30 Mann, von Unteroffizieren geführt, auch eine geschlossene Kompagnie*) gingen zurück.

Dem mächtigsten Eindruck waren die an der Südspitze von Loigny befindlichen Jäger-Kompagnien 14 ausgesetzt.**) Sie liefen (wohl nur Theile, d. Verf.) in Auflösung den Hang in nordöstlicher Richtung herunter." ***)

Es war die Krisis!

Gegenoffensive der Deutschen.

Doch jetzt entfalteten sich die Führerthätigkeit und der Gemeingeist der deutschen Generale wieder zu höchster Kraft.

1) Eingreifen des Grafen Waldersee.

Im Süden von Loigny hatte Oberstlieutenant Graf Waldersee, in Loigny selbst der General Baron v. Kottwitz noch rechtzeitig die drohende Gefahr bemerkt. Der erstere brachte einige Trupps zum Stehen, dann jagte er auf die genannte Pionier-Kompagnie los, sprang vom Pferde, warf seinem Husaren die Zügel zu und kommandirte, ein Gewehr ergreifend, „Marsch Marsch, vorwärts". Alles folgte dem heldenhaften Offizier genau in Richtung der Südspitze von Loigny, welche in diesem Zeitpunkt ziemlich entblößt war. Hier befahl er in Höhe der 4. Kompagnie Jäger 14: „Halt — Schnellfeuer, 100 Schritt". Der Oberstlieutenant Graf Waldersee feuerte selbst in die feindlichen Linien hinein; der Erfolg des Schnellfeuers war vernichtend.

2) Eingreifen des Generals v. Kottwitz.

Noch früher hatte General Baron v. Kottwitz eingegriffen. Um den Kirchhof von Loigny kämpfend, hatte er starke, augenscheinlich noch vollständig intakte Kolonnen im Südwesten von Loigny erkannt; die Kräfte der 33. Brigade waren sehr erschöpft, auch die großen Verluste machten sich fühlbar.

Daß der Feind in Masse vorging, ließ an seinen Absichten keinen Zweifel aufkommen. Der General v. Kottwitz wollte sich deshalb schnell des Kirchhofes bemächtigen, aber auch einer Bedrohung der Südwestseite von Loigny vorbeugen. Der General gedachte beide Zwecke am sichersten durch das Signal „das Ganze avanciren" zu erreichen. Er holte selber 2 Hornisten der 76er herbei, befahl ihnen, an seiner Seite zu bleiben, und ließ zuerst „das Ganze" blasen. Das Signal wurde aufgenommen, darauf „schnell avanciren"; auch dies erschallte sogleich von

*) Es war die Pionier-Kompagnie des Hauptmanns Lilie. — **) 1., ½ 3. und 4. Kompagnie. — ***) Bericht eines Augenzeugen aus dem Stabe des Großherzogs.

verschiedenen Seiten zurück, wie bei einer „mustergültigen Friedensübung".*)

Der Erfolg dieses Signals war groß.

In Loigny stürzte Alles, was nicht vom Häuserkampf in Anspruch genommen war, an die Westseite. General v. Kottwitz war einer der ersten in der Schützenlinie und sah zu seiner Freude Oberstlieutenant v. Böhn**) mit den dortigen Streitkräften aus Fougeu in folgender Ordnung von links nach rechts gegen den linken Flügel des Feindes vorstoßen: 5., 6., 8./75.; 2., 3., 10., 11., 12./76. Sofort „machten die anrückenden Kolonnen Kehrt und gingen, wenn auch in Ordnung, so doch in raschem Tempo zurück".***)

3) Entscheidung durch General v. Tresckow.

Der General v. Tresckow hatte bis dahin ruhig den Stand der Schlacht bei seiner Reserve I., F./75. beobachtet und diese bis auf 300 m an Loigny herangezogen. Ich gebe ihm selbst wieder das Wort: „Um $4^1/_4$ Uhr zeigten sich starke feindliche Kolonnen im Marsche über Villepion und Faverolles, auch deutete das wesentlich verstärkte Artilleriefeuer des Gegners auf eine bevorstehende Offensive. Meine Lage war eine sehr ernste. Nur ein sofortiger Offensivstoß mit allen vorhandenen Kräften konnte mich aus derselben befreien. Ich führte die beiden Bataillone des 75. Regiments, welche bisher im Osten gestanden hatten, zu einem Kolonnenangriff vor. Alle im Gefecht stehenden Bataillone schlossen sich dieser Bewegung an und stürzten sich mit einer solchen Vehemenz auf

*) Es bestanden Zweifel, wer das Signal geben ließ. Ich habe darüber vom General v. Kottwitz folgende Auskunft erhalten: „Wenn in einzelnen Beschreibungen der Schlacht darüber Zweifel erhoben worden sind, von welcher Seite das entscheidende Signal ausgegangen ist, und namentlich Oberst v. Arnim in der »Taktik der Situation« es stark in Zweifel zieht, daß ein Brigadekommandeur die Verantwortung dieses Signals übernommen haben würde, so muß ich doch entschieden die Initiative für mich in Anspruch nehmen und kann mit meinem Wort verbürgen, daß ich, der Verantwortung zwar wohl bewußt, doch der Situation gemäß gar nicht anders handeln konnte und ohne Schwanken das Signal geben ließ." Wer den General Baron v. Kottwitz kennt, weiß, daß seine Aussagen die Kraft eines Eides haben. Uebrigens schreibt Fischer (Die 17. Infanterie-Division im Feldzuge 1870/71, S. 83): „Zugleich ließ General v. Kottwitz das Signal: „das Ganze avanciren" geben. Außerdem überreichte der Großherzog von Mecklenburg, als ihm am 3. Dezember gemeldet wurde, der General v. Kottwitz habe das Signal ertheilen lassen, diesem sein Militär-Verdienstkreuz 1. Klasse. — **) Demnach führte also Oberstlieutenant v. Böhn lediglich den durch Signal gegebenen Befehl aus. Vergl. Kunz, S. 145. — ***) Angabe des Generals v. Kottwitz.

den Feind, daß die Batterien desselben zurückjagten und auch die ganze Infanterie einen übereilten Rückzug antrat, zunächst gefolgt von den beiden Bataillonen des 75. Regiments. Die hereinbrechende Nacht verhinderte eine weitere Verfolgung. In Loigny ergaben sich 2000 Gefangene,*) darunter die tapferen Vertheidiger der Kirche und des Kirchhofes."

Der französische Angriff war bis auf einige Schritte an Loigny herangekommen, als die erzählten, etwa gleichzeitig von den deutschen Führern getroffenen Gegenmaßregeln ausgeführt wurden.**) Der General de Sonis, Oberst Charette und Kommandant Troussures waren schwer verwundet, die meisten Offiziere gefallen oder verwundet.***) Als bei dem verwundeten General de Sonis Offiziere zurückbleiben wollten, befahl er ihnen, ihn liegen zu lassen und sich wieder zu ihren Truppen zu begeben. Der älteste Offizier sollte den Befehl über das 17. Armeekorps übernehmen. In der Verwirrung des Abends und der Nacht kam dieser Befehl jedoch nicht mehr zur Ausführung; das 17. Korps war sich deshalb selber überlassen.

Der Stoß von F., I./75.

Verfolgen wir nun den Angriff von F., 1./75. General v. Tresckow hatte ihrem Führer, Oberstlieutenant v. d. Osten, den Befehl ertheilt, Loigny rechts lassend, auf Villours vorzustoßen. Der General befand sich an der Spitze dieser Bataillone.

Beide Bataillone zogen ihre Flügelkompagnien vor, die 9. und 12. rechts, 1. und 7. links; die Halbbataillone folgten in der Mitte und hatten die Fahnen bei sich. Ganz exerzirplatzmäßig verblieben beide Bataillone ohne Unterbrechung im Marsch in Richtung Villours, die Füsiliere an der Südecke von Loigny vorbeigehend. Die Linien der Jäger 14 und der

*) Hier ist wohl die Gesammtsumme gemeint. Auf dem Kirchhof ergaben sich — erst später — 600 Mann. — **) Es ist unrichtig, daß einige zwanzig Häuser vorübergehend in französischen Besitz gekommen sind. Lehautcourt I, 317. — ***) Es ist schon gesagt worden, daß Oberst Charette nach Bazoches les Hautes gebracht wurde. General de Sonis blieb dagegen in der Nähe des Bois des Zouaves mit zerschmettertem linken Bein liegen und wurde erst am 3. Dezember 10 Uhr vormittags gefunden. Da es seit 11 Uhr abends am 2. Dezember stark geschneit hatte, so war der General eingeschneit, sein rechter Fuß erfroren. Dieser und das linke Bein wurden amputirt. Der General starb im Jahre 1887 und wollte bei Loigny beerdigt sein. Er ruht in der dort gebauten Krypte. Als Inschrift hatte er gewünscht: Miles Christi und darunter Gaston de Sonis.

mecklenburgischen Grenadiere wurden in voller Ordnung passirt. Hier hingen sich rechts 3./90., etwas später, ebenfalls rechts, Theile von 1., 3., 4./89. an, und als Oberstlieutenant v. Böhn mit seinen Kompagnien aus Fougen heraneilte, links Jäger 14 und Theile von 12., 9./90. Die Tambours schlugen Sturmmarsch. So bewegte sich unter dem Feuerschein von Loigny, Villours und Ecuillon die ganze Linie schnellen Schrittes über das Schneefeld. Man sieht die feindlichen Batterien davonjagen, die Deutschen beschleunigen den Schritt, die Batterien vermögen sich kaum zu retten. 9./75. erobert 1 Mitrailleuse. Rechts von den 75ern stürmt General v. Kottwitz mit Allem, was er mit sich fortreißen konnte, dem Feinde nach. Er befand sich unter den vordersten Schützen und mußte im Nahkampf von seinem Degen Gebrauch machen. Premierlieutenant v. Schenk zu Schweinsberg nimmt einen hohen Offizier gefangen, der jedoch wieder entkommt.*) 9., 12./75. folgen in der Richtung auf Villepion, 1./75. hat Villours wieder genommen. Mit 7./75., welche östlich davon weiter stürmt, wenden beide Kompagnien sich gegen Faverolles; die beiden Halbbataillone sind bis in die Höhe von Villours gekommen, als General v. Tresckow die Einstellung der Offensive anordnet. Er hatte die Krisis der Schlacht um Mittag glücklich abgewandt, er hatte die Schlacht endgültig entschieden; er gedachte durch frühzeitiges Sammeln sich eine neue Reserve an Stelle der verausgabten zu schaffen, um für einen möglichen neuen feindlichen Offensivstoß etwas in der Hand zu haben. Allein die Kraft des Feindes war vollständig gebrochen, die Schlacht war beendet.

Letztes Vorgehen der Artillerie.

Die mächtigen deutschen Artillerielinien zu beiden Seiten von Loigny hatten sich der Offensive einige Hundert Meter angeschlossen und bestrichen von ihren neuen Stellungen aus den Raum von Villepion bis Faverolles.**)

Die Vertheidiger des Kirchhofs strecken die Waffen.

Jetzt erst, nachdem die Schützenzüge von 10., 11./75. sich noch dahin gewandt hatten, streckten die Vertheidiger von Loigny die Waffen. (6¼ Uhr.) — Ehre ihrer tapferen Gegenwehr!***) Daß sich ein Ver-

*) Die Angabe, S. 99 der Geschichte der 75er, dies sei der General de Sonis gewesen, beruht auf Irrthum; es war General Deplanque; übrigens ein Beweis, daß auch diese Brigade am Angriff betheiligt war. — **) Beilage VII, d, d; g, g. — ***) Nur unter Kommandant Chevalier entkamen 40 Mann, unter Lieutenant de Fournas und Unterlieutenant Coquerel 50 Mann. Grenest, I, 418.

theidiger stundenlang, von allen Seiten umstellt, in einem Dorfe behauptet, welches bereits hinter der feindlichen Schlachtlinie liegt, ist ein seltener Fall in der Kriegsgeschichte. Er wurde hauptsächlich dadurch ermöglicht, daß Loigny vor dem Sturm von der deutschen Artillerie nur unbedeutend und während des Ortskampfes nur kurze Zeit hatte beschossen werden können. Die Vertheidiger hatten bekanntlich den Befehl erhalten, Loigny bis zum Aeußersten zu behaupten, und den Kampf in der Meinung durchgefochten; „ils étaient crus destinés par leur résistance à protéger la retraite de la division! Comment pouvaient-ils supposer en effet que, par suite d'une erreur regrettable, le 37e serait oublié dans Loigny?“ Welcher Irrthum gemeint ist, läßt sich nicht erkennen.*) Die Abtheilungen unter den Lieutenants Fournas und Coquerel irrten bis 11 Uhr umher und stießen dann zur Division Barry bei Faverolles. Um Mitternacht trafen hier auch die Ueberbleibsel des 1. Bataillons ein. Die Trümmer des ganzen Regiments zählten noch 750 Mann, welche die Nacht bei Gommiers zubrachten. 2250 Mann waren todt, verwundet oder „disparus depuis le commencement des opérations“; die Zahl der Todten in Loigny wurde von den Franzosen auf 1000 bis 1200 geschätzt.**)

Bis gegen 9 Uhr abends blieben die 75er zu beiden Seiten des brennenden Villours stehen. Als dann die Vorposten bezogen waren, marschirten sie nach Lumeau. Sie hatten den großen Erfolg nur mit 3 Offizieren, 16 Unteroffizieren, 113 Gemeinen und 1 Arzt erkauft.

Chanzys Rückzug.

Die Trümmer des französischen 16. und 17. Korps flossen unterdessen nach Süden ab. Fast alle Verbände waren gelöst. 1 Bataillon und 1 Eskadron des 16. Korps verblieben jedoch noch bis Mitternacht bei Villepion, die 7. Marsch-Jäger (2. Division) bis dahin in Faverolles. Die übrigen Theile waren ungefähr dahin zurückgegangen, von wo sie gekommen waren. Während der Nacht vom 2. zum 3. Dezember standen die 1. Division 16. Korps bei Terminiers, die 2. Division mit Theilen bei Gommiers, mit der Masse bei Rouvray—Sainte Croix, die 3. Division bei Huêtre, die Kavallerie-Division Michel bei Muzelles.

---

*) Historique du 37e Regiment, S. 299. — **) Historique, S. 300. Offenbar sind hierunter nur die Deutschen verstanden. Das ist unrichtig. Auf beiden Seiten mögen die Todten jedoch diese Ziffer erreicht haben.

Das 17. Korps drängte sich um Patay und Rouvray—Sainte Croix zusammen. Dort langte gegen 9 Uhr die 3. Division (Deflandre) an; die 2. Brigade der 1. Division hatte Patay, wie wir gesehen haben, erst um 5 Uhr abends erreicht, war ohne Befehle geblieben und hatte also keinerlei Antheil an der Schlacht genommen.

Die geschlagenen feindlichen Korps wurden durch die Bodengestaltung außerordentlich begünstigt. Der festgefrorene Boden gestattete Bewegungen nach allen Richtungen, Niveauunterschiede waren kaum zu überwinden, kein Hinderniß erschwerte oder versperrte irgend einer Waffengattung den Marsch, die vielen Straßen und Wege erleichterten den Rückzug. Wäre die Gegend durchschnitten gewesen, so würden die Franzosen kaum ihre Artillerie gerettet haben, und Massen Gefangener würden den Deutschen in die Hände gefallen sein.

Auf den blutigen Tag folgte eine grauenvolle Nacht. Die französischen Sanitätseinrichtungen waren an sich unzureichend, und so waren die Opfer des Tages ihrem Schicksale überlassen. Den Deutschen fiel damit eine schwere, in der erwünschten Zeit überhaupt nicht zu bewältigende Aufgabe zu, der sie sich, ohne Ansehen, ob Freund oder Feind, mit gewohnter Pflichttreue widmeten.

Doch das Wetter erschwerte den Dienst aufs Aeußerste. Seit 11 Uhr abends fiel dichter Schnee, ohne daß die Kälte abnahm. Das Auffinden der Verwundeten wurde dadurch behindert; nach kurzer Zeit waren Todte und Verwundete mit einer dicken Schneedecke überzogen und bei Tage nur schwer, bei Nacht fast gar nicht zu erkennen. Viele Opfer des Kampfes, die sonst gerettet worden wären, erfroren; noch nach acht Tagen lagen Massen unbeerdigter Leichen umher.

Letzte Anordnungen des Großherzogs.

Der Großherzog hatte diese Schlußkämpfe aus der Nähe von Loigny aufmerksam beobachtet. Der vollständige Erfolg der deutschen Gegenoffensive ließ keinen Zweifel, daß die Schlacht endgültig zu Gunsten der Deutschen entschieden war. Obwohl die Vertheidiger der Kirche in Loigny den Widerstand noch fortsetzten, erließ der Großherzog die Befehle für die Nacht. Da das 1. bayerische Korps und die 17. Division eng zusammen waren, so empfingen diese die Befehle zuerst. Sie sollten sich in den Rayons, welche sie bei Ausgang der Schlacht inne gehabt hatten, so gut wie möglich unter Aufrechthaltung der Fühlung mit dem Feinde für die Nacht einrichten und weitere Befehle erwarten.

Demgemäß lagerte die 17. Division bei Lumeau, Neuvilliers und Villours, Vorposten Terrenoire—Villours im Anschluß an die 17. Dragoner südlich Domainville.

Die 4. bayerische Brigade blieb in Loigny und Umgebung, die 3. bei Tanon, die 1. bei Orgères, die 2. zwischen Villerand und Villevé, die Artilleriereserve bei Champdoux—Villeprévost. Die Vorposten schlossen bei Villours an die der 17. Division an und erstreckten sich nördlich an Villepion entlang bis südlich Villevé. Westlich davon richteten sich die der 4. Kavallerie-Division über Cornières südlich an Cormainville entlang bis zum Conie ein. Alle diese Truppen hatten die Front nach Südwesten.

Die 4. Kavallerie-Division lagerte zu beiden Seiten des Conie, Hauptquartier Baignolet, die bayerische Kürassier-Brigade zwischen Baignolet und Boissay.

Die 22. Division*) bezog bei Anneux Biwaks, Vorposten in Poupry über Mameraut nach Domainville; an sie schloß sich links die Brigade v. Colomb von Baigneaux bis zur Straße Artenay—Chartres, in Verbindung mit der 5. Kavallerie-Brigade (v. Baumbach) in Lion en Beauce. Sie hatte die Front nach Osten und Südosten. Die Artillerie der 22. Division ergänzte in Lumeau ihre Munition und marschirte von da am 3. früh nach Baigneaux.

Die Befehle des Großherzogs trafen auf den entfernten Flügeln etwas später ein. Die 4. Kavallerie-Division sollte auf dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps verbleiben. Wir haben gesehen, wie sie sich einrichtete.**) Als sie gegen den Conie (Cormainville—Orgères) abrückte, war der Kampf um Loigny noch nicht erloschen.

Der Ordonnanzoffizier, welcher für die 22. Division bestimmt war, entledigte sich seines Befehls beim General v. Colomb nördlich der Büsche von Poupry, von wo General v. Wittich durch seinen dort gerade anwesenden Ordonnanzoffizier — Lieutenant v. Rau — Mittheilung erhielt. Zur Zeit des Eintreffens dieses Befehls entbrannte der Kampf bei der 22. Division jedoch nochmals zu großer Heftigkeit. Nach seiner Beendigung veranlaßte General v. Wittich das Nähere für die Nacht.

*) Der besseren allgemeinen Uebersicht wegen gebe ich die Stellungen dieser Division schon hier im Umriß; die Einzelheiten werden später ausgeführt. — **) S. 110/111.

Von einer Verfolgung durch die Deutschen konnte unter den obwaltenden Umständen keine Rede sein; von den Anordnungen der II. Armee für den folgenden Tag hing es ab, ob den Deutschen die Früchte des 2. Dezember in den Schooß fallen würden oder nicht!

B. Das Treffen bei Poupry.

1. Die Kämpfe der 43. Infanterie-Brigade in und bei Poupry (bis 2¼ Uhr nachmittags).

Abmarsch des Generals v. Wittich von Lumeau nach Poupry.

Als der General v. Wittich seine Division bei Baigneaux entwickelte, erhielt er bekanntlich die erste Meldung des Generals v. Colomb*) über das Vorrücken des Feindes auf der Straße Artenay—Etampes. Der General v. Wittich hatte darauf beschlossen, zunächst das Gefecht bei Lumeau durchzuführen. Unterdessen empfing der General wiederholte Meldungen vom General v. Colomb, daß der Feind mit „immer neuen Kolonnen aus Artenay debouchire, Dambron besetzt habe, aber Poupry noch frei sei".**)

Gemäß einem Befehle des Oberkommandos sollte General v. Wittich ursprünglich auf Terminiers marschiren. Später traf jedoch von derselben Stelle Befehl ein, der 17. Infanterie-Division, welche gegen Loigny vorrücke, als Echelon links zu folgen. Wir wissen, daß General v. Wittich darauf in diesem Sinne dem General v. Tresckow Mittheilung machen ließ. Etwas später***) meldete General v. Colomb, daß der Feind nun auch auf Poupry vorrücke und das Dorf bereits besetzt habe. †) In diesem Augenblick hatte die 22. Infanterie-Division die Straße Lumeau - Poupry überschritten.

Im Zeitpunkt der Absendung der letzten Meldung durch General v. Colomb wurde seine Kavallerie durch eine französische Batterie, welche

---

*) Siehe S. 74. — **) v. Wittich, S. 250. Im Ganzen hat General v. Colomb drei Meldungen abgesandt. v. Colomb, S. 103/104. — ***) General v. Wittich sagt, S. 251, „in demselben Augenblick" mit vorstehendem Befehl des Oberkommandos. Dies ist wohl ein Irrthum. — †) Dies war beim Abgang der Meldung noch nicht der Fall.

Geschosse mit Perkussionszündern führte, von nördlich Artenay her beschossen.

Der General v. Wittich sah in der feindlichen Marschrichtung Artenay—Poupry eine direkte Bedrohung seines Rückens und beschloß, diesem neuen Feinde, den General v. Colomb, um nicht zu übertreiben, nur auf 10 000 Mann beziffert hatte,*) mit seiner ganzen Division entgegenzutreten.

Den noch anwesenden Ordonnanzoffizier des Großherzogs unterrichtete der General v. Wittich über die Sachlage näher und ließ durch ihn dem Großherzog seinen Entschluß melden. Der Großherzog erhielt die Meldung, als er nach Lumeau unterwegs war.

Bei Lumeau befand sich zur Zeit der Entschlußfassung durch General v. Wittich noch die Brigade v. Manteuffel. Die Entfernung von Lumeau bis Poupry beträgt, von Mitte zu Mitte der Dörfer gemessen, 4½ km. Das Gelände ist übersichtlich; dem massirten Marsch in Brigaden traten keine Hindernisse in den Weg, die Division mußte jedoch die Front vollständig ändern.

Befehle des Generals v. Wittich.

Der General v. Wittich ließ die 43. Brigade (v. Kontzki), bisher im zweiten Treffen und jetzt im ersten, direkt gegen Poupry vorgehen; sie sollte den Ort nehmen. Die Artillerie schwenkte links und blieb auf dem rechten Flügel der 43. Brigade. Die 44. Brigade folgte der Artillerie, Husaren Nr. 13 deckten die rechte Flanke.

Der General v. Wittich ritt, nachdem er diese Befehle erlassen und die Flucht des Feindes von der Windmühlenhöhe südwestlich von Anneux bemerkt hatte, direkt nach der Ferme Milhouard voraus. Von hier aus sah er über Poupry hinweg bedeutende Massen zwischen Poupry, Dambron und Artenay, von denen ein Theil gegen Poupry und die nördlich davon gelegenen Wäldchen einzuschwenken im Begriff war. Das Gelände bot in dieser Richtung wenig Wahl; Poupry und die genannten Wäldchen liegen in einer sich zwischen Milhouard und Dambron hinziehenden leichten Bodensenkung, die nach Süden sanft gegen Morâle Ferme**) und nach Norden ebenso gegen Cards ansteigt. Trotz dieser geringen Niveauunterschiede machte das ganze Gefechtsfeld auf den

*) v. Colomb, S. 104. — **) Nicht zu verwechseln mit Morâle Ferme bei Beauvilliers.

General den Eindruck einer Ebene, in der nur Poupry und die genannten Wäldchen als taktische Objekte gelten konnten. Der General beschloß jetzt, sich beider zu versichern.

Ein reiner Frontalkampf in einer weiten Ebene, in welcher die Ueberlegenheit des feindlichen Gewehres sich überall fühlbar machen mußte, also im günstigsten Falle eine undankbare taktische Aufgabe, stand ihm zu lösen bevor. Er betrachtete die Lage hauptsächlich vom strategischen Gesichtspunkte, wonach es galt, der Armee-Abtheilung unbedingt Flanken- und Rückenfreiheit zu sichern; die Durchführung wollte er jedoch taktisch offensiv erzwingen. Gelang dies, während die Entscheidung bei Loigny fiel, so erzielte General v. Wittich einen großen Erfolg. Der General erwies sich also als ein Mann, der den Zusammenhang der Dinge erkannte und der seinen Entschluß nicht nur auf eigene Verantwortung, sondern im Gegensatz zu einem soeben erhaltenen Befehl faßte. Der Umstand, daß General v. Wittich zufolge vertraulicher Mittheilungen noch an diesem Tage auf das Vorrücken des 9. Korps gegen Artenay rechnete, ist wohl die Veranlassung gewesen, daß er dem Feinde so weit entgegenmarschirte, statt ihn bei Lumeau zu erwarten. Wir werden auch sehen, wie der General v. Wittich, in der Annahme des Anmarsches des 9. Armeekorps, frühzeitig darauf bedacht war, sich mit seinem kommandirenden General über eine gemeinsame Durchführung des Kampfes zu verständigen. Als diese Voraussetzung nicht eintraf und der Kampf so lange Zeit währte, wurde die Einheitlichkeit der Schlachtleitung allerdings gefährdet.

Einnahme von Poupry.

Als General v. Wittich bei Milhouard ankam, war es etwa 12½ Uhr. Von der 43. Brigade befand sich Regiment Nr. 95 im ersten Treffen.*) Ihr Befehlshaber, Oberst v. Kontzki, sah jetzt deutlich französische Infanterie gegen Poupry vorgehen, während sich feindliche Kolonnen noch aus Artenay herauswickelten. Er trieb daher Regiment Nr. 95 zu größerer Eile an. Den Weg zum Theil im Laufschritt zurücklegend, wandte sich I./95. direkt gegen Poupry, II./95. nach dem Raum nördlich vom Dorfe und den dortigen Wäldchen. Mitten im Dorfe stieß I./95. auf französische Infanterie vom 27. Marsch-

*) Dieser Marsch in massirten Brigaden ist übrigens wieder ein Beweis für die Nothwendigkeit, derartige Bewegungen gründlich einzuüben.

Regiment, welche sich gerade zur Vertheidigung einzurichten begann,*) warf sie mit Unterstützung vom F./32.**) hinaus und besetzte den östlichen Dorfsaum sowie das Gelände zu beiden Seiten (gegen 1 Uhr).

Bald nach der Besetzung von Poupry waren südlich des Dorfes Batterie 3., 5., 6./11., mit dem linken Flügel etwa 300 m vom Dorfe entfernt, aufgefahren.***) Die zweite Staffel, Batterie 4., III., IV./11., erhielt vom Oberst v. Bronikowski Befehl, zu folgen. Während Oberst v. Bronikowski starke Kolonnen zwischen Artenay, Dambron und Poupry beschoß, kamen andere noch aus Artenay heraus, und eine feindliche Batterie fuhr nördlich von Artenay auf. Diese wurde schnell zum Abfahren veranlaßt.†)

Artilleriekampf.

Bald darauf fuhren nördlich von Villeneuve zwei andere feindliche Batterien††) auf. Sie vertrieben zuerst die Brigade v. Colomb aus der Gegend von Dambron, so daß General v. Colomb hinter den Wäldchen von Poupry eine neue Aufstellung nehmen mußte. General v. Colomb ließ daher den General v. Wittich um Artillerie bitten. Da jedoch, als dieses Gesuch einlief, bereits die französische Reserveartillerie auftrat, so konnte General v. Wittich die Bitte nicht gewähren und wies den General v. Colomb an die 2. Kavallerie-Division. General v. Colomb sandte nun dahin den Lieutenant v. Falkenhausen ab. General Graf Stolberg vermochte aber seine Batterien, welche gegen die 2. französische Division (Martineau) auffuhren, ebenfalls nicht zu entbehren, so daß der General v. Colomb ohne Artillerieunterstützung blieb. Die beiden feindlichen Batterien gehörten zur Division Peytavin. Etwas später trat die oben genannte Batterie diesen beiden wieder zur Seite. Sie beschoß Poupry und die Wäldchen daselbst.†††)

II., I. 95. und F./32. hatten die feindliche Infanterie nach kurzem und energischem Kampfe aus Poupry hinausgeworfen und das Gelände zwischen Dorf und Büschen D, A gesäubert. Die feindliche Infanterie nistete sich jedoch außerhalb der wirksamen deutschen Gewehrschußweite, also etwa zwischen 600 bis 700 m, wieder ein. Sie beschoß von hier aus die Deutschen in und bei Poupry sowie die drei linken Flügel-

*) v. Wittich, S. 251. Nach v. Colomb hatte um 12½ Uhr das Infanteriegefecht bei Poupry begonnen, S. 105. — **) Geschichte der 32er, S. 160. — ***) Beilage VIII, a. — †) Es war die 18. Batterie vom 7. Regiment. — ††) Die 18. vom 10. und die 18. vom 15. Regiment. — †††) Beilage VIII, A, A.

batterien des Obersten v. Bronikowski heftig. I./95. stand um 1 Uhr am Ost- und Südsaum des großen Dorfes, II./95. hatte das Wäldchen D besetzt. Unterdessen entwickelte sich neue feindliche Infanterie im Wäldchen C, in der Lichtung zwischen Wäldchen C und A gegen Poupry, und im Südosten des Dorfes.

Die zweite Staffel der Batterien des Obersten v. Bronikowski hatte sich inzwischen auf den rechten Flügel der drei ersten Batterien gesetzt*), und diesen Batterien zusammen war es gerade gelungen, die feindliche Artillerie nördlich von Villeneuve zum Schweigen zu bringen, als Oberst v. Bronikowski sich veranlaßt sah, die drei linken Flügelbatterien dem heftigen Infanteriefeuer zu entziehen. Zuerst protzte die 5., dann die 3. leichte Batterie auf; sie trabten hinter der 6./11. weg, worauf sie sich in einer südlich derselben bestehenden Lücke wieder einreihten.**) Etwas später setzte sich Batterie 6./11. zwischen die III. und 4./11.***)

Kaum waren diese Veränderungen vor sich gegangen, als westlich von Autorches eine neue starke feindliche Artilleriemasse auftrat.†) Sogleich nahmen die Batterien der Division Peytavin nördlich von Villeneuve den Kampf wieder auf. Die drei letzteren beschossen Poupry und die dortigen Wäldchen; die neue Artilleriemasse wandte sich nur gegen die Artillerie des Obersten v. Bronikowski, südlich von Poupry. Dieser mußte seitdem sein Feuer auf die feindliche Infanterie- und Artilleriemasse vertheilen, welche letztere ihm von nun ab an Zahl überlegen war. Unter solchen Umständen bot ein Angriff der Franzosen auf Poupry Aussicht auf Erfolg.

---

*) Beilage VIII, b, b, b. — **) Beilage VIII, c, c. — ***) Beilage VIII, c. Diese drei Batterien waren keineswegs, wie die französischen Darstellungen ergeben, zum Schweigen gebracht worden. Das ist übrigens während des ganzen Schlachttages ebensowenig bei den anderen vorgekommen, obwohl es französischerseits behauptet wird. General v. Wittich sah sich vielmehr, da seine Munitionskolonnen von Toury nach Westen ausgewichen waren und deshalb nicht rechtzeitig herankommen konnten, gegen 3 Uhr veranlaßt, zu befehlen, mit der Munition sparsam umzugehen. Daraus erklärt sich das spätere langsame Feuer der deutschen Artillerie. Bis zum Dunkelwerden erhielt General v. Wittich eine erbetene Kolonne von der 17. Division. v. Wittich, S. 253; Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 7, S. 94. — †) Beilage VIII, B, B.

Marsch der Division Peytavin (3. Division 15. Korps).

Bei den Franzosen hatte die 3. Division (Peytavin) 15. Korps dem Befehl des Generals d'Aurelle gemäß*) den Marsch in nördlicher Richtung angetreten. Die Division war ohne Kavallerie,**) glaubte sich auch in der linken Flanke durch das 39. Linien-Regiment gedeckt (Division Martineau), welches hier, also westlich der Straße Orléans—Artenay, die Vorposten hatte. Dieses Regiment war jedoch inzwischen mit der Division Martineau auf Ruan abmarschirt.***) Artenay wurde von den Franzosen ohne Zwischenfall erreicht.†) Die 3. Division marschirte in massirten Brigaden zu beiden Seiten der Straße Orléans—Etampes, anfänglich mit 300 m Zwischenraum. Die Regimenter in Zugkolonnen hintereinander sollen eine Tiefe von 3 km gehabt haben; die Artillerie benutzte die Straße. Die 2. Brigade hatte Artenay gegen 11½ Uhr durchschritten;††) sie nahm von dort aus die Richtung auf Dambron, die 1. Brigade in Höhe dieser, blieb noch östlich der Straße nach Etampes.†††) An der Spitze der 2. Brigade marschirten I., II./27. Marsch-Regiments in Schützen entwickelt; ihnen folgte III./27. in Kolonne.

Bei Artenay soll aus der Richtung von Loigny Geschützfeuer vernommen worden sein. Da man über keine Kavallerie verfügte, so wurde von jeder Brigade eine Halbbatterie als „Aufklärer" vorgesandt. Zu gleichem Zwecke verwendete General Martinez (2. Brigade) seine Bedeckung von 16 Dragonern. Die Truppen, welche die 95er und 32er aus Poupry vertrieben hatten, gehörten I. und II./27. Marsch-Regiments an.

Einschwenken der Division Peytavin gegen Poupry.

Der General Peytavin hatte inzwischen hinter I., II./27. Marsch-Regiments hinweg den Marsch fortgesetzt und machte östlich des Wäldchens C Halt. Die 2. Brigade schwenkte hier gegen Poupry und das Wäldchen A links ein, III./27. Marsch-Regiments setzte sich auf den linken Flügel von I., II./27., Front gegen Poupry. Das 34. Marsch-Regiment gelangte im zweiten Treffen auf den linken, die 69. Mobilgarden rückten ebenfalls

*) Siehe III, 257. — **) Siehe III, 258. — ***) Lehautcourt, I, 319. — †) Hier sollen nach Grenest, I, 466, die 11. Jäger zu Pferde und 6. Dragoner von der Kavallerie-Division 15. Armeekorps um 10 Uhr zur Division Peytavin gestoßen sein. Die Unrichtigkeit ergiebt sich von selbst aus Nachfolgendem. — ††) Grenest I, 455. — †††) Die Angabe bei Grenest, I, 450, wonach die 2. Brigade auf dem rechten Flügel gewesen wäre, ist offenbar unrichtig.

im zweiten Treffen auf den rechten Flügel, erstere Front gegen Poupry, letztere gegen Wäldchen A. Drei Batterien der Division Peytavin haben wir nördlich von Villeneuve Ferme bereits auftreten sehen; 1 Bataillon 33. Marsch-Regiments übernahm anfangs ihre Deckung,*) trat jedoch später wieder in den Verband des Regiments zurück.

Gegen 11½ Uhr hatten 4 Batterien der Reserveartillerie 15. Korps Artenay erreicht,**) nämlich die 12pfdgen Batterien 15 und 16 des 3. Regiments, die 20. (Mitrailleusen) des 7. und die 14. (4pfdge reitende) des 18. Regiments.

Der Befehlshaber der Reserveartillerie ließ die 12pfdgen Batterien nördlich der Straße Autroches—Murville Stellung nehmen, die beiden anderen südlich derselben. ***) Die 6 Batterien der 22. Division hatten mithin 7 französische gegen sich. Südlich der Ferme Villeneuve versah ein Bataillon Mobilgarden die Deckung dieser Artilleriegruppe, später soll es von 2 Kompagnien geschehen sein. Auf dem linken Flügel vom III./27. begannen das 34. Marsch-Regiment, auf dem rechten Flügel, hinter I./27. Marsch-Regiments, die 69. Mobilgarden aufzumarschiren.

Ein Bataillon befand sich in Artenay. †) Die 1. Brigade der 3. Division hatte unterdessen ihren Marsch auf Santilly bei Dambron ebenfalls eingestellt.

Maßnahmen des Generals d'Aurelle.

Die 2. Division (Martineau) 15. Korps sollte dem Befehle des Generals d'Aurelle gemäß nach Ruan und Aschères marschiren; beide Orte liegen östlich der Straße Orléans—Etampes. Der General d'Aurelle war um 8 Uhr von St. Jean abgeritten, um 10½ Uhr in Chevilly und gegen Mittag in Artenay eingetroffen. Als er bei der Ferme Villeneuve ankam, ertheilte er der Artilleriereserve Befehl zum

*) Beilage VIII, A, A. — **) Lehautcourt, I, 320. — ***) Beilage VIII, B, B. — †) Welches Bataillon es war, habe ich nicht genau feststellen können. Ich enthalte mich daher einer Angabe darüber. In Bezug auf die späteren Kämpfe ist zu berücksichtigen, daß zuerst 1 Bataillon 33. Marsch-Regiments (1. Brigade) bei der Artillerie Peytavins blieb, 1 Bataillon, wahrscheinlich Mobilgarden Nr. 69, bei der Artilleriereserve. Von den 32. Mobilgarden (1. Brigade) waren 2., 3., 4. Kompagnie des Bataillons Riom und 4 Kompagnien des Bataillons d'Issoire in Gidy zum Schutze der Befestigungen zurückgeblieben. Bei Poupry traten nur die 1., 6., 7., und 8. Kompagnie von Riom, 2 Kompagnien d'Issoire und das Bataillon Clermont auf. Greneft I, 464.

Auffahren und entsandte gegen 1 Uhr einen Generalstabshauptmann zum General Martineau mit dem Auftrage, so schnell als möglich in der Richtung des Geschützfeuers heranzumarschiren.*) Die 1. Brigade der 3. Division (Peytavin) hatte inzwischen Dambron mit 2 Bataillonen besetzt**) und wurde angewiesen, sich auf dem rechten Flügel der 2. Brigade gegen die Wäldchen von Poupry zu entwickeln. Alle diese Befehle kamen nur sehr spät zur Ausführung. Verbindung mit dem General Chanzy stellte General d'Aurelle nicht her, trotzdem er Kanonenfeuer aus der Gegend von Loigny hörte und schon in Chevilly angeblich auf Nachrichten vom General Chanzy gewartet hatte, von dem er wußte, daß er um diese Zeit mit dem Großherzog im Kampfe stehen mußte.***) Gegen 2 Uhr erhielt General d'Aurelle durch einen Ordonnanzoffizier des Generals Chanzy Mittheilungen, die ihn mit trüben Ahnungen erfüllten.†)

Marsch der 2. Division 15. Korps (Martineau).

Unterdessen hatte die 1. Brigade der 3. Division (Peytavin) im Verein mit der 2. Division (Martineau) 15. Korps die Kavallerie-Brigade v. Baumbach in nördlicher Richtung zurückgedrückt. Diese letzte Division mußte bis Artenay mit der Brigade d'Aries dieselbe Straße wie die 3. Division (Peytavin) benutzen und marschirte wie die letztere in zwei Kolonnen. Die linke, die Brigade d'Aries (1.), war um 8 Uhr von Chevilly aufgebrochen und hatte bei Artenay das 39. Linien-Regiment an sich gezogen. Von hier rückte sie auf Ruan vor. Ein Bataillon 39er war in Schützen entwickelt, die beiden anderen folgten in Divisionskolonnen. Hierauf kamen die 25. Mobilgarden, dann 2 Bataillone der Fremdenlegion, darauf 4 Batterien, am Ende marschirte das 3. Bataillon der Fremdenlegion. Eine Eskadron Lanciers blieb hinter der Schützenlinie. Gegen 11 Uhr wurde Ruan durchschritten, deutsche Reiterpatrouillen wichen aus; zur Linken sah man dichte Rauchwolken, doch konnte man noch keine Kanonenschüsse hören. Der General d'Aries ließ Oison und Lion en Beauce durch ein Bataillon Fremdenlegion besetzen und seine Brigade nach 11 Uhr zwischen Ruan und diesen Orten Lager beziehen.

*) „De se porter au canon le plus promptement possible". Grenest I, 451. General d'Aurelle sagt: „d'arriver au plus vite". S. 257. — **) v. Colomb sagt schon um 11 Uhr vormittags. S. 107. Es wird 1 Uhr gewesen sein. — ***) d'Aurelle, S. 256. — †) d'Aurelle, S. 258.

Die 2. Brigade der 2. Division hatte sich bei Villereau versammelt und war von dort aus nach Aschères marschirt. Auch sie traf nur auf deutsche Reiterpatrouillen und soll erst kurz nach 2 Uhr nachmittags Aschères besetzt haben.

Der General d'Aries war zuerst unschlüssig, was er thun sollte. Nach einer Rücksprache mit dem Obersten Tricoche von der Artillerie beschloß er, nicht in der Richtung des Geschützfeuers abzumarschiren, und um 1 Uhr sollen die Truppen das Biwak bezogen haben.*) General d'Aries frühstückte unterdessen. Nachdem das Frühstück beendet war, traf der eben erwähnte Generalstabshauptmann des Generals d'Aurelle ein und überbrachte den Befehl, die 1. Brigade solle sich auf den rechten Flügel der 3. Division setzen, welche stark engagirt sei. Es soll 2 Uhr gewesen sein.**) Der General Rebilliard (2. Brigade) in Aschères erhielt den betreffenden Befehl bald nach 2 Uhr.***) Von Aschères bis Poupry waren mindestens 13 km zurückzulegen, von Ruan bis dahin 7. Die Brigade d'Aries hätte also gegen 3¾ Uhr bei Poupry sein können, falls sie das Eintreffen des nach Oison und Lion en Beauce vorgeschobenen Fremdenbataillons nicht abwartete. Die 2. Brigade (Rebilliard) konnte dagegen ihren Befehl nicht mehr rechtzeitig ausführen. General d'Aurelle hat wohl die Brigade d'Aries spätestens um 3¾ Uhr erwartet. Auf diese Vorgänge komme ich später noch zurück.

Angriffe der Franzosen auf Poupry und Wäldchen D.

Deutscherseits hatte Oberst v. Kontzki angesichts der starken feindlichen Machtentfaltung II. 95. das Wäldchen D besetzen lassen, bevor die feindliche Infanterie sich dagegen zu entwickeln vermochte. Während Oberst v. Bronikowski die Brigade Martinez (2.) und die feindliche Artillerie mit Erfolg beschoß, wurden 2., 4./32. in den Nordrand von Poupry vorgeschoben. II., F./32. hielt Oberst v. Kontzki noch zurück.

Diese Maßregeln waren getroffen, als I./27. Marsch-Regiments das Gehölz A und II./27. Poupry angriffen (1½ Uhr). Gehölz A war damals nicht von Deutschen besetzt, und es war von den Franzosen von Osten gefahrlos zu erreichen. Oberst v. Kontzki zog jetzt noch 6./32. an den Nordsaum des Dorfes, 5., 7./32. an den Ostsaum

*) Grenest, I, 453. — **) Von Villeneuve bis Ruan sind 7 km. Für diese hätte der Generalstabshauptmann 1 Stunde gebraucht. — ***) Lehautcourt, I, 324.

vor*) und stellte F./32. als Reserve hinter der Kirche von Poupry auf, woher jede Dorfseite am schnellsten unterstützt werden konnte. Die französische Infanterie näherte sich trotz deutlich erkennbarer großer Verluste in Ordnung und entschlossen Poupry, ohne zu stocken. Als sie bis auf etwa 300 m herangekommen war, ließ Oberst v. Kontzki die Ostfront durch zwei weitere Kompagnien vom F./32. verstärken und die Nordwestecke von Poupry mit einer anderen Kompagnie besetzen. Obwohl das Feuer der 32er und 95er verheerend wirkte, gelangten die Franzosen bis auf etwa 80 m an Poupry heran; dann stutzten sie und kehrten um, doch auch auf dem Rückzuge bewahrten sie Ruhe und Ordnung.**) Theile vom I./27. Marsch-Regiments setzten sich jedoch im Wäldchen A fest.***) Oberst v. Kontzki verfügte zu der Zeit noch über eine Reserve von 3 Kompagnien, nämlich 1., 3./32. und eine Füsilier-Kompagnie dieses Regiments.

Etwa 700 m östlich von Poupry machte die französische Infanterie wiederum Halt, ordnete sich von Neuem und eröffnete bald wieder ein heftiges Infanteriefeuer gegen Poupry. Theile vom I. 27. beschossen vom Wäldchen A aus II./95. im Wäldchen D. — Sie bildeten für weitere Angriffe daher einen sehr günstigen Stützpunkt.

Nachdem das französische 27. Marsch-Regiment Poupry nicht zu nehmen vermocht hatte, setzte man erst die ganze 2. Brigade gegen Poupry und Wäldchen D ein, ohne indessen die inzwischen bereitstehende 1. Brigade irgendwie zu beanspruchen. Dem III./27. Marsch-Regiments trat links rückwärts das 34. Marsch-Regiment zur Seite. Es befand sich auf dem äußersten linken Flügel. Sechs Kompagnien dieses Regiments waren in doppelter Schützenlinie entwickelt. Die 69. Mobilgarden bildeten den rechten Flügel hinter I. 27. Marsch-Regiments.†)

---

*) Die 8./32. war zur Bedeckung der Bagage kommandirt. — **) Geschichte der 32er, S. 160. — ***) Grenest giebt an, I, 457 und 458, die französische Infanterie hätte sich einiger Häuser von Poupry bemächtigt, sich jedoch mangels Unterstützung nicht behaupten können. Die deutschen Berichte erwähnen davon nichts, so sehr sie die Tapferkeit der Franzosen anerkennen. Ich halte es auch für unwahrscheinlich, daß die Franzosen bei diesem und dem folgenden Angriff in Poupry Fuß gefaßt haben, obgleich Lehautcourt I, 321 schreibt: „A trois reprises différentes, en deux heures et demie, nos tirailleurs pénètrent dans Poupry; trois fois ils en sont réjetés, avec de lourdes pertes.“ — †) Lehautcourt, I, 322, läßt über diese Vertheilung keinen Zweifel.

General Martinez (2. Brigade) konnte aber auch jetzt kaum auf Erfolg rechnen, wenn es nicht gelang, die deutsche Artillerie südlich von Poupry zu vertreiben.

Gegen ihren linken Flügel sollten daher, angelehnt an III./27. Marsch-Regiments, Theile des 34. Marsch-Regiments vorgehen, während II., III./27. Poupry selbst anzugreifen hatten; I./27. sollte, unterstützt von den 69. Mobilgarden, das Wäldchen D angreifen. Das 27. Marsch-Regiment führte auch diesen Befehl mit großer Tapferkeit aus; doch sowohl der Angriff auf Poupry als auf das Wäldchen D scheiterte abermals unter großen Verlusten, während die Batterien des Obersten v. Bronikowski die 34er mit solchem Erfolge beschossen, daß ihr Angriff bereits im Keime verkümmerte.*)

Bald nach 2 Uhr nachmittags war der letzte Angriff auf Poupry abgeschlagen worden. Seitdem unternahm die französische Infanterie gegen das Dorf**) und das Gelände südlich davon nichts Ernstliches mehr. Einige Züge der 32er und 95er folgten nach dem letzten Angriff dem Feinde in der Richtung auf Artenay; doch wurden sie wieder zurückgeholt, weil das freie Gelände keine Stützpunkte bot und ein Angriff auf Artenay nicht in der Absicht der höheren Führung lag. Auch I./83. hatte sich noch an den Schlußkämpfen der 43. Brigade in Poupry betheiligen können. Nach 2 Uhr besetzte es den Ostsaum des Dorfes.

Meldung des Obersten v. Konzki.

General v. Wittich hatte inzwischen von der Artilleriestellung aus den Eindruck gewonnen, daß ihm wenigstens eine Division gegenüberstehe; er hatte F./83. mit der Deckung der Artillerie beauftragt und die Husaren Nr. 13 zwischen Morâle Ferme und Boissay als Flankensicherung vorgeschoben. Die 44 Brigade war von ihm bis 2 Uhr bei Mamerant als Reserve zurückgehalten worden. F./83. nahm nördlich Morâle Ferme Stellung, links von ihm befand sich 2./94.

Nachdem der General dies angeordnet hatte, ritt er nach Poupry und

*) Malheureusement, pour une cause qui nous est inconnue, les deux régiments de gauche de la Brigade ne prononcèrent pas l'attaque demandée" schreibt Grenest I, 457. Das mag richtig sein, allein auf dem linken Flügel war nur das 34. Marsch-Regiment. Das 27. Marsch-Regiment verlor 27 Offiziere, 700 Mann, das 34. 7 Offiziere 89 Mann, außerdem 1 Offizier 126 Mann disparus. Nach französischen Angaben wäre Poupry dreimal angegriffen worden. Dies könnte nur richtig sein, wenn die Besetzung von Poupry um Mittag durch das 27. Marsch-Regiment auch als Angriff gezählt würde. — **) Geschichte der 32er, S. 161.

erhielt unterwegs vom Oberst v. Kontzki Meldung, daß er in Poupry und nächster Umgebung feste Stellung genommen habe und dort keine Gefahr sei, daß der Feind aber mit sehr bedeutenden Kräften gegen die nördlich gelegenen Waldparzellen vorgehe und dadurch den linken Flügel gefährde. Da die 43. Brigade nicht zur Besetzung der Gehölze von Poupry ausreichte, so zog General v. Wittich die 44. Brigade (v. Marschall) von Mameraut nach dem linken Flügel und ertheilte ihr Befehl, die Waldparzellen zu besetzen und zu halten.*) Während der General v. Wittich die Ausführung des Befehls abwartete, wurde sein Pferd durch einen Gewehrschuß schwer verletzt; der General leitete das Treffen seitdem zu Fuß von den östlichen Häusern von Milhouard aus. Es war jetzt 2½ Uhr.

General d'Aurelle schiebt die 34er auf den linken Flügel.

Zu dieser Zeit besorgte der General d'Aurelle eine Umgehung seines linken Flügels durch die preußische Kavallerie,**) also durch die 13. Husaren. Er ertheilte daher dem 34. Marsch-Regiment um 2½ Uhr Befehl, sich westlich von Artenay aufzustellen. Diese Bewegung soll erst um 4 Uhr ausgeführt gewesen sein. Das Regiment nahm bei Autroches, Front gegen Morâle Ferme und Mameraut, Stellung; wir werden ihm später wieder begegnen. Durch das Wegziehen der 34er aus der Gegend von Poupry erklärt sich, daß Poupry von nun ab nicht mehr angegriffen wurde.

2. Die Kämpfe der 44. Infanterie-Brigade um die Wäldchen von Poupry.

II./95. räumt Wäldchen D.

Nachdem der Angriff der französischen 2. Brigade abgeschlagen und deren bester Theil — 27. Marsch-Regiment — an diesem Tage seine Gefechtskraft fast eingebüßt hatte, wurde erst die 1. Brigade eingesetzt; von der 2. Brigade wirkten nur noch Theile (69er und 27er) an den weiteren Kämpfen bei Poupry offensiv mit. Die 1. Brigade wurde vom General Peytavin selbst befehligt und geführt; sie wurde aber wieder nicht einheitlich eingesetzt, sondern zuerst wurde nur das 33. Marsch-Regiment verwandt, an welches das zur Artilleriedeckung dienende Bataillon herangezogen worden war. Ihm hingen sich Theile der 69. Mobilgarden an. Das Regiment traf im Wäldchen A mit Theilen vom I./27. Marsch-Regiments zusammen, I./33., ganz in Schützen aufgelöst,

*) v. Wittich, S. 252. — **) Grenest, I, 460.

befand sich auf dem rechten Flügel; links davon waren II., III./33. in geschlossenen Formationen, welche Pelotonfeuer auf „deutsche Kolonnen bei Poupry abgaben".*)

Bis dahin kämpfte im Wäldchen D nur II./95., welches sich fast gänzlich verschossen hatte. Ein ausreichender Widerstand gegen diese bedeutend überlegenen frischen feindlichen Kräfte konnte von ihm nicht mehr erwartet werden. Obwohl II./95. sich tapfer wehrte, drang die französische Infanterie über die Lichtung zwischen Wäldchen A und D hinweg in letzteres ein und drückte II./95. gegen den Südwestsaum zurück. Der Augenblick war äußerst kritisch, namentlich weil sich annehmen ließ, daß die früher bei Dambron bemerkten großen Massen in mehr nördlicher Richtung gegen Wäldchen B und E im Angriff begriffen seien. Dies war glücklicherweise nicht der Fall, was freilich deutscherseits nicht erkannt werden konnte. Französischerseits waren nämlich das 16. Linien-Regiment und 32. Mobilgarden im Wäldchen C zurückgehalten worden.**) General v. Colomb, dessen Brigade unterdessen von der rechten Flügelbatterie (Beilage VIII, A, A) lebhaft beschossen worden war, hatte nach mehrmaligem Stellungswechsel seine Brigade in den Raum nördlich zwischen Wäldchen B und E geführt und seine Mannschaften hier absitzen lassen.

Rückeroberung des Wäldchens D durch 94 er und 95 er.

Zu der Zeit, da Mannschaften vom II./95. aus dem Wäldchen D herauskamen, war die 44. Brigade eingetroffen, von der, wie mitgetheilt, I./83. noch an der Offensive über Poupry hinaus betheiligt gewesen war. Wäldchen D schien verloren zu sein. Während Oberst v. Kontzki II./95. zum Stehen brachte, entwickelte Oberst v. Marschall links davon das 94. Regiment, indem es gegen die Südwestecke des Wäldchens D einschwenkte. I./94.***) war auf dem rechten, II./94. auf dem linken Flügel, F./94. folgte anfänglich etwa hinter der Mitte beider Bataillone. Nach kurzem Feuergefecht drang die ganze Linie unter Hurrah in Wäldchen D ein, wobei I./94. sich mit II./95. vermischte. Oberst v. Kontzki fiel hierbei an der Spitze von II./95. etwa 80 m vor dem Südsaum des Wäldchens D. Die Franzosen leisteten auf allen Punkten hartnäckigen Widerstand, allein die Deutschen warfen sie aus dem

---

*) Grenest, I, 463. — **) Der Standpunkt der 6. Marsch-Jäger ist nicht genau festzustellen.. — ***) Nur 3 Kompagnien stark.

Wäldchen D hinaus, indem sie unter fortschreitendem Gefecht allmählich rechts schwenkten. Sämmtliche 4 Bataillone erreichten in guter Ordnung und unter vorzüglicher Einhaltung der Richtung den Ostsaum von Wäldchen D,*) an dem das Gefecht kurze Zeit zum Stehen kam.

5., 8./94 besetzen Wäldchen B.

Unterdessen waren alle Kompagnien vom II./95., I./94., F./95. und von 6., 7./94. aufgelöst worden, nur 5., 8./94. waren noch geschlossen. Sie gelangten, ohne großen Widerstand zu finden, in Wäldchen B, während das Gefecht um Wäldchen A noch stand. Als die Deutschen sich sodann am Ostsaume des Wäldchens D vorbereiteten, Wäldchen A anzugreifen, schoben sich Schützen vom II./95. in den Südsaum von Wäldchen A, zum Theil untermischt mit Abtheilungen vom I./94. Unterdessen räumten die Franzosen, welche im Nordtheil des Wäldchens A standen und sich durch die Besitznahme des Wäldchens B durch die 5., 8./94. bedroht sahen, diesen Waldtheil. 1 Offizier, 86 Mann ergaben sich 6., 7./94. Das hier kämpfende I./33. Marsch-Regiments floh in Unordnung und wurde erst bei Artenay gesammelt.**)

II./95., I./94., F./94., 6., 7./94. besetzen Wäldchen A.

Südlich von 6., 7./94. drang F./94., ohne bemerkenswerthem Widerstand zu begegnen, über die Lichtung zwischen Wäldchen A und D in Wäldchen A ein. Im Südtheile dieses Wäldchens konnten II., III./33. Marsch-Regiments und Theile vom 27. Marsch-Regiment, sowie der 69. Mobilgarden***) aber erst nach und nach zurückgedrückt werden. Die Südostecke von Wäldchen A soll sogar nach deutscher Angabe von den Franzosen behauptet worden sein.†)

*) In ihm hatte F./94. 40 Gefangene gemacht. — **) Grenest, I, 463. — ***) Lehautcourt, I, 322. — †) Dies schreibt General v. Colomb, S. 109, ihm folgt Kunz, S. 154. Ich halte es für unrichtig. Mit meiner Auffassung deckt sich folgende Stelle Lehautcourts I, 322: „Vers trois heures, l'infanterie prussienne borde la lisière est du bois, quand le général Peytavin fait entrer de nouveaux bataillons en ligne. Entscheidend für meine Annahme ist die darauf folgende Ausführung ebenda: „Une partie du 33e de marche occupe deux boqueteaux reliés par un fossé, à l'est du bois de Poupry." u. s. w. Besichtigungen an Ort und Stelle bestätigen diese Beschreibung. Der Graben läuft vom Wäldchen A nach Wäldchen C in schräger Richtung. Sein Saum war damals mit Gestrüpp bepflanzt, zwei kräftigere Strauchgruppen lagen schräg zu Wäldchen A, 150 m von seinem östlichen Saum entfernt. Sie waren zur Zeit der Attacke des Generals v. Colomb von Theilen des 33. Marsch-Regiments besetzt. Es begann schon zu dämmern, der Pulverrauch hing zwischen den Gehölzen. v. Colomb hat unter diesen Umständen die Strauchgruppen mit dem Ostsaum des Wäldchens A verwechselt. Dies erscheint in der Hitze der Attacke durchaus er-

Nach 3 Uhr nachmittags war die französische Offensive nicht allein zurückgeschlagen, sondern die 94er und II./95. hatten auch schon ihre Offensive mit durchschlagendem Erfolg durchgeführt. Um diese Zeit standen etwa von rechts nach links: II./95., I./94., F./95. und 6., 7./94. am Ostsaum des Wäldchens A, und 5., 8./94. am Ostsaum des Wäldchens B.

Attacke der 3. Kav. Brigade nach 3 Uhr nachmittags.

Während die Franzosen aus den Wäldchen A und B nach dem Wäldchen C abzogen, setzten sich beträchtliche Theile vom II., III./33. Marsch-Regiments in den erwähnten Strauchgruppen und Graben fest. Zu ihrer Aufnahme war I./16. Linienregiments am Westsaum des Wäldchens C entwickelt worden. Seine Schützen begannen in der Richtung der Strauchgruppen nach Westen hinüberzulaufen. General v. Colomb hatte unterdessen aufsitzen lassen und seine Brigade in schräger Richtung auf die sich von Norden nach Süden zwischen den Wäldchen A B und C hinziehende Lichtung vorgeführt, als er die vorstehenden Bewegungen bemerkte.*)

Vor dem Aufsitzen war der Hauptmann v. Schrötter, Flügeladjutant des Großherzogs, eingetroffen, der sich über den Stand der Dinge unterrichten sollte. Der Offizier schloß sich der Attacke an der Seite des Generals v. Colomb aus freien Stücken an. Die feindliche

---

klärlich. Das Auftreten der deutschen Artillerie wird meine Darlegung außerdem bestätigen. Uebrigens sagt v. Wittich S. 252: „Der . . . Angriff (nämlich der Infanterie) war von glänzendem Erfolge . . . .“

*) v. Colomb giebt die Breite der Lichtung zwischen Wäldchen A, B und C, S. 108, auf 200 Schritt an. Es waren $5^3/_4$ Schwadronen zur Stelle, nämlich 4 der 1. Kürassiere, $1^3/_4$ der 2. Ulanen. (Von diesem Regiment beobachtete die 4. gegen Dambron, die 5. war in Etampes, 1 Zug der 2. noch nicht von Vorposten bei Château Gaillard zurückgekehrt.) Die Kürassiere rechts, die Ulanen links trabten in auseinandergezogenen Eskadrons-Zugkolonnen 700 bis 800 Schritt lang und darauf (nach v. Colomb) in diese Lichtung hinein. Nachdem 100 Schritt in ihr zurückgelegt waren, ließ v. Colomb das Signal „Galopp“ und hierauf „Aufmarsch“ blasen. Dies halte ich bei nur 200 Schritt Lichtungsbreite, und weil General v. Colomb das Wäldchen C besetzt wußte, für unmöglich. In der That steckt hier die Quelle seiner Irrthümer und der der späteren Schriftsteller. Die Lichtung maß damals im Norden genau 400 m, verengte sich bis zum Graben auf 250 m und hatte eine Tiefe von 700 m rechts und 600 m links bis zum Graben. Die Strauchgruppen lagen damals allerdings etwa 200 m vom Wäldchen C entfernt. Der General wird also diese gemeint haben, und dadurch klärt sich auch sein Irrthum über die zur Zeit seiner Attake bestandene Besetzung des Wäldchens A durch die Franzosen auf.

Infanterie, welche aus dem Wäldchen C die Lichtung überschreiten wollte, feuerte nach v. Colomb nicht; sie hatte das Gewehr im Arm und soll auch kein Feuer erhalten haben. Nachdem die Kavallerie v. Colombs 100 Schritte in der Lichtung zurückgelegt hatte, wurde sie bemerkt. Die feindliche Infanterie blieb erst stehen und lief dann in den Wald zurück, aus dem sie gekommen war. Die Deutschen vernahmen deutlich ihre Rufe: „cavalerie! cavalerie!“ Bald darauf erschallte das Signal „Galopp“ und darauf „Aufmarsch“. In dem engen Raume, zuerst aus Wäldchen C, dann aus dem Graben und schließlich aus den Strauchgruppen beschossen, drängten beide Regimenter nach der Mitte zusammen und gelangten nach v. Colomb bis auf zwei Schritte an den Feind, obwohl der schwere Sturzacker die Bewegung behinderte. Einzelne Ulanen setzten über den Graben hinüber, wobei Verwundungen durch Haubajonette vorkamen.*) Der Reiterstrom kam jedoch im Allgemeinen an dem Graben zum Stehen, schwenkte links und kehrte am Wäldchen C entlang wieder zurück. Bis dahin sollen die Verluste unbedeutend gewesen sein, auf dem Rückzuge mehrten sie sich aber. Auf etwa 800 bis 1000 Schritt „vom Walde“(!) ließ General v. Colomb Front blasen. Das Signal wurde sofort befolgt, nach einigen Minuten stand die Brigade wieder geordnet da.

Hauptmann v. Schrötter ritt jetzt zum Großherzog zurück und konnte auch über dieses Geschehniß berichten.

Die 5¾ Schwadronen hatten 5 Offiziere, 42 Mann, 123 Pferde verloren, davon nur 2 Mann und 26 Pferde vermißt. Sie hatten nach Kunz über 6 pCt. an Reitern und über 18 pCt. an Pferden eingebüßt,**) ein geringes Opfer im Vergleich zu dem Erfolge.

Befindet man sich an Ort und Stelle, so hält man die Attacke unter den skizzirten Verhältnissen für unsinnig und unausführbar. Sie war aber im Prinzip sehr vernünftig und wurde wacker durchgeführt. Der materielle Erfolg bestand darin, daß die französische Infanterie nach dem Wäldchen C zurücklief und daß die mehrfach erwähnten Strauchgruppen nebst Graben endgültig gesäubert wurden, so daß die ganze Lichtung von feindlicher Infanterie geräumt war und kein Franzose sie bis 4 Uhr betrat. Das war ein Zeitgewinn von etwa ¾ Stunden, und dieser war für den General v. Wittich werthvoll. Der Haupt-

---

*) v. Colomb, S. 109. — **) S. 155.

erfolg beruhte also in seiner moralischen und verwirrenden Wirkung auf die feindliche Infanterie, denn die 5¾ Schwadronen werden kaum einen Mann verwundet oder getödtet haben! Die feindliche Infanterie war gut; sie bestand aus II., III./33. Marsch- und dem I./16. Linienregiments.*)

Eine andere Frage ist es, ob es zweckmäßig war, 5¾ Schwadronen in diese Sackgasse hineinzuführen. Dies muß unbedingt verneint werden. Hielt der General v. Colomb eine Attacke für nothwendig — und der Erfolg rechtfertigte dies — so hätte dafür unter den obwaltenden Umständen eine Schwadron vollständig ausgereicht, während die 5¾ Schwadronen, schließlich bis zum Verlust ihrer Bewegungsfreiheit zusammengepreßt, nur ein um so dankbareres Ziel für die glücklicherweise schlecht treffende feindliche Infanterie darboten. Der General v. Colomb konnte zudem nicht voraussetzen, daß die in der Nähe befindlichen feindlichen 6. Dragoner und 11. Chasseurs vollständig unthätig zusehen würden. Allein schon aus diesem Grunde hätte es sich empfohlen, den größeren Theil seiner Kavallerie gegen die französische bereit zu halten. Den Erfolg der Attacke erkennen auch die Franzosen an.**) Die meisten gestürzten Pferde und, bis auf zwei, alle Reiter konnten aus der Sackgasse wieder zu ihren Regimentern gelangen. Der Wachtmeister Güntzel kehrte sogar, schon im Begriff, zu seiner sich sammelnden Schwadron zu gehen, nach seinem erschossenen Pferde zurück, entnahm aus den Satteltaschen die Papiere der Eskadron und erreichte seine Truppe ohne Belästigung.***) Auch ein Beweis von der moralischen Wirkung der Attacke.

Hat General v. Colomb aus eigenem Entschluß attackirt?

Die Hauptfrage, welche hierbei interessirt, ist jedoch noch nicht berührt. Hat General v. Colomb aus eigenem Entschluß attackirt oder infolge Befehls des Generals v. Wittich? General v. Colomb berührt den Punkt nicht; General v. Wittich schreibt ausdrücklich, es sei auf seinen Befehl geschehen.†) Kunz sagt, ohne nähere Begründung freilich,††) v. Colomb habe aus eigenem Entschluß gehandelt. v. Wittichs Buch er-

*) Grenest, I, 462. — **) Lehautcourt schreibt I, 322: „à l'abri des boqueteaux et du fossé dont nous avons parlé — übrigens ein neuer Beweis, daß nur die Strauchgruppen im Westen besetzt waren — celle-ci (l'infanterie) oppose un feu destructeur“ . . . „Toutefois, cette diversion atteint en partie son but. Dès la retraite de l'ennemi, nos fantassins s'empressent d'évacuer les deux boqueteaux“ . . . — ***) Geschichte der 1. Kürassiere S. 112. — †) S. 254. — ††) S. 167.

schien 1872, v. Colombs 1876. Da fällt es allerdings auf, daß v. Colomb die ältere Wittichsche Angabe nicht mit Gründen widerlegt hat.

Entscheidend für die Wittichsche Angabe könnte ein Umstand sein, den Colomb (S. 107) und Wittich (S. 254) gemeinsam erwähnen, nämlich die Anwesenheit eines Offiziers, der vom Großherzog entsandt worden war, beim General v. Colomb. Der vom General v. Wittich zum General v. Colomb geschickte Lieutenant v. Rau traf nämlich einen Offizier vom Großherzog auf dem linken Flügel bei der Kavallerieattacke*) und brachte für den General v. Wittich den Befehl des Großherzogs mit, „in die Kantonnements zu rücken". Nach v. Colomb wäre Hauptmann v. Schrötter nach der Attacke zum Großherzog zurückgeritten. Hauptmann v. Schrötter könnte also bei dem späteren Vorgehen des Generals v. Colomb nicht mehr zugegen gewesen sein, und Lieutenant v. Rau müßte daher einen anderen vom Großherzog entsandten Offizier angetroffen haben. Dies würde auch mit dem Wesen seines für den General v. Wittich berechneten Befehls, „in die Kantonnements zu rücken", übereinstimmen. Der Großherzog erließ diesen Befehl nach 4 Uhr, und der Ueberbringer kann kaum vor 4½ Uhr den General v. Colomb gesprochen haben. Lieutenant v. Rau wird vom General v. Colomb etwa um 4½ Uhr bei Baigneaux genannt. General v. Wittichs Darstellung befaßt sich in chronologischer Weise mit den allgemeinen Zügen seiner Leitung und ihrer Ausführung, General v. Colomb behandelt dagegen mehr die Einzelheiten.

Hören wir nun eine Stimme aus den Reihen der Infanterie, welche auf dem Kampfplatz war. In der Geschichte der 94er heißt es:**) „Da erfolgte um 4 Uhr nachmittags der Befehl zum Rückzuge, ihm wurde Folge gegeben und Schritt vor Schritt vom linken Flügel zurückgegangen . . . . Etwa 500 Schritt hinter dem Walde machte die Kompagnie wieder Front. Als feindliche Tirailleurs gegen sie vordrangen, warf sie das Feuer der Kompagnien wieder in das Gehölz zurück." . . . . „Als der Feind wieder Verstärkungen erhielt, ging er nun wieder seinerseits zum Angriff vor. In diesem Moment (das wäre etwa 4½ Uhr gewesen, d. Verf.) ertheilte der Divisionskommandeur der 3. Kavalleriebrigade (v. Colomb) . . . . Befehl, der Infanterie Luft zu machen."***)

*) v. Wittich, 254/255. — **) S. 37. — ***) Ebenda S. 38.

Dies spricht sehr für Wittichs Angabe, doch erblicke ich darin noch keinen Beweis für ihre Richtigkeit. Allein ich neige zu der Ansicht, daß General v. Colomb auf Befehl attackirt und sich auch in der Zeitangabe über seine Attacke bedeutend geirrt hat. Der vollgültige Beweis ist allerdings noch nicht zu erbringen. Es wird vielleicht in späterer Zeit gelingen. Natürlich würden dadurch die taktischen Geschehnisse eine sehr veränderte Gestalt annehmen. Ich glaubte jedoch vorläufig davon Abstand nehmen zu müssen, dies näher auszuführen. Für jeden Leser ist es aber interessant, sich den Stand des Kampfes unter Zugrundelegung der Angabe v. Wittichs und der Geschichte der 94er zu vergegenwärtigen.

Noch in anderer Beziehung herrscht Zweifel, nämlich — der Leser wird staunen — über den Raum, in dem sich die Attacke des Generals v. Colomb abspielte. Wenn v. Wittich und die Geschichte der 94er Recht haben, so würde er zwischen den Wäldchen A, B und D, E liegen. Hiermit stimmt die von v. Colomb gegebene Beschreibung auch mehr überein als mit dem Raume zwischen Wäldchen A, B und C; nur findet sich zwischen den Wäldchen A, B einerseits und D, E andererseits von dem Graben, der von v. Colomb erwähnt wird, keine Spur mehr. Die französischen Quellen sprechen wieder von „deux boqueteaux“. Solcher Strauchgruppen giebt es jedoch zwei, nämlich zwischen Wäldchen C und A, B und zwischen Wäldchen B und E.

Gemäß meiner Erhebungen an Ort und Stelle halte ich es nicht für unwahrscheinlich, daß die Attacke zwischen den Wäldchen B und E stattgefunden hat. Alle diese Fragen befriedigend zu lösen, besteht leider nur wenig Hoffnung.

General v. Wittich spricht ausdrücklich von einer Kavallerieattacke und General v. Colomb hat, wie wir sehen werden, nur einmal attackirt.

Zu dem Erfolge des Generals v. Colomb trug ein anderes Geschehniß bei, das ebenfalls zur Räumung der Strauchgruppen und der ganzen Lichtung zwischen Wäldchen A und C mitgewirkt hat.

Die Batterien 3., 5./11.

General v. Wittich hatte von der Ferme Milhouard aus den glücklichen Fortgang dieses Kampfes verfolgt, ohne seine Einzelheiten zu erkennen. Allein angesichts der in Richtung Dambron bemerkbaren feindlichen Masse, die er auf zwei fernere Divisionen*) schätzte, stand ihm noch

*) S. 252. Diese waren nicht zur Stelle, die Division Martineau befand sich um diese Zeit auch erst im Anmarsch; allein für des Generals Handlungsweise ist seine damalige Auffassung maßgebend.

eine schwere Aufgabe bevor. Er sah sich außerdem veranlaßt, um einem Munitionsmangel vorzubeugen, der Artillerie zu befehlen (etwa 3 Uhr), mit der Munition sparsam umzugehen. Unterdessen hatte Oberst v. Bronikowski bemerkt, daß die feindliche Artillerie, welche bisher nur einen Frontalkampf geführt hatte, ihn von Norden her flankirte. Die Artillerie der Division Peytavin hatte sich nämlich zur Unterstützung des Angriffs der 1. Brigade zum Theil weiter nördlich aufgestellt, um die Lücken zwischen Poupry und Wäldchen A sowie zwischen Wäldchen A und B bestreichen zu können. Oberst v. Bronikowski beabsichtigte, sowohl diesem Feuer zu begegnen, als auch den Angriff der 44. Brigade zu unterstützen. Er löste deshalb die 3. und 5./11. aus der Artillerielinie südlich von Poupry aus, um im Norden passende Stellungen zu suchen. Während die letztere, westlich an Poupry vorüberfahrend, zunächst eine Bereitschaftsstellung nahm,*) trabte Batterie 3./11. an Wäldchen D westlich vorbei, schwenkte zwischen D und E rechts und fuhr westlich am Wege nach Cards zwischen A und B auf.**) Die Batterie vermochte daher nicht mehr in den Kampf um das Wäldchen A einzugreifen und gab auch nur einige Schüsse gegen Wäldchen C ab,***) nachdem General v. Colomb attackirt hatte.

Sehr wirksam gestaltete sich dagegen das Eingreifen von Batterie 5./11. Nachdem die 94er und 95er Wäldchen D und A genommen hatten, fuhr sie in der Höhe von Poupry und Wäldchen A auf †) und beschoß die französische Infanterie zuerst mit Kartätschen, darauf mit Granaten, so daß sie im Wäldchen C Zuflucht suchte. Von hier aus sah Batterie 5./11. sich dann freilich so lebhaftem Infanteriefeuer ausgesetzt, daß sie einige Hundert Meter nach Westen zurückging. Sogleich nahm sie das Feuer gegen Wäldchen C wieder auf. Das Auftreten dieser Batterie erfolgte zwar ebenfalls erst nach der Attacke des Generals v. Colomb, erwies sich aber doch als sehr wirksam, weil es die Lichtung zwischen Wäldchen C und A reinigte, das Sammeln der feindlichen Infanterie erschwerte, den Gegenangriff verzögerte.

Vorgehen der französischen Reserveartillerie.

Das Wegziehen dieser beiden Batterien aus der Stellung südlich von Poupry war dem Befehlshaber der französischen Reserveartillerie, Oberst Chappe, nicht entgangen. In der Meinung, die deutsche Artillerie

*) Beilage VIII, d. — **) Beilage VIII, e. — ***) Nach v. Colomb, S. 112, hatte die Batterie nur 2 Schüsse gethan. — †) Beilage VIII, f.

sei zum Schweigen gebracht und im Begriff zurückzugehen, führte er die Reserveartillerie einige Hundert Meter in Richtung Morâle Ferme—Milhouard vor.*) Immerhin machte sich diese Offensive auf deutscher Seite fühlbar. Die Ferme Milhouard — Standpunkt des Generals v. Wittich —, in der auch der Verbandplatz errichtet worden war, wurde plötzlich mit Granaten überschüttet, so daß der Verbandplatz weiter nach rückwärts verlegt werden mußte.**) Die Artillerie unter Oberst v. Bronikowski behauptete trotzdem ihre Stellung; General v. Wittich glaubte deshalb, daß ihm von dieser Seite keine Gefahr drohe.

Ueberlegungen des Generals v. Wittich.

Der General v. Wittich war von dem Gedanken erfüllt, das 9. Armeekorps werde an diesem Tage noch eingreifen, ferner war er durch Nachrichten von Loigny über den erfreulichen Fortgang der Schlacht daselbst unterrichtet,***) und somit war er gesonnen, um jeden Preis auszuharren. Außerdem gedachte er durch das Eingreifen des 9. Armeekorps seinen Gegner zwischen zwei Feuer zu bringen und ihm dieserart eine schwere Niederlage zu bereiten.†) Man erkennt an jeder Ueberlegung dieses Generals den weiten Blick des hervorragenden Führers. Von diesen Gedanken beseelt, hatte General v. Wittich dem General v. Colomb bereits früher seine Gesichtspunkte kundgeben lassen. Der General sollte demgemäß mit dem General v. Manstein (der im Anmarsch vermuthet wurde) Verbindung suchen, damit eine einheitliche, gemeinsame Thätigkeit vorbereitet werde. General v. Colomb hatte dem Befehl sogleich entsprochen. Der Offizier mußte, um nicht abgefangen zu werden, einen Bogen nördlich um die Kavallerie-Brigade v. Baumbach herum machen und traf den General v. Manstein erst gegen 4 Uhr. Von diesem überbrachte er die Nachricht, daß das 9. Korps an diesem Tage nur Bazoches les Gallerandes erreichen werde. Bevor der Offizier zurückgekehrt war, hatte General v. Wittich einen zweiten dahin gehenden Befehl an General v. Colomb erlassen. Auch diesem entsprach General v. Colomb, doch konnte dieser Offizier seines Pferdes wegen nicht an demselben Tage zurückreiten.††) Beide Auskünfte erhielt General v. Wittich erst nach Beendigung des Kampfes.

General v. Wittich bemerkte gegen Ende der 4. Nachmittagsstunde von Dambron her feindliche Bewegungen, welche auf ein Eindrücken

---

*) Nach Lehautcourt, I, 321, wären es 800 m gewesen. Das halte ich für übertrieben. — **) v. Wittich, S. 253. — ***) v. Wittich, 253. — †) v. Wittich, S. 253. — ††) v. Colomb, S. 105.

seines linken Flügels schließen ließen. Obgleich keiner der beiden erwähnten Offiziere bis dahin zurückgekehrt war, so hatte General v. Wittich doch von anderer Seite Mittheilung erhalten, daß vom 9. Armeekorps noch nichts zu sehen sei.*) Er sandte daher an General v. Colomb durch Lieutenant Rau v. Holzhausen Befehl, durch rücksichtslose Attacke vom linken Flügel her der Infanterie Luft zu machen,**) der Feind umfasse abermals den linken Flügel, und es sei kein anderes Mittel mehr vorhanden, dem zu begegnen. Der Kampf mußte also mit den eigenen Kräften durchgefochten werden. General v. Colomb kann diesen Befehl frühestens $4^1/_2$ Uhr erhalten haben.***) Er war nämlich inzwischen beinahe bei Baigneaux eingetroffen und hatte seine Brigade hier nochmals absitzen lassen. Er ließ sogleich aufsitzen und führte die Brigade im Trabe in die frühere Aufstellung. Als Ursache des Zurückführens der Brigade auf Baigneaux giebt General v. Colomb die Dämmerung an. Dies wird nicht die einzige Ursache gewesen sein. Ich vermuthe, der Hauptgrund bestand in dem Erscheinen der 6. Dragoner und 11. Chasseurs zu Pferde. Die Geschichte der 1. Kürassiere erwähnt auch, ein feindliches Kavallerie-Regiment sei angeritten, um der bedrängten Infanterie Luft zu machen.†) Unter allen Umständen war der Abmarsch auf Baigneaux ein schwerer Fehler.

Wir müssen uns jetzt mit den Ereignissen auf französischer Seite beschäftigen.

Offensive der französischen 1. und von Theilen der 2. Brigade gegen Wäldchen A, B und D.

Zwischen 3 und 4 Uhr hatte General Peytavin die von den 94ern und 95ern aus den Wäldchen D und A herausgeworfenen Truppen zum Theil wieder gesammelt. Gegen 4 Uhr, als der Anmarsch der 2. Division (Martineau) bekannt wurde,††) befahl General d'Aurelle eine allgemeine Offensive, rechts gegen die Gehölze von Poupry, links gegen Moräle Ferme. Ich beginne mit dem Angriff gegen die Gehölze

---

*) v. Wittich, S. 253. — **) Ebenda, S. 254, ähnlich bei v. Colomb, S. 112. — ***) v. Colomb, S. 112. Lieutenant v. Rau hat, zufolge der Geschichte der 1. Kürassiere, S. 113, gleichzeitig den Befehl überbracht, „eine Eskadron zur Bedeckung des Stabes der 22. Division abzugeben." General v. Wittich erwähnt dies ebenfalls. Den Befehl zur Attacke hatte der Offizier nicht gleichzeitig, sondern etwa $1^1/_2$ Stunden vorher überbracht. Nachdem General v. Wittich Alles aus der Hand gegeben hatte, ließ er die Eskadron heranholen, also gegen 6 Uhr abends. — †) S. 111. — ††) Lehautcourt, I, 322.

von Poupry. General Peytavin setzte dafür seine Reserve ein, nämlich das Linien-Regiment Nr. 16 und Mobilgarden Nr. 32.*)

Die 11. Chasseurs zu Pferde und 6. Dragoner der 1. Brigade der Kavallerie-Division 15. Armeekorps, nahmen zwischen Dambron und Wäldchen C Aufstellung.**)

Allgemeine Bemerkungen.

Bevor diese wenig geklärten und wegen der großen Abweichungen sowohl auf deutscher wie französischer Seite in ihrer Folgerichtigkeit bisher nicht erkennbaren Ereignisse dargestellt werden, möchte ich, unter Vermeidung jeder Polemik gegen einen bestimmten Autor und aller Wiederholungen, einige allgemeine Bemerkungen vorausschicken. Dieser Angriff war der letzte und kräftigste der Franzosen gegen die Büsche A und B, welche sich um diese Zeit in deutschem Besitz befanden. Auch hierbei haben die Franzosen die ersten Häuser von Poupry nicht erreicht, wie es Lehautcourt, I, 322, behauptet; zudem war das von ihm genannte 34. Marsch-Regiment, welches in Poupry eingedrungen sein soll, um diese Zeit westlich von Autroches! Lehautcourt läßt außerdem das ganze 16. Linien-Regiment, welches doch die eigentliche Umfassung der Wäldchen A und B ausführte, ganz aus dem Spiel und nennt nur die 34er, 69er und 33er als an diesen Kämpfen betheiligt.

Die französischen Quellen lassen ferner nicht erkennen, ob das 16. Linien-Regiment oder 33. Marsch-Regiment auf dem rechten Flügel war; die deutschen sind darüber ebenfalls unbestimmt. Dies beruht zum Theil in den bisherigen ganz unzutreffenden Beschreibungen der Wäldchen von Poupry. Nach Lehautcourt, I, 322, wäre diese Offensive „un peu avant 4 heures“ erfolgt. Der Zeitpunkt ist richtig.

Die in den Wäldchen A und B stehenden 95er und 94er hatten sich in dem langwährenden Gefecht zwar nahezu verschossen, doch ihre

*) Die Marsch-Jäger Nr. 6 haben, wie es scheint, auch an diesen Kämpfen nicht theilgenommen. — **) Sie sollen um 10 (?) Uhr bei Artenay zum General Peytavin gestoßen sein und am Nachmittag eine Ulanen-Schwadron bei Dambron vertrieben haben; das wäre die 4. Eskadron 2. Ulanen gewesen. Sie blieben drei Stunden Zuschauer des Kampfes. Bekanntlich hatte General d'Aurelle dem General des Pallières die Zutheilung von je zwei Kavallerie-Regimentern zu den Divisionen Peytavin und Martineau befohlen. Die vorstehenden Regimenter unternahmen nichts gegen die deutsche Brigade v. Colomb. Abends begaben sie sich nach Artenay. Grenest, I, 466, 467.

Ordnung zu bewahren gewußt. Die Kavallerie-Brigade v. Colomb war leider ohne zwingendes Motiv in diesem Zeitpunkt im Marsch auf Baigneaux begriffen, so daß die französische Infanterie auf dem freien Raum nördlich Wäldchen C nichts zu besorgen hatte; zudem standen in ihrer Nähe die 6. Dragoner und 11. Jäger zu Pferde. Der Abmarsch des Generals v. Colomb trug wesentlich dazu bei, daß die französische umfassende Entwickelung gelang, daß General v. Wittich, obwohl er weit von Baigneaux entfernt war, den General v. Colomb über die Lage aufklären mußte, statt von ihm Meldung über die Maßnahmen des Gegners zu erhalten.

Angriffsentwickelung der Franzosen.

Soweit sich erkennen läßt, hatte General Peytavin das ganze 16. Linien-Regiment nach und nach in Schützen entwickelt,*) sowohl vom Wäldchen C (I./16.) aus als auf der freien Ebene nördlich davon, so daß die Franzosen also statt der bisherigen Frontalangriffe gegen Wäldchen A nunmehr Wäldchen A und B von Norden umfaßten. Auf dem linken Flügel vom 16. Linien-Regiment befanden sich 3 Kompagnien vom III./33. Marsch-Regiments, Richtung gegen den Südtheil von Wäldchen A.**) 3 Kompagnien vom III./33. und II./33. folgten, wie sich aus der Darstellung ergeben wird, im zweiten Treffen hinter dem rechten Flügel des 16. Linien-Regiments.

Zwischen den beiden Gruppen des 33. Marsch-Regiments waren 7., 8. vom Bataillon Riom (32. Mobilgarden) und links davon 2 Kompagnien vom Bataillon d'Issoire (32. Mobilgarden).***) Ausdrücklich geben die französischen Quellen an, General Peytavin habe sich hinter den 32. Mobilgarden aufgehalten und von da aus den Angriff geleitet, ferner, diese Mobilgarden seien hinter den 16ern an der Spitze des zweiten Treffens gewesen. Die 1. und 6. Kompagnie Riom blieben zur Bedeckung der Batterien der 3. Division zurück, welche den Angriff auf die Büsche durch ein kräftiges Feuer aus einer Stellung südöstlich der Büsche C vorbereiteten.†)

Die 16er gingen gegen 4 Uhr unter Feuer und klingendem Spiel in Richtung auf beide Wäldchen A und B vor. Die beginnende Däm-

*) Grenest, I, S. 462. — **) Grenest, I, S. 463. — ***) Grenest, I, S. 465. — †) Nach Lehautcourt wären an dem Angriff auch noch 69. Mobilgarden betheiligt gewesen, I, S. 322. Dies ist sehr wahrscheinlich.

merung begünstigte die Bewegung des das Wäldchen B auf freier Ebene umfassenden Flügels. Die Umfassung des Wäldchens B wurde zwar von den dort stehenden 5., 8./94. rechtzeitig bemerkt, ebenso von 6., 7./94. in der Nordspitze des Wäldchens A, und diese Truppentheile brachten durch ihr Feuer die Bewegung vorübergehend zum Stehen; sie waren aber zu schwach, um der an Zahl und Bewaffnung bedeutend überlegenen feindlichen Infanterie auf die Dauer erfolgreich widerstehen zu können, und räumten langsam ihre Stellungen.

Einbruchspunkt der Franzosen im Wäldchen A.

Am gefährdetsten waren 5., 8./94. im Wäldchen B, welches, da Wäldchen A gleichzeitig auf der ganzen Front angegriffen wurde, von drei Seiten umfaßt werden konnte. Der Einbruch der Franzosen erfolgte zuerst in der Nordspitze des Wäldchens A und zwar von Theilen des 16. Linien-Regiments und 33. Marsch-Regiments; wenigstens heißt es bei Grenest: Die 16er und 33er erreichten die „Gehölze von Dambron—Poupry".*) Der Kampf gestaltete sich hier sehr hartnäckig, und es scheint, daß hier das ganze zweite Treffen (vermuthlich II./33.) bereits ins erste eingeschoben war. Der erste gegen Wäldchen A gerichtete Angriff scheiterte trotzdem. General Peytavin erhielt darüber Meldung und ließ nun die 16er und 33er durch 7., 8. Kompagnie Riom sowie links davon durch zwei Kompagnien d'Issoire verstärken. 7., 8. Kompagnie Riom vermischten sich hierbei mit den 16ern, „degagirten die 33er" und drangen mit diesen Truppentheilen vermengt in Wäldchen A ein.**)

Wäldchen B wird unhaltbar für die Deutschen.

Hierdurch wurden der Südtheil des Wäldchens A sowie das ganze Wäldchen B für die Deutschen unhaltbar. 5., 8./94. konnten wegen des Durchbruchs der deutschen Linie an der Nordecke des Wäldchens A den Anschluß an das Regiment nicht mehr erreichen. Sie wichen in nordwestlicher Richtung aus und gelangten in der Dunkelheit nach Baigneaux, wo sie bereits etwa 200 Abgekommene der 94er vorfanden.***) Ist v. Colombs Darstellung richtig, so wäre er währenddessen (von Baigneaux kommend) an den 94ern vorübergetrabt! Merkwürdig wieder, daß keiner der beiden Theile den anderen bemerkte, sonst würde General v. Colomb

*) I, S. 465. — **) Grenest, I, S. 465. — ***) Hierin erkenne ich den Hauptgrund dafür, daß der französische Einbruch am Nordtheil des Wäldchens A erfolgt ist, was sich übrigens aus der vorstehenden Darstellung nach französischen Quellen bereits als sicher ergiebt.

von den 94ern sich über die Gefechtslage haben unterrichten lassen können, und die 94er würden den Rückzug nicht bis Baigneaux fortgesetzt haben. Die beiden Kompagnien, welche zwei Fahnen bei sich geführt haben sollen, gingen später bis Champdoux zurück, wo sie die Nacht zubrachten.

Wäldchen A wird von den Deutschen geräumt.

Der ganze übrige Theil der 94er und II./95er wich langsam nach Westen zurück. Die französische Infanterie verfolgte jedoch 5., 8./94. nicht und drängte auch hier nur noch langsam nach. Doch war um $4^{1}/_{2}$ Uhr Wäldchen A von den Deutschen geräumt. Sie vermochten sich auch nicht mehr an der Ostseite vom Wäldchen D zu behaupten, die 94er wichen sogar bis 400 m westlich des Wäldchens D zurück. Um diese rückgängige Bewegung zu stauen, war gegen $4^{1}/_{2}$ Uhr I./95. aus Poupry herausgezogen worden. Das Bataillon sollte auf dem linken Flügel eingreifen, scheint sich aber angesichts der bedrohlichen Lage keine Zeit dazu gelassen zu haben. Es drang von Südwesten in Wäldchen D ein und erlangte an dem Wege nach Baigneaux Anschluß an II./95 und Theile aller drei Bataillone 94er. Diesem deutschen Kraftzuwachs war die französische Infanterie nicht mehr gewachsen.*)

Der Angriff der Franzosen kommt zum Stehen.

Trotz der großen Ueberlegenheit an Zahl erlahmte die französische Infanterie an dem Wege von Poupry nach Baigneaux im Wäldchen D.**) Das freie Feld westlich Wäldchen D hat aber kein feindlicher Infanterist betreten; sein südwestlicher Theil wurde vielmehr von 94ern und 95ern behauptet. Es war 5 Uhr. Zwei Erfolge gegen die linke und rechte Flanke der Franzosen sollten nun die Entscheidung endgültig zu Gunsten der Deutschen herbeiführen. Begeben wir uns zunächst nach der französischen rechten Flanke.

Zweites Vorgehen des Generals v. Colomb gegen die französische rechte Flanke.

General v. Colomb schreibt, er habe bei Baigneaux den Befehl des Generals v. Wittich zum Vorgehen erhalten. ($4^{1}/_{2}$ Uhr.) Die Brigade, an die sich inzwischen 4./Ulanen 2 herangezogen hatte, war darauf angetrabt und hatte nördlich von den Wäldchen B und E Halt gemacht, während der General in Richtung auf Wäldchen C noch etwas weiterritt, um sich über den Stand des Gefechts zu unterrichten. Diesseits der Büsche war um diese Zeit vom Feinde nichts zu bemerken; doch hatte General v. Colomb eine Meldung von Lieu-

---

*) „Mais l'élan de nos troupes n'est pas soutenu" . . . . Lehautcourt, I, S. 323. — **) Lehautcourt, I, S. 322.

tenant v. Rudolphi (4./Ulanen 2, gegen Dambron stehend) erhalten, wonach der Feind in Linie vorrücke. General v. Colomb war nur vom Lieutenant v. Falkenhausen vom 1. Kürassier-Regiment begleitet. In der Dunkelheit hielt er einige Zeit an, um sich zu orientiren. Er befand sich dicht vor dem Wäldchen C. Plötzlich fiel auf 10 Schritte ein Schuß, welcher den Helm des Generals durchbohrte, ein zweiter streckte auf etwa 20 Schritt das Pferd des Lieutenants v. Falkenhausen nieder. Gleich darauf feuerte eine lange Schützenlinie nach der Richtung des Generals, welcher nun zu seiner Brigade zurückeilte. Kaum waren sie dort angekommen, so erhielt die Brigade eine Salve von einem geschlossenen Truppentheil, welcher bald eine zweite, vom Feuer der Schützen begleitete folgte.*) Eine Attacke war nun unmöglich; der General führte die Brigade etwa 400 Schritt zurück, in der Absicht, anzugreifen, sobald der Feind das freie Feld in Richtung Baigneaux betreten werde. Unter Lieutenant v. Ziegler blieb eine dichte Flankeurlinie am Feinde, um ihn zu beunruhigen. Der Zweck wurde erreicht; der Feind schoß unaufhörlich, doch ohne zu treffen. General v. Colomb war auf Abtheilungen des 33. Marsch-Regiments gestoßen. Nach Grenest hätten II./33. und ½III./33. Marsch-Regiments „das Gehölz" nördlich auf einem offenen Gelände umgangen und durch Salven auf 150 m die Kavallerie (des Generals v. Colomb) zum Zurückgehen veranlaßt.**)

Nach einer Viertelstunde, also um 5¾ Uhr, meldeten (nach Colomb) entsandte Patrouillen dem General v. Colomb, daß der Feind sich über die

---

*) So v. Colomb. Die Geschichte der 1. Kürassiere stellt den Vorgang, S. 113, anders dar, doch ist das nicht wesentlich. — **) Nach v. Colomb hat die feindliche Infanterie das offene Gelände nicht betreten, S. 114. An welchem Gehölz die Geschehnisse sich zugetragen haben, ist aus französischen Quellen nicht zu ersehen. Aber auch General v. Colomb irrt hier sicher. Recht hat er hinsichtlich seiner persönlichen Erkundung gegen Wäldchen C. Seine Brigade wird die Salven aus Wäldchen B erhalten haben, in dessen Umgebung sich damals höchstens 3 Kompagnien vom III./33. Marsch-Regiments befanden. Alle übrigen französischen Truppen waren zu der Zeit, die General v. Colomb angiebt, 5½ Uhr abends, auf dem Rückzuge und vollauf mit der Abwehr der deutschen Infanterie beschäftigt. Selbstverständlich hatte General Peytavin Wäldchen C während des Dargestellten besetzt gehalten. Ich glaube, daß seit der Besitznahme des Wäldchens B durch die Franzosen keine französische Infanterie sich nördlich dieses Wäldchens aufgehalten hat. Wäldchen E ist von Franzosen überhaupt nicht betreten worden.

Straße Chartres — Artenay zurückziehe. Es war jedoch später als $5^3/_4$ Uhr.

Wenngleich General v. Colomb keine Gelegenheit zu einer Attacke fand, so war das erneute Auftreten seiner Brigade doch nicht ohne Einfluß, weil ziemlich gleichzeitig Oberst v. Marschall kräftig zur Offensive gegen die linke französische Flanke im Wäldchen D vorging. Der Erfolg dieser Offensive machte sich bis zum rechten französischen Flügel fühlbar. Von Norden durch General v. Colomb, von Süden durch den Obersten v. Marschall bedroht, räumte er nach und nach Wäldchen B und A und zog nach Artenay ab, während die Division Martineau bei Dambron in der Aufstellung begriffen war.*)

Begeben wir uns zum Obersten v. Marschall bei Poupry.

Gegenoffensive der 44. Brigade.

Von den Deutschen war bei Poupry der seit $2^1/_2$ Uhr nachmittags beginnende Abzug des 34. Marsch-Regiments nach der Gegend von Autroches bemerkt worden, gleichzeitig aber auch das Bestreben des Feindes, die Büsche von Poupry nördlich zu umgehen. In der Front von Poupry drohte unter diesen Umständen keine Gefahr, obwohl das Feuergefecht dort bis zum Einbruch der Dunkelheit fortwährte. Oberst v. Marschall war daher seit dem Eindringen der 94er in die Büsche darauf bedacht, sich eine neue ausreichende Reserve bei Poupry zu sichern. I./83. wurde bald nach 3 Uhr aus dem Dorfe gezogen und neben II./83. westlich von Poupry aufgestellt, wo um diese Zeit sich außerdem 1., 3./Pioniere 11 befanden. Nachdem gegen $4^1/_2$ Uhr auch I./95. in den Kampf im Wäldchen D eingetreten war, blieb Poupry selbst vom 32. Regiment besetzt, das dafür hinreichend stark war.

Das Feuergefecht im Wäldchen D währte gegen $5^1/_2$ Uhr noch heftig fort. Zwar fühlte Oberst v. Marschall, daß der Feind seit dem Eingreifen des I./95. keine Fortschritte mehr machte, allein die Gefechtslinie bedrohte doch immer noch Poupry selber. In Anbetracht der späten Stunde glaubte Oberst v. Marschall seine Reserve einsetzen zu sollen.

*) Die Darstellung von Kunz, S. 299, geht etwas weiter. Er schreibt: „Die Franzosen ließen jetzt von ihrer Verfolgung ab und belästigten den linken Flügel des Regiments Nr. 94 nicht wieder.“ Die Franzosen waren vor dem Eintreffen des Generals v. Colomb nur noch darauf bedacht, sich der deutschen Infanterie zu erwehren; an Verfolgung dachten sie zu dieser Zeit schon nicht mehr.

Beide Bataillone schwenkten links, zogen ihre Flügel-Kompagnien vor und drangen unter schlagenden Tambouren mit kräftigem Hurrah über den Südsaum des Wäldchens D hinaus gegen die feindliche linke Flanke vor.*) Diesem Ansturm frischer Kräfte erlag die französische Infanterie. Im Walde schlossen sich die dort noch fechtenden Theile der 94er und 95er an. Unter lebhaftem beiderseitigen Feuer und nicht ohne wiederholten Nahkampf räumten die Franzosen Wäldchen D und passirten die Lichtung zwischen D und A; sie fanden jedoch keine Zeit, sich im Wäldchen A nochmals zu setzen. Die Tamboure schlugen auf deutscher Seite jetzt von Neuem, Alles stürmte weiter über die Lichtung hinweg in Wäldchen A hinein. „Es war ein wahrer Jubel", schreibt ein Augenzeuge, „das Hurrahrufen nahm kein Ende mehr, bis der Ostsaum von Wäldchen A erreicht war. Von hier aus wurde die feindliche Infanterie noch einige Zeit beschossen, doch schlief auf französischer Seite das Gefecht jetzt langsam ein (6 Uhr). Deutlich bemerkte man das Abziehen des Feindes nach Osten."

Batterie 5./11. hatte diesen Angriff durch ihr Feuer begleitet, sobald Wäldchen D genommen worden war. Batterie 3./11., die inzwischen ihre Stellung am Wege von Poupry nach Cards aufgegeben hatte, zog sich an die Artilleriestellung des Obersten v. Bronikowski heran.

Der Kampf war somit endgültig zu Gunsten der Deutschen entschieden; Wäldchen B wurde unterdessen französischerseits ebenfalls verlassen, doch sollen sich II., III./33. Marsch-Regimemts in den Strauchgruppen zwischen Wäldchen A und C noch bis Mitternacht behauptet haben.**) Oberstlieutenant v. Palmenstein, Befehlshaber der 94er, war in diesen Kämpfen gefallen. Kunz berechnet den Verlust der deutschen Truppentheile, wie folgt: I./94. = 9,5 pCt.; II./94. = 18,5 pCt.; F./94. = 9,0 pCt.; I./95. = 5,2 pCt.; II./95. = 12,6 pCt.***) Die Stärke der beiderseitigen Infanterie giebt er in den Waldgefechten auf 4000 Deutsche gegenüber 7000 Franzosen an†) und die beiderseitigen Gesammtstärken auf 8000 Streitbare auf deutscher Seite gegen 17 800 auf französischer.

---

*) Deux bataillons allemands . . . se jettent sur leur flanc et les chassent encore une fois du bois de Poupry. Lehautcourt, I, S. 323. — **) Lehautcourt, I, S. 323. — ***) S. 164. — †) S. 163. Ich schätze die Ziffer der Franzosen höher, mindestens auf 8000 Mann.

In der That hatte General d'Aurelle inzwischen Befehl zum Zurückgehen nach Artenay erlassen. Derselbe wurde zwar sogleich ausgeführt, doch Mitternacht brach an, bis die letzten Truppen der Division Peytavin bei Artenay anlangten.

3. Offensive des französischen linken Flügels gegen Morâle Ferme und Ausgang des Kampfes.

Während das 34. Marsch-Regiment nach und nach in die Gegend von Autroches gelangte, war die französische Artilleriereserve bekanntlich einige Hundert Meter vorgerückt, ohne daß jedoch Oberst v. Bronikowski seine Stellung aufgegeben hätte. F./83. und 2./94., ersteres rechts, hatten seit der 2. Nachmittagsstunde südlich der Artillerie des Obersten v. Bronikowski Stellung genommen. Diese Truppen waren einem ununterbrochenen heftigen Infanterie- und Artilleriefeuer ausgesetzt. Anfänglich hatten F./83. und 2./94. auf 320 m gegen die feindlichen Schützen, welche einige Hundert Meter vor der Artillerie eingenistet waren, ein wirksames Feuergefecht unterhalten. Sie bildeten hier eine etwa 800 m breite Schützenlinie mit herangezogenen Soutiens. Seit dem Einrücken des 34. Marsch-Regiments wurde diese Stellung aber unhaltbar, namentlich wegen einer Ueberflügelung von Süden, in Richtung auf Morâle Ferme. General v. Wittich erhielt darüber rechtzeitig Meldung und ließ deshalb die bei Poupry stehenden 1., 3./11. Pioniere heranholen.*) Bevor diese Kompagnien eintrafen, waren 2./94. und F./83. bis auf den Windmühlenberg von Morâle Ferme zurückgedrängt worden, wo sie nun von 1., 3. Pioniere 11 aufgenommen wurden. F./83. hatte in diesem Zeitpunkt (etwa 4¾ Uhr) seine Munition gänzlich verschossen.**) Die Pioniere sahen sich daher auf ihre eigene Kraft angewiesen, lösten 83er in Morâle Ferme ab und bildeten hier eine Defensivflanke. Auf wirksame Entfernung wurde das Feuer eröffnet, aber wegen der eintretenden Dunkelheit wieder eingestellt. Unterdessen harrten F./83. und 2./94., obwohl ohne Patronen, im heftigsten Feuer muthig aus. Die feindliche Infanterie unternahm keinen Angriff, sondern begnügte sich damit, zu schießen.

*) „Kurz vor Dunkelheit." Geschichte der 11. Pioniere, S. 56. — **) Ebenda.

Major v. Lengerke, Befehlshaber vom F./83., war hierbei auf der Windmühlenhöhe, von mehreren Mitrailleusenkugeln durchbohrt, gefallen. Die Fahne vom F./83. war wiederholt gefährdet. Der Fahnenträger fiel; die Fahne wanderte durch mehrere Hände, bis sie bei einem vom Hauptmann v. Trümbach gesammelten Trupp in Sicherheit gebracht wurde. Zweifellos stand das Gefecht hier nicht sonderlich günstig, während auf dem linken Flügel die Entscheidung fiel; doch nach und nach stellte die feindliche Artillerie und darauf auch die Infanterie das Feuer ein. Die deutschen Batterien thaten nur noch hier und da einen Schuß.

Vorläufige Vorposten.

General v. Wittich nahm darauf die Artillerie (etwa 6 Uhr) an die Straße Poupry — Milhouard zurück. Hier traf Batterie 5./11. wieder bei ihr ein. 1. 3./Pioniere 11, F./83. und 2./94. folgten etwas später nach westlich von Poupry. Husaren 13 übernahmen die Vorposten von Poupry gegen Südosten; an sie schlossen sich gegen Süden, vorwärts Domainville, die vom Großherzog gesandten Dragoner 17. In Poupry befanden sich die 32er; nördlich im Wäldchen A standen noch die dort eingedrungenen 94er, 95er und 83er. General v. Colomb schloß sich an sie in Richtung Baigneaux.

Nachdem Morâle Ferme von den Pionieren geräumt war, wurde das Gehöft vom 34. Marsch-Regiment besetzt. Es fand hier die Leiche des Majors v. Lengerke.*) Abends marschirte es wieder nach Artenay zurück, 9 Gefangene mit sich führend.

In der Zwischenzeit hatte General v. Wittich auf nähere Befehle als den angeführten, „in Kantonnements zu rücken", gewartet und zu seiner persönlichen Verfügung, wie mitgetheilt, 1 Eskadron der 1. Kürassiere an sich nach Milhouard Ferme gezogen. Als er Lieutenannt v. Hagenow nach dem rechten Flügel zu den 13. Husaren entsandte, fand derselbe Morâle Ferme von französischer Infanterie besetzt, angeblich von 2 Kompagnien Mobilgarden.

General v. Wittich gedachte nun sich selbst nähere Befehle zu holen. Er ritt nach Lumeau, traf jedoch das Oberkommando nicht mehr und kehrte daher nach der Ferme Anneux zurück. Hier ordnete er selbständig die Unterkunft seiner Truppen an.

---

*) Greneſt, I, S. 461.

Nachtlager und endgültige Vorposten der 22. Division

Demgemäß bezog das Gros der 22. Division zwischen Anneux und Domainville in bitterer Kälte*) und ohne Stroh und Holz seit 7 Uhr Biwak. Oberstlieutenant v. Heuduck erhielt den Befehl über die Vorposten und sollte mindestens so lange in der Stellung Poupry bleiben, bis alle Verwundeten zurückgeschafft wären. Er besetzte daher mit 2 Kompagnien vom F./32. Poupry; 2 andere desselben Bataillons stellten sich am Wege nach Mameraut auf. II./32. übernahm die Vorposten in den Wäldchen A und B, I./32. blieb als Reserve am Kreuzpunkt der Straße Poupry—Lumeau und Baigneaux—Milhouard. Die Vorposten in den Wäldchen vermochten jedes laute Wort des Gegners zu hören; auch gegen Morâle Ferme standen sie anfänglich in naher Berührung mit den feindlichen. Die bereits erwähnten 13. Husaren und 17. Dragoner behielten ihre Vorpostenlinie, so daß bei Neuvilliers Verbindung mit den Vorposten der 17. Division hergestellt wurde. Poupry blieb von den 32ern bis zum Morgen des 3. Dezember besetzt.**)

Gegen Norden schlossen sich an die Vorposten vom II./32. diejenigen der Brigade v. Colomb, Front gegen die Straße Artenay—Chartres, den linken Flügel bis zu dem Wege von Baigneaux nach Janville. General v. Colomb hatte zur Empfangnahme näherer Befehle den Lieutenant Rosentreter zum General v. Wittich entsandt und währenddessen seine Brigade bei Baigneaux absitzen lassen. Bald darauf glaubte er zu vernehmen, daß sich auf der Straße Chartres—Artenay Artillerie im Trabe nähere. Verbindung mit der Brigade v. Baumbach bestand zu der Zeit noch nicht. Er schickte sofort Patrouillen gegen die Straße Chartres—Artenay vor. Es war eine Munitionskolonne der 22. Division, welche im Begriff stand, mitten in den Feind hineinzufahren. Noch rechtzeitig gewarnt, kehrte sie um.

General v. Colomb verblieb bis 10 Uhr in dieser Aufstellung. Währenddessen erhielt er vom General v. Wittich Befehl, die Verbindung mit General Graf Stolberg aufzusuchen. Dorthin wurde eine Patrouille unter Lieutenant v. Ziegler abgesandt. Um 10 Uhr kehrte der zum General v. Wittich geschickte Lieutenant Rosentreter mit dem Befehl zurück, die Brigade könne, falls sie es mit ihrer eigenen Sicherheit vereinbar halte, in Baigneaux Alarmquartiere beziehen.

*) 10°, Geschichte der 32er, S. 161. — **) Die Angabe von Lehautcourt, I, S. 323, es sei um 11 Uhr von den Deutschen geräumt worden, ist unrichtig.

Dahin rückten nun die vorhandenen 6 Eskadrons ein. (1 Eskadron Kürassiere Nr. 1 war bekanntlich inzwischen bei General v. Wittich.)

Das Schloß war voll Schwerverwundeter; in der Kirche waren mehrere Hundert Gefangene zu bewachen, womit die abgekommenen 94er beauftragt wurden. Um 2 Uhr nachts kehrte Lieutenant v. Ziegler zurück. Er hatte in Janville den General v. Stosch getroffen und von diesem erfahren, daß General Graf Stolberg in Lyon en Beauce stehe. Somit war also auch die Straße Artenay—Etampes gedeckt. Lieutenant v. Ziegler überbrachte die Meldung dem General v. Wittich in Anneux.

General v. Wittich hatte inzwischen die Meldungen über seine Anordnungen bereits durch die 17. Division an den Großherzog befördern lassen. Von den Gefangenen (mehr als 500) erfuhr er, daß er gegen das 15. Armeekorps gefochten habe.

Die Nacht wurde zur Heranziehung der Munitionskolonnen und zur Verausgabung der Munition an die Truppen benutzt, welche zumeist Mangel daran hatten. Die Batterien versahen sich in Lumeau mit neuer Munition. 1., 3./11. Pioniere bedeckten sie und kehrten mit ihnen am frühen Morgen des 3. Dezember nach Baigneaux zurück.

4. Rückblick auf die Thätigkeit der Führer.

Auf französischer Seite ist die Thätigkeit der Führer sowohl bei Loigny wie bei Poupry nicht hervorragend; eine objektive Kritik müßte vielmehr in dieser Hinsicht manches tadeln. Im Großen und Kleinen wird die Leitung vermißt: es kommt kein einheitlicher Gedanke von Seiten des Oberkommandos zum Ausdruck, keine einheitliche Handlung kommt zu Stande, kein außergewöhnlicher Entschluß ist zu verzeichnen, die Schlacht, auf die die größten Hoffnungen gesetzt waren, geht verloren. Nur die Charaktergröße Chanzys leuchtet erfrischend hervor!

Anders auf deutscher Seite. Die Schlachtleitung bei Loigny und Poupry steht, verglichen mit der Leitung aller anderen Schlachten dieses Krieges gegen das Kaiserreich und die Republik, wenn nicht auf der höchsten, so doch auf einer der höchsten Stufen: Die Entschlüsse der Unterführer (Prinz Albrecht, General v. Tresckow, General

v. Kottwitz, General v. Wittich, Oberst v. Manteuffel) sind außergewöhnlicher Art; aber die Unterführer wissen auch unter sich Verbindung zu halten, und zwischen ihnen und dem Oberkommando besteht gleichfalls wieder nahe Fühlung. Die Selbstthätigkeit der Unterführer ist außerordentlich groß, die Ausführung der Entschlüsse erfolgt schnell und energisch, und so ist auch der Gesammterfolg der Schlacht bedeutend.

Das erste Ziel des Großherzogs war eine enge Versammlung auf der Linie Baigneaux, Lumeau, Goury. Um 11 Uhr sollten hierauf die Operationen konzentrisch in Richtung auf Terminiers beginnen. Die Schlachtlage beim 1. bayerischen Korps veranlaßte die Unterführung (General v. Tresckow) zum ersten Abweichen von diesem Entschluß, das die Billigung des Großherzogs erfuhr. Während die 17. Division bei Lumeau und Loigny kämpfte, wurde dem General v. Wittich ein neuer Feind bei Artenay mit der Marschrichtung auf Poupry vom General v. Colomb gemeldet, und als der Großherzog die Erfolge bei Lumeau und Loigny erkannte, ertheilte er an den Prinzen Albrecht Befehl, auf die feindliche Rückzugslinie in Richtung Terminiers zu wirken, an den General v. d. Tann, mit dem rechten Flügel der Bayern (1. Division) vorzugehen und sich mit ihrem linken Flügel (2. bayerische Division) bei Goury aufzustellen. In der neuen Richtung Villours sollte die 22. Division folgen und zunächst die Reserve des Oberkommandos bilden.

Als diese neuen Befehle auf den äußersten Flügeln eintrafen, war Prinz Albrecht ihnen bereits zuvorgekommen. General v. Wittich faßte jedoch einen abweichenden Entschluß und ließ dies dem Großherzog melden. Die vom Großherzog vorgesehene Reserve wurde dadurch dem Oberkommando entzogen, und dieses sah sich später veranlaßt, in der 2. bayerischen Division Ersatz dafür zu schaffen. Nachdem General v. Wittich auf Poupry abmarschirt war, wandte der Oberst v. Manteuffel sich auf Loigny—Villours. Die 22. Division und die 17. Division gingen also nach Osten und Westen auseinander, wodurch in der Schlachtlinie ein großer offener Raum, von Ecuillon bis Poupry, entstand. Von diesem Zeitpunkt ab kann man nur von zwei völlig getrennten Aktionen sprechen. Die Armee-Abtheilung, welche konzentrisch hatte operiren wollen, gerieth somit in exzentrische Richtungen.

Die Einzelheiten dieser Entschlüsse und Geschehnisse sind bereits

erörtert worden; die Hauptfrage aber bei allen diesen Erscheinungen bildet das Verhalten des Generals v. Wittich.

Es wurden, namentlich auf S. 140 und 158, der schnelle Entschluß des Generals v. Wittich und die energische Ausführung seiner Absichten lobend hervorgehoben, und wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß eine kritische Untersuchung überflüssig sei, weil der General seine Absichten wirklich erreicht hat, so wäre allerdings nichts mehr zu sagen. Der Entschluß des Generals v. Wittich war, selbst wenn man einem General grundsätzlich größtmögliche Freiheit zuerkennt, außergewöhnlicher Art. Allein es muß doch auch eine Grenze geben, welche ein Führer bei aller Freiheit nicht überschreiten darf. Diese Grenze theoretisch festsetzen zu wollen, wäre freilich verwerflich; sie kann nur durch Untersuchung jedes einzelnen Falles ermittelt werden.

Dem General v. Wittich war das damalige allgemeine Operationsziel des Oberkommandos, Terminiers, bekannt; er wußte auch, daß er hierbei als Reserve dienen sollte. Seine Marschrichtung Baigneaux—Lumeau führte derzeit genau auf Terminiers. Der Gegner war von Lumeau gänzlich vertrieben, der General v. Tresckow hatte den Angriff gegen den französischen rechten Flügel eingeleitet und davon den General v. Wittich benachrichtigt, als dieser sich infolge wiederholter Meldungen des Generals v. Colomb zum Frontwechsel und Abmarsch nach Osten entschloß. Zu der Zeit befand sich Oberst v. Manteuffel bei Lumeau, und auf Grund der deutlich erkennbaren Schlachtlage hierselbst war ein Verbleiben des Generals v. Wittich bei Lumeau derzeit allerdings nicht geboten. Aber der General v. Wittich sollte bekanntlich die Reserve des Oberkommandos bilden, und diesem Umstande mußte er Rechnung tragen, wollte er das Oberkommando nicht der Gefahr aussetzen, seine Absichten durchkreuzt zu sehen. Daß diese Gefahr bei dem Entschluß des Generals v. Wittich vorlag, wird man nicht bestreiten können, obwohl er seinen Entschluß sogleich ans Oberkommando melden ließ.

Dem General v. Wittich hat nichts ferner gelegen, als dem Oberkommando die Ausführung seiner Absichten zu erschweren; er wollte sie im Gegentheil nach bestem Vermögen fördern. Er faßte den Entschluß zum Abmarsch nach Osten in der Meinung, der neue Feind sei 10000 Mann stark. Er mußte ihn somit etwa auf eine Division veranschlagen; die wirkliche Stärke des Feindes konnte aber größer sein, und der Feind konnte

Verstärkungen erwarten, die bei der Lage der Dinge von Orléans kommen mußten. Unter diesen Erwägungen konnte General v. Wittich kaum noch für das Oberkommando verfügbar werden, denn sein Entschluß führte ihn statt nach Südwesten direkt nach Osten, statt zur engeren Versammlung bedeutend davon ab.

Trotzdem war der Entschluß des Generals v. Wittich, dem neuen Feinde entgegenzutreten, richtig. Er stand dem neuen Feinde am nächsten; er war im Augenblick bei Lumeau nicht mehr nöthig; er hatte seine Division, gefechtsmäßig formirt, zur Verfügung und konnte sie deshalb schnell und methodisch verwenden.

Die Frage ist nur: War es richtig, dem neuen Feinde so weit entgegenzugehen, wie es General v. Wittich that? Meines Wissens ist diese Frage noch nicht erörtert worden, vielmehr ist das Verhalten des Generals auch in diesem Punkt allgemein als mustergültig gelobt und damit die kriegsgeschichtliche Untersuchung als erledigt betrachtet worden. Der „Fall Wittich" kann jedoch meines Ermessens, je nachdem man zu ihm als „Lehrfall" Stellung nimmt, sehr nützlich, aber auch sehr schädlich wirken. Und es scheint mir, als ob die bisherige Geschichtsschreibung mehr dem zweiten als dem ersten Umstand gedient hätte.

Baigneaux, Lumeau, Goury war der vom Oberkommando angegebene Aktionsraum. Ist ein solcher deutlich vorgezeichnet, so wird die Unterführung bei selbständigem Entschlusse darauf Bedacht nehmen müssen, nicht darüber nach der Seite hinauszugehen; denn das Oberkommando trifft seine Anordnungen nach Maßgabe seiner Mittel. Verstößt die Unterführung dagegen, so gefährdet sie die Einheit der Handlung in dem Grade, wie sie sich vom Aktionsraum entfernt. Hierbei macht sich noch ein großer Uebelstand bezüglich der Gefechtskraft geltend. Wenn ein Armeekorps sich mit Erfolg gegen doppelte Uebermacht schlägt, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß das Gleiche auch von einer isolirten Division, einer Brigade u. s. w. gefordert werden müsse. Eine isolirte Division besitzt unter solchen Verhältnissen in sich nicht die Mittel, sich zu helfen, wie ein Armeekorps. Das bedarf keiner näheren Auseinandersetzung; es wird aber doch übersehen. Das Zusammenhalten im Aktionsraum empfiehlt sich also auch aus diesem Grunde bei allen selbständigen Entschlüssen der Unterführung und ist für sie bindend.

Allein wir müssen doch tiefer in den Denkprozeß des Generals v. Wittich eindringen, um zu verstehen, weshalb dieser hervorragende General trotzalledem anders handelte.

Von größter Wichtigkeit ist für den Entschluß des Generals v. Wittich die Zuversicht auf das Eingreifen des 9. Korps gewesen. Erschöpfte diese Hoffnung, die sich, wie wir gesehen haben, nicht erfüllte, aus „vertraulichen Mittheilungen". Griff das 9. Korps ein, so konnten mit seiner Hülfe die gemeldeten 10 000 Mann schnell besiegt, womöglich vernichtet werden, und dann war General v. Wittich wieder für das Oberkommando als Reserve verfügbar. Es war Mittag, als der General den Entschluß faßte. Wenn die „vertraulichen Mittheilungen" begründet waren, so konnte das 9. Korps in Anbetracht des vorgeschrittenen Tages nicht mehr fern sein. Diese Erwägung durfte ihn in dem Vorhaben bestärken, dem neuen Feinde möglichst weit entgegenzugehen. Denn je mehr ihm das glückte, um so mehr verkürzte er die Marschlinie des 9. Korps, um so zeitiger konnte dieses mit ihm zusammenwirken, und um so schneller General v. Wittich wieder für eine andere Verwendung frei werden.

Ich verweile hierbei, um auf die Gefahr hinzuweisen, welche sogenannte „vertrauliche Mittheilungen" hinsichtlich der Auffassung und der Entschlußfassung eines Befehlshabers in einem kritischen Zeitpunkt herbeiführen können. Bei der Armee-Abtheilung hat am 2. Dezember niemals die Hoffnung auf ein direktes Eingreifen des 9. Korps bestanden. Man rechnete dort nur damit, daß sich infolge des Telegramms des Prinz-Feldmarschalls von 10½ Uhr vormittags eine indirekte Einwirkung des 9. Korps am Nachmittage fühlbar machen werde. „Vertrauliche Mittheilungen" sollte es aber überhaupt nicht geben! Die mit Befehlen entsandten Generalstabs- und Ordonnanzoffiziere müssen sich streng, genau und knapp an die nüchternen Thatsachen halten, nicht mehr und nicht weniger thun, als das, womit sie beauftragt sind.

In einem hohen Kommandostabe werden selbstverständlich Erwägungen nach vielen Richtungen angestellt; doch sind das Ueberlegungen Einzelner, zumeist auf unvollständiger Kenntniß der Dinge beruhend, die sich zudem noch fortwährend verschieben. Stab und Kommandoführung sind völlig getrennt, sie haben ganz verschiedene Aufgaben und

Wirkungssphären, und der Stab ist in der Schlacht in der Regel nur das ausführende Organ der verschiedenen Thätigkeiten des Befehlshabers. Daß dem General v. Wittich die „vertraulichen Mittheilungen" über das 9. Korps zugekommen sind, steht außer Frage; doch haben die „vertraulichen Mittheilungen" offenbar inhaltlich auf einem Mißverständniß beruht, und zudem sind sie gegen Willen und Absicht des Großherzogs erfolgt.

Obwohl nun General v. Wittich auch unter diesen Umständen seine Absichten zu erfüllen wußte, so hätten die „vertraulichen Mittheilungen" doch auch sehr üble Folgen zeitigen können. Sie bewogen den General v. Wittich, sich räumlich bedeutend vom Operationsziel zu entfernen, und beraubten zugleich den Großherzog durch den Marsch nach Poupry seiner Reserve. Allein der General v. Wittich hatte zunächst keine Wahl: er mußte selbständig handeln, anders konnte er weder dem Großherzog linke Flanke noch Rücken sichern.

Der General v. Wittich war ein hervorragender Taktiker. Er faßte als Operationsziel Poupry und Umgegend ins Auge und begab sich in ein für die Durchführung seiner Absichten sehr ungünstiges Gelände, dessen Nachtheile er zur Zeit seiner Entschlußfassung freilich nicht oder nicht hinreichend gekannt haben wird. Die Gegend von Poupry bot nur eine leidliche Stellung mit der Front nach Südosten auf Artenay bis zur Straße Artenay—Allaines. Sie war für seine Streitkräfte jedoch zu ausgedehnt, mindestens 3000 m. Gelang es außerdem nicht, sie vor dem Feinde zu besetzen, so mußte sie erst erobert werden; zeit- und kräfteraubende Wald- und Ortsgefechte waren dann unvermeidlich. Gemäß den Meldungen des Generals v. Colomb konnte General v. Wittich aber nicht mehr darauf rechnen, die angegebene Stellung rechtzeitig zu besetzen. Alsdann brachte die Gegend von Poupry große taktische Nachtheile mit sich.

Wegen der großen Entfernung — 5 km von Poupry bis Lumeau, 9 km bis Loigny und 8 km bis Terminiers — wurde fernerhin die Einheit der Leitung in Frage gestellt, und auf eine gegenseitige Unterstützung durfte auch nicht mehr gerechnet werden.

Wenn also des Generals v. Wittich Entschluß, selbständig zu handeln, durchaus gebilligt werden muß und seine Absicht, nach Poupry zu marschiren, durch die vertraulichen Mittheilungen begründbar ist, so würde sich doch das Ergebniß für den Großherzog günstiger gestaltet haben, falls

General v. Wittich sein Vorhaben in der Gegend von Lumeau ausgeführt hätte, d. h. wenn er unter entsprechendem Frontwechsel da stehen geblieben wäre, wo er war.

Die Gegend von Lumeau bot im Vergleich zu derjenigen bei Poupry nach Osten, Südosten und Süden eine vortreffliche Stellung, und man kann hier die Front mit Lumeau als Stützpunkt wie man will nehmen. Die Uebersicht ist weit, das Schußfeld überall offen, die Stellungen für Artillerie wären ideal gewesen, was man dagegen von der Stellung bei Poupry nicht sagen kann. Bei Lumeau würden Flanke und Rücken des Großherzogs außerdem besser gedeckt worden sein. Der General v. Wittich hätte Zeit gehabt, jede Maßnahme vorzubereiten. Die Reserven konnten näher herangezogen und leichter nach jeder Richtung verwendet werden, die Schlachtlinie blieb geschlossen. Es konnte namentlich bei rechtzeitiger Nachfrage vom Nachmittage an eine Unterstützung durch Artillerie aus der Gegend von Loigny eintreten. Vor allen Dingen hätten die Franzosen von Baigneaux—Anneux oder Domainville—Anneux, oder wie man immer die Front hier nahm, keinen Angriff durchzuführen vermocht.

Es kommt außerdem noch etwas Wesentliches in Betracht. General d'Aurelle wollte nach Santilly, Ruan und Aschères le Marché marschiren. Das konnte freilich General v. Wittich vorher nicht wissen. Natürlich gelangten alle französischen Streitkräfte des 15. Korps um so später zum Eingreifen, je weiter westlich die Deutschen gefunden wurden. Wenn man auf Grund der Thatsachen ihre Marschleistung veranschlagt, so würde, falls General v. Wittich sich entschlossen hätte, das bei Lumeau zu thun, was er bei Poupry unternahm, General Peytavin frühestens um 2½ Uhr gegen Lumeau aufmarschirt gewesen sein. Die großen Vortheile aller Art, welche daraus für die Deutschen erwachsen wären, brauchen nicht erst aufgezählt zu werden; die 2. Division 15. Korps (Martineau) hätte am 2. Dezember überhaupt das Schlachtfeld nicht mehr erreichen können.

In Anbetracht des Charakters d'Aurelles und des Zustandes der Truppen erscheint es mir sehr fraglich, ob d'Aurelle die Division Peytavin bei Lumeau ohne Aussicht auf Unterstützung durch die 2. Division 15. Korps hätte angreifen lassen. Ich gehe noch weiter:

Weder General d'Aurelle noch General Peytavin hatten anfänglich die Absicht, bei Poupry zu schlagen. Sie wollten sich des Ortes als

Flankenschutz für den Marsch auf Santilly versichern. Hierbei stießen die Franzosen mitten im Ort unerwartet mit der deutschen Avantgarde zusammen. Die Franzosen befanden sich damals zum Theil noch im Anmarsch und setzten jetzt noch den Weg in Richtung Dambron fort. Wenn General d'Aurelle ohne die unerwartete Berührung mit den Deutschen in Poupry zum Schlagen entschlossen gewesen wäre, so würde er den durch die Fortsetzung des Marsches entstandenen Zeitverlust vermieden haben. Aufklärungen waren unterblieben; zwischen d'Aurelle und Chanzy bestand bis dahin keinerlei Verbindung; d'Aurelle hatte keine Nachrichten über die Deutschen, keine Vorstellung von ihren Absichten. Ich halte es daher nicht für unwahrscheinlich, daß, falls General v. Wittich nicht nach Poupry marschirt wäre, die Division Peytavin ihren Marsch über Dambron hinaus fortgesetzt hätte, und daß sie günstigstenfalls erst eingeschwenkt wäre, nachdem sie Dambron passirt hatte. Hieraus hätte sich für die Deutschen wiederum ein Zeitgewinn ergeben. Nur die Besetzung Pouprys durch General v. Wittich verschaffte dem General d'Aurelle Aufklärung über die Deutschen. Insoweit waren des Generals Maßnahmen also direkt schädlich. Durch den Marsch nach Poupry deckten die Deutschen ihre Absichten auf.

Wie man immer über des Generals v. Wittich Entschluß urtheilen mag, Gefahr für Flanken und Rücken lag nicht vor, sie entsteht taktisch erst, wenn die feindlichen Geschosse Flanke und Rücken erreichen können. Das gilt für das einfache Ortsgefecht wie für die große Schlacht! Von der bloßen Gefahr soll man sich im Kriege nicht bestimmen lassen. Die Befürchtung, daß dies und jenes geschehen könnte, ist kein Grund, weiter zur Seite eine Stellung zu suchen und dadurch die Schlachtlinie zu zerreißen. Der Wirkungsraum des Erlaubten, die Freiheit des Handelns sind durch die Absichten des Schlachtleiters bedingt. Die räumlichen Grenzen dürfen nicht ohne zwingenden Grund überschritten werden. Ein zwingender Grund lag hier aber keineswegs vor. Diese Erwägungen gestalten sich natürlich je nach den Verhältnissen anders. Nimmt man z. B. bei Poupry ein Defilee irgend welcher Art an, so würde freilich seine rechtzeitige Besetzung, nöthigenfalls sogar seine Wiedernahme, einen Entschluß wie denjenigen v. Wittichs durchaus gebieten.

Es wird im Kriege vielfach vorkommen, daß die Voraussetzungen

nicht eintreffen, unter welchen ein höherer Führer einen Entschluß faßt. Will man einen Führer beurtheilen, und soll diese Beurtheilung Anspruch auf Gerechtigkeit erheben, so muß man möglichst tief in die Auffassung eindringen, die auf Grund jener Voraussetzungen beim Führer bestanden hat. Erweisen sich die Voraussetzungen später als irrthümlich, so muß untersucht werden, ob die Voraussetzungen des Führers begründet waren oder nicht.

Die Voraussetzungen, von denen General v. Wittich ausging, waren sehr bestimmter Natur. Der Feind wurde ihm 10 000 Mann stark gemeldet, und infolge vertraulicher Mittheilungen rechnete der General auf ein Zusammenwirken mit dem 9. Armeekorps. Erst als General v. Wittich im Kampfe stand, erkannte er aus eigener Anschauung, daß der Gegner bedeutend stärker war, als ihm gemeldet worden war. Es würde unrecht sein, daraus dem General v. Colomb einen Vorwurf zu machen; in der Regel wird erst der Kampf über die Stärke des Gegners volle Aufklärung gewähren. Der General v. Wittich konnte trotzdem immer noch hoffen, mit Hülfe des 9. Korps den Gegner schnell und gründlich zu schlagen. Während er sich in dieser Absicht auf die taktische Offensive beschränkte, wurde es zur Gewißheit, daß auf das Eingreifen des 9. Korps nicht mehr gezählt werden durfte. Jetzt erwies sich also auch die zweite Voraussetzung als irrthümlich.

Der General v. Wittich hat die Nachtheile, in die er gerieth, als seine Voraussetzungen nicht eintrafen, vollständig ermessen und auch gemeldet, daß er gegen bedeutende Uebermacht im Kampfe stehe. Er schätzte den Gegner, „als vom 9. Korps noch nichts zu sehen war", auf zwei Divisionen und mehr. Er bat um Unterstützung, erhielt, und zwar erst am Abend, nur das 17. Dragoner-Regiment. Dagegen lauteten die Benachrichtigungen von Loigny günstig.

Die Tüchtigkeit eines Führers läßt sich in der Regel erst dann sicher beurtheilen, wenn man das prüft, was er anstrebte und anordnete, *nachdem* die Voraussetzungen, welche für den allgemeinen Entschluß grundlegend waren, sich als trügerisch erwiesen haben. Und in dieser Beziehung ist die Thätigkeit, Umsicht und Energie des Generals v. Wittich nahezu ideal. Der Führer zeigt sich gleichzeitig als Held; seine Charaktergröße tritt glänzend zu Tage. General v. Wittich bleibt

unbeweglich im Mittelpunkt der Handlung; er übersieht das Einzelne vor seiner Front; er trifft seine Maßnahmen immer mit der bestimmten Absicht, dem Gegner Halt zu gebieten und jede feindliche Einwirkung von Pouprn aus vom Hauptkampf fern zu halten. Er führt den Kampf methodisch und klar durch, und es gelingt ihm, trotz der bedeutenden feindlichen Ueberlegenheit sich die letzte Reserve zu wahren. Dadurch und indem er sie im richtigen Zeitpunkt rücksichtslos einsetzt, erreicht er sein Ziel. Es ist nicht von Bedeutung, daß der Kampf bis dahin schwankte; das ist stets der Fall, wenn beide Parteien offensiv schlagen. Entscheidend für den Führer bleibt, ob er seine Absichten durchsetzte, und ob die dafür angewandten Mittel gebilligt werden müssen.

Die Umstände, unter denen General v. Wittich sich entschloß, den Kampf offensiv durchzuführen, seitdem er die feindliche Ueberlegenheit erkannt hatte und über die Ungunst des Geländes hinreichend aufgeklärt war, hätten es nahe gelegt, sich eine Unterstützung durch Artillerie zu erwirken. Die Ueberlegenheit der französischen Artillerie mußte zunächst gebrochen werden, wenn der Feind auf die Vertheidigung zurückgeworfen werden sollte. Die französische Artillerie konnte aber nicht überwältigt werden. Es ist leider nicht zu ersehen, ob General v. Wittich sich mit dem ausdrücklichen Wunsch um Artillerieunterstützung an das Oberkommando gewandt hat. Eine solche ist jedenfalls nicht erfolgt; sie hätte aber seit 2 Uhr ohne Bedenken von Loigny aus veranlaßt werden und rechtzeitig bei Pouprn eintreffen können. Dafür wären namentlich die reitenden Batterien der 17. Division geeignet gewesen. Als Beispiel erinnere ich an den Vorgang bei Beaune la Rolande am 28. November. Genau so wie dort lagen in dieser Beziehung die Verhältnisse hier auch.

Begnügt sich die Kriegsgeschichte damit, die Geschehnisse darzustellen, so erfüllt sie ihre Bestimmung nicht ganz; sie hat vielmehr auch die überaus wichtige Aufgabe, aus den Geschehnissen Lehrstoff zu sammeln. Der General v. Wittich marschirte gewissermaßen vom Schlachtfelde fort; es war für das Oberkommando ein schmerzlicher Schritt. Das Oberkommando versuchte später den General v. Wittich wieder an sich zu ziehen. Es war nicht ausführbar. Wie sich jedoch General v. Wittich unter veränderten Verhältnissen zu helfen wußte, so auch das Oberkommando: der 2. bayerischen Division wäre von selbst am Nachmittage die Aufgabe der Schlachtreserve zugefallen. Es wurde

aber nicht nöthig, davon Gebrauch zu machen, die 17. Division löste die Bestimmung allein.

So sind also Loigny und Poupry in mehr als einer Hinsicht vorbildlich.

Der Feind war an Zahl viel stärker, als es auf deutscher Seite anfänglich vorausgesetzt wurde. In der Ausführung der Absichten erleidet trotzdem nur das örtliche Ziel eine Veränderung; die Tendenz des Angriffes und der Wille, zu siegen, bleiben bei den Deutschen auf beiden Schlachträumen bestehen. Auf beiden Punkten führen die Deutschen auch die letzten Angriffe durch.

Bei beiden Aktionen sahen sich die Führer mehrfach plötzlich in unvorhergesehene Lagen versetzt. So schon zu Beginn der Schlacht durch den feindlichen Angriff gegen das auf einem Flankenmarsch begriffene 1. bayerische Korps. Dieser Angriff war für den Verlauf der Schlacht entscheidend. Das Auftreten des Feindes bei Poupry bildete das Gegenstück; dazwischen liegen mehrere unvorhergesehene Fälle von geringerer Bedeutung. In solchen unvorhergesehenen Fällen aber zeigt sich die Führerkunst. Sie darf in allen derartigen Lagen niemals lediglich nach Grundsätzen, mögen sie theoretisch noch so unanfechtbar sein, beurtheilt werden. Man darf niemals sagen, dies oder jenes war ein Fehler, man muß vielmehr das Für und Wider, und zwar unter den zur Zeit des Entschlusses bestehenden Auffassungen, abwägen und kann daran nur Darlegungen über die Gesichtspunkte zur Einführung in die Kriegskunst knüpfen.

Und wie merkwürdig: Trotz der großen feindlichen Ueberlegenheit an Zahl sichern sich die Deutschen bis zum Finale auf beiden Punkten ausreichende Reserven. Bei Poupry erfüllt die Reserve ihre Bestimmung durch rücksichtsloses Einsetzen; bei Loigny kam es nicht so weit, es war nicht nöthig, zum letzten Mittel zu greifen.

5. Die Division Martineau und die Thätigkeit der 6. Kavallerie-Division sowie der Brigade v. Baumbach.

Von Gaillard Schloß bis Courcelles standen nur 2 Brigaden der 2. Kavallerie-Division, die jedoch zur Armee-Abtheilung gehörte. Die 2. Division 15. Korps (Martineau) war bekanntlich gegen 2 Uhr aufs Schlachtfeld befohlen worden. Darauf waren die Führer nicht vorbereitet, trotzdem

sie den Kampf in westlicher Richtung seit 11 Uhr bemerkt hatten. Das Wiederabbrechen des Lagers soll viel Zeit beansprucht haben, so daß die 1. Brigade (d'Aries) erst um 3 Uhr abrückte. In diesem Augenblick wurde das aus Oison und Lion en Beauce abziehende Bataillon der Fremdenlegion von deutscher Artillerie der 2. Kavallerie-Division beschossen. Dies bewirkte eine neue Verzögerung bis 4 Uhr, weil der General d'Aries eine Gefechtsstellung gegen die Artillerie einnehmen ließ. Statt von Ruan direkt auf Dambron zu marschiren und den Eisenbahnübergang von Auberge zu benutzen,*) bog der General aus Besorgniß für seine rechte Flanke nach Süden über Assas aus und verlor dadurch nochmals Zeit. Unterwegs folgten unsere 6. und 4. Husaren der Nachhut, nachdem sie gegen 2 Uhr bis in die Höhe von Chaussy (6.) und westlich davon (4.) zurückgegangen waren. Lieutenant v. Maubeuge II. der 6. Husaren attackirte mit seinem Zuge die französischen Schützen und nahm 32 Mann gefangen.**)

Gegen 5½ Uhr meldete Major de Bellefon dem General Peytavin das Eintreffen der Brigade d'Aries.***) Der Major erhielt hier den Auftrag, dem General d'Aries zu sagen, er möge nach Dambron marschiren und dort seinen (P.) Rückzug auf Artenay decken; er habe keine Patronen mehr und nur noch sehr wenig Artilleriemunition. In Dambron verblieb General d'Aries; die Truppen durften jedoch kein Feuer machen. Die 2. Brigade der Division Martineau hatte einen bedeutend weiteren Weg und würde auch bei beschleunigtem Marsche zu spät gekommen sein. Sie verlor aus Besorgniß vor der 6. deutschen Kavallerie-Division ebenfalls viel Zeit und traf erst über Ruan um 7 Uhr abends in Artenay ein, wo sie blieb†) und längs der Eisenbahn nach Paris Stellung nahm. Die 6. Kavallerie-Division war nämlich in-

*) Die Eisenbahn Orléans—Paris konnte damals nur an den Uebergängen von allen Waffen überschritten werden. Der Bahndamm ist hoch und war damals auf beiden Seiten mit dichten Dornhecken bepflanzt. Diese Hindernisse hatten auch den Deutschen manche Verlegenheiten bereitet. So mußte z. B. die 1./Pioniere 11 am 2. Dezember zwischen Toury und Gaillard Schloß sechs zu Uebergängen geeignete Stellen aussuchen und sie passirbar machen. Geschichte des 11. Pionier-Bataillons, S. 55. — **) v. Studnitz, Grüne Husaren in Frankreich (Berlin 1893, E. S. Mittler & Sohn), S. 43. Die 6. Husaren bezogen abends in Oison und Crottes Quartiere. — ***) Grenest, I, S. 454. Sie war 9 Bataillone und 4 Batterien stark. Es wird früher gewesen sein. — †) Lehautcourt, I, S. 324.

zwischen dem bekannten Befehle des Prinz-Feldmarschalls gemäß*) nach Süden eingeschwenkt und um 2 Uhr nachmittags bereits bis südlich Bazoches les Gallerandes gelangt.

Etwa in gleicher Höhe mit der Brigade v. Baumbach zog sie ihre Batterie vor; diese beschoß die abziehende 2. Brigade der Division Martineau. Die Brigade v. Baumbach nahm am Abend wieder ihre alten Stellungen ein, Stabsquartier Oison. Die 6. Kavallerie-Division rückte gleichfalls in ihre Quartiere um Châtillon le Roi ab und benachrichtigte das 9. Korps, welches abends 9 Uhr im Anrücken auf Bazoches les Gallerandes begriffen war, von den Vorgängen.

Spät abends besetzten dann noch Theile des 9. Armeekorps Oison.**) Die Stellung des Generals d'Aurelle war seitdem im Rücken bedroht und unhaltbar. Mag das Geschehniß auf die Kämpfe bei Poupry ohne jeden Einfluß gewesen sein, schon weil die Franzosen den Anmarsch des 9. Armeekorps am Abend des 2. Dezember erst um Mitternacht erfuhren, so äußerte es doch von jetzt ab seine Wirkung. Die französische 3. Division (Peytavin) lagerte abends in Artenay und westlich davon, Vorposten bei Morâle Ferme, gegen Poupry und die Gehölze gleichen Namens. General d'Aurelle verblieb in Artenay.

C. Die Vorgänge in den Hauptquartieren bis zum 3. Dezember.

1. Auf französischer Seite.

Die dem General d'Aurelle durch de Freycinet aufgezwungene Offensive war gescheitert, doch hatte dieser General am Abend in Artenay noch keine Vorstellung von der Größe der Niederlage. Zwischen ihm und dem General Chanzy hatte nur eine lose Verbindung bestanden; denn außer dem erwähnten „Rapport" eines Ordonnanzoffiziers Chanzys***) von 2 Uhr nachmittags erfuhr d'Aurelle während des Schlachttages nichts Näheres vom General Chanzy.

General d'Aurelle an General des Pallières.

Ueber seine Auffassung am Abend giebt ein Schreiben d'Aurelles an den General des Pallières Auskunft. Es lautet:

*) S. 29. — **) v. Studnitz, Grüne Husaren in Frankreich, S. 43. — ***) Siehe S. 145.

„Artenay, den 2. Dezember 8 Uhr abends.

Man hat bis zur Dunkelheit gekämpft; ich bin noch ohne Nachrichten von Chanzy, allein nach dem Schalle des feindlichen Feuers haben die Preußen, wie einige gefangene Offiziere angeben, sich unter ernsten Verlusten zurückgezogen.*) Während einiger Zeit war die Division Peytavin in ihrer linken Flanke bedroht. Die Reserveartillerie hat die feindliche Bewegung zum Stehen gebracht, aber ich habe geglaubt, die Division Martineau heranziehen zu müssen. Ich bin in Artenay mit zwei Divisionen des 15. Korps und mit der Reserveartillerie. Der Abmarsch von Martineau hat St. Lyé preisgegeben, das noch heute besetzt werden muß. Was wissen Sie vom 18. Korps? Ist Pithiviers stark besetzt; haben die Kräfte vor Ihrer Front Bewegungen gemacht? Es wäre gut, wenn Sie morgen eine Demonstration machen könnten. Verständigen Sie sich zu dem Zweck mit dem General Bourbaki, der das 18. und 20. Korps befehligt, damit Sie gleichzeitig handeln."

Um 9 Uhr abends schrieb des Pallières zurück:

„Ich habe keine Nachrichten über die Besetzung von Pithiviers. Heute Abend zwischen $5^1/_4$ und $7^1/_4$ Uhr ist viel Artillerie von des Brosses in der Richtung auf Montigny marschirt, wo sich zahlreiche Truppen zu versammeln scheinen, besonders Kavallerie. Weder von Crouzat noch vom 18. Korps Nachrichten. Ich werde Villereau stark besetzen, um St. Lyé zu decken."**)

General d'Aurelle hatte an die Korps des rechten Flügels keinerlei Befehle erlassen, weil er der Meinung war, sie würden von Tours

*) d'Aurelle will sagen, „was auch einige gefangene Offiziere bestätigen". Die Angaben des von Chanzy entsandten Offiziers „avaient fait naître dans son (d'Aurelle, d. Verf.) esprit de tristes pressentiments". d'Aurelle, S. 258. Da d'Aurelle seitdem keine näheren Nachrichten vom General Chanzy erhalten hatte, so ist nicht zu verstehen, wie er um diese Zeit an den Rückzug der Preußen glauben konnte. — **) des Pallières hatte Crouzat am 2. um 1 Uhr früh aufgefordert, Courcy zu besetzen, und ihm den Sieg von Villepion mitgetheilt. Crouzat antwortete darauf aus Nibelle am 2. Dezember: „Sobald das 18. Korps mich bei Nesploy ersetzt hat, werde ich Courcy besetzen. In diesem Augenblick dehne ich mich über 10 km aus (20. Korps), und es ist mir unmöglich, mich noch mehr auszudehnen. Ich denke, das 18. Korps wird heute von Bellegarde eintreffen, und in diesem Falle könnte ich meine Bewegung nach links beginnen." Darauf antwortete des Pallières wieder am 2. Dezember: „Ich habe in Courcy fünf Bataillone, und es wird nicht nöthig sein, daß Sie sich nach links ausdehnen. Im Falle einer Offensive genügt

aus geleitet. Von Tours war ihm über diese Korps (18. und 20.) nichts mitgetheilt worden. Der Oberbefehlshaber mußte sich daher des Pallières' bedienen, um etwas über diese Korps zu erfahren. Dieser konnte ihm jedoch ebenfalls keine Auskunft ertheilen.

Da nun das 18. und 20. Korps von Tours aus nicht geleitet wurden, so unternahmen sie am 2. Dezember nichts.

Der eigentliche Schlachtleiter ist der General Chanzy; der wirkliche Oberbefehlshaber führte nur eine Nebenaufgabe aus. Während des ganzen Tages ist keine Einheit in den Absichten und Bewegungen erzielt worden, weder innerhalb der Armee, noch innerhalb der Armeekorps. Die Bewegungen vollzogen sich ferner sehr langsam.

Der General Chanzy erhielt am Abend durch einen Ordonnanzoffizier des Generals des Pallières Mittheilung, daß das 15. Korps angegriffen worden sei und nur seine Position habe behaupten können. Der Angriff von dieser Seite sei von Truppen des Prinzen Friedrich Karl erfolgt. Alle deutschen Streitkräfte versammelten sich zweifellos zur Wiedernahme von Orléans. Von den im Laufe des Tages zum General d'Aurelle entsandten Offizieren war infolge der schlechten Wege und der großen Entfernungen noch keiner wieder in Terminiers eingetroffen,*) als General Chanzy von dort um 8 Uhr folgenden Bericht an General d'Aurelle durch seinen Generalstabshauptmann Bois abschickte, den Letzterer mündlich näher erläutern sollte:

Bericht des Generals Chanzy an d'Aurelle.

Terminiers, 2. Dezember 1870.

Nach dem schönen gestrigen Erfolge sind wir heute morgen aus den eroberten Stellungen von Terminiers, Faverolles, Villepion und Nonneville aufgebrochen, um nach Janville und Toury zu marschiren.

Wir hatten Loigny**) und Schloß Goury**) genommen, und wir rückten gegen Bazoches und Lumeau vor, als die im Kampfe befindlichen

---

es, wenn Ihr linker Flügel von Chambon auf Ascoux vorgeht, um mit meinem rechten Ascoux anzugreifen und Bouzonville. Nach der Wegnahme dieser Ortschaften können Sie sich nach rechts an die Straße von Beaune nach Pithiviers heranziehen. Aschères und Ruan sind von uns besetzt." — *) Von Terminiers über Sougy nach Artenay sind nur 13 km. Diese Ordonnanzoffiziere müssen sich daher wohl sammt und sonders verirrt haben. Wenigstens erwähnt General d'Aurelle nicht, daß einer bei ihm eingetroffen sei, außer dem genannten gegen 2 Uhr nachmittags. — **) Ersteres war von den Deutschen verlassen, letzteres ist nicht verloren worden.

Divisionen sich vor beträchtlichen Kräften und vor zahlreicher Artillerie zurückziehen mußten, die von Norden und Osten kamen. Da das ganze 16. Korps im Kampf stand und der Feind meinen linken Flügel bedrohte, mußte ich den General de Sonis, welcher gegen 4 Uhr von Patay angekommen war, mit den Theilen seines Armeekorps, die er bei sich hatte, einsetzen.

Vermöge dieser Verstärkung konnten wir die Offensive wiederaufnehmen und bis über Loigny hinaus gelangen; unglücklicherweise wurde der General de Sonis verwundet, und seine Truppen zogen sich zurück.

Als es dunkel geworden war, wurden wir durch eine sehr heftige feindliche Offensive zurückgeworfen. Wir sammelten uns und besetzten folgende Stellungen: 1. Division 16. Korps, ein Theil des 17. zu Terminiers; 2. Division 16. Korps, Division Deflandre des 17. bei Gommiers, General Roquebrune zu Frécul. Ich bin ohne Nachrichten vom General Maurandy, von dem man mir sagt, er sei im Rückzuge über Sougy hinaus.*)

Ich weiß noch nicht, wie es um den General de Sonis steht; der General Deplanque ist verwundet worden. Wir haben große Verluste gehabt; viele Mannschaften haben das Schlachtfeld in Unordnung verlassen, fast unsere gesammte Munition ist verbraucht.

Ich besorge diese Nacht oder morgen früh einen Angriff. Die moralische Verfassung, in der sich die Truppen befinden, macht es nöthig, daß das 15. Korps an uns heranrückt, und daß der Feind bei Anbruch des Tages mit unseren Kanonen in den Rücken genommen wird. Ich werde Alles zur Wiederaufnahme der Offensive thun, aber ich bedarf unumgänglich der Unterstützung. Ich bitte Sie um Ihre Befehle vor Tagesanbruch nach Terminiers, wo ich bin, und mir zu sagen, ob ich auf eine Diversion durch das 15. Korps zählen darf. Ich glaube, wir haben vor uns alle feindlichen Streitkräfte, um uns zu vernichten. Die Sache wird sich hier entscheiden.

Genehmigen Sie . . . . Chanzy.

Der historische Werth vorstehenden Berichtes beruht nur in zwei Punkten: in der mehr zwischen den Zeilen als in ihnen liegenden

*) Die Angaben über die Truppenstellungen sind nur ungefähr richtig. Siehe S. 135/136.

Schilderung der Verfassung der Truppen und in dem Entschluß, die Offensive wieder aufzunehmen — nach einer solchen Niederlage. Hier leuchtet die ungewöhnliche Charaktergröße des Generals durch, die ihn bald als Feldherrn so hoch über die anderen Generale emporheben sollte.

Berichte der Generale des 17. Korps an Chanzy. Telegramm d'Aurelles an Chanzy.

Allein bald sollte General Chanzy zu der Erkenntniß kommen, daß er an eine Offensive nicht mehr denken dürfe. Gegen 1 Uhr nachts erstatteten alle Generale des 17. Korps in Terminiers über ihre Lage Bericht. Sie erklärten, daß ihre Truppen am Ende ihrer Kräfte angelangt seien, daß auf sie für keine Aufgabe gezählt werden könne, welche Kraft verlange, bevor sie Ruhe gefunden hätten, organisirt und von Neuem mit allem Nöthigen versehen seien.*) General Chanzy antwortete, daß nichts übrig bleibe, als sich zu vertheidigen, wenn der Feind angreife, und sich auf die Ausführung der von Chevilly (Artenay, d. Verf.) zu erwartenden Befehle vorzubereiten. Den Befehl über das 17. Korps erhielt General Guépratte.**)

Zu der Zeit (1 Uhr nachts) empfing General Chanzy telegraphischen Befehl des Generals d'Aurelle, über St. Péravy—Patay mit dem 16. und 17. Korps auf die Stellungen von Orléans zurückzugehen.***) Gegen 5 Uhr früh kehrten die nach Chevilly (Artenay) entsandten Offiziere†) (Hauptmann Bois) mit der Erläuterung zurück, daß der Rückzug allgemein sei, daß das Centrum und der rechte Flügel bedeutende Kräfte vor sich hätten, welche aus dem Osten gekommen seien, und gegen die sie bald kämpfen müßten, indem sie sich auf die vom 15. Korps hergerichteten Stellungen zurückzögen.††)

d'Aurelles Bericht nach Tours.

Der General d'Aurelle hatte inzwischen von flüchtigen Landleuten aus Ruan erfahren, daß starke Kolonnen, gefolgt von zahlreicher Artillerie Ruan und Oison besetzt hätten.†††) Er hatte mehrere Depeschen

---

*) Chanzy, S. 88. — **) Ebenda, S. 88. — ***) Ebenda, S. 89. Es ist nicht mit Bestimmtheit zu erkennen, ob d'Aurelle das Telegramm infolge des Berichts des Generals Chanzy erließ, welchen Hauptmann Bois um 12 Uhr (mitternachts) dem General d'Aurelle einhändigte, doch ist es wahrscheinlich. — †) Chanzy, S. 89. Welche Offiziere außer Hauptmann Bois gemeint sind, ist nicht zu ersehen. Chanzy gebraucht die Mehrzahl. — ††) Chanzy, S. 89. — †††) d'Aurelle, S. 258. General d'Aurelle kann die Nachrichten erst nach Mitternacht erhalten haben; wir werden sehen, daß um diese Zeit die Spitzen des 9. Armeekorps diese und andere Orte besetzten.

an General Chanzy gerichtet, dessen Antwort ungeduldig erwartet wurde.*)

Um 11½ Uhr richtete General d'Aurelle folgende Depesche aus Artenay nach Tours. „Wir haben bis zur Dunkelheit gekämpft und auf dieser Seite unsere Stellungen behauptet; aber das ist auch Alles, was die Division Peytavin erreichen konnte, welche den Befehl hatte, zwischen den Straßen von Paris und Chartres vorzugehen, um die Bewegungen des Generals Chanzy auf Janville und Toury zu unterstützen.**) Ich habe von Chanzy keine Nachrichten. Ich weiß bloß, daß die Division Maurandy, welche seinen rechten Flügel bildete, nicht Stand gehalten hat und bis Huêtre zurückgegangen ist. Der Rückzug dieser Division mußte die Bewegung Chanzys verzögern und hat die Division Peytavin fast in Gefahr gebracht; diese hat mit zwei preußischen Divisionen zu thun gehabt.***) Sie versuchten seinen linken Flügel zu umgehen, um ihn zu isoliren. Die Artillerie des 15. Korps hat diese feindliche umfassende Bewegung aufgehalten und es dem General Peytavin ermöglicht, seine Stellungen zu behaupten. Die 3. Division des 15. Korps hat etwa 500 Mann „hors de combat“. Nach Aussage von gefangenen Offizieren sind die feindlichen Verluste beträchtlich. Ich kann nicht sagen, was ich morgen thun werde, solange ich von Chanzy keine Nachrichten habe. Ich werde morgen nicht vor 11 Uhr aufbrechen können. Wir haben vor uns eine Division des 11. Korps und das ganzen 13. Korps (?), welche den linken feindlichen Flügel bilden. Mein Hauptquartier ist in Artenay, und ich habe die 2. und 3. Division des 15. Korps mit der ganzen Artilleriereserve zu meiner Verfügung."†)

Nachdem das Telegramm abgesandt war, traf um Mitternacht der erwähnte Hauptmann Bois nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten in Artenay ein. Es schneite stark, die Wege waren nicht erkennbar. Hauptmann Bois übergab Chanzys Bericht und erläuterte ihn durch betrübende Einzelheiten.††)

Von den zurückkehrenden Offizieren hatte General Chanzy also am 3. Dezember gegen 5 Uhr früh die allgemeinen Absichten des Generals

*) d'Aurelle, S. 259. Demgemäß scheint es nicht nur, daß die abgesandten Offiziere sich sehr verspätet haben, sondern daß auch der Telegraphendienst über St. Péravy und Patay zum General Chanzy sehr mangelhaft geregelt gewesen ist. — **) Vergl. S. 177. — ***) Ist ein Irrthum. — †) General d'Aurelle erwähnt hierin nichts von den Spitzen des 9. Korps. — ††) d'Aurelle S. 259/260.

d'Aurelle erfahren. Sie reichten meines Erachtens als Grundlage für seine Maßnahmen aus; mit diesen werden wir uns indeß erst im folgenden Bande beschäftigen.

Chanzys Telegramm an d'Aurelle.

Während Hauptmann Bois sich auf dem Rückwege von General d'Aurelle zu General Chanzy befand, erhielt General d'Aurelle ein um 4 Uhr früh von Terminiers abgesandtes Telegramm folgenden Inhalts: „3. Dezember, 4 Uhr früh. Die Generale des 17. Korps kehren von hier (Terminiers) zu ihren Truppen zurück. Sie erklären, daß die Verfassung ihrer Truppen nicht gestattet, morgen eine Bewegung auszuführen. Viele Mannschaften sind ohne Schuhzeug; Lebensmittel haben nicht verabreicht werden können; alle sind sehr ermüdet. Ich kenne Ihre Absichten noch nicht. Da ich aber möglichst frühzeitig in der Lage sein möchte, sie zu erfüllen, wie sie auch sein mögen, so habe ich den General Guépratte, Befehlshaber des 17. Korps, an Stelle des verwundeten und vermißten Generals de Sonis beauftragt, seine Vorbereitungen für die Vertheilung der Lebensmittel zu treffen und am Vormittage bereit zu stehen. Die Division Deflandre, welche ich zu Gommiers vermuthete, ist diese Nacht bis Patay zurückgegangen."

Rückzugsbefehle d'Aurelles.

Seit dem Eintreffen des Hauptmanns Bois und seit der Begegnung mit den flüchtenden Landleuten aus Ruan war General d'Aurelle sich der gefährlichen Lage der Loire-Armee bewußt. An General Chanzys Niederlage konnte er nicht mehr zweifeln; das Eintreffen der II. Armee an der Straße Orléans—Etampes ließ ihn vermuthen, daß nun erst der Hauptangriff der Deutschen bevorstehe. Infolge der mangelhaften Regelung der Befehlsbefugnisse*) hatte er keine Kenntniß davon, was für das 18. und 20. Korps vorgeschrieben war, für die d'Aurelle, in der Meinung, sie würden von Tours aus mit Befehlen versehen, Anordnungen unterlassen hatte. Seit dem Vormarsche der 2. Division (Martineau) 15. Korps gegen Aschères waren Villereau und St. Lyé nicht mehr besetzt; diese wichtige Straße stand mithin den Deutschen offen, und General d'Aurelle besorgte, sie würden daraus Nutzen ziehen und sich zwischen des Pallières (Chilleurs) und die 2. und 3. Division (Artenay) schieben und beide trennen. Zum Heranholen des 18. und 20. Korps wäre es außerdem zu spät gewesen. Der General d'Aurelle

*) d'Aurelle, S. 268.

nahm an, daß es um das 17. Korps nicht besser stehe als um das 16. Wie es bei der 3. Division 15. Korps aussah, wußte er aus eigener Anschauung. Er hatte bereits den Entschluß zum Rückzuge gefaßt und den Hauptmann Bois mit dem Befehl dafür an General Chanzy zurückgeschickt, als das vorerwähnte Telegramm Chanzys einlief, welches ihn über den Zustand des 17. Korps nicht mehr im Zweifel ließ. Der Befehl an Chanzy ist aus Artenay, 3 Uhr 40 Minuten früh vom 3. Dezember, und lautet: „Die Lage, in die wir durch die gestrigen Begebenheiten versetzt sind, untersagt die Ausführung des Marsches auf Pithiviers und jede Bewegung nach vorwärts. Wir sind gezwungen, zurückzugehen und unsere Positionen zu besetzen. Ich bin zu weit von Ihnen entfernt, um Sie direkt zu unterstützen; außerdem erfahre ich von anderer Seite, daß sich am Abend gegen meinen rechten Flügel eine Konzentration der Artillerie vollzieht. Wollte ich eine Demonstration gegen die Verbindungen des Feindes unternehmen, so setzte ich mich selbst der Gefahr aus, im Rücken angegriffen zu werden. Wenn Sie in der Lage wären, die Offensive zu ergreifen, so würde die Bewegung ausgezeichnet sein; allein von dem Augenblick ab, wo Ihnen dies unmöglich ist, würde die Bewegung sehr gefährlich sein.“ General des Pallières empfing um 5 Uhr 20 Minuten Befehl zum Rückzuge auf St. Lyé und Chevilly. Die Generale Martineau und Peytavin erhielten direkte Anweisungen für den 3. Dezember, ebenso das 17. Armeekorps. Darauf wird später zurückgekommen werden.

Telegramm aus Tours am 2. Dezember 4 Uhr nachmittags.

In Tours war man am 2. Dezember von den schönsten Siegeshoffnungen erfüllt. Um 4 Uhr nachmittags wurde in der Annahme, daß die am 30. November befohlenen Operationen ihren Fortgang nähmen, folgendes Telegramm Gambettas an d'Aurelle aufgegeben, welches dieser jedoch erst in der Nacht zum 3. Dezember empfing.*) „Von heute ab (2. Dezember) ist es nöthig, daß Sie für die unternommenen Operationen direkt Ihre strategischen Instruktionen an das 15., 16., 17., 18. und 20. Korps ertheilen. Ich habe bis gestern (1. Dezember) das 18. und 20. selbst geleitet, und zeitweise das 17. Korps. Ich überlasse Ihnen von nun ab diese Sorge. Gemäß älterer Nachrichten glaube ich nicht, daß Sie bei Pithiviers oder auf den anderen Punkten einen hart-

*) d'Aurelle, S. 263.

näckigen Widerstand finden werden. Nach meiner Ansicht wird der Feind lediglich suchen, seine Bewegung gegen Nordosten, um Ducrot entgegenzutreten, zu maskiren.

Die Kolonne, mit der Sie gestern und vielleicht auch heute zu thun gehabt haben, ist ohne Zweifel nur ein isolirter Theil, welcher uns aufzuhalten sucht. Aber, ich wiederhole, die Masse muß gegen Corbeil unterwegs sein. In diesem Augenblick ist Châteaudun von uns wieder besetzt."*)

Wenn der General d'Aurelle im Zweifel über das Verfügungsrecht über das 18. und 20. Korps gewesen ist, so muß man nunmehr zugeben, daß seine Auffassung begründet war.

General des Pallières theilte den von d'Aurelle um 5 Uhr 20 Minuten früh erhaltenen Befehl dem General Crouzat mit und ersuchte um Angabe seiner Befehle.

Auf dem rechten Flügel trat nun zu allen anderen Schwierigkeiten in diesem Zeitpunkt ein Kommandowechsel. Der General Bourbaki war am 2. Dezember abends in Bellegarde eingetroffen und hatte den Befehl über das 18. und 20. Armeekorps übernommen. Infolge des eben angeführten Telegramms Gambettas ertheilte General d'Aurelle dem General Bourbaki nun Befehl, seine Armeekorps nach dem linken Flügel zu versammeln und den General des Pallières nöthigenfalls zu unterstützen. Bourbaki empfing diesen Befehl erst um 7 Uhr abends des 3. Dezember.

Betrachten wir nun, was sich inzwischen bei den Deutschen ereignete.

2. Auf deutscher Seite.

Befehle an das 3. und 10. Armeekorps zum Abmarsch nach Westen.

Als der Befehl des Generals Grafen Moltke von 1 Uhr 10 Minuten um 1,30 Minuten in Pithiviers eintraf, war der Marsch des 9. Armeekorps gegen die Straße Orléans—Etampes bereits angeordnet worden ($11\frac{1}{2}$ Uhr). Vom 3. und 10. Armeekorps waren zu der Zeit noch Erkundungsabtheilungen unterwegs.

Der Prinz-Feldmarschall traf darauf auch Anordnungen zum Abmarsch des 3. und 10. Korps nach derselben Richtung. Beide Korps wurden zunächst telegraphisch von seinen allgemeinen Absichten benach-

---

*) Dies war schon am 1. Dezember abends geschehen.

richtigt. Um 2½ Uhr folgten den Depeschen sehr ausführliche schriftliche Befehle, welche natürlich geraume Zeit zum Entwurf, zur Abschrift und Beförderung beanspruchten. Beide Korps erhielten darin von den Vorgängen bei der Armee-Abtheilung bis zu dieser Stunde ausführliche Mittheilung, ebenso von den Befehlen an das 9. Korps und die 6. Kavallerie-Division. Für das 3. Korps hieß es darin:

„Euer Excellenz erhalten Befehl, heute noch die Konzentrirung des 3. Armeekorps unter Einziehung der vorgeschobenen Detachements so um Pithiviers zu veranlassen, daß bei glücklichem Ausgange auf unserem rechten Flügel morgen das Armeekorps in mehreren Kolonnen den Vormarsch auf Orléans in der allgemeinen Richtung Chilleurs—Loury antreten kann. Das Hauptquartier kommt heute noch nach Pithiviers.

Die Vorposten behalten mit ihrem rechten Flügel Courcelles, mit dem linken die Straße Batilly—Boynes incl. und nehmen die Verbindung mit dem 10. Korps auf. Das 10. Korps wird heute noch um Beaune und Boynes sich konzentriren, um unter Zurücklassung einer schwachen Brigade und der Kavallerie-Division Hartmann zur Deckung des linken Flügels der Armee dem Rechtsabmarsche gegen Westen morgen zu folgen, die Kavallerie-Division Hartmann wird selbständig."

Für das 10. Korps: „Euer Excellenz erhalten Befehl, heute noch das 10. Armeekorps in Beaune und Boynes in engen Kantonnirungen zu konzentriren und unter Zurücklassung einer schwachen Infanterie-Brigade, unter Befehl des Generals v. Hartmann, und der für diesen Zweck vom 3. Armeekorps abgezweigten und selbständig werdenden 1. Kavallerie-Division behufs Deckung der linken Flanke der Armee und weiterer Beobachtungen des feindlichen rechten Flügels morgen, am 3. Dezember, mit dem 10. Armeekorps so nach Pithiviers abzumarschiren, daß das Armeekorps als Reserve für die II. Armee dienen kann."

Schwierige Lage des Prinz-Feldmarschalls.

Die Idee, wie der Prinz-Feldmarschall sich den Angriff auf Orléans dachte, ist aus den an das 9., 3. und 10. Armeekorps erlassenen Anweisungen bereits in ihren allgemeinen Umrissen zu erkennen.

Als er diese Anordnungen traf, befand er sich nicht in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Generals Grafen Moltke vom 2. Dezember 1 Uhr 10 Minuten nachmittags.

Der General Graf Moltke setzte die Hauptkräfte der Loire-Armee südlich von Artenay voraus; der Prinz-Feldmarschall glaubte noch, sie ständen in dem Raume Bellegarde—Chilleurs aux Bois. Vergleicht man die Zahlenstärken jedes Flügels, so hatte weder Moltke noch der Prinz-Feldmarschall Recht. Beide Flügel waren etwa gleich stark. Dagegen hatten die Operationen in dem von Moltke angegebenen Raume am 1. Dezember begonnen. Insofern hatte Moltke Recht, und außerdem stand hier die bessere Hälfte der feindlichen Armee.

Trotzdem der Prinz-Feldmarschall die Auffassung Moltkes nicht theilte, leistete er seinem Befehle sogleich Folge. Die Ausführung blieb dem Prinz-Feldmarschall überlassen, nur mußte der Prinz-Feldmarschall jetzt aus der Defensive zur Offensive übergehen.

Da nun der Prinz-Feldmarschall der festen Ueberzeugung war, daß der Gegner — was ja thatsächlich seit dem 24. November der Fall war — sich zwischen Bellegarde und Chilleurs verstärkt hatte, und da ferner die Hauptkräfte des Feindes ihm unter einem, wie er damals annahm, tüchtigen und unternehmenden General (Bourbaki) gegenüberstanden, so mußte er nun eine Operation unternehmen, welche er bis dahin nicht nur für unzweckmäßig, sondern sogar für ein Wagniß gehalten hatte. Dabei ist wohl zu berücksichtigen, daß der Prinz die Anordnungen zum Rechtsabmarsch bereits in einem Zeitpunkt traf, da er von dem Ausgang der Schlacht bei Loigny noch keine Kenntniß hatte.

Wie wir heute die Dinge kennen, war es keinesfalls ausgeschlossen, daß die Armee-Abtheilung keinen Sieg errang, daß sie geschlagen wurde. Alsdann war, zielbewußte Leitung beim Gegner vorausgesetzt, ein Vorgehen der Streitkräfte unter General Bourbaki — dieser übernahm in Wirklichkeit den Befehl erst am 2. Dezember abends in Bellegarde — gegen linke Flanke und Rücken der II. Armee zu besorgen. Die II. Armee würde dann kaum in der Lage gewesen sein, sich auf dem kürzesten Wege und in kürzester Frist mit der Armee-Abtheilung zum Schlagen zu vereinigen. Wie man daher immer des Prinzen Verhalten beurtheilen mag, sein Entschluß war unter den Voraussetzungen, unter denen er ihn faßte, nicht gewöhnlicher Art. Der Prinz hat auch thatsächlich unter dem Gefühl eines großen Wagnisses gestanden.*) Das wird verständlich, falls man sich in seine Seele hineindenkt und sich

*) Siehe seinen späteren Befehl zum Angriff auf Orléans und das Schreiben v. Stiehles an Graf Moltke vom 2. Dezember abends.

vorstellt, welche große Verantwortung er übernahm. Zwar lag ein Befehl vor; allein im Falle des Mißlingens würde trotzdem dem Prinzen die Verantwortung zugemessen worden sein; man würde namentlich geltend gemacht haben, daß dieser Ausgang durch seine langdauernde Defensive herbeigeführt worden sei. Somit begegneten sich also beide Gegner noch am 2. Dezember in der Offensive; doch hatten die Franzosen sich wesentlich verstärken können, die Deutschen nicht.

Erklärung für seine Maßnahmen.

Wenn der Prinz beschloß, Alles auf eine Karte zu setzen und eine schwache Brigade nebst der 1. Kavallerie-Division gegen den Theil des Feindes, den er für seine Hauptmacht hielt, zurückzulassen, so liegt darin kein Widerspruch mit seiner eigenen Auffassung. Der Prinz mußte jetzt offensiv werden und schlagen. Stets bemüht, sich dazu so stark wie möglich zu machen, blieb er durch seinen Entschluß seinem Grundsatz treu. Darin beruht das sogenannte Glück seiner Armeeführung. Der Prinz ist niemals geschlagen worden!

Andererseits hat man wegen der Reihenfolge der Befehle am 2. Dezember den Prinz-Feldmarschall abfällig beurtheilt und sie wiederum seinen eigenen Worten und Entschlüssen widersprechend gefunden. Rufen wir uns die Ereignisse kurz ins Gedächtniß zurück.

Um 10 Uhr vormittags erhält der Prinz-Feldmarschall das Telegramm des Großherzogs, daß er angreife. Um 10½ Uhr telegraphirt der Prinz zurück, das 9. Korps werde an demselben Tage noch nach Bazoches les Gallerandes in Marsch gesetzt. Unterdessen währte das Geschützfeuer beim 3. Korps fort. Um 11½ Uhr ertheilte der Prinz dem 9. Korps Befehl, nach dem Abkochen auf Bazoches les Gallerandes abzurücken. Inzwischen erfuhr der Prinz durch die telegraphische Meldung des Oberstlieutenants Grafen Waldersee, daß der Feind auch östlich der Straße Orléans—Etampes mit starken Kräften vorrücke und bereits über Artenay hinausgelangt sei. Dieser neue Feind konnte die Absicht haben, die II. Armee von der Armee-Abtheilung zu trennen, und sich, in Anbetracht der Entfernungen, dem 9. Korps vorlegen, bevor es Bazoches les Gallerandes erreichte. Bereits vor 11½ Uhr war an die 6. Kavallerie-Division Befehl ergangen, dem Feinde in Richtung Bazoches les Gallerandes in Front entgegenzutreten.*)

*) In diesem Befehle heißt es mit Bezug auf das 9. Korps: „Das 9. Korps wird mit seinen Teten . . . aufbrechen." Also ist der Befehl an die 6. Kavallerie-

Um 1 Uhr 30 Minuten läuft beim Prinz-Feldmarschall die Depesche Moltkes ein, und nachdem das 3. und 10. Korps schon vorher telegraphisch Befehle zum Abmarsch erhalten haben, sendet ihnen der Prinz-Feldmarschall um 2 ½ Uhr sehr ausführliche schriftliche nähere Anweisungen.

In der Regel ist die Zeit des Abkochens 12 Uhr mittags. Das 9. Korps erhielt den Befehl von 11½ Uhr um 12½ Uhr,*) konnte also frühestens um 2 Uhr abgekocht haben und seine Versammlungsmärsche beginnen. Auf den ersten Blick machen die Anordnungen in dieser Reihenfolge den Eindruck der Unklarheit, Langsamkeit, sogar des Widerspruchs; aber man muß sich in die Vorstellungen versetzen, die den Prinz-Feldmarschall beherrschten. Er hielt am 2. Dezember einen Angriff nicht für unwahrscheinlich. Das vernehmbare Feuer konnte die Einleitung sein. Er wollte diesem Angriff stark genug begegnen können. Zu einem Eingreifen bei Loigny würde er doch zu spät gekommen sein; dagegen glaubte der Prinz sich am besten den Erfolg vor seiner Front zu sichern, indem er seine Armeetheile möglichst lange versammelt hielt. Hatte der Feind ihn aber bis nach erfolgtem Abkochen nicht angegriffen, so wurde ein Angriff an diesem Tage unwahrscheinlich. Auf diese Weise erklärt sich der Befehl an das 9. Korps.

Die Befehle an das 3. und 10. Korps, welche weiter entfernt waren, konnten erst am Abend zur Ausführung gelangen. Beiden Armeekorps stand alsdann ein Marsch in der Dunkelheit bevor. Der Prinz erstrebte damit zwei Zwecke, die er auch erreichte. Er konnte sich unbemerkt dem Feinde entziehen und dadurch volle Freiheit des Handelns bewahren; er gewann außerdem den Vorsprung eines Tagemarsches. Wir werden sehen, daß auch der Marsch des 9. Armeekorps bei Dunkelheit stattfand.

Daß der Rechtsabmarsch sich unbelästigt vollziehe, mußte für den Prinzen unter den obwaltenden Umständen der entscheidende Gesichtspunkt sein.**)

Meldungen vom Schlachtfeld.

Nachdem der Prinz-Feldmarschall die Befehle an das 3. und 10. Armeekorps erlassen hatte (2 ½ Uhr nachmittags), lief um 3 Uhr die

Division früher erlassen worden als 11½ Uhr. Die Veranlassung lag in dem Telegramm des Grafen Waldersee. Auch daraus dürfte sich ergeben, daß es früher als 11 Uhr 35 Minuten in die Hände des Prinz-Feldmarschalls gelangt ist. — *) v. d. Goltz, II, S. 201. — **) Dies war durchaus nicht gewiß. 9./84., nebst einer Eskadron Dragoner

erste Meldung des Großherzogs über den Stand der Schlacht ein.*) Der Prinz konnte daraus ersehen, daß der Kampf nicht ungünstig stand und daß die ganze Armee-Abtheilung schon um 1 Uhr in ihn verwickelt war. Daher mußten die feindlichen Streitkräfte recht bedeutend sein. Er konnte nicht annehmen, daß der ihm gegenüberstehende Armeetheil über die Vorgänge bei Loigny nicht unterrichtet worden sei. Alsdann wurde es wieder sehr wahrscheinlich, daß man den Prinzen angreifen wollte, um ihn festzuhalten. Um 5 Uhr folgte ein anderes Telegramm vom Schlachtfelde.**) Es ließ kaum noch an einem Siege zweifeln und führte die feindlichen Korps richtig, aber unvollständig an. Als dieses Telegramm um 3 Uhr 51 Minuten nachmittags abging, war das Eingreifen des 17. Korps noch nicht festgestellt. Die Richtigkeit der Nummern der angegebenen Korps begegnete jedoch starkem Zweifel. War doch noch am 1. Dezember nachmittags von den 36ern bei Bouzonville ein Mann vom 38. französischen Linien-Regiment gefangen genommen worden,***) welcher angab, zum 15. Armeekorps zu gehören, was auch richtig war.†) Der Prinz hatte davon Kenntniß erhalten.

Während die II. Armee nach Westen unterwegs war, lief abends 9½ Uhr das nachstehende Telegramm des Grafen Waldersee ein:

„Janville, 2. Dezember 1870, 6 Uhr 55 Minuten nachmittags. (Abgangszeit.)

„Janville, 6 Uhr abends. (Aufgabezeit.) Die Armee-Abtheilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg wurde heute früh um 9 Uhr, als sie sich zum Vorgehen formirte, auf

Nr. 6 hatten am Vormittag des 2. Dezember eine Erkundung südlich von Escrennes gemacht. In der Höhe von Buisson angelangt, erhielten sie von einer Barrikade Feuer, welche nördlich von Chabrideau (an der Straße Santeau—Loury—Orléans) quer über die große Straße gebaut war. Der Feind entwickelte etwa 3 Kompagnien und ging bald zur Offensive über. Gegen Abend meldeten Patrouillen der 5. Husaren, daß die Barrikade von Chabrideau fortgeräumt sei. Dies ließ auf die Absicht einer Offensive schließen. Der Prinz-Feldmarschall erhielt von der Meldung noch am Abend, vor Erlaß seines Armeebefehls (10 Uhr), Kenntniß. Geschichte der 84er, S. 84/85. — Am 1. Dezember hatte eine Erkundungsabtheilung des 36. Regiments Vrigny und Umgebung noch stark besetzt gefunden. (Geschichte der 36er, S. 190.) Die 85er beobachteten vielfach feindliche Streiftrupps, kleine Abtheilungen, welche kamen und gingen. — *) Siehe S. 102. — **) Siehe S. 103. — ***) Geschichte der 36er, S. 190. — †) Die 38er gehörten zur 1. Brigade der 1. Division 15. Korps.

der Linie Orgères—Baigneaux heftig angegriffen. Etwa um 12 Uhr*) war der Feind von der im Centrum fechtenden 17. Division geworfen, und wurde über Loigny hinausgedrängt. Zu gleicher Zeit wurde der linke Flügel — die 22. Division — von Artenay aus durch zwei feindliche Divisionen angegriffen. Sie warf den Feind zurück, stürmte Poupry und avancirte bis zum Dunkelwerden bis dicht vor Artenay. Das 9. Armeekorps ist bis Bazoches les Gallerandes herangezogen und kann morgen eingreifen. Es sind viele Hundert Gefangene gemacht, 12 Kanonen genommen.

Die Verluste sind nicht unbedeutend; die des Feindes sehr beträchtlich. Ich halte die Schlacht für glänzend gewonnen."**)

Aus der Fassung des Telegramms hinsichtlich des 9. Korps erhellt ohne Weiteres, daß es ein Duplikat der um dieselbe Zeit an König Wilhelm nach Versailles gerichteten Meldung des Oberstlieutenants Grafen Waldersee war. v. d. Goltz erwähnt dies nicht; er giebt das Telegramm an zwei Stellen***) unrichtig wieder und kommentirt es in einer Note irrthümlich. Oberstlieutenant Graf Waldersee hatte nur Befehl, an den König zu berichten. Er war etwa um 5 Uhr während des Erlöschens der Schlacht direkt nach Janville geritten, nachdem er vom General v. Stosch auf Befragen noch einige Einzelheiten über die Vorgänge bei Poupry erfahren hatte, die ihm hatten verborgen bleiben müssen. Sonst war seine Meldung das Ergebniß eigener Beobachtung. Graf Waldersee hielt es für richtig, dem Prinz-Feldmarschall sogleich das Duplikat zugehen zu lassen und kam dadurch einer Meldung der Armee-Abtheilung zuvor. Obwohl, wie es nicht anders sein konnte, das Telegramm kleine Irrthümer†) enthielt, so konnte der Prinz-Feldmarschall sich um 9½ Uhr abends aus

---

*) Diese Zeitangabe dürfte entscheidend für den Zeitpunkt sein, in welchem der Saum von Loigny durch die Brigade v. Kottwitz erreicht wurde. Siehe frühere Ausführungen S. 83/84. — **) Aus den Papieren des Grafen Waldersee. — ***) Er schreibt II, S. 191 statt „Etwa um 12 Uhr" „Eben, um 12", und da er sich diese Zeitangabe nicht hat erklären können, in einer Note statt 12 Uhr 4½ Uhr nachmittags. Der Passus: „Zu gleicher Zeit wurde der linke Flügel von Artenay aus .... angegriffen" beweist jedoch, daß die Angabe 4½ Uhr falsch war. Der Angriff auf Poupry erfolgte gegen 12 Uhr mittags, also „zu gleicher Zeit"; und statt von „der im Centrum s t e h e n d e n 17. Division" sprach das Telegramm von „der im Centrum fechtenden u. s. w." — †) Abends 11 Uhr berichtete Graf Waldersee schriftlich noch ausführlich an den König. Darin sind die Vorgänge

allen eingegangenen Meldungen ziemlich genau den Verlauf der Schlacht konstruiren. Namentlich erlangte unter den obwaltenden Umständen der Schlußsatz entscheidende Bedeutung: „Ich halte die Schlacht für glänzend gewonnen."

Der Befehl zum Angriff auf Orléans.

Der Prinz-Feldmarschall war nun in der Lage, für den Angriff auf Orléans die näheren Anordnungen zu treffen, und befahl um 10 Uhr abends:

Die II. Armee und die Armee-Abtheilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg soll*) morgen am 3. Dezember zum konzentrischen Angriff gegen Orléans vorgehen.

Das 9. Armeekorps dirigirt sich morgen auf Artenay, welchen Ort es um 9½ Uhr angreift.

Auf der Römerstraße Bazoches—St. Lyé marschirt ein Nebendetachement des Korps aus Theilen der 25. (Großherzoglich Hessischen) Division. Dasselbe schreitet im Walde, je nach dem Vorwärtsgehen des Gefechts an der großen Straße vor, — im Walde Verbindung nach rechts nach Möglichkeit suchend.

Die Trains des 9. Korps bleiben nördlich Bazoches les Gallerandes parkirt unter Bedeckung stehen.

Das 3. Armeekorps marschirt mit mehreren Teten in größerer Breite gegen Chilleurs aux Bois vor, schreitet um 10½ Uhr zum entscheidenden Angriffe auf Chilleurs, nimmt diesen Ort und den Waldessaum unter ausgiebigster Verwendung seiner Artillerie und schiebt dann eine starke Avantgarde bis über Loury hinaus vor.**) Das Korps muß morgen mit seinem Gros Loury erreichen. Im Walde sind Pionierdetachements zum Aufräumen der Hindernisse an die Tete zu nehmen. Die Vorposten werden morgen bei Tagesanbruch nach dem rechten Flügel zusammengezogen und rücken ein.

Hauptquartier Loury.

Das 3. Korps parkirt morgen seine Trains nördlich Pithiviers an der Straße nach Sermaises unter Bedeckung.

---

zum Theil anders und richtiger dargestellt. Zwischen Telegramm und Bericht lagen 4 Stunden, die Graf Waldersee benutzt hatte, sich genauer zu unterrichten. — *) Aus dieser Fassung erhellt deutlich, daß der Prinz vom Standpunkt dessen spricht, der einen Befehl ausführt. — **) Von Loury bis St. Lyé sind fast 10 km!

Das 10. Armeekorps marschirt morgen so aus seinen Kantonnements ab, daß es mit der Spitze seines rechten Flügels Villereau, mit seinem linken Flügel Chilleurs aux Bois im Laufe des Nachmittags erreicht.*) Es legt sich in der bezeichneten Linie in enge Kantonnements. Hauptquartier Chilleurs aux Bois.

Die Trains des 10. Armeekorps werden nördlich Beaumont an der Straße nach Malesherbes unter Bedeckung parkirt.

Die dem Korps bisher attachirten 6 Eskadrons Großherzoglich Hessischer Reiter**) werden morgen über Pithiviers in Marsch gesetzt, um bis nachmittags zum 9. Korps zu stoßen.

Die Kavallerie-Division Hartmann und die ihr zugetheilte Infanterie-Brigade nehmen nach dem Ermessen des Kommandeurs so Aufstellung, daß der Raum zwischen Essonne und Loing und die längs des letzteren Flusses führenden Straßen von ihr beobachtet bleiben.***)

Von allen wichtigen Vorkommnissen, besonders von etwaigem Vormarsch des Feindes gegen Paris, ist direkt an den General Grafen Moltke nach Versailles telegraphisch, respektive durch Offiziere zu melden.***)

Die 6. Kavallerie-Division steht morgen vormittags 8½ Uhr südlich von Chatillon le Roi konzentrirt.

Die Armee-Abtheilung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird morgen westlich der Straße Artenay—Orléans nach eigener Disposition zum korrespondirenden Angriff schreiten.†)

Der Angriff auf die feindliche Stellung Gidy—Cercottes wird, wenn sie besetzt ist, durch Infanterie des 9. Korps mittelst Umfassung bei Cercottes im Walde erleichtert werden.

Die Kavallerie-Division Stolberg zieht morgen mit Tagesanbruch die Vorposten ein.

---

*) Beide Orte liegen mehr als 10 km voneinander entfernt. Von Chilleurs bis Loury sind es wieder fast 10 km! — **) Der Befehl enthält nichts Anderes über die Detachements in Château Landon und Nemours. — ***) Hieraus erhellt, daß der Prinz noch an die Operation loingabwärts glaubte und ihre etwaige Bekämpfung zunächst mit Truppen aus der Einschließungslinie dem General Grafen Moltke nahe legte. — †) Da das 9. Korps Artenay als Ziel erhalten hatte, so mußte die Armee-Abtheilung hiernach nach Osten stark korrespondirend eingreifen.

Mein Hauptquartier geht morgen nach dem Gefecht nach Chilleurs aux Bois.

Der General-Feldmarschall
gez. Friedrich Karl.

Diesem Befehl waren in einem Zusatz für das 9. Korps bereits Einzelheiten über die Schlacht bei Loigny hinzugefügt, unter Anderem, daß die 11. Ulanen eine Batterie genommen hätten. Dies sollte den Truppen zur Ermunterung mitgetheilt werden, ein Zeichen, daß der Prinz-Feldmarschall die Einnahme von Orléans für schwierig hielt.

Schreiben des Generals v. Stiehle an den General Grafen Moltke.

Um 11 Uhr abends am 2. Dezember sandte General v. Stiehle den vorstehenden Befehl an General Grafen Moltke unter Anschluß eines Berichtes ein. Darin heißt es: „Die II. Armee ist selbstredend nicht im Stande, den Feind ferner zu verhindern, am Loing, respektive zwischen Loing und Yonne zum Vormarsch gegen Paris zu schreiten. Nur ein Beobachtungsdetachement unter General v. Hartmann (eine Brigade Infanterie und eine Kavallerie-Division) kann östlich Pithiviers zurückbleiben. Eine nahe Offensive des Feindes in dieser Richtung ist aber auch sehr unwahrscheinlich

1. wegen des empfindlichen Schlages von Beaune la Rolande am 28. vorigen Monats;

2. weil der Feind, wie heute gemeldet, alle Straßen nach Norden in der Nähe von Bellegarde koupirt hat.*)

Montargis ist noch vom Feinde besetzt.**) Sollte wider Erwarten von dort ein Vormarsch erfolgen, so müßte auf General Hartmanns gewiß rechtzeitige Meldung von der Cernirungs-Armee dagegen vorgesehen werden.

Die Offensive der Armee-Abtheilung des Großherzogs, Königliche Hoheit, war mit dem General v. Stosch eigentlich dahin verabredet, daß ein Loire-Uebergang unterhalb Orléans versucht werden sollte — da das heutige Telegramm große Eile nöthig zu machen scheint, so wird das Ziel Orléans auf direktem Wege zu erreichen versucht werden."

---

*) Auf welche Meldungen sich diese Angabe stützt, habe ich nicht ermitteln können. — **) Mantargis war schon seit dem 30. November vom Feinde geräumt.

Weitere Nachrichten von der Armee-Abtheilung.

Während der Prinz-Feldmarschall seinen Armeebefehl erließ (10 Uhr), lief das folgende Telegramm des Generals v. Stosch, noch vom Schlachtfelde aus, (10 Uhr) ein: „$4^1/_2$ Uhr abends Feind auf Terminiers zurückgeworfen, ebenso auf Artenay. Viele Gefangene gemacht, 11 Geschütze erobert. Wenn Feind morgen verfolgt werden soll, so ist durchaus erforderlich, daß II. Armee Artenay angreift und die Straße Orléans—Paris deckt."

Diesem Telegramm folgte der nachstehende Bericht des Generals v. Stosch (der noch am 2. Dezember in Pithiviers ausgehändigt wurde):

„Da am 1. Dezember das bayerische Korps bis in die Linie Tanon—Lumeau zurückgegangen war, hatte der Großherzog für die Truppen seiner Armee-Abtheilung zum 2. Dezember folgende Konzentration befohlen:

4. Kavallerie-Division Tanon;

das 1. bayerische Korps links hinter dem Wäldchen von Chateau Goury;

die 17. Division Lumeau;

die 22. Division Baigneaux;

eine Kavallerie-Brigade der 2. Kavallerie-Division (Brigade Colomb) links der 22. Division.

Um 11 Uhr vormittags sollte der allgemeine Angriff mit der Richtung auf Terminiers erfolgen. Die Aktion begann aber schon am Morgen, noch während die Armee-Abtheilung in der Konzentration begriffen war, damit, daß der Feind um 9 Uhr früh seine Angriffe gegen das bayerische Korps fortsetzte. Dieses Korps vermochte unter den Eindrücken, welche schon die letzten Kämpfe auf dasselbe gemacht hatten, dem an Zahl überlegenen Gegner allein nicht Stand zu halten. Die links neben ihm vorgehende 17. Division mußte daher eine Rechtsschwenkung ausführen und sofort zur Offensive übergehen. Dies führte sie in die Richtung gegen Loigny; der Feind wurde geworfen, vertheidigte den Ort aber lange und intensiv. Erst als derselbe ganz umfaßt war, wurde er genommen und die Offensive gegen Terminiers hin fortgesetzt.

Die 4. Kavallerie-Division unter Befehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht hatte unterdessen, rechts von den Bayern vorrückend, den feindlichen linken Flügel umgangen und Theile gegen Patay vorgetrieben, wobei viele Gefangene gemacht wurden.

Die 22. Division war von Baigneaux aus der 17. Division gefolgt, während der Feind schon seine Spitzen von Artenay her vortrieb. Die Division erhielt Befehl, diesen Feind unbeachtet zu lassen;*) doch duldete jener das nicht, ging gegen die 22. Division vor und zwang sie, sich links zu wenden. Nachdem das geschehen war, ward aber der Kampf schnell entschieden. Die 22. Division griff, von der Brigade Colomb der 2. Kavallerie-Division brav unterstützt, ihren Gegner dreist an, erstürmte das Dorf Poupry und behauptete sich in der Linie Moulin Moräle—Poupry—Wäldchen nördlich Poupry trotz mehrfach wiederholter Gegenangriffe bis zur Dunkelheit."

Abgesehen von kleinen Irrthümern ist dieser Bericht auch ein Beweis für die Vortrefflichkeit der Schlachtleitung und den regen Verkehr der einzelnen Schlachteinheiten mit der Heerführung.

Die Märsche des 9. 3. und 10. Armeekorps.

Die Truppen des 9. Armeekorps hatten den Befehl zum Abkochen und Aufbruch um 12½ Uhr erhalten. Sie standen weit zerstreut im Halbkreise um Pithiviers, zum Theil dicht am Feinde, und waren an verschiedenen Punkten mit künstlichen Verstärkungen des Geländes beschäftigt,**) als der Befehl einging. Unter diesen Umständen waren Verzögerungen unvermeidlich, sie zu verhüten lag außer der Macht des Generalkommandos. Gegen 3 Uhr nachmittags trat das Armeekorps seinen Marsch gegen Bazoches les Gallerandes an.***)

Die Dunkelheit fiel bald ein, später überspannte ein heller Sternenhimmel den Horizont. An der Marschstraße über Châtillon le Roi—Bazoches les Gallerandes stehende Fuhrparkkolonnen verursachten Stockungen und hielten den Marsch auf.†)

Als General v. Manstein sich Bazoches les Gallerandes näherte, traf bei ihm der erste der auf Veranlassung des Generals v. Wittich an ihn abgesandten Ordonnanzoffiziere ein.††) Der Kampf ging bereits zu Ende. General v. Manstein hatte anfänglich die Absicht, bei Bazoches les Gallerandes zu bleiben. Der General setzte aber seinen Marsch um ein Bedeutendes weiter nach Westen fort und belegte noch bis Mitternacht und darüber hinaus Tivernon (85er), Lion en Beauce,

*) Dies ist bei den Entschließungen des Generals v. Wittich zu berücksichtigen. — **) Geschichte der 36er, S. 190. — ***) Geschichte der 84er, S. 85, und der 36er, S. 190. — †) Geschichte der 36er, S. 190. — ††) Siehe S. 158. Der General erhielt übrigens während des Marsches keinerlei Mittheilungen von der 2. Kavallerie-Division.

Outarville (84er), Oison und Amoy (36er) u. s. w. Das Ende des Korps erstreckte sich jedoch bis Bazoches les Gallerandes. Dadurch hatte der General die Möglichkeit einer gemeinsamen und einheitlichen Thätigkeit mit der Armee-Abtheilung für den 3. Dezember wesentlich gefördert, und beide dem General v. Manstein im Befehle von 11½ Uhr vormittags anheimgestellte Alternativen zu erfüllen gewußt. General v. Manstein setzte sich außerdem mit dem Großherzog in Verbindung und befahl selbständig für den 3. Dezember früh die Versammlung seiner Truppen bei Santilly und Gaillard Schloß. Dies entsprach also vollständig dem Schlußsatz des Telegramms des Generals v. Stosch von 4½ Uhr, und die Armee-Abtheilung wäre deshalb, wie sie es beabsichtigt hatte, in der Lage gewesen, weiter westlich auszuholen, um die Früchte des 2. Dezember durch ein Vorgehen über Patay und westlich davon einzuheimsen, also ein Entkommen des Generals Chanzy nach Westen zu verhüten. Das war der leitende Gedanke des Großherzogs.

Das 3. Korps erhielt den Befehl von 2½ Uhr nachmittags gegen 3½ Uhr und marschirte um 7 Uhr abends mit der 5. Division nach Pithiviers, mit der 6. nach Ascoux, mit der Korpsartillerie nach Yèvre le Châtel, Hauptquartier Pithiviers. Die Truppen erreichten im Allgemeinen bis Mitternacht ihre Quartiere.

Das 10. Armeekorps, welches den Befehl von 2½ Uhr erst gegen 5 Uhr nachmittags empfangen hatte, vermochte nicht vor 2 Uhr nachts in Boynes und Umgebung unterzukommen. Seine Truppentheile traten den Marsch zum Theil erst um 9 Uhr abends an.*) Es hatte die 39. Infanterie-Brigade, von welcher 6 Kompagnien bekanntlich in Château Landon standen, der 1. Kavallerie-Division überwiesen.

Die Flankenoperation blieb im Wesentlichen auf eine große Straße angewiesen, deren Entfernung von den feindlichen Vorposten zwischen 10 und 4 km schwankte! Sie wurde jedoch in keiner Weise gestört, nicht einmal rechtzeitig vom Gegner festgestellt. Das war ein halber Sieg, an dem jedoch auch der Unterführung und den Truppen ihr Antheil gebührt. Es durfte nämlich, um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht zu erregen, nicht alarmirt werden. Alle Befehle wurden bis in

*) Geschichte der 57er, S. 152.

die entlegensten Ortschaften durch Meldereiter und Offiziere überbracht. Dadurch verzögerte sich zwar der Abmarsch, allein das glänzende Ergebniß rechtfertigte diese Maßnahme.

In dem Raume zwischen Essonne und Loing, den bis dahin das 3. und 10. Korps eingenommen hatten, breitete sich die 1. Kavallerie-Division nebst der 39. Infanterie-Brigade aus.

Telegramme v. Stosch' abends und nachts an die II. Armee.

Während der Armeebefehl des Prinz-Feldmarschalls von 10 Uhr abends an die Armee-Abtheilung unterwegs war, sandte General v. Stosch um 11 Uhr 16 Minuten abends aus Janville folgendes Telegramm an das Oberkommando der II. Armee ab, welches bei ihr um 1 Uhr nachts einlief:

„Um die Erfolge des heutigen Tages (des 2. Dezember) sicherzustellen, wird morgen die Verfolgung eintreten. Die 22. Infanterie-Division und die 2. Kavallerie-Division konzentriren sich bei Poupry.

Die 17. Infanterie-Division und die 4. Kavallerie-Division gehen auf Patay und besetzen den Ort.

Das 1. bayerische Korps konzentrirt sich bei Loigny, Se. Königliche Hoheit um 9 Uhr bei Loigny, später Hauptquartier Orgères."

Unterdessen waren in Janville die Erhebungen über die Korps fortgesetzt worden, welche der Armee-Abtheilung am 2. Dezember gegenübergetreten waren. Der General v. Stosch hielt es für nöthig, das Ergebniß sogleich an den Prinz-Feldmarschall zu berichten. Daher ließ er noch in der Nacht das nachstehende Telegramm an die II. Armee abgehen:

„Die Zusammenstellung der Nachrichten über die feindlichen Truppen, welche gestern gefochten, ergeben das 16. und 17. Korps gegen die 17. Division. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Armee-Abtheilung heute wieder dagegen fechten muß."

In früheren Meldungen war bereits das 15. Korps genannt worden; der Prinz-Feldmarschall glaubte aber nicht, diesen drei Korps in der neuen Operationsrichtung zu begegnen.

Widersprechende Absichten der II. Armee und der Armee-Abtheilung.

Jetzt ist der Zeitpunkt zu einer kurzen Prüfung der nächsten Absichten und Anordnungen der Armee-Abtheilung und der II. Armee gekommen. Obwohl der Prinz-Feldmarschall über die Umrisse des Schlachtraumes unterrichtet war, ist der Angriffsbefehl so gehalten, als

ob die Schlacht nicht stattgehabt hätte, denn er nahm auf ihre Ergebnisse keine Rücksicht.

Die Armee-Abtheilung hatte eine Schlacht gegen bedeutende Uebermacht glänzend gewonnen und den Prinz-Feldmarschall beständig mit so zutreffenden Meldungen versehen, wie es sonst im Drange der Begebenheiten nur selten vorgekommen sein dürfte. Durch ihre Selbstthätigkeit hatte sie die II. Armee gewissermaßen fortgerissen, bevor das Telegramm Moltkes einlief (1½ Uhr nachmittags); die anfänglich vollständig zerrissene Einheit der Operationen beider Armeen war im Laufe des Tages allmählich, bis zum Abend völlig wieder hergestellt worden, so daß für die Zukunft einheitliche Operationen beider Armeen gewährleistet schienen.

Die Armee-Abtheilung dachte sich jedoch, wie es aus ihren Meldungen von 4½ Uhr und 11 Uhr 16 Minuten abends sowie aus der Vereinbarung mit dem General v. Manstein, sich am 3. früh bei Santilly—Gaillard Schloß aufzustellen, deutlich erhellt, den Fortgang der Operationen wesentlich anders, als sie im Armeebefehle des Prinz-Feldmarschalls von 10 Uhr abends festgesetzt waren. Der Gegner konnte entweder bei Terminiers Widerstand leisten, falls er Verstärkungen erhielt, er konnte von Patay nach Westen ausweichen, oder auf die Stellungen um Orléans abziehen. Der erste Fall wurde bei der Armee-Abtheilung nicht für wahrscheinlich gehalten. Zur Verhinderung des zweiten Falles, den General v. Stosch für den einzig richtigen Entschluß des Gegners hielt, hatte er drei Viertel seiner Streitkräfte in Linie Patay—Loigny und westlich davon bereit gestellt (Telegramm von 11 Uhr 16 Minuten abends) und nur die 22. Division und die 2. Kavallerie-Division bei Poupry belassen, an die sich bei Santilly—Gaillard das 9. Korps anschließen sollte. Ging der Gegner auf Orléans zurück, so konnte der Großherzog rechtzeitig in Echelons nach dieser Richtung einschwenken. Die Armee-Abtheilung gedachte also die weiteren Operationen durch Ausholen nach Westen fortzusetzen und zwar so, daß das 9. Korps sich westlich der Straße Orléans—Etampes und auf dieser gegen Süden vorbewegte. Das strategische Ziel stand bei ihr klar im Vordergrunde aller Erwägungen; sie wollte möglichst ein Entschlüpfen der feindlichen Streitkräfte verhindern.

Dies war zweifellos aber auch die richtige strategische Basis für den gemeinsamen Fortgang der Operationen.

Der Prinz-Feldmarschall beabsichtigte dagegen einen konzentrischen Angriff auf Orléans. In seiner Vorstellung stand die Gewinnung des befestigten Objekts, Orléans, an erster Stelle; dort glaubte er die feindliche Armee anzutreffen. Maßgebend für die Richtung des konzentrischen Angriffs — die Mittellinie — war, seinem Befehle von 10 Uhr zufolge, das Vorgehen des 9. Korps auf der Straße Etampes—Orléans gegen Artenay und östlich derselben über St. Lyé, fast 10 km von der ersten Straße entfernt. Weiter östlich erhielt das 3. Armeekorps die Richtung über Chilleurs auf Loury, wiederum fast 10 km von St. Lyé, während das 10. mit dem linken Flügel bei Chilleurs aux Bois, mit dem rechten bei Villereau zu stehen hatte. Nun sagt der Befehl zwar, daß die Armee-Abtheilung westlich der Straße Artenay—Orléans „nach eigener Disposition zum korrespondirenden Angriff schreiten" sollte. Allein eine Einheitlichkeit der Auffassung zwischen beiden Armeen wurde dadurch nicht erzielt, und außerdem wurde dadurch der Armee-Abtheilung die Freiheit des Handelns wesentlich begrenzt. Von Artenay bis Patay sind über 15 km Luftlinie. Da die Armee-Abtheilung zum „korrespondirenden Angriff schreiten" sollte, das erste Angriffsziel des 9. Korps Artenay bildete, so konnte sie ihrer Absicht, die sich später als durchaus richtig erwies, nämlich westlich bis über Patay auszuholen, nicht mehr Rechnung tragen, wenn sie sich nicht hätte über etwa 20 km ausdehnen wollen.

Während die Armee-Abtheilung der Auffassung huldigte, der Angriff auf Orléans müsse durch die Hauptrichtung der feindlichen Streitkräfte bedingt und deshalb der Angriff selbst mit der Masse des 9. Korps und der Armee-Abtheilung in das verhältnißmäßig offene Gelände westlich von Artenay—Gidy, wo auch die Ausnutzung der Artillerie und Kavallerie gewährleistet war, gelegt werden, war der Hauptangriff direkt gegen das große Waldgelände angeordnet worden. Statt nach Westen auszuholen, mußte sich der konzentrische Angriff daher gegen die Straße Artenay—Orléans zusammenziehen, und die Armee-Abtheilung war gezwungen, mit ihm zu „korrespondiren". Aus den Ergebnissen des 2. Dezember Vortheil zu ziehen, konnte die Armee-Abtheilung nach Empfang des Befehls von 10 Uhr abends kaum noch hoffen!

Der Beweggrund für die Entscheidung des Prinz-Feldmarschalls

beruht zum Theil in seinem Charakter, zum Theil in seiner Beurtheilung der Kriegslage. Er war ein vorsichtiger Feldherr, immer bestrebt, den sichersten Weg zu gehen. Er ließ sich nicht ohne Noth in ein Wagniß ein, und die Erfahrungen von Missunde hatten ihn im Laufe der Jahre mehr und mehr zur Vorsicht bestimmt. Er hielt den bei Loigny aufgetretenen Feind nicht für so stark, wie der General v. Stosch es gemeldet hatte, und glaubte die Hauptstreitkräfte in den Vertheidigungswerken von Orléans anzutreffen. Deshalb wollte er zum Angriff auf Orléans Alles zur Hand haben. Er wußte außerdem sehr starke feindliche Streitkräfte zwischen Bellegarde—Chambon. Sie konnten ihm entweder folgen oder unter dem Schutze des Waldgebietes nach Orléans abziehen. Zwar gewann der Prinz durch die geschickte Ausführung des Rechtsabmarsches der II. Armee und infolge der Unthätigkeit und Unaufmerksamkeit des Gegners bei Bellegarde—Chambon einen vollen Tagesmarsch Vorsprung, allein eine Gewähr lag darin nicht, daß die Streitkräfte von Chambon—Bellegarde nicht doch noch rechtzeitig Orléans erreichten. Dies hing davon ab, wie lange der Gegner an der Straße Etampes—Orléans Stand zu halten vermochte, und ob es dem 3. Korps gelingen würde, sich auf der Straße Chilleurs—Loury—Orléans zwischen die Streitkräfte bei Orléans und die von Chambon—Bellegarde zu schieben und sich gegen letztere siegreich zu behaupten.

Der Prinz-Feldmarschall gedachte deshalb den feindlichen Widerstand an der Straße Artenay—Orléans möglichst schnell zu brechen, dazu die Armee-Abtheilung „korrespondirend“ zu benutzen und bei geglücktem Einbruch auf Orléans nach- und durchzustoßen. Durch die Schnelligkeit der Ausführung meinte er also die von Chambon—Bellegarde drohende Gefahr am sichersten zu beseitigen. Die Schnelligkeit wurde seiner Ansicht nach durch ein enges Heranziehen der Armee-Abtheilung, d. h. durch Anhäufen der Masse gegen den nächsten Punkt des Angriffs am meisten verbürgt.

Auf Grund dieser Voraussetzungen und Schlüsse hatte der Prinz-Feldmarschall den Befehl von 10 Uhr abends erlassen.

Diesem Befehle gemäß schritten beide Armeetheile auf einer Front von 37 km Luftlinie zum konzentrischen Angriff auf Orléans, während Orléans 20 bis 25 km von der Ausgangsstellung der Deutschen entfernt war. Mindestens zweitägige Operationen konnten nicht ausbleiben, und

es war wenig Aussicht vorhanden, mit den im Waldgebiet befindlichen Streitkräften Verbindung zu halten und die Einheit der Handlung zu wahren. Es war aber auch nicht ausgeschlossen, daß das 3. Korps von den Streitkräften von Chambon—Bellegarde her im Waldgebiete erdrückt wurde, falls der Kampf in der Front des 3. Korps längere Zeit dauerte. Um dies zu verhüten, sind dem 3. Armeekorps Einzelvorschriften für den Angriff auf Chilleurs ertheilt worden.

Bei der Anlage des konzentrischen Angriffs hatte der Prinz-Feldmarschall thunlichst alle Möglichkeiten gemäß seinen Voraussetzungen berücksichtigt; die Gefahren seiner Maßnahmen sind ihm gewiß nicht entgangen. Die erste Voraussetzung traf jedoch nicht zu: die Masse des Gegners, um die es sich handelte, befand sich nicht in den Befestigungen von Orléans, sondern außerhalb derselben vor der Front der Armee-Abtheilung. Entwich die Masse nach Westen, so konnte man wohl Orléans nehmen, die Hauptsache jedoch nicht erreichen: die Vernichtung dieser feindlichen Streitkräfte. Man machte, wenn auch keinen Luftstoß, so doch große Vorbereitungen gegen unbeträchtliche Theile der feindlichen Armee.

Auf die Art, wie der konzentrische Angriff geplant war, konnte kein großes strategisches Ergebniß erzielt werden. In der That stehen auch im Armeebefehl die taktischen Gesichtspunkte im Vordergrunde. Ich behalte mir eine eingehende Beurtheilung dieser Operationen bis zur Wiedereinnahme von Orléans vor und beschränke mich hier nur noch auf einige Bemerkungen. Der Angriff auf Orléans hätte auch unter den Voraussetzungen, von welchen der Prinz-Feldmarschall ausging, nicht so angelegt werden dürfen, wie es geschah.

Die Aufgabe des 3. Korps kann nur vom Gesichtspunkt einer starken Flankendeckung unter gleichzeitigem Vorschreiten auf Orléans gegen die Armeegruppe zwischen Chambon—Bellegarde betrachtet werden, wofür außerdem noch zur Beobachtung die 1. Kavallerie-Division nebst der 39. Infanterie-Brigade bestimmt war. Das waren verhältnißmäßig sehr bedeutende Kräfte, welche zunächst aus der Hand gegeben wurden. Es ist fraglich, ob das unvermeidliche Uebel nicht gemildert werden konnte, ob die Operationsrichtung des 3. Korps über Chilleurs und Loury auf Orléans zweckmäßig war. Die Flankendeckung hätte, da die II. Armee durch den Nachtmarsch Vorsprung vor dem 18. und

20. französischen Korps gewonnen hatte, auch rechtzeitig auf der Straße über St. Lyé erzielt werden können. Wollte man sich noch mehr gegen Osten sichern, so hätte eine Brigade für die Straße Chilleurs—Loury ausgereicht, nachdem die Stellung bei Chilleurs eingenommen war. In Wirklichkeit gerieth das 3. Armeekorps nun in die Lage, sich überhaupt nicht entwickeln zu können. Durch das oben angeführte Verfahren aber wäre der Angriffszirkel bedeutend ermäßigt worden, und der Druck konnte sodann statt gegen die Front gegen den feindlichen linken (strategischen) Flügel gerichtet werden, der außerdem taktisch der schwächste war. Vor allen Dingen wäre es möglich gewesen, die Einheit der Operationen besser zu wahren.

Durch den Angriffsbefehl von 10 Uhr abends erhielt das 3. Korps eine der denkbar schwersten und kühnsten Aufgaben zugewiesen, ohne Aussicht auf Unterstützung, ohne die Möglichkeit der einheitlichen Entwickelung seiner Gefechtskraft; es konnte zudem weder von der Artillerie noch von der Kavallerie Gebrauch machen, und es lag die Gefahr vor, die Verbindung mit der übrigen Armee während des Durchschreitens des Waldgebietes zu verlieren. Allein auch die Einheit innerhalb des 9. Armeekorps erschien nicht gewährleistet.

General v. Stiehle begründete in seinem Schreiben an General Graf Moltke von 11 Uhr abends die Anordnungen zum Angriff; seine Motivirung erscheint jedoch wenig einleuchtend. Wenn die Offensive mit der Armee-Abtheilung dahin verabredet war, daß der Loire-Uebergang unterhalb Orléans versucht werden sollte, so war die Stellung der Armee-Abtheilung am 2. Dezember abends diesem Versuch um Vieles günstiger, nachdem ein entschiedener Sieg errungen worden war. Ohne einen derartigen Sieg war doch an den Loire-Uebergang schwerlich zu denken. Darum wäre es doch operativ richtig und logisch gewesen, über die Straße Orléans—Etampes mit der II. Armee so viel als möglich nach Westen hinüberzugreifen. General v. Stiehle schloß aus dem Telegramm, daß Moltke an größter Beschleunigung gelegen sei; er giebt an, daß deshalb das Ziel Orléans auf direktem Wege zu erreichen versucht werde. Eile war allerdings geboten; allein die Zeit und die Standpunkte der II. Armee am 2. Dezember um Mitternacht hätten erlaubt, das 9. Armeekorps gegen den Raum Artenay – Songy, das 3. gegen den Raum Artenay—St. Lyé anzusetzen. Die Armee-Abtheilung wäre alsdann von selbst

auf die feindliche Rückzugslinie gelangt, und über das 10. Korps konnte nach Umständen verfügt werden.

Vorgefaßte Meinungen bilden eine schlechte Grundlage für strategische Entschlüsse; ihre üblen Folgen haben wir bei der II. Armee in der Zeit vom 24. November bis 2. Dezember kennen gelernt. Auch hier hat die vorgefaßte Meinung kein großes Ergebniß zeitigen lassen; sie war jetzt sogar nicht nur im strategischen, sondern auch im taktischen Sinne maßgebend und entscheidend für alle Anordnungen! —

Manches würde gewiß anders gekommen sein, falls der Prinz-Feldmarschall sich, nach Empfang des Telegramms vom General Grafen Moltke und nach Ertheilung der erforderlichen Direktiven, zur Befehlsausfertigung nach Janville begeben hätte, um sich mit dem Großherzog zu verständigen. Dies war seit dem Telegramm Moltkes sogar zu einem Gebot für den Leiter der gesammten Unternehmungen geworden. Man erinnere sich seines Rittes von Pont à Mousson nach Vionville am 16. August; der Weg von Pithiviers bis Janville wäre in 2 Stunden zurückzulegen gewesen. Der Prinz-Feldmarschall konnte sich dann zwar nicht mehr durch eigenen Augenschein von den Ergebnissen der Schlacht unterrichten, aber dafür unmittelbar aus der Wirklichkeit heraus seine Maßnahmen treffen. Der Befehl von 10 Uhr abends würde gewiß anders ausgefallen und wahrscheinlich sogar früher erlassen worden sein. Es ist auffällig, daß trotz der Erfahrungen von Beaune la Rolande nicht so verfahren wurde!

Die Armee-Abtheilung ändert ihre Absichten.

Bis 4 Uhr nachts wartete die Armee-Abtheilung auf eine zustimmende Antwort auf ihr Telegramm von 11 Uhr 16 Minuten abends. Als diese bis dahin nicht eingetroffen war, blieb ihr nichts übrig, als sich den im Befehle der II. Armee von 10 Uhr abends des 2. Dezember getroffenen Anordnungen anzubequemen; ihre bisherigen Absichten mußten dann von selbst hinfällig werden.

Die Armee-Abtheilung erließ daher um 4 Uhr früh folgenden Befehl:

„Es ist die Absicht Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, heute den Feind in seiner Stellung am Forêt d'Orléans anzugreifen.*) Das 9. Armeekorps, welches den rechten Flügel der

*) Nach den bisherigen Ausführungen brauche ich bloß auf diese Worte zu verweisen.

II. Armee hat, ist auf Artenay dirigirt und soll diesen Ort um 9½ Uhr vormittags angreifen.*) Der Armee-Abtheilung ist die Aufgabe gestellt, diesen Angriff zu flankiren und zunächst gegen die Stellung Gidy—Cercottes.**)

Demgemäß bestimme ich:

1. Die 22. Infanterie-Division steht um 9½ Uhr in der Rendezvousstellung bei Poupry bereit, das 9. Armeekorps im Angriff zu kotoyiren.

2. Die 2. Kavallerie-Division konzentrirt sich zu dieser Zeit links (östlich) der 22. Infanterie-Division.

3. Die 17. Division steht um 9½ Uhr in der Rendezvousstellung bei der Ferme Anneux.

4. Das 1. bayerische Armeekorps zu derselben Zeit bei Lumeau konzentrirt und giebt 3 Bataillone an diejenige Brigade der 4. Kavallerie-Division, welche den Auftrag erhält, das Terrain zwischen der Straße Chartres—Orléans und dem Conie-Bach aufzuklären.

5. Die 4. Kavallerie-Division klärt auf und sichert mit einer Brigade das Terrain westlich der Straße Orléans—Chartres möglichst weit in der Richtung auf Beaugency und Châteaudun und versammelt um 9½ Uhr 2 Brigaden bei Loigny an der Straße Chartres—Orléans.

6. Die Trains der 17. und 22. Infanterie-Division parkiren an der Straße nach Allaines, die des 1. bayerischen Korps und der 4. Kavallerie-Division bei La Maladerie.

Ich behalte mein Hauptquartier vorläufig in Janville, treffe aber um 9½ Uhr bei Anneux ein.

gez. Friedrich Franz.

Ich brauche nur auf den Unterschied zwischen diesem Befehl und dem Telegramm von 11 Uhr 16 Minuten aufmerksam zu machen, um zu zeigen, wie die Schlachten von Beaugency—Cravant entstehen konnten.

D. Beiderseitige Stellungen am 2. Dezember um Mitternacht.

Um Mitternacht des 2. Dezember befand sich das Oberkommando der II. Armee in Pithiviers, das der Armee-Abtheilung in Janville.***)

General d'Aurelle war in Artenay, General Chanzy in Terminiers.

---

*) Vergl. die Anmerkung auf S. 209. — **) Ebenso. — ***) Beilage IX.

Von der II. Armee befand sich das 10. Armeekorps in dem Raume von Boynes—Egry und Beaune la Rolande. Die 1. Kavallerie-Division und die 39. Infanterie-Brigade waren im Begriff, sich zwischen Essonne und Loing aufzustellen. Zum Stabsquartier der 39. Infanterie-Brigade war Auxy gewählt, weil es etwa in der Mitte lag und nahe genug, um den weiter vorgeschobenen Abtheilungen der 1. Kavallerie-Division als Rückhalt dienen zu können, Front nach Süden.

Das 3. Armeekorps stand in dem Raume Pithiviers—Ascoux, das 9. in dem Raume Bazoches les Gallerandes, Tivernon—Oison.

Die 6. Kavallerie-Division war in der Gegend von Châtillon le Roi, die 2. dehnte sich von Courcelles über Escrennes (4. Brigade), Oison (5. Brigade) nach Baigneaux (3. Brigade) aus.

Von der Armee-Abtheilung lagerte die 22. Division in dem Raum Poupry—Domainville—Anneux, die 17. Infanterie-Division bei Lumeau, das 1. bayerische Korps in dem Raume Loigny—Tanon—Orgères—Nonneville; die 4. Kavallerie-Division nebst der bayerischen Kürassier-Brigade war in dem Raume Cormainville—Baignolet—Fontenay—Cambrai—Lumeau.

Auf französischer Seite hatten beim 18. und 20. Korps am 2. Dezember keinerlei Veränderungen Platz gegriffen. Ersteres stand in dem Raume Ladon—Bellegarde—Montliard, das 20. in dem Raume Nesploy—Chemault—Nibelle bis Chambon.

Vom 15. Korps dehnte sich die 1. Division von Chambon bis Neuville aux Bois aus; die Masse der Division reichte von Chilleurs aux Bois bis Chambon (eingeschlossen), 2 ihrer Kavallerie-Brigaden befanden sich östlich von Artenay bei der 2. und 3. Division des 15. Korps; Villereau und St. Lyé waren unbesetzt. Die 2. Division 15. Korps lagerte bei Dambron und an der Eisenbahn Orléans—Paris mit je 1 Brigade; die 3. Division befand sich zwischen Artenay, Poupry und Morâle Ferme.

Vom 16. Korps war die 3. Division bis in die Gegend von Huêtre und theilweise bis Orléans zurückgegangen; die 2. stand ungeordnet bei Gommiers und Terminiers, mit bedeutenden Theilen in Patay. Die 1. Division lagerte ungeordnet bei Villepion, Terminiers und Faverolles, Kavallerie-Division Michel bei Muzelles. Von allen Truppentheilen

dieses Korps hatte nur ausnahmsweise einer die Ordnung bewahrt; die Artillerie hatte außerordentlich gelitten, sie war kaum noch gefechtsfähig.

Vom 17. Korps stand die Brigade Paris (1.) der 1. Division in Châteaudun und Nottonville, Theile wahrscheinlich auf dem Schlachtfelde; die 3. Division lagerte in und bei Patay, die 2. Brigade der 1. Division bei Frécul, die 2. Division südlich von Terminiers und Touriette. Die Standpunkte der Freikorps und der Kavallerie-Division sind unbekannt, Cathelineau war bei Ingranne. Die Vorposten hatten auf der Front beider Armeen enge und sogar engste Fühlung.

E. Die Verluste und Ergebnisse der Schlacht.

Die näheren Angaben über die Verluste auf deutscher Seite erhellen aus der Anlage IV. Nach den statistischen Berechnungen von Kunz betrugen sie in Prozenten:

bei	der	1.	bayerischen	Brigade	3000	Gewehre	= 17,433 pCt.
"	"	2.	"	"	3400	"	= 13,47 "
"	"	3.	"	"	4000	"	= 19,1 "
"	"	4.	"	"	3780	"	= 7,936 "
					14180		

Beziffert man die gesammte bayerische Infanterie auf 14180 Gewehre, so stellt sich ihr Gefechtsabgang auf 14,2 pCt. Am schwersten betroffen waren 11 Kompagnien des Leib-Regiments mit 19,8 pCt., 10 Kompagnien des 12. Infanterie-Regiments mit 28 pCt. und Jäger Nr. 4 mit 38,1 pCt.

Bei der 17. Infanterie-Division betrugen die Verluste 14,096 pCt. des Gefechtsstandes, und zwar bei

Regiment 75	6,14	pCt.
" 76	12,78	"
" 89	31,047	"
" 90	16,63	"
Jäger 14	28,23	"

Bei der 22. Infanterie-Division 8 pCt. des Gefechtsstandes, und zwar bei

Regiment	32	2,8787	pCt.
"	95	9	"
"	94	11,9	"
"	83	9,136	"

Bei der 4. Kavallerie-Division 0,803 pCt. an Reitern, 1,646 pCt. an Pferden.

Bei der 3. Kavallerie-Brigade 5,24 pCt. an Reitern, 16,46 pCt. an Pferden.

Der gesammte Verlust an Streitbaren stellt sich auf 10,363 pCt.

Davon kamen auf die

Infanterie	12,714	pCt.	der Gefechtsstärke
Artillerie	5,867	"	" "
Kavallerie	1,5696	"	an Reitern
"	4,0645	"	an Pferden.

Die Verluste der Franzosen lassen sich nicht berechnen, sondern nur veranschlagen. Sie waren aber nach den bisher zugänglichen Quellen sehr bedeutend. Diese entziehen sich jedoch leider jeder Kontrole, weil amtliche Angaben fehlen. Auf die Unzuverlässigkeit der Verlustangaben der Offiziere mache ich besonders aufmerksam.

Ich folge hauptsächlich den Ausführungen Grenests.

16. Korps.

Division Jauréguiberry.

3. Marsch-Jäger-Bataillon: Réduit presque de moitié (Boucher, S. 96).

39. Marsch-Regiment: 1200 Todte und Verwundete, 300 Gefangene, 300 Vermißte, außerdem Offiziere 6 todt, 11 verwundet, 4 gefangen.

75. Mobilgarden: Réduit presque de moitié, tant en officiers qu'en hommes. Das 2. Bataillon hatte nur 4 Offiziere übrig, vom 3. waren aber 6 Offiziere gefangen, davon 2 verwundet. Im Ganzen waren todt 3 Offiziere, verwundet 21. Das 3. Bataillon giebt seinen Verlust an Mannschaften, wie folgt, an: 23 todt, 98 verwundet, 42 gefangen, 17 disparus.

37. Marsch-Regiment: Im Ganzen 2250 Mann,*) davon etwa 600 gefangen, 7 Offiziere todt, 7 verwundet, 12 gefangen oder disparus.

33. Mobilgarden: 300 Mann tués ou hors de combat.

Division Barry.

7. Marsch-Jäger: Plus de 400 hommes du bataillon sont hors de combat. Von 1068 fanden sich nur 400 in Faverolles am Abend ein. 5 Offiziere (von 12) waren verwundet, 276 Verwundete wurden allein im Lazareth von Loigny behandelt. Demnach kann der gesammte Verlust auf etwa 500 Mann veranschlagt werden.

31. Marsch-Regiment: 26 Mann todt, 788 verwundet oder disparus, außerdem 2 Offiziere todt, 5 verwundet.

22. Mobilgarden: Das 4. Bataillon hatte en quelques instants 120 hommes par terre. Der gesammte Verlust wird demgemäß beträchtlich gewesen sein.

38. Marsch-Regiment: 1000 bis 1100 todt oder verwundet, 500 disparus.

66. Mobilgarden: 1 Offizier todt, 4 verwundet und gefangen, 4 verwundet, außerdem plusieurs centaines de soldats tués, blessés ou disparus.

Division Maurandy.

8. Mobilgarden: 95 Mann todt, 250 bis 300 verwundet oder disparus, 4 Offiziere verwundet.

71. Mobilgarden: 1500 Mann todt, verwundet ou mis en fuite et qui n'ont pas reparu. 2 Offiziere todt, 7 verwundet.

40. Marsch-Regiment: Von 2820 Mann erschienen nur 1200 Mann beim Appell, Verlust also etwa 1600 Mann, 3 Offiziere todt, 6 verwundet.

Kunz berechnet das 16. Korps zu 33 000 Gewehren, seinen Verlust auf 14 200 Mann = 43 pCt. Davon entfallen auf die Division Jauréguiberry 50 pCt., Division Barry 35 pCt., Division Maurandy 45,679 pCt. der Gefechtsstärke.

Angaben über die Kavallerie, Artillerie, die Freikorps Lipowsky

*) In dieser Ziffer sind jedoch auch frühere Abgänge enthalten, denn es heißt Seite 300 des Historique: „2250 hommes étaient tués, blessés ou disparus depuis le commencement des opérations."

und de Foudras fehlen. Die Berechnungen halte ich trotz unbedeutender Abweichungen im Allgemeinen für annähernd zutreffend.

17. Korps.

1. Bataillon päpstlicher Zuaven: 11 Offiziere, 207 Mann; 10 Offiziere, 198 Mann tombèrent devant Loigny.

Mobilgarden Côtes du nord: 150 Mann.

Freischärler: Environ 60 avec plusieurs officiers blessés.

51. Marsch-Regiment: 3 Offiziere todt, 8 verwundet, 4 disparus. Mannschaften 51 todt, 201 verwundet, 380 disparus.

Die Verluste der Division Deflandre, der Artillerie und Kavallerie sind nicht bekannt. Im Ganzen kann der Verlust des 17. Korps auf 1200 Mann veranschlagt werden.

15. Korps.
Division Peytavin.

6. Marsch-Jäger: Unbekannt, wahrscheinlich keine oder geringe Verluste.

16. Linien-Regiment: 2 Offiziere todt, 4 verwundet, mehr als 700 Mann hors de combat.

33. Marsch-Regiment: Les pertes sont nombreuses. 1 Offizier todt, 4 verwundet.

27. Marsch-Regiment: Plus du tiers de son état effectif, 27 Offiziere, 700 Mann.

34. Marsch-Regiment: 3 Offiziere todt, 4 verwundet, 1 disparu; Mannschaften 9 todt, 80 verwundet, 126 disparus.

32. Mobilgarden: Unbekannt, 7. und 8. Kompagnie: 23 Mann.

69. Mobilgarden: Unbekannt.

Artillerie der Division Peytavin: 7 Mann, 13 Pferde.

Reserveartillerie: Unbekannt. Nos pertes étaient sensibles. (Colonel Chappe.)

Der gesammte Verlust der Division Peytavin stellt sich unter Berücksichtigung der großen Abgänge bei den anderen Mobilgarden auf mindestens 3500 Mann,*) so daß die Schlacht von Loigny—Poupry den Franzosen

*) Ich halte die Veranschlagung bei Kunz, S. 192, für viel zu niedrig.

etwa 20 000 Mann an Todten, Verwundeten, Versprengten und Gefangenen gekostet hat, eher mehr als weniger. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, 2500, ist verhältnißmäßig gering, weil der Sieg am 2. nicht ausgebeutet werden konnte und die Verfolgung am 3. Dezember aus den erörterten Gründen unterblieb.

Munitionsverbrauch.

Entsprechend den Verlusten war der Munitionsverbrauch auf beiden Seiten groß. Viele Infanterietruppentheile des 16. französischen Korps und des 1. bayerischen Korps verschossen sich vollständig; doch ist eine Berechnung des Verbrauchs unmöglich. Auch bei der 22. Division und bei der Division Peytavin ging die Munition der Infanterie stark zur Neige, einzelne Truppentheile hatten sich gänzlich verschossen.

Der Munitionsverbrauch der Artillerie ist leider nur auf deutscher Seite zu erkennen. Er betrug im Ganzen 15 745 Schüsse, nämlich 14 800 Granaten, 315 Brandgranaten, 583 Schrapnels, 47 Kartätschen. Davon löste durchschnittlich jedes Geschütz

der Bayern	67,36	Schuß
= 17. Infanterie=Division	92,1176	=
= 22. =	112,0555	=

Die verhältnißmäßig geringe Schußzahl bei den Bayern könnte auffallen, weil das Korps am längsten im Feuer war und sich hauptsächlich defensiv schlug. Allein zahlreiche Batterien sahen sich — sogar wiederholt — zum Einstellen des Feuers und zum Abfahren gezwungen, während die preußischen das Feuer ohne wesentliche Unterbrechung fortsetzen konnten.

In dem bedeutenden Munitionsverbrauch und in den hohen Gefechtsverlusten der bayerischen Infanterie liegt wieder der Beweis von der unzureichenden Ausbildung der jungen nachgesandten Ersatzmannschaft. Darauf darf man auch den hohen Offizierverlust der bayerischen Infanterie zurückführen. Die vielfach unzureichende Ausbildung der Mannschaft zwang die Offiziere, sich zu exponiren.

Ergebnisse der Schlacht.

Bei Loigny—Poupry erlitt die Republik ihre blutigste und empfindlichste taktische Niederlage von allen Schlachten in den Provinzen. Sie ist für die Republik aber hauptsächlich in strategischer und politischer Beziehung verhängnißvoll gewesen, denn die taktische Niederlage brachte den größten Befreiungsversuch der Hauptstadt durch die Loire=Armee zum Scheitern. Damit gingen alle Anstrengungen und Opfer verloren, für die

die Loire-Armee eigens aufgestellt worden war. Alle weiteren Anstrengungen zur Befreiung der Hauptstadt und des Landes nach diesem moralischen, politischen und materiellen Schlage waren nur noch kräftige Nachzuckungen. Orléans war schon seit Loigny—Poupry unhaltbar — eine Erkenntniß, die sich den feindlichen Heerführern auch bereits am 3. Dezember aufdrängte, leider nicht den Deutschen.

Allein trotz der Größe des Unglücks hatten die Franzosen doch wieder Glück. Der Befehl des Prinz-Feldmarschalls vom 2. Dezember 10 Uhr abends zum Angriff auf Orléans ließ etwas Wesentliches gänzlich außer Betracht, nämlich die bei Loigny—Poupry geschlagene feindliche Armee. Wie nach Beaune la Rolande, so unterblieb bei Loigny zum zweiten Mal jede Verfolgung. Dort hatten das 18. und 20. Korps sich deshalb auf Kanonenschußweite 4 Tage lang versammelt behaupten können; hier wurden die strategischen Früchte, welche infolge blutiger Opfer der Armee-Abtheilung gereift waren, nicht gepflückt, so daß Chanzy entkam. Deutscherseits blieb es daher, genau wie bei Beaune, nur bei einem glänzenden taktischen Siege, und durch die Thatkraft Chanzys sollte aus den geschlagenen Trümmern bald eine neue Armee entstehen. Wir werden die Folgen dieser Erscheinungen später betrachten.

Die Kordonstellung in der strategischen Defensive.

Meine Ausführungen über die Kordonstellung der II. Armee in der strategischen Defensive in Band I und II haben zu vielen mündlichen und schriftlichen Erörterungen Veranlassung geboten. Ich kann darauf schon aus Rücksicht auf den Raum hier nicht nochmals näher eingehen und verweise deshalb auf die Nummern 1, 2, 17, 18, 19, 20 des Militär-Wochenblattes 1894.

Einige Gesichtspunkte müssen jedoch kurz berührt werden.

Ich halte jede Kordonstellung, welche keine Versammlung des Vertheidigers innerhalb eines Tages gewährleistet, für fehlerhaft. Die Kordonstellung der II. Armee erstreckte sich jedoch über zwei Tagemärsche, und es ist bekannt, daß und weshalb die Hülfe bei Beaune la Rolande zu spät kam, der Sieg unausgenutzt blieb.

Die Kordonstellung der II. Armee war für eine Defensivabsicht außerdem viel zu nahe am Feinde. Dies ist um so mehr befremdend, weil man den Gegner für bedeutend überlegen an Zahl hielt, und weil man sich über die Vertheilung seiner Streitkräfte im Zweifel befand. Eine wohlangelegte Offensive gegen einen Flügel und selbst gegen die

Mitte der II. Armee würde die deutsche transversale Operationslinie getroffen und durchschnitten haben, bevor auf ihr Verstärkungen herankommen konnten. Eine verlockende Aussicht konnte sich den Franzosen namentlich am 28. und 29. November von Courcy aux Loges und Chambon aus in Richtung Boynes darbieten, aber auch gegen weiter westlich gelegene Punkte, falls die Franzosen entschlossen gewesen wären, die Gunst der Umstände auszunutzen. Die deutsche transversale Operationslinie war also, vom operativen Standpunkt betrachtet, viel zu nahe am Feinde. Daher war ihre Benutzbarkeit, sei es nach rechts oder links, selbst nach der Mitte, jedesmal mehr oder weniger in Frage gestellt.

Man soll den Krieg nicht lediglich nach Grundsätzen führen; der Feldherr wird seine Kunst am besten auf Grund der lebendigen Wirklichkeit bethätigen. Allein gerade über diese Wirklichkeit täuschte man sich; die Franzosen leisteten im Angriff sowohl bei Beaune als bei Villepion und Loigny—Poupry weit mehr, als man erwartet hatte. Bedeutende operative und taktische Minderwerthigkeit eines Gegners können unter Umständen eine Kordonstellung rechtfertigen; wenn man sie jedoch nur zur Defensive benutzen will, so wird ein durchschlagender Erfolg ausbleiben. Auf möglichst großen und schnellen Erfolg kommt es aber in der Kriegskunst an.

Den Deutschen stand hauptsächlich eine Straße für ihre seitlichen Verschiebungen und die Versammlung nach rechts, links oder nach der Mitte zur Verfügung. Der Unthätigkeit der Franzosen und ihrer Absicht, sich gleichfalls auf die Defensive zu beschränken, ist es zu verdanken, daß die Transversalstraße immer operativ ausgenutzt werden konnte, eine Gunst der Umstände, auf die nicht gebaut werden durfte. Trotzdem verzögerten sich die seitlichen Verschiebungen und erzeugten einen hohen Grad der Abspannung bei den Truppen. Dieser wächst in dem Maße, wie die Bedeutung der Transversallinie zugleich auf operativem und taktischem Gebiet liegt. Dies war hier der Fall. Denn man operirte seitlich nach links und rechts auf derselben Linie, auf der man sich zugleich schlagen wollte.

Kordonstellungen, welche nach der Seite ausgenutzt werden sollen, erschweren und verzögern die Versammlung, namentlich nach jedem Flügel. Wählt man sie in defensiver Absicht trotzdem, so müssen sie

hinreichend weit von der feindlichen Wirkungssphäre abliegen. Die Entfernung ist in jedem einzelnen Falle leicht zu berechnen. Ferner müssen alsdann die Vorposten von selbständigen Armeetheilen versehen werden.

In einem „Volkskriege" wird die Kavallerie aber höchst selten in der Lage sein, ohne Unterstützung durch Infanterie auszukommen. Man wird deshalb wo irgend möglich Infanterie hinzuziehen oder den Raum zwischen den Vorposten (vorgeschobener Kavallerie) und der Armee erweitern. Beides hat schwere Bedenken. Auf den letzten Fall will ich nicht näher eingehen; der erstere ist mit seinen unaufhörlichen Verschiebungen und Ablösungen der Vorposten, zuerst nach links, darauf nach rechts, noch deutlich in unserer Erinnerung.

Ich weise nur darauf hin, daß, als das 3. Armeekorps am 28. November von Chalmont aus der 6. Division befahl, mit möglichst viel Truppen heranzukommen, General v. Buddenbrock um 3 Uhr nachmittags erst 3 Bataillone, 2 Batterien und 1 Kavallerie-Regiment bei Pithiviers zusammen hatte, mit denen er aufs Schlachtfeld abmarschirte.

Kordonstellungen solcher Art sind allein aus diesem Grunde verwerflich, nur den Fall ausgenommen, daß man aus ihr zur Offensive übergehen will. Sie stellen an die Truppen hohe Anforderungen, sie verzehren geradezu ihre Kräfte, während sie zugleich die Gefechtsbereitschaft der taktischen Einheiten und ihr Zusammenwirken gefährden. Deshalb muß wieder der numerisch schwächere Theil sie um so eher vermeiden.

Alle diese Schwierigkeiten erfahren eine Steigerung, wenn nur wenige Straßen zur Verfügung sind, wenn die Wege aufgeweicht oder ausgefahren sind, wenn die Tage kurz sind. Daher sind Kordonstellungen im Winter ganz besonders unzweckmäßig.

Als die II. Armee am 2. Dezember nach Westen abmarschirte, benutzte sie die Dunkelheit. Die Operation mußte sich wiederum hauptsächlich auf einer Transversalstraße vollziehen, und es ist wohl unbestreitbar, daß das große Wagniß nur glücken konnte, weil der Feind sich eben völlig unthätig verhielt. Auf solche Absonderlichkeiten des Krieges darf man jedoch nicht zählen. Im Kriege ist freilich der Erfolg allein maßgebend; für diejenigen, welche die Kriegskunst erlernen und sich in ihr üben wollen, dürfen jedoch nur möglichst normale Verhältnisse zu Grunde gelegt werden.

Die II. Armee fand in dem plötzlich eingetretenen strengen Frost

einen unverhofften Verbündeten. Sie hätte nöthigenfalls zum Theil außerhalb der Wege marschiren können. Allein trotzdem verspätete sie sich nach rechts noch mehr, als es vorher bei Beaune nach links der Fall gewesen war. Wenn also der Erfolg eine Maßnahme rechtfertigen soll, so wäre die Kordonstellung durch dieses doppelte Mißglücken vollständig gerichtet. Wer glaubt, mit einer Armee auf einer Transversalstraße nach den Flanken Chassé croisé machen zu können, während der Feind jeder Flanke näher steht als der eine Flügel dem anderen, irrt schon lediglich aus rein mechanischen Gründen. Es können aber außerdem mancherlei Friktionen eintreten. Muß man Kräfte sparen, so ist die Kordonstellung geradezu schädlich.

Uebrigens befand die II. Armee sich seit dem 30. November abends strategisch auf der inneren Linie; doch drohten die operativen Vortheile in die taktischen Nachtheile umzuschlagen. Kordonstellungen sind in solcher Kriegslage die schwerfälligste Form, und wer aus ihr glücklich entkommt, hat es hauptsächlich der Unthätigkeit des Gegners zu verdanken.

Die verfehlte Angriffsdisposition auf Orléans ist zum großen Theil ebenfalls die Folge der Kordonstellung. Die Zeit drängte, man schob sich nur so weit nach rechts, wie man glaubte, daß die Zeit es erlaubte.

Wer sich zwei gleich starken Heeren oder Flügeln gegenübersieht, darf nur eine strategisch wohl berechnete Centralstellung einnehmen. Wer in solcher Lage eine Kordonstellung in defensiver Absicht wählt, setzt einem einigermaßen tüchtigen Gegner gegenüber die einzelnen Armeetheile der Gefahr aus, zerrissen und getrennt geschlagen zu werden. Nun ließ der Gegner es zwar zu, daß die II. Armee sich zuerst nach links und darauf nach rechts schieben konnte, allein eine Rechtfertigung der Kordonstellung liegt darin nicht. Zudem blieb der entscheidende Erfolg aus, auf den es doch bei Allem, was geschehen sollte, ankam.

F. Das Detachement v. Rauch bei La Ferté Bernard.

In La Ferté Bernard waren bekanntlich unter General v. Rauch II., III./89., 1/3 reitende/9, 1., 3./Ulanen 11., 1., 2., 4./Dragoner 18 zurückgeblieben. Dem General fiel anfänglich die Aufgabe zu, den Gegner über den Abmarsch der Armee-Abtheilung in Richtung auf Beaugency

zu täuschen. Die Aufgabe wurde nicht gelöst: doch das ist erklärlich, da der Landstrich vollständig insurgirt war und die Telegraphenlinien aus ihm nach Tours führten, ganz abgesehen von den werthvollen Kundschafterdiensten, die die Bevölkerung den Franzosen leistete. Später wurde das Detachement noch damit betraut, den Fortgang der französischen Rüstungen in Richtung auf Le Mans zu überwachen. Von La Ferté bis Le Mans sind nur 40 km Luftlinie. Theoretisch konnte daher die letzte Aufgabe, die jetzt eine große Tragweite erlangte, als lösbar erscheinen. Allein in dem insurgirten und schwer zugänglichen Landstrich gestaltete sich dieser Auftrag nicht nur schwierig, er war sogar unausführbar. In Anbetracht der gesammten Verhältnisse ist es schon nicht gering anzuschlagen, daß das Detachement ruhig ausharrte, ohne den vielen Gefahren zu erliegen, die in einem insurgirten Lande einen verhältnißmäßig schwachen Truppenkörper dauernd bedrohen. Dies muß hauptsächlich der Wachsamkeit des Detachements, der zweckmäßigen Verwendung seiner Kavallerie und der dauernden Bereitschaft der zusammengehaltenen Truppen zugeschrieben werden.

Insofern ist das Verhalten des Detachements nur anzuerkennen. Seine Sicherheit beruhte in seiner Wachsamkeit und Beweglichkeit. Am 29. November erhielt General v. Rauch vom Oberkommando den Auftrag, sich als selbständig zu betrachten und unter Schutz der Gegend von La Ferté Bernard nach Art einer fliegenden Kolonne aufzuklären, sowie durch häufig veränderte Aufstellung den Gegner zu täuschen und Nachrichten über die Vorgänge bei Le Mans einzuziehen. Täglich war nach Versailles und an den Großherzog telegraphisch zu berichten. Um den dazu nöthigen Anschluß an die Telegraphenleitung Chartres—Versailles zu gewinnen, wurde eine Relaislinie unter Lieutenant v. Müller mit 4 Unteroffizieren und 43 Dragonern Nr. 18 von La Ferté nach Chartres eingerichtet, mit Zwischenposten in Nogent le Rotrou, Champrond und Courville. Lieutenant v. Müller nahm selbst in Champrond Quartier, etwa in der Mitte zwischen Chartres und La Ferté gelegen. Am 29. November ging 1 Eskadron Dragoner Nr. 18 bis Sceaux (Straße nach Le Mans) vor und schob von da aus 1 Zug gegen Connerré vor, einen Tagesmarsch bis Le Mans. Da nichts vom Feinde bemerkt wurde, so ertheilte General v. Rauch um Mittag der Eskadron Befehl, zu versuchen, möglichst bis nach Le Mans aufzu=

klären. Die Eskadron erhielt nunmehr jedoch schon aus den Häusern von Connerré heftiges Feuer; an weiteres Vorgehen war nicht mehr zu denken. 3 Mannschaften und 1 Pferd waren verwundet worden. Bald traten Schützenlinien aus dem Ort heraus, welche der Eskadron fast bis Sceaux unter stetem Feuer nachfolgten. Die Meldung hierüber veranlaßte General v. Rauch zu dem Entschluß, am 30. November mit dem ganzen Detachement gegen Connerré vorzurücken und später die Gegend in weitem Bogen um La Ferté zu durchziehen. Durch weit ausgedehnte Aufklärungen und Quartierforderung für stärkere Truppen sollten die Bewohner und die Truppen in Le Mans getäuscht werden. La Ferté blieb mit 3 Zügen von der Eskadron v. Maltzahn der 18. Dragoner besetzt, die auf den Straßen nach Le Mans, Vibraye, Courgenard, Nogent le Rotrou, Mamers und Bonnetable patrouilliren sollten; das war zu viel für 3 Züge. Der 4. Zug dieser Eskadron sollte als Verbindung zwischen Rittmeister v. Maltzahn und dem Detachement dienen und seinen Platz täglich nach dem des Generals v. Rauch bestimmen. Am 30. nahm der Zug in Sceaux Aufstellung. Connerré wurde unbesetzt gefunden. Auch weiter gegen Le Mans ausholende Patrouillen trafen nicht auf den Gegner. Zwei bewaffnete Freischärler wurden jedoch unweit Connerré ergriffen. Die Stadt wurde zu 5000 Francs Kontribution verurtheilt. Nach Aussage der Einwohner waren tags zuvor etwa 500 Mann in Connerré gewesen, bei Le Mans sollten 50000 bis 60000 Mann stehen. Dies war übertrieben.

Am 1. Dezember wandte sich General v. Rauch nach Montmirail. Hier erhielt er aus aufgefundenen Briefen Kenntniß, daß in Rennes formirte Truppen im Marsche auf Le Mans seien. Er übermittelte dies sofort telegraphisch nach Versailles. Die Bevölkerung zeigte sich unruhig. General v. Rauch marschirte daher mit Avant- und Arrieregarde. Am 2. Dezember wurde Authon erreicht. Der südliche Halbkreis um La Ferté war damit durchschritten. Auf dem Marsche hörte man deutlich das Geschützfeuer von Loigny; es war wegen des Ostwindes vernehmbar. Am 3., auf dem Marsche nach Nogent le Rotrou erhielt er kurz vor dem Orte telegraphische Weisung aus dem großen Hauptquartier, sich unter Aufklärung des Geländes nach Süden über Cloyes und Châteaudun wieder an die Armee-Abtheilung heranzuziehen. Das Detachement marschirte daher noch am

3. Dezember auf die Straße nach Brou ab und bezog in der Gegend von Beaumont les Autels Ortsunterkunft; die Eskadron v. Maltzahn stieß noch am 3. bei Beaumont zum Detachement. Währenddessen beförderten die Franzosen das 21. Korps in die Gegend von Beaugency. Das Gefecht vom 29. November bei Connerré hatte ihnen offenbar nur Aufschluß verschafft. Sie wußten seitdem, daß bedeutende deutsche Kräfte nicht in der Perche waren. Die Marschrichtung des Generals v. Rauch lief seit dem 3. Dezember mit der französischen parallel; den Deutschen entgingen auf diese Weise die wichtigen Truppenverschiebungen der Franzosen dieser Tage zur Verstärkung des Generals Chanzy. Von diesem Standpunkt betrachtet, hatte das Detachement v. Rauch seine Bestimmung nicht erfüllt.

Es würde jedoch durchaus ungerecht sein, dies irgend welcher Führerthätigkeit zur Last zu legen. Ich habe die Aufträge des Detachements und das, was es unternahm, nur erwähnt, damit in vorkommenden, ähnlichen Fällen auf ein so schwaches Detachement keine Hoffnungen gesetzt werden, welche die Natur des Volkskrieges zu erfüllen nicht gestattet. Je mehr wir uns von den Lehren des Volkskrieges in Friedenszeiten entfernen, um so größer ist die Gefahr, die Schwierigkeiten zu unterschätzen oder gar zu übersehen, welche sich in einem insurgirten Lande der Aufklärung durch die Kavallerie und dem Einziehen von Nachrichten auf anderem Wege entgegenstellen. Der kühnste Reiter, mit Land und Leuten vertraut, kommt nicht mehr durch, wenn ein Land so angebaut ist wie dieser Theil Frankreichs. Statt daß der hohe Kulturstand alsdann die Thätigkeit der Kavallerie erleichtert, wird sie gerade durch ihn erschwert, und zwar um so mehr, je reicher das Wegenetz ist. Diese Schwierigkeiten können auch durch fortgesetzte Offizier- und ähnliche Patrouillen nicht behoben, kaum gemildert werden. Man bedenke doch, daß es auf die Dauer auch an dafür geeigneten Offizieren fehlen muß. Der andere Weg, Einblick in Vorgänge auf feindlicher Seite zu gewinnen, nämlich durch Nachrichten, kann unter Umständen besser zum Ziele führen. Ist ein Volk jedoch von Vaterlandsliebe erfüllt, so erweist dieser Weg sich ebenfalls als trügerisch. Hier versagte das Kundschaftswesen vollständig.

Zu tadeln wäre bei der Zusammensetzung des Detachements die geringe Zutheilung von Artillerie. Es verfügte nur über 2 reitende

Geschütze. Seine Schwäche an Zahl wurde deshalb sofort von den Ortseinwohnern erkannt und ist sicher nach Le Mans gemeldet worden. Deshalb gab man sich in Le Mans auch keinerlei Besorgnissen hin, ließ das Detachement nur durch Freischärler beunruhigen und verdeckte dadurch auch noch sehr geschickt die eigenen Maßnahmen. Viel wirkungsvoller als der beste Kavallerieschleier gestaltet sich in einem Volkskriege der Schutz der Maßnahmen durch bewaffnete Banden, welche bald hier, bald da auftreten, deren Uniform und organisatorische Zusammengehörigkeit außerdem noch unbekannt sind. Sie können freilich mit solchem Erfolge wie hier nur in einem sehr angebauten, mit reichem Straßennetz versehenen Lande gebraucht werden, weil nur ein solches ihnen hohe Freiheit und jederzeit Unterstützung und Unterkunft durch die Bevölkerung gewährt.

Der Punkt La Ferté Bernard war gut gewählt.

In Zukunft wird man unter ähnlichen Verhältnissen einem solchen Detachement etwa 2 reitende Batterien zutheilen müssen. Von den Deutschen wurde die reitende Artillerie im Volkskriege im Allgemeinen zu wenig zu Erkundungszwecken verwendet. Das, was ganze Eskadrons nicht aufdecken können, ergiebt sich leicht, wenn Artillerie in Thätigkeit tritt. Viele Vorgänge beweisen es, namentlich wenn auf feindlicher Seite Artillerie fehlt. Es gilt, für die Zukunft daraus Lehren zu ziehen; deshalb habe ich die Thätigkeit eines Detachements berührt, welches sehr günstig mitten in Feindesland unter einer auffässigen Bevölkerung weit vorgeschoben aufgestellt war. Die Artillerie, namentlich die reitende, ist in einem Grade Erkundungswaffe geworden, wie man es früher nicht für möglich gehalten hat.

Anlage I.

Die Erhebungen über den Angriff des 3. Infanterie-Regiments waren bereits angestellt, als Major Kunz im Militär-Wochenblatt Nr. 106/1895 Folgendes schrieb: „Der Held, welcher diesen Angriff im Wesentlichen leitete (nämlich der 3. bayerischen Brigade, d. Verf.), Oberst Kriebel, weilt nicht mehr unter uns. Die Leser dieses Blattes werden sich an die lebenswarme Schilderung jenes denkwürdigen Angriffes (S. 65/66 des Militär-Wochenblattes von 1894) erinnern, welche wir dem todten Helden verdanken . . . .“

Obwohl ich bereits bewiesen habe, daß der Major Kriebel den Angriff der 3. bayerischen Infanterie-Brigade am 2. Dezember nicht im Wesentlichen geleitet hat und auch nicht in der Lage war, es zu thun, wie denn der Einzelne bei der Durchführung des Kampfes einer Brigade nur an der Stelle Einfluß üben kann, wo er sich befindet, glaubte ich hinsichtlich der Behauptungen Kriebels über das Vorgehen des 12. bayerischen Regiments nochmals Nachforschungen anstellen zu müssen.

Oberstlieutenant v. Flügel hatte die Liebenswürdigkeit, sich an die jetzt noch lebenden Theilnehmer am Angriff des 12. bayerischen Regiments zu wenden, nämlich an Oberstlieutenant a. D. Philipp Mayer (damals Hauptmann der 3. Kompagnie), Major a. D. Christoph Fischer (damals Hauptmann der 7. Kompagnie bei Loigny), Major Ludwig Sirl im Kriegsministerium (damals Unterlieutenant bei der 6. Kompagnie) und Kanzleisekretär Deboi des Generalstabes (damals Feldwebel der 7. Kompagnie, welcher in den Gefechtsberichten besonders erwähnt ist), und unterzog außerdem die Gefechtsberichte hinsichtlich der Behauptungen Kriebels einer genauen Nachprüfung. Auf Grund der Gefechtsberichte und der persönlichen Aufzeichnungen der Vorgenannten wurde mir der nachfolgende Bericht zur Verfügung gestellt, den ich in Anbetracht der Bedeutung des Geschehnisses wörtlich wiedergeben muß.

„Wie bereits hinsichtlich des 3. Infanterie-Regiments konstatirt werden konnte, waren auch beim 12. Infanterie-Regiment die von Major Kriebel behaupteten Zweifel an der Leistungsfähigkeit der Truppen für den 2. Dezember nicht begründet.

Wenn auch durch die vorausgegangenen Operationen die Bekleidung und Ausrüstung der Leute sehr abgenutzt und durch unregelmäßige Essenszeit (Hauptmahlzeit meist in der Nacht) im Verein mit der Kälte und den physischen Leistungen der Ernährungszustand der Leute etwas zurückgegangen war, so konnte von einer allgemeinen Entkräftung der Mannschaften zu diesem Zeitpunkte doch nicht gesprochen werden; dieselben waren vielmehr mit Ausnahme vielleicht einzelner Ergänzungsmannschaften körperlich abgehärtet und ausdauernd, und hat die Behauptung Kriebels durch die folgenden thatsächlichen Leistungen der Truppentheile, trotz täglicher, zum Theil außerordentlicher Gefechtsverluste wohl ihre deutlichste Widerlegung gefunden.

Ein fühlbarer Mangel an Verpflegsmitteln bei der Truppe war — abgesehen von dem Tage von Coulmiers und bei einzelnen Truppentheilen vielleicht auch am nächsten Tage — vor dem 2. Dezember überhaupt nicht eingetreten, da aus den von den Infanterie-Bataillonen mitgeführten, bezw. denselben nachgeführten Verpflegswagen (requirirte Landfuhrwerke) in der Regel täglich (wenn auch spät abends) die nach den Umständen zusammengesetzten Portionen (meist erhöhte Fleischportion,

wegen geringerer Brotportion), dann Kaffeebohnen und, wenn möglich, auch Wein oder Branntwein ausgegeben wurden.

Auch wußten die selbst in ausfouragirten Ortschaften nächtigenden Leute in der Regel noch irgend eine Ergänzung ihrer Verpflegsmittel zu finden und hatten dieselben gelernt, auch für die Tagesoperationen durch Mitführung kalten Fleisches und dergl. sich gegen entkräftenden Hunger zu versorgen.

Das 12. Regiment war allerdings am 1. Dezember spät abends in Cormainville einquartiert worden und rückte am 2. Dezember früh 4 Uhr wieder dort ab, es ist aber keinem der obenbezeichneten Herren bekannt, daß die Mannschaften nicht vorher ihr Frühstück bereiten und genießen konnten.

Das Regiment rückte in vollkommen guter Verfassung in das Rendezvous der 2. Division bei La Maladerie ein, es war keinerlei gedrückte Stimmung vorhanden und für die Offiziere kein Anlaß gegeben, über die Gefechtstüchtigkeit und den Geist der Truppe Zweifel zu hegen.

Durch das ungünstige Gefecht vom 1. Dezember bei Villepion waren beim 12. Regiment am 2. Dezember die Stimmung und das Vertrauen in den Erfolg eines bevorstehenden Kampfes keineswegs nachtheilig beeinflußt.

Die Offiziere wußten, daß sie ihre Mannschaften völlig in der Hand und letztere nicht nur Vertrauen, sondern volle Anhänglichkeit zu ihren Offizieren hatten, wie dies allgemein auch gegenüber der höheren Führung der Fall war.

Das 12. Infanterie-Regiment stand am 2. Dezember nach Durchführung des Seitenmarsches der 2. Infanterie-Division von La Maladerie in die Linie Beauvilliers—Goury mit sechs Kompagnien (3. und 4. Kompagnie unter Major Kohlermann II., 2. Bataillon unter Major v. Mayer) unter Kommando des Regimentskommandeurs, Obersten Narziß, im zweiten Treffen der 3. Infanterie-Brigade bei Beauvilliers in Kompagniekolonnenlinie formirt. (3. Bataillon war als Reserve der Brigade ausgeschieden, 1. und 4. Kompagnie zur Bedeckung der Artilleriereserve abkommandirt.)

In dieser ersten Aufstellung war das zweite Treffen durch Niederknieen der Leute zwar gegen Einsicht des Feindes gedeckt, erlitt jedoch durch Infanteriegeschosse bereits Verluste.

Kurze Zeit nach dem Vorbrechen des 3. Infanterie-Regiments in Richtung auf Ecuillon trat auch das 12. Regiment in Kompagniekolonnenlinie den Vormarsch an, das 3. Regiment hatte aber bereits einen sehr großen Vorsprung gewonnen.

Alsbald nach dem Antreten, bei welchem die Kommandeure und die übrigen Offiziere vor der Front ihrer Abtheilungen marschirten, welchen die Mannschaften ohne Stockung folgten, wurde das Regiment auf größere Entfernung unmittelbar von starken französischen Plänklerlinien beschossen, die bei Loigny und Fougeu entwickelt waren.

Nun entwickelten sich auch die Kompagnien des 12. Regiments gegenüber der gegnerischen Front, und ergab sich hierdurch eine Rechtsschwenkung gegen Loigny, bei welcher sich die Flügel einzelner Kompagnien etwas hintereinanderschoben.

Unter sich steigernden Verlusten rückte so das Regiment bis auf etwa 1200 Schritte an den Feind und begann nun auch seinerseits das Feuer.

Um diese Zeit — zwischen $10^1/_2$ und 11 Uhr — erschien Major Kriebel bei der 7. und 8. Kompagnie und forderte zum Sturmangriff auf.

Ein vorheriges Winken oder Zeichengeben seitens des Majors Kriebel mit weißem Sacktuch oder dergl. gesehen zu haben, erinnert sich keine der befragten

Personen, ebenso wenig eines Einflusses desselben auf Beschleunigung des Vorrückens oder auf die Richtung desselben, da diese durch den Feind und durch das Terrain bedingt wurde.

Die beiden vorgenannten Kompagnien folgten der Aufforderung des Majors Kriebel und stürmten unter Führung ihrer Offiziere hinter dem voranseilenden und Hurrah rufenden Generalstabsoffizier ebenfalls mit Hurrah mehrere Hundert Schritte vor bis zu einer Stellung östlich Loigny, die zum Theil durch einen Steinwall sich markirte.

Diesem Vorprall folgten dann auch die beiden anderen Kompagnien des 2. Bataillons und etwas rechts rückwärts das halbe 1. Bataillon, bei welchem sich der Regimentskommandeur befand.

Durch das Vorstürmen und das Feuer der sechs Kompagnien kam das Vorrücken des Gegners ins Stocken, und wichen dessen Tirailleurlinien auf Loigny zurück.

Allseitig wird die hierbei von Major Kriebel betundete persönliche Tapferkeit anerkannt, ebenso entschieden aber bestritten, daß dessen persönliches Eingreifen nöthig war, um die Mannschaften zum Vorgehen zu bewegen, vielmehr waren letztere trotz der sich mit jeder Minute steigernden Verluste an Chargen vollkommen in der Hand ihrer Offiziere und Unteroffiziere.

Wenn Major Kriebel für sich in Anspruch nimmt, daß er einzelne Leute zum Feuern postirt habe u. s. w., so mag dies wohl der Fall gewesen sein, es wurde aber diese Thätigkeit desselben nicht als besonders hervortretend von Anderen, insbesondere nicht von den Offizieren bemerkt.

Daß in der nach dem Vorstürmen des Regiments eingenommenen Stellung sich einzelne Gruppen zu 4 bis 5 Mann hintereinander postirten, ergab sich durch das oben erwähnte Hintereinanderschieben der Flügel bei der Entwickelung der Kompagniekolonnen.

Bei den übrigen Kompagnien des Regiments wurde Major Kriebel nicht gesehen und bestand von dessen Anwesenheit überhaupt keine Kenntniß, was durch den negativen Ausfall späterer Erhebungen hierüber nachgewiesen ist.

Während der vorbezeichneten Kampfesepisode verstärkte der Gegner seine Kräfte und drang neuerdings und überflügelnd gegen das 12. Regiment vor. Das letztere erlitt hauptsächlich an Offizieren schwere Verluste, und konnten sich die schwachen Abtheilungen in ihrer isolirten Stellung nicht mehr behaupten, so daß der Rückzug auf Befehl des Obersten Narziß angetreten wurde.

Dieses Zurückgehen erfolgte nach übereinstimmenden Angaben obiger Gewährsmänner zwar unter schweren Verlusten, aber ohne Uebereilung mit wiederholten gruppenweisen Halten zum Feuern und endete in der durch die diesseitige Artillerie besetzten Stellung bei Beauvilliers. Aus dieser Stellung wurden, unterstützt durch das diesseitige Artilleriefeuer, noch zweimal kurze Vorstöße zum Feuern gegen die verfolgenden Franzosen unternommen. Die vorgedrungenen Abtheilungen mußten jedoch schließlich hinter die Linie Beauvilliers—Goury zurückgehen.

Die hierauf gesammelten Kompagnien wurden nach dem Eintreffen der 17. Division mit dem 3. Regiment wieder in die Rendezvousformation der Brigade geführt.

München, 16. Januar 1896.

v. Flügel, Oberstlieutenant,
Chef der Central-Abtheilung."

Anlage II.

Gefechtsbericht der 4. Kavallerie-Division über die Theilnahme an der Schlacht vom 2. Dezember 1870.

In der Nacht zum 2. Dezember erhielt ich zu Baignolet den Befehl, die Division auf dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps am 2. früh 8 Uhr zu konzentriren, die Vorposten aber gegen den Conie-Bach vor Rottonville—Varize—Pruneville stehen zu lassen.

Um 6 Uhr früh meldete ich der Königlichen Armee-Abtheilung, daß die Dörfer Gaubert und Guillonville noch vom Feinde besetzt, die Patrouillen bei Bazoches (en Dunois) und Varize aber nicht auf den Feind gestoßen seien. Im Dunkel der Nacht marschirte ich über Cormainville—Orgères nach La Maladerie und schob die 10. Brigade als rechte Flankendeckung gegen Nonneville vor. 2½ Eskadrons des Ulanen-Regiments 10 wurden in der alten Vorpostenstellung am Conie-Bach zurückgelassen, von denen ½ Eskadron um 6 Uhr bei Pruneville ein Gefecht gegen anrückende feindliche Infanterie bestand. Morgens 9 Uhr ging folgender Befehl der Armee-Abtheilung ein: 17. Division nach Lumeau, 22. Division nach Baigneaux, 1. bayerisches Korps mit dem linken Flügel bei Château Goury, 4. Kavallerie-Division auf dem rechten Flügel des bayerischen Korps.

Die Division stand um ¾11 Uhr morgens bei Tanon, debordirend hinter dem rechten Flügel des 1. bayerischen Korps, als stärkere feindliche Kolonnen sich von Nonneville auf Orgères dirigirten.

Der General v. Krosigk, der den Befehl erhalten, in die linke Flanke und den Rücken des Feindes Patrouillen zu senden, meldete gleichzeitig den Marsch starker Kolonnen aller drei Waffen von Süden auf Guillonville, Cormainville und Nonneville. Er selbst wurde bald mit der 10. Brigade durch den Marsch der Kolonnen auf Orgères von der Division getrennt und Orgères vom Feinde besetzt. Er zog sich vor den feindlichen Kolonnen in die Senkung des Conie-Baches zwischen Orgeres und Ormoi zurück, während die 2½ Eskadrons des Ulanen-Regimens 10 vor feindlichen von Varize und Pruneville auf Cormainville anrückenden Infanterie- und Kavallerieabtheilungen sich über den Conie-Bach bei Courbehaye zurückziehen mußten.

Ich wußte zu dieser Zeit die 17. und 22. Division sowie den linken Flügel des bayerischen Korps stark engagirt und entschloß mich, um dem Stoße der feindlichen Kolonnen auf dem rechten Flügel der Armee-Abtheilung oder einer Umgehung desselben vorzubeugen, zum Angriff. Die beiden reitenden Batterien fuhren auf und erschütterten die feindlichen Massen (1½ Eskadrons Ulanen-Regiments 10 als Partikularbedeckung), worauf die Division mit der Ulanen-Brigade (9.) in Flanke

und das Kürassier-Regiment 5 in Front, La Maladerie rechts lassend, in der Richtung auf Orgères zur Attacke vorging, die unterstellten 6 Eskadrons bayerischer Kavallerie in Reserve. Die Schützenlinien wie Kolonnen flohen in die Dörfer, nur ein Knäuel wurde noch gesprengt und über 100 Gefangene gemacht, Orgères selbst gesäubert. Oberst v. Krenski vom Generalstabe hatte bereits vorher Terminiers als Richtpunkt der Angriffe der Armee-Abtheilung bezeichnet. Dahin richtete sich nun mein weiteres Vorgehen. Neben einem Gehölz südlich von La Maladerie zeigten sich 1¼ Uhr feindliche Kolonnen, während die Division aus entfernteren weiter rückwärts stehenden feindlichen Batterien beständig beschossen wurde.

Neue Attacken der Ulanen-Brigade, der Kürassiere 5 hinter dem linken Flügel in Reserve. Der Feind gab Salven, verschwand im Gehölz und setzte das Feuer fort.

Inzwischen hatte ich die 10. Brigade (v. Krosigk) als rechte Flankendeckung herangezogen, ebenso die bayerische Brigade nördlich um Orgères herum als Reserve. — So setzte die ganze Kavallerie mit den beiden reitenden Batterien, die in mehreren Positionen das starke feindliche Granatfeuer erwiderten, den Vormarsch auf Terminiers fort und ließ sich nicht aufhalten durch das Feuer aus La Frileuse, Villevé, Cornières, Nonneville, Gaubert, Guillonville, Gommiers und dem Wäldchen von Villepion.

Südlich Nonneville ließ ich links schwenken, das stark besetzte Wäldchen von Villepion, sowie starke Kolonnen in der Richtung auf Terminiers beschießen und darauf zu folgenden Attacken vorgehen.

Die 9. Kavallerie-Brigade auf erschütterte feindliche Infanterie in der Richtung auf Faverolles; sie brachte etwa 200 Gefangene ein. Die 6 bayerischen Eskadrons und das Kürassier-Regiment 5 gegen 3 französische Kavallerie-Regimenter, die sich jedoch auf weite Distanz in der Richtung auf Patay hinter feindliche Infanterie abzogen, die 10. Brigade blieb während dessen in Reserve.

Der Division ging der Befehl zu, sich an den rechten Flügel des bayerischen Korps heranzuziehen (der etwa eine ½ Meile weiter rückwärts in der Gegend von Villerand stand), als sie sich gerade im Kreuzfeuer der vom Feinde besetzten Dörfer befand und auch augenscheinlich von diesseitigen Batterien beschossen wurde. Sie hatte während des ganzen Tages im Granatfeuer sich bewegt und gehalten und nach den Aussagen der Gefangenen den Vorstoß des 16. und 17. französischen Korps verhindert.

Der geringe Verlust an Offizieren und Mannschaften ist nur dem schlechten Schießen des Feindes zuzuschreiben, das kourageuse Auffahren beider reitender Batterien des Majors v. Schlotheim und Hauptmanns v. Manteuffel muß ich besonders hervorheben.

Die Erfolge wären größer gewesen, wenn das 1. bayerische Korps, worauf diesseits gerechnet, weiter vorgegangen wäre.

gez. **Prinz Albrecht von Preußen.**

Anlage III.

Kriegstagebuch der 4. Kavallerie-Division.

Für den 2. Dezember war laut Armeebefehl die Konzentrirung der ganzen Armee-Abtheilung befohlen worden. Die Division sollte an dem rechten Flügel des bayerischen 1. Armeekorps Stellung nehmen.

Es wurde hierzu bei Courbehaye um 6 Uhr früh Rendezvous festgesetzt und über Cormainville auf Orgères marschirt. Unterwegs schloß sich das Ulanen-Regiment 10 der Division an.

Am Morgen um $4^1/_2$ Uhr war die Eskadron des Ulanen-Regiments 10, welche südlich von Cormainville auf Vorposten stand, von feindlicher Infanterie angegriffen worden, und blieb der Führer derselben, Premierlieutenant Naglo.

Außer einigen todten Mannschaften wurden etwa 30 Leute beim Sammeln der Eskadron vermißt.

Die 10. Brigade wurde in das Terrain zwischen Cormainville und Orgères südlich detachirt und deckte den Marsch der Division nach La Maladerie gegen Süden. Es schloß sich erstere derselben erst am Nachmittag wieder an, bis dahin war die Beobachtung der äußersten rechten Flanke der 10. Brigade besonders aufgegeben worden, welche um so wichtiger war, als der Feind fortwährend das Bestreben zeigte, dieselbe zu überflügeln. Dem erhaltenen Befehle gemäß rückte die Division, dem 1. bayerischen Armeekorps folgend, bis nach Tanon, woselbst sie erst um 10 Uhr anlangte, dort wurde am äußersten rechten Flügel der Armee-Abtheilung Stellung genommen. Als gegen $10^3/_4$ Uhr das bayerische Armeekorps von starker feindlicher Infanterie angegriffen wurde, avancirten ebenfalls Kolonnen mit starken Tirailleurschwärmen davor gegen Orgères in die rechte Flanke der Division, die alsbald das Feuer eröffnenden diesseitigen Batterien brachten dem Gegner jedoch derartige Verluste bei, daß von einer Umgehung der Flanke feindlicherseits Abstand genommen werden mußte.

Die Division ging zwischen 12 und 1 Uhr mit der disponibeln 8. und 9. Brigade und 6 Eskadrons bayerischer Kavallerie, welche diesen Tag unter Kommando Seiner Königlichen Hoheit gestellt waren, über Orgères zur Attacke gegen feindliche Infanterie vor, letztere nahm dieselbe jedoch nicht an, floh in die Dörfer, suchte Schutz in den Waldparzellen südlich Maladerie und unterhielt von dort aus ein sehr lebhaftes Feuer, welches der Division mehrfache Verluste an Offizieren und Mannschaften beibrachte. Schon hierbei fielen zahlreiche Gefangene in die Hände der Regimenter.

Nachdem $1^3/_4$ Uhr nachmittags auch die 10. Brigade herangezogen war, ging die vereinigte Division von Orgères nach Süden in die rechte Flanke des Feindes vor, wobei die französischen Infanterieabtheilungen, welche sich an allen umliegenden

Ortschaften festgesetzt hatten, wiederum ein starkes Feuer auf die diesseitigen Kolonnen richteten.

Aus den Dörfern La Frileuse, Villevé, Cornières, Nonneville, Gaubert, Guillonville und Gommiers wurde lebhaftes Infanteriefeuer auf die Division unterhalten, demungeachtet setzte die Division den Marsch gegen Süden fort.

Die Artillerie, welche ebenfalls gefolgt war, eröffnete ihr Feuer gegen das vom Feinde stark besetzte Wäldchen von Villepion, alsbald brachte auch der Gegner daselbst Artillerie ins Gefecht.

Gegen 3 Uhr nachmittags wurden in der Nähe von Gaubert etwa 3 französische Kavallerie-Regimenter bemerkt, welche jedoch bei Annäherung des Kürassier-Regiments 5 und der bayerischen Eskadrons auf bedeutende Entfernung auswichen.

Auch gegen Süden bei Terminiers wurden jetzt stärkere feindliche Infanteriemassen sichtbar, worauf eine Batterie der Division dieselben sofort unter Feuer nahm.

Die Division hatte, im beständigen Vorrücken begriffen, so ein bedeutendes Terrain gewonnen, wobei sämmtliche oben genannten Ortschaften vom Feinde gesäubert und mehrere Hundert Gefangene eingebracht wurden. Die Zahl derselben wurde gegen 4 Uhr nachmittags noch um etwa 200 Mann erhöht, als die 9. Kavallerie-Brigade auf bereits durch Artilleriefeuer erschütterte feindliche Infanterie zwischen Nonneville und Gommiers attackirte.

Die Division stand bei Eintritt der Dunkelheit etwa 1/2 Meile südlich des 1. bayerischen Armeekorps und bedrängte von dort aus die feindliche Flanke derart, daß der Gegner augenscheinlich hierdurch gezwungen war, seine Stellungen dem genannten Korps gegenüber zu räumen.

Nachdem nach Abbruch des Gefechts gegen 5 Uhr nachmittags eine Brigade der Division auf höheren Befehl die Verfolgung des Gegners übernehmen sollte, zeigte sich deutlich, welche bedeutenden Kräfte dem diesseitigen rechten Flügel gegenüber vereinigt worden waren. Da die 9. Kavallerie-Brigade, der dieser Auftrag wurde, überall auf Widerstand stieß, kehrte sie demnächst hinter die Vorposten nach Sancheville zurück.

Die 8. Brigade versah den Vorpostendienst auf der Linie Loigny—Cormainville während der Nacht.

Die 10. Brigade rückte mit dem Divisionsstabe noch am Abend nach Baignolet und verblieb mit den Batterien dort sowie in Courbehaye bis zum 3. morgens. Die Leistungen der Division wurden derartig anerkannt, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg nachstehenden Armeebefehl erließ (abgedruckt S. 111.)

Anlage IV.

Verluste der Deutschen in der Schlacht bei Loigny—Poupry.

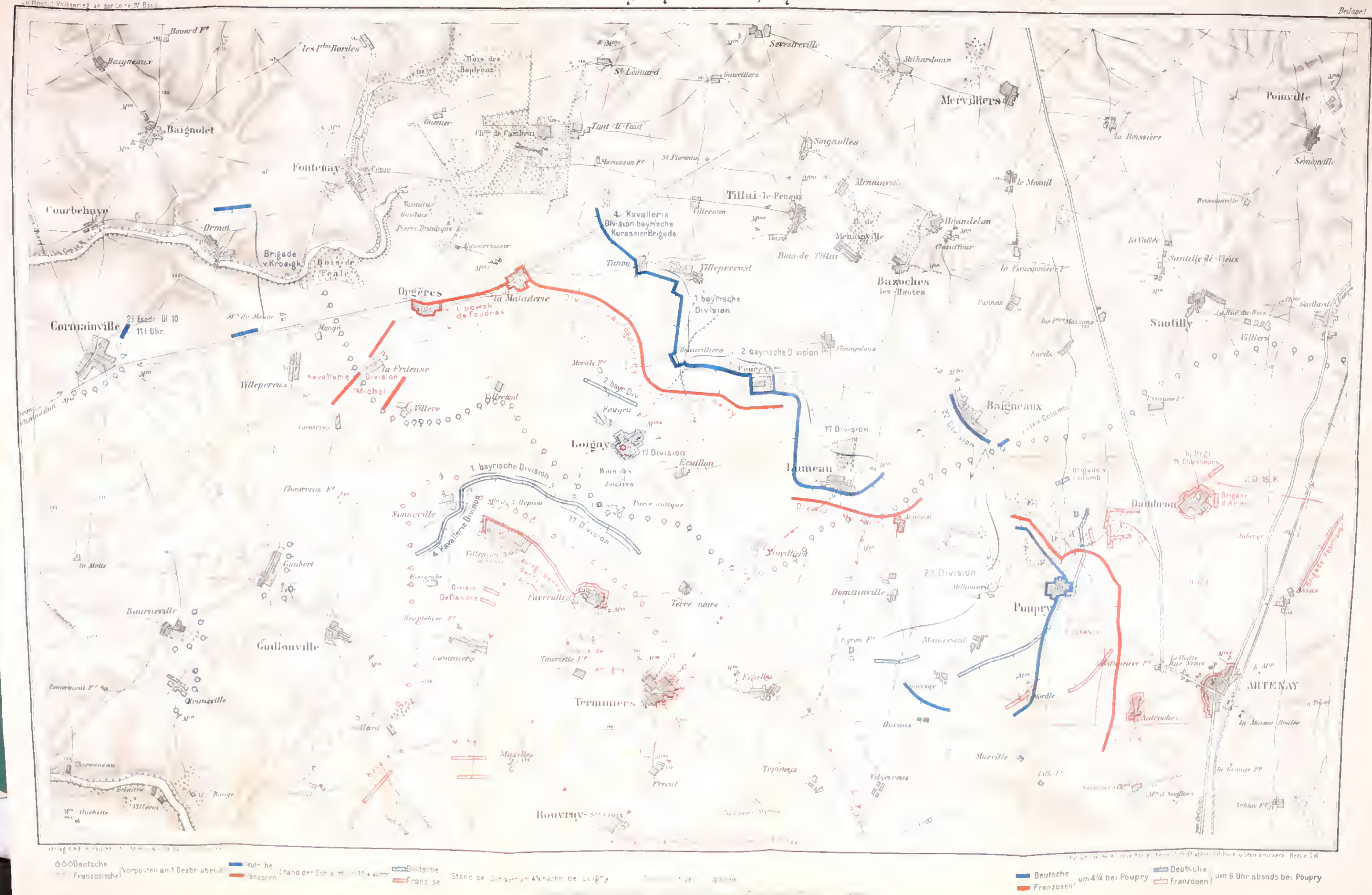
Armeekorps, Divisionen	Stäbe und Truppentheile	Todt oder infolge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Zusammen		
		Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde
I. Bayer. Armeekorps	Stab der 1. Inf. Division	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Inf. Leib-Regt. . .	2	38	2	9	193	2	—	54	—	11	285	4
	1. Inf. Regt. (1. u. 2. Bat.)	2	21	1	2	89	—	—	57	—	4	167	1
	2. Jäg. Bat. . . .	1	6	—	1	50	—	—	15	—	2	71	—
	2. Inf. Regt. . . .	2	29	—	6	114	—	—	25	—	8	168	—
	11. Inf. Regt. (1. u. 2. Bat.)	1	11	—	4	67	—	—	10	—	5	88	—
	4 Jäg. Bat. . . .	2	30	—	4	151	—	—	—	—	6	181	—
	9. Jäg. Bat. . . .	—	4	—	2	16	—	—	1	—	2	21	—
	3. Chevauleg. Regt. .	—	1	4	—	5	7	—	—	—	—	6	11
	Art. Abtheilung der 1. Inf. Division (vom 1. Art. Regt.)	—	—	10	1	12	12	—	—	—	1	12	22
	Stab der 2. Inf. Division	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
	Stab der 3. Inf. Brigade	1	—	2	1	1	1	—	—	—	2	1	3
	3. Inf. Regt. . . .	2	32	—	7	205	—	—	35	—	9	272	—
	12. Inf. Regt. . .	9	45	—	16	265	—	—	89	—	25	399	—
	1. Jäg. Bat. . . .	1	12	1	4	64	—	—	17	—	5	93	1
	10. Inf. Regt. . .	—	16	—	4	86	—	—	11	—	4	113	—
	13. Inf. Regt. . .	2	20	—	5	94	1	—	13	—	7	127	1
	7. Jäg. Bat. . . .	—	2	—	2	45	—	—	13	—	2	60	—
	4. Chevauleg. Regt. .	—	—	2	2	9	13	—	—	—	2	9	15
	Art. Abtheilung der 2. Inf. Division (vom 1. Art. Regt.)	—	8	35	4	27	37	—	1	—	4	36	72
	1. Kür. Regt. . . .	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3
	2. Kür. Regt. . . .	—	—	2	—	1	7	—	—	—	—	1	9
	1. reit. Batterie 3. Art. Regts.	1	2	6	—	8	2	—	—	—	1	10	8
	Seite .	26	277	69	75	1502	82	—	341	—	101	2120	151

Armeekorps, Divisionen	Stäbe und Truppentheile	Todt oder infolge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Zusammen		
		Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde
	Uebertrag	26	277	69	75	1502	82	—	341	—	101	2120	151
I. Bayer.	Art. Res. Abtheilung: Stab	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
	Batterien des 1. Art. Regts.	—	—	5	1	10	11	—	—	—	1	10	16
	Batterien des 3. Art. Regts.	—	7	44	1	37	56	—	—	—	1	44	100
	10. 6pfdge Batterie des 4. Art. Regts.	—	—	17	—	18	7	—	—	—	—	18	24
	Verluste des 1. Bayer. Armeekorps	26	284	135	78	1567	156	—	341	—	104	2192	921
17. Inf. Div.	Stab der 33. Inf. Brigade	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
	Inf. Regt. Nr. 75	2	32	—	1	89	1	—	8	—	3	129	1
					ferner 1 Assist. Arzt						ferner 1 Assist. Arzt		
	Inf. Regt. Nr. 76	4	85	3	14	194	—	—	15	—	18	294	3
	Gren. Regt. Nr. 89	1	56	—	3	77	—	—	30	—	4	163	—
	Füs. Regt. Nr. 90	9	52	2	10	173	—	—	12	—	19	237	2
	Jäg. Bat. Nr. 14	2	51	—	3	90	—	—	3	—	5	144	—
	Drag. Regt. Nr. 17	—	2	3	—	4	9	—	—	5	—	6	17
	Drag. Regt. Nr. 18	—	2	7	—	4	2	—	—	1	—	6	10
	Ulan. Regt. Nr. 11	—	—	4	1	5	—	—	—	—	1	5	4
	3. Fuß-Abtheilung und 1. und 3. reitende Batterie 9. Armeekorps	1	6	37	3	39	35	—	—	—	4	45	72
	1. Feld-Pionier-Kompagnie	—	1	—	1	3	—	—	—	—	1	4	—
	Verluste der 17. Inf. Division	19	287	57	36	678	47	—	68	6	55	1033	110
					ferner 1 Assist. Arzt						ferner 1 Assist. Arzt		
22. Inf. Div.	Stab der Division	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1
	Stab der 43. Inf. Brigade	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
	Inf. Regt. Nr. 32	—	14	—	—	39	—	—	4	—	—	57	—
	Inf. Regt. Nr. 95	1	34	—	5	78	—	—	16	—	6	128	—
	Inf. Regt. Nr. 83	1	28	—	1	74	—	—	48	—	2	150	—
	Inf. Regt. Nr. 94	3	43	—	16	143	—	—	27	—	19	213	—
	Hus. Regt. Nr. 13	—	—	7	—	2	—	—	1	—	—	3	7
	Seite	6	119	7	22	336	1	—	96	—	28	551	8

Armeekorps, Divisionen	Stäbe und Truppentheile	Todt oder infolge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Zusammen		
		Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere oder Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde
	Uebertrag	6	119	7	22	336	1	—	96	—	28	551	8
22. Inf. Div.	2. Fuß-Abtheilung u. 5. und 6. leichte Batterie 11. Armeekorps	1	11	60	2	41	7	—	—	—	3	52	67
	1. Feld-Pion. Komp.	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	Verluste der 22. Inf. Division	7	131	67	24	377	8	—	96	—	31	604	75
2. Kav. Div.	Stab der 3. Kav. Brig.	—	—	—	2	1	1	—	—	—	2	1	1
	Kür. Regt. Nr. 1	1	2	33	2	25	39	—	2	20	3	29	92
	Ulan. Regt. Nr. 2	1	3	26	—	10	11	—	—	5	1	13	42
	Huf. Regt. Nr. 4	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	2	1
	Huf. Regt. Nr. 6	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
	Verluste der 2. Kav. Division	2	6	60	4	38	51	—	2	25	6	46	136
4. Kav. Div.	Kür. Regt. Nr. 5	—	—	2	—	5	15	—	—	—	—	5	17
	Ulan. Regt. Nr. 10	1	3	14	—	4	5	—	34	27	1	41	46
	Ulan. Regt. Nr. 1	—	—	6	2	6	6	—	—	—	2	6	12
		ferner 1 Assist. Arzt									ferner 1 Assist. Arzt		
	Ulan. Regt. Nr. 6	—	2	1	—	3	4	—	—	—	—	5	5
	Drag. Regt. Nr. 5	—	1	1	2	1	—	—	—	—	2	2	1
		ferner 1 Ober-Stabsarzt									ferner 1 Ober-Stabsarzt		
	Huf. Regt. Nr. 2	—	—	—	—	—	1	—	1	3	—	1	4
								ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt			ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt		
	1. reit. Batterie 5. Armeekorps	—	—	2	—	2	5	—	—	—	—	2	7
	2. reit. Batterie 11. Armeekorps	—	—	3	—	1	11	—	—	—	—	1	14
	Verluste der 4. Kav. Division	1	6	29	4	22	47	—	35	30	5	63	106
		ferner 1 Ober-Stabs- u. 1 Assist. Arzt						ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt			ferner 1 Ober-Stabsarzt, 1 Stabsarzt und 2 Assist. Aerzte		
	Im Ganzen	55	714	348	146	2682	309	—	542	61	201	3938	718
		ferner 1 Ober-Stabs- u. 1 Assist. Arzt			ferner 1 Assist. Arzt			ferner 1 Stabs- und 1 Assist. Arzt			ferner 1 Ober-Stabsarzt, 1 Stabsarzt und 3 Assist. Aerzte.		

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin SW., Kochstraße 68—71.

Plan zur Schlacht bei Loigny – Poupry am 2. Dezember 1870.



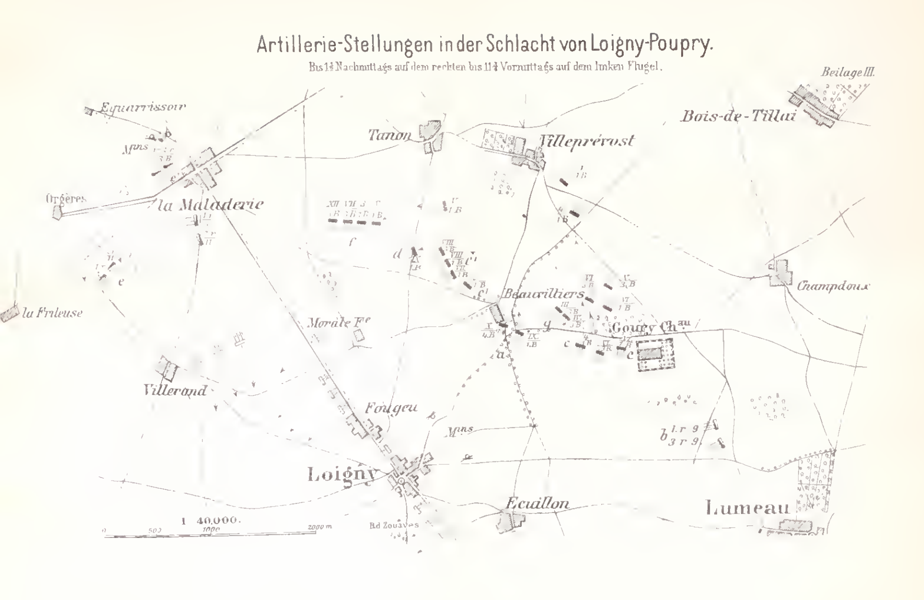


Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry

Bis 10 ¾ Uhr Vormittags



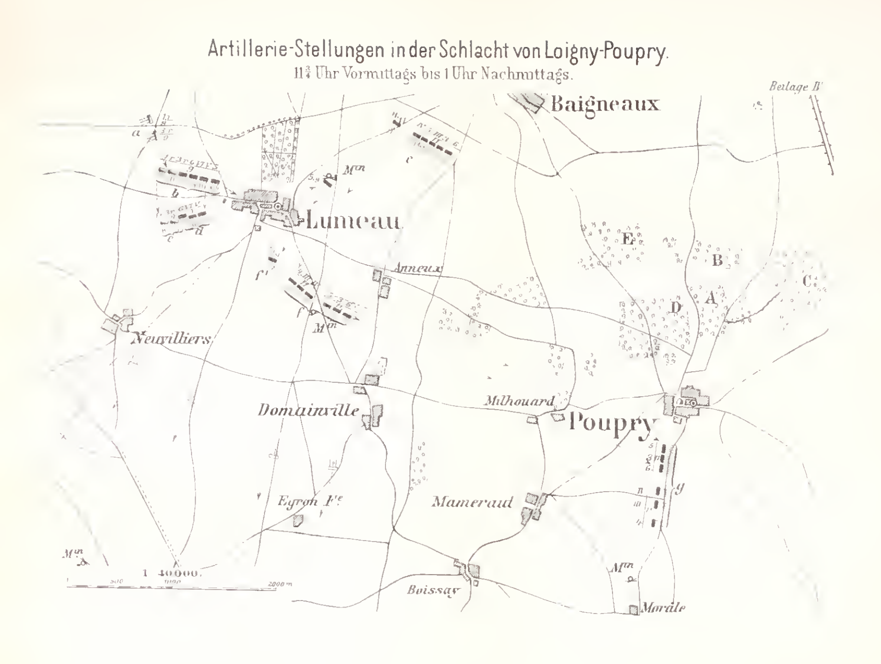


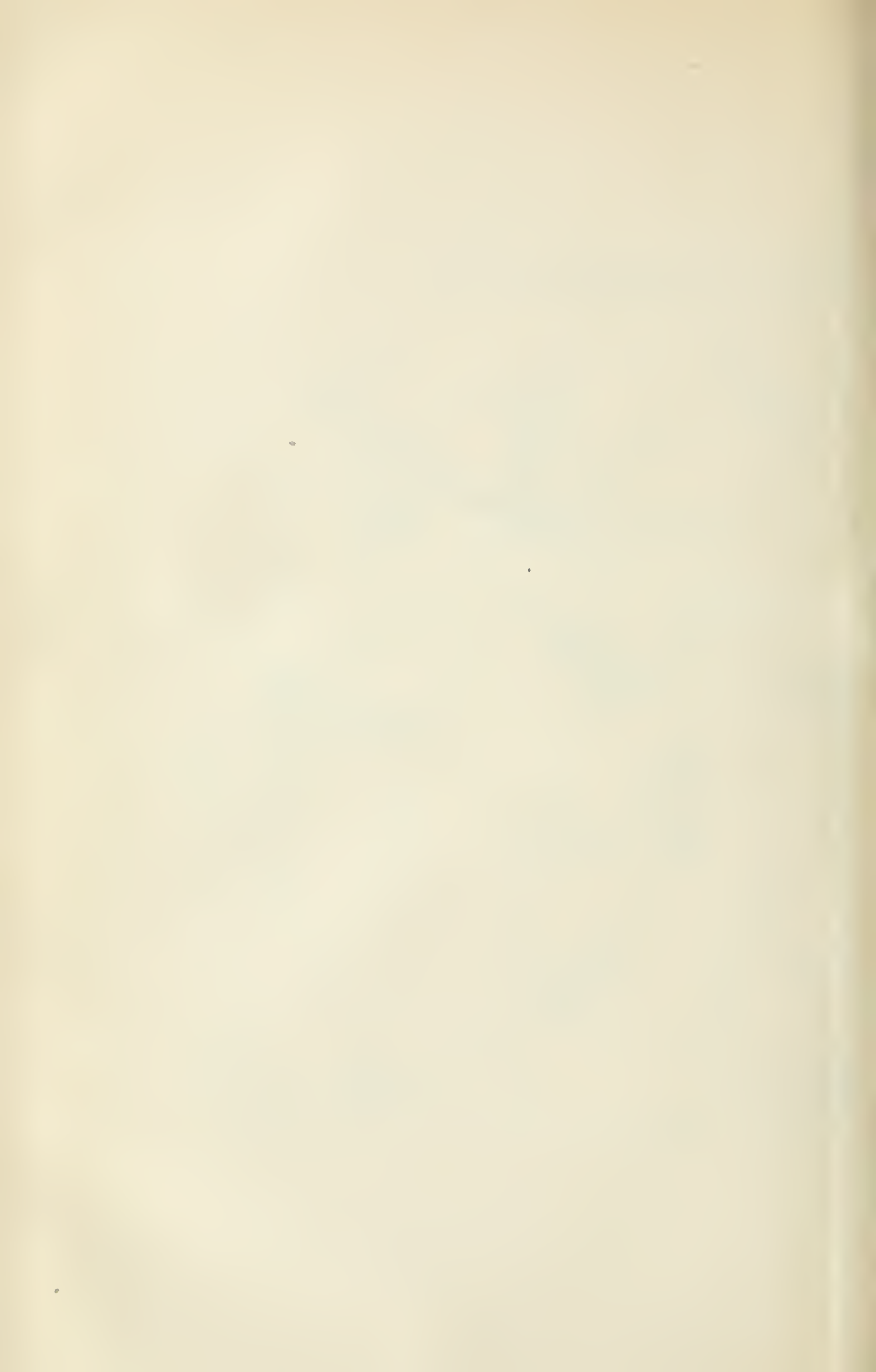

Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.
Bis 1¾ Nachmittags auf dem rechten bis 11¾ Vormittags auf dem linken Flügel.
Beilage III.
Equarrissoir
Bois-de-Tillai
Tanon
Villeprévost
Orgères
la Maladerie
Champdoux
Beauvilliers
Gouzy Chau
la Frileuse
Morale Fe
Villerand
Fougeu
Loigny
Ecuillon
Lumeau
1 : 40,000.
2000 m
Bd Zouaves

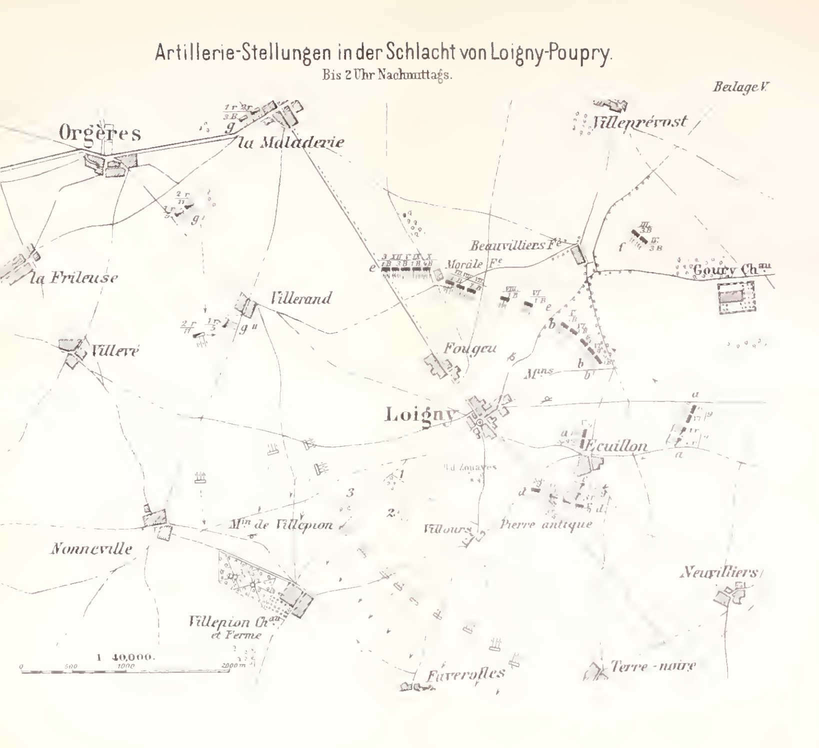


Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.

11¾ Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

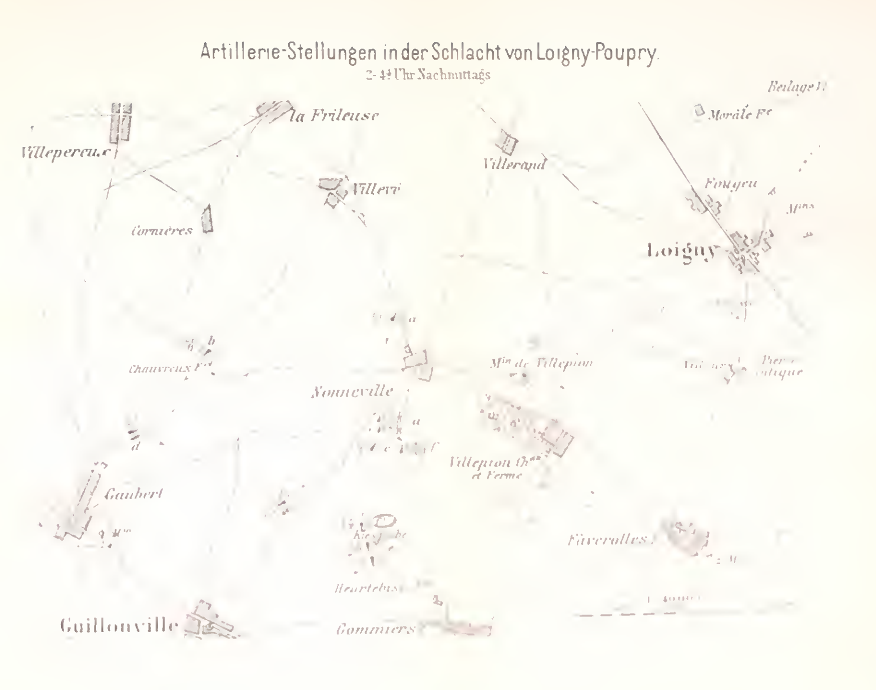






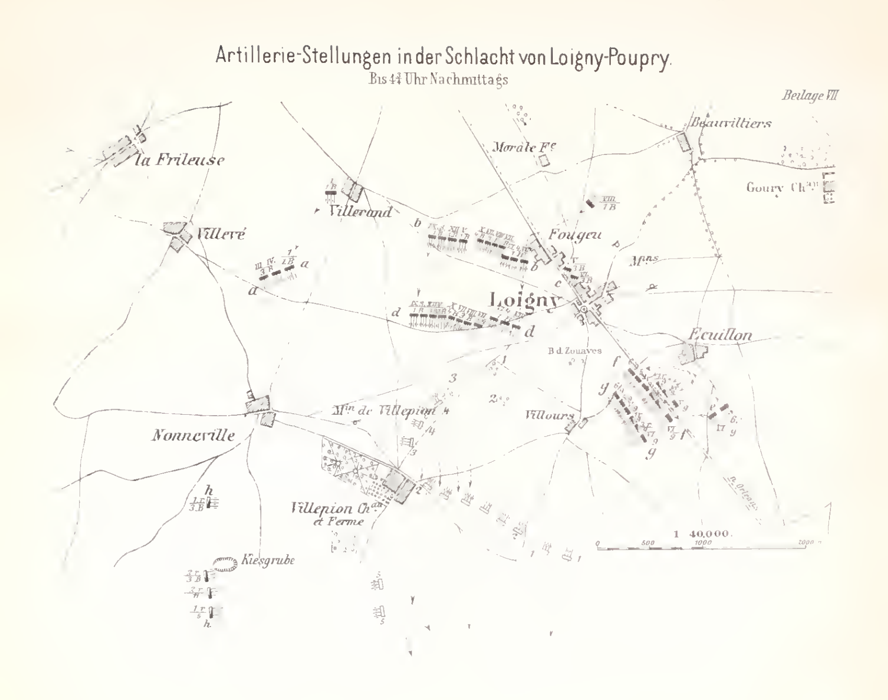
Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.
Bis 2 Uhr Nachmittags.
Beilage V.
Orgères
la Maladerie
Villeprévost
la Frileuse
Beauvilliers Fe.
Morâle Fe.
Goury Chau.
Villerand
Villeré
Fougeu
Loigny
Ecuillon
Villours
Pierre antique
Mln de Villepion
Nonneville
Villepion Chau et Ferme
Neuvilliers
Faverolles
Terre-noire
1 : 40,000.





Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.
Beilage 17
la Frileuse
Villeperceux
Villerand
Morâle Fe
Villevé
Cormières
Fougeu
Loigny
Chauvreux Fe
Mn de Villepion
Nonneville
Villepion Ch.au et Ferme
Gaubert
Faverolles
Heartebise
Guillonville
Gommiers





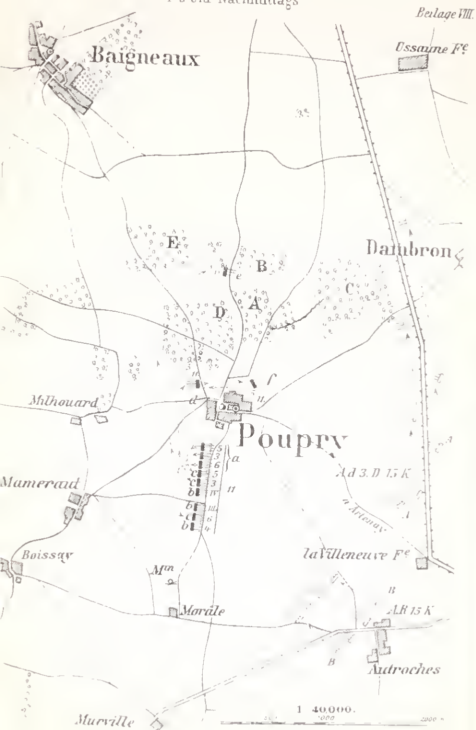
Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.
Bis 4¾ Uhr Nachmittags
Beilage VII
la Frileuse
Villerand
Morale Fe
Beauvilliers
Goury Ch.
Villeré
Fougeu
Loigny
Ecuillon
B d. Zouaves
Villours
Nonneville
Mn de Villepion
Villepion Ch. et Ferme
Kiesgrube
1 : 40,000.

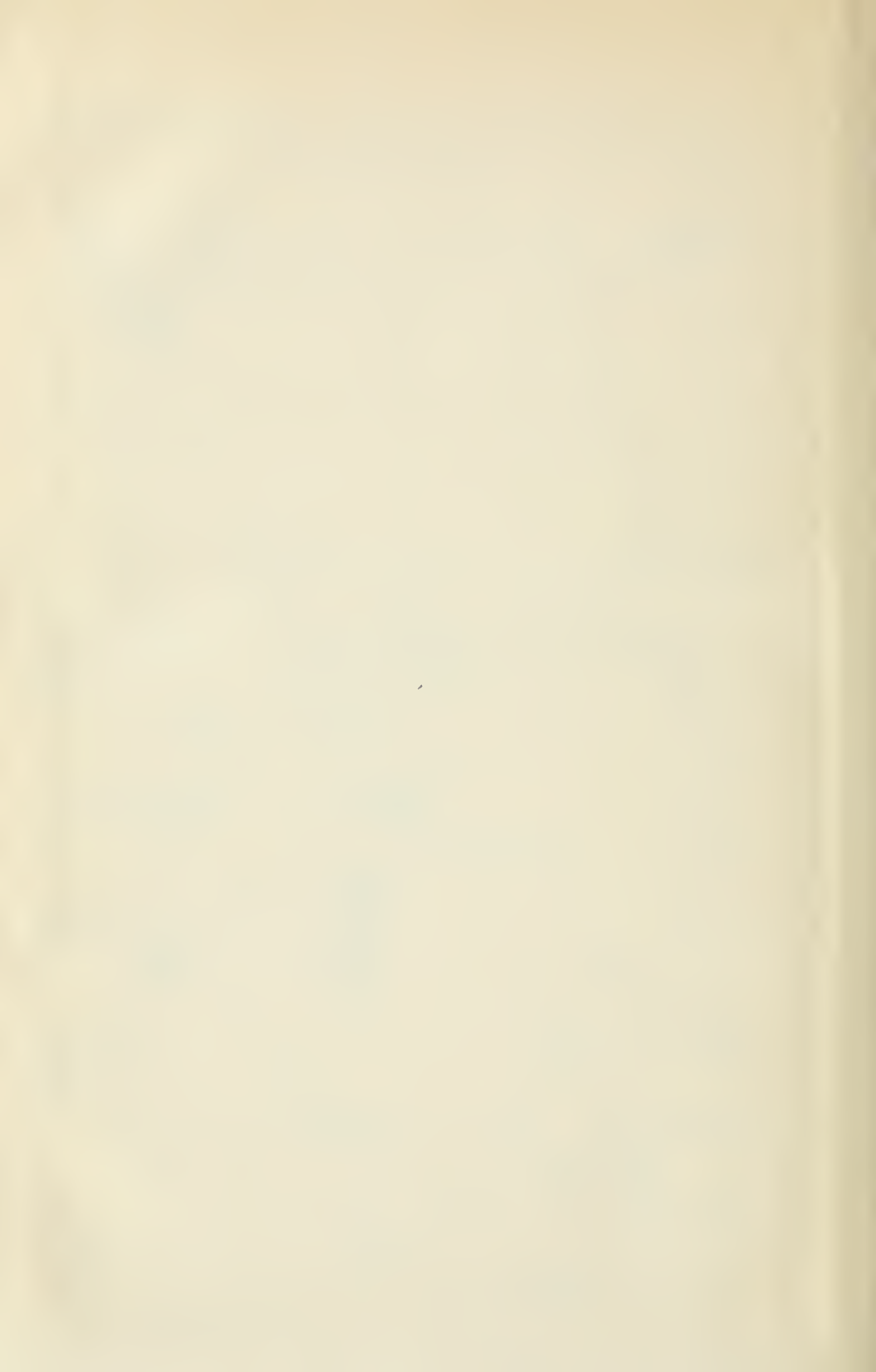


Artillerie-Stellungen in der Schlacht von Loigny-Poupry.

1-5 Uhr Nachmittags

Beilage VIII.



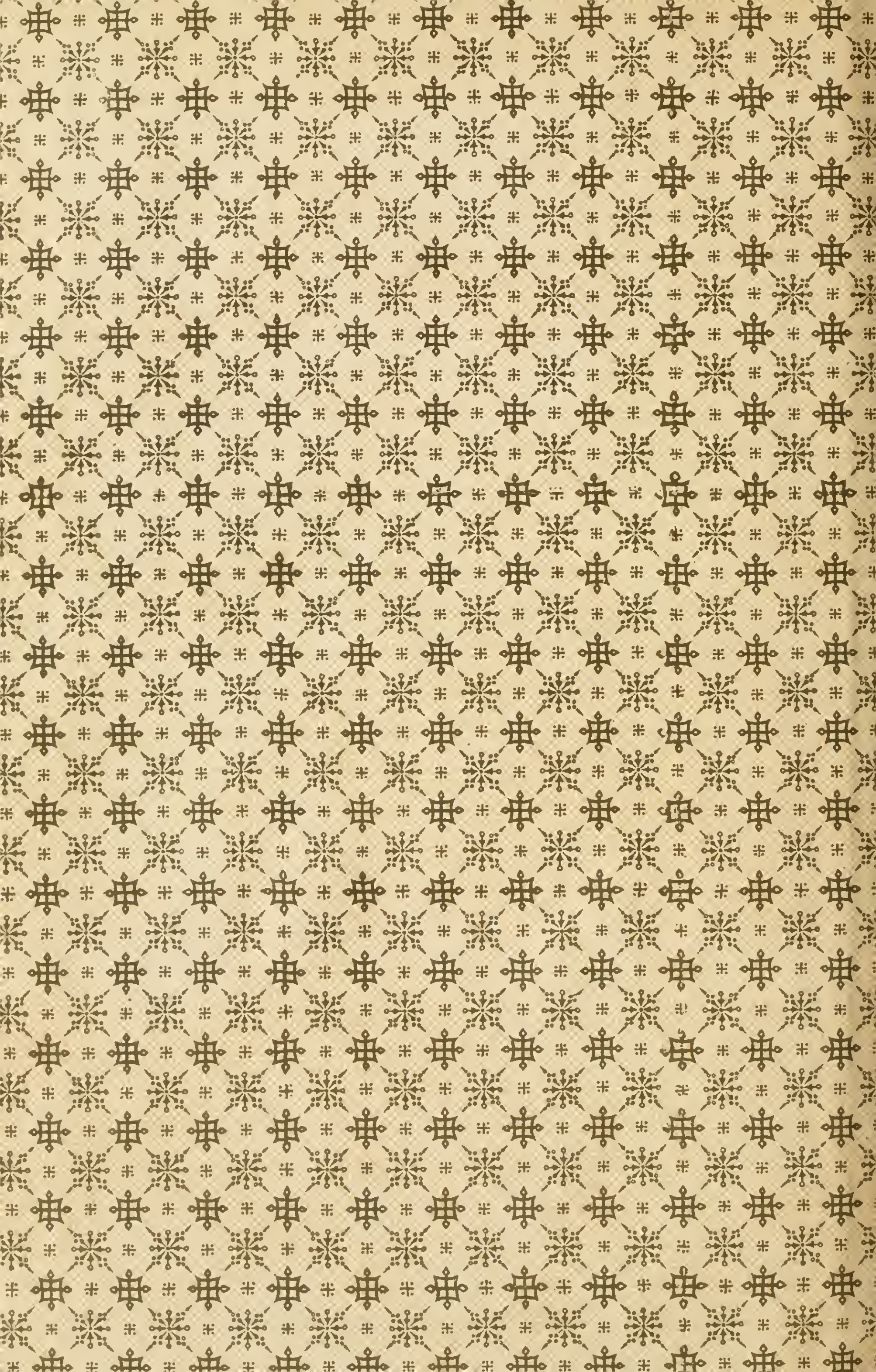


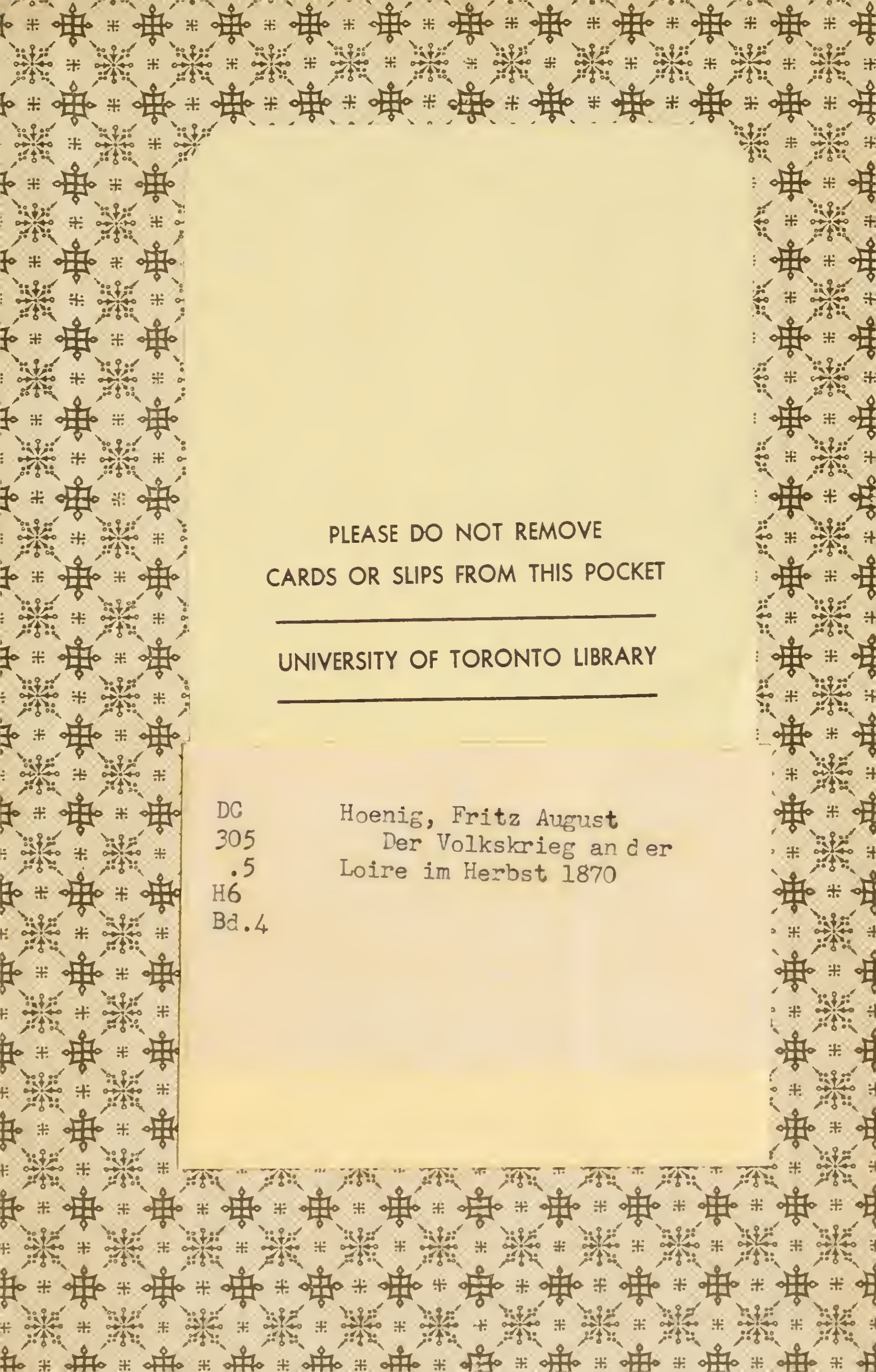
Beiderseitige Stellungen

am 2 Dezember 1870 um Mitternacht









PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET
UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

